FUNKTIONSWANDEL DER FLÄCHENNUTZUNG ALS FOLGE EINER VERÄNDERTEN BEVÖLKERUNGS- UND ERWERBSSTRUKTUR - AUFGEZEIGT AN DEN DÄNISCHEN INSELN LANGELAND UND STRYNØ

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu
BONN

vorgelegt von

HANNS-JOACHIM KOLB

aus

ELTVILLE

BONN 1981

1980

FUNKTIONSWANDEL DER FLÄCHENNUTZUNG ALS FOLGE EINER VERÄNDERTEN BEVÖLKERUNGS- UND ERWERBSSTRUKTUR - AUFGEZEIGT AN DEN DÄNISCHEN INSELN LANGELAND UND STRYNØ

Inaugural-Dissertation
zur
Erlangung der Doktorwürde
der
Philosophischen Fakultät
der
Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu
BONN

vorgelegt von

HANNS-JOACHIM KOLB

aus

ELTVILLE

BONN 1981

Angefertigt mit Genehmigung der Philosophischen Fakultät
der Universität Bonn

Referent: Professor Dr. H. Hahn
Korreferent: Professor Dr. E. Gläßer (Köln)

Tag der mündlichen Prüfung: 5. 11. 1980

Aus dem Wirtschaftsgeographischen Institut
der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität
zu Bonn
Leiter: Professor Dr. H. Hahn

Druck: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität
B O N N

UNIV. LEIDEN BIBL.

Meinen Eltern und meiner Frau in Dankbarkeit

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546505_0031

VORWORT

Die Anregung zum Thema dieser Dissertation - eine Untersuchung über die funktionale Flächennutzungsänderung einer Region in Dänemark - gab mir Herr Professor Dr. H. Hahn.

Die Festlegung auf den Untersuchungsraum, nämlich auf die Inseln Langeland und Strynø, erfolgte auf einen Vorschlag von Dr. W. Framke (Århus) hin. Dafür möchte ich ihm danken.

Besonders bedanke ich mich bei Herrn Professor Dr. H. Hahn für die vielen fachlichen Hinweise und Ratschläge beim Fortgang der Arbeit.

Für die Übernahme des Korreferates und sein Interesse am Verlauf der Untersuchung danke ich Herrn Professor Dr. E. Glässer (Köln) sehr.

Mein Dank gilt ferner den vielen Bewohnern Langelands und Strynøs, die in offener und freundlicher Weise meine Fragen beantworteten und stets hilfsbereit meine Studien unterstützten. Besonders viele wichtige Informationen erhielt ich von Herrn K. Melander, landwirtschaftlicher Berater von 'Husmandsforeningen Langeland', Herrn K. Henriksen, Kämmerer der Gemeinde Rudkøbing (jetzt Rønne/Bornholm) und Herrn F. Jørgensen, Obersekretär beim Einwohnermeldeamt in Rudkøbing.

Großes Entgegenkommen fand ich auch bei allen Behörden und halböffentlichen Einrichtungen, vor allem bei den drei Gemeindeämtern Langelands, beim Kreis Fünen (Fyns Amt) in Odense, bei der Zentrale von 'Husmandsforeningen Fünen' in Odense und beim Statistischen Amt Dänemarks in Kopenhagen.

Schließlich danke ich auch meiner Frau für ihr Verständnis und ihre aktive Mitarbeit bei der Erstellung des Manuskriptes.

I N H A L T S V E R Z E I C H N I S

TABELLEN- UND KARTENVERZEICHNIS

		Seite
I	EINLEITUNG	11
	1. Einführung in die Themenstellung	11
	2. Vorstellung des Untersuchungsraumes	14
II	DIE INSELN LANGELAND UND STRYNØ - ENTWICKLUNG IHRER BEVÖLKERUNGS- UND ERWERBSSTRUKTUR ZWISCHEN 1950 UND 1975/76	21
	1. Die Bevölkerung	21
	a) Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz - Wirkungsfaktoren der Bevölkerungsveränderung	21
	b) Auswertung einiger statistischer Merkmale der wandernden Bevölkerung und räumliche Ausprägung der Wanderungsbewegungen	27
	c) Räumliche Unterschiede im Bevölkerungsverlauf und in der dadurch hervorgerufenen Veränderung der Altersstruktur	37
	d) Zusammenfassung	47
	2. Die Erwerbsstruktur	49
	a) Charakterisierung der Erwerbsstruktur durch die Arbeitslosenquote und das Ausmaß des Pendelwesens	49
	b) Die Entwicklung der Erwerbsbeschäftigtenzahl in den drei Erwerbssektoren	55
	c) Gründe für den Erwerbsbeschäftigtenrückgang in Landwirtschaft und Fischerei und Darstellung der Entwicklung der landwirtschaftlichen Mitarbeiterzahlen	63
	d) Der Entwicklungsverlauf in Industrie und Gewerbe auf Langeland und Strynø	72
	e) Die Ausprägung des Fremdenverkehrs auf Langeland	82
	f) Die Besonderheiten im Dienstleistungssektor auf Langeland und Strynø	94

		Seite
III	DIE ÄNDERUNG DES FLÄCHENNUTZUNGSMUSTERS	106
	1. Grundzüge der Flächennutzungsänderung im Untersuchungsraum	106
	2. Die Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur und der landwirtschaftlichen Bodennutzung	109
	3. Der totale Funktionswandel der Flächennutzung	122
	a) Der totale Funktionswandel von Flächen des primären, sekundären und tertiären Sektors in andere Flächen des sekundären und tertiären Sektors	122
	b) Der totale Funktionswandel von landwirtschaftlicher und industriell-gewerblicher Fläche zu Wohnfläche	129
	c) Der totale funktionale Wandel von vorwiegend land- und forstwirtschaftlichen Flächen in Freizeitflächen	134
	d) Die Überbauung landwirtschaftlicher Nutzfläche durch Freizeitwohnsitze	138
	4. Die partiale Änderung der Nutzung	150
	a_1) Landwirtschaftliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude als Freizeitwohnsitze	150
	a_2) Exkurs: Sozial-statistische Merkmale der Besitzer von Freizeitwohnsitzen	153
	b) Der Zuerwerb durch den Fremdenverkehr	158
	c) Die Änderung der Hafenstruktur	160
IV	DIE BEWERTUNG DES NEUEN RAUMGEFÜGES UND EINE DARAUS RESULTIERENDE EMPFEHLUNG FÜR DIE WEITERE RAUMENTWICKLUNG LANGELANDS UND STRYNØS	165
V	ZUSAMMENFASSUNG IN DÄNISCHER SPRACHE KONKLUSION OG VURDERING	176
VI	LITERATURVERZEICHNIS	184

Seite

VII ANHANG

1. Karte über die Lage des Untersuchungsraumes 190
2. Tabellen über den Untersuchungsraum 191
3. Abbildungen über den Untersuchungsraum 200

TABELLEN- UND KARTENVERZEICHNIS

Karte: Die Bodenverhältnisse auf Langeland und Strynø 16

Tabelle: Bevölkerungsmigration auf Langeland 1967 - 1972 (abs. und rel.) 22

Tabelle: Soziale Merkmale der zu- und weggezogenen Bevölkerung Langelands 1972 29

Diagramm: Bevölkerungsentwicklung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976 38

Tabelle: Bevölkerungsverteilung nach Alter auf Langeland und Strynø 1950 - 1976 43

Diagramm: Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt) auf Langeland und Strynø und in Dänemark (1956 - 1973) 50

Tabelle: Auspendlerströme der drei Gemeinden Langelands 1970 54

Tabelle: Die Verteilung der Erwerbsbeschäftigten auf die Haupterwerbsgruppen 1950 - 1976 auf Langeland und Strynø 56

Karte: Wirtschaftskarte Langelands und Strynøs (1974 bzw. 1976 nach den 'sogne' Grenzen) 64

Diagramm: Index der Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Unkosten in Dänemark 66

Diagramm: Zahl der landwirtschaftlichen vollbeschäftigten Mitarbeiter und deren Veränderung von 1950 - 1974 auf Langeland 71

Diagramm: Anzahl der Betriebe und Beschäftigten der Industriezweige Rudkøbings 1948 und 1970 78

Diagramm: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs Langelands von 1969/70 - 1973 aufgeteilt nach Übernachtungsarten 84

Diagramm: Auslastung der Hotels und Campingplätze Langelands nach Monaten (1973) 88

Diagramm: Die Verteilung der Übernachtungsarten in den drei Gemeinden Langelands 1974 (nach Fremdenfassungsvermögen) 92

Seite

Tabelle:	Verteilung der Betriebe und Einrichtungen im tertiären Sektor auf Langeland 1974	100
Diagramm:	Verteilung und Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auf Langeland von 1950 - 1974	110
Diagramm:	Viehbestand auf Langeland und Strynø 1950 - 1974	115
Diagramm:	Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974	118
Tabelle:	Beruf und Herkunft der Freizeitwohnsitzbesitzer auf Langeland und Strynø 1973	155
Karte:	Die Entwicklungsplanung von Langeland und Strynø	173

I EINLEITUNG

1. Einführung in die Themenstellung

Häufig wird Entwicklung nur bei Großstädten oder städtischen Verflechtungsräumen wahrgenommen, da sie dort mit großer Dynamik verläuft und durch ihre punktuelle, häufig noch vertikal betonte Ausprägung eine optisch größere Raumwirksamkeit erfährt. Ländliche Räume unterliegen zwar auch einer Entwicklung, die das Raummuster verändert, aber ihre Entwicklungsdynamik wird jedoch weniger deutlich sichtbar, weil einerseits die dort vorhandenen großräumigen Flächen (z.B. im Feldbau) schwerer zu überschauen sind, und weil sich dort andererseits räumlich-funktionale Veränderungen häufig hinter 'natürlichen Sichtblenden' (Relief, Baum- und Strauchreihen) vollziehen.

Die vorliegende Untersuchung verfolgt zwei Ziele:

1. Davon ausgehend, daß die Entwicklung der Bevölkerung, der wirtschaftlich-erwerbsmäßigen Verhältnisse und der Flächennutzung in einem engen, wechselseitigen Zusammenhang stehen[1], soll deren Wirkungsgefüge analytisch untersucht werden. Gleichzeitig soll die Analyse aufzeigen, in welche Richtung und mit welcher Dynamik die Entwicklung verlaufen ist. Das Untersuchungsobjekt für die vorliegende Arbeit ist ein ländlicher, zu Agglomerationen peripher gelegener Raum in Dänemark, der sich zudem durch eine überschaubare Größe (29 km^2) und infolge seiner Insellage durch eine naturräumliche und wirtschaftlich - kulturelle Geschlossenheit auszeichnet (s. Lageskizze S.193).

   Um deutlicher die Veränderungsintensität des Raumes zum Ausdruck zu bringen, soll der Untersuchungszeitraum nur die Zeit von 1950 bis 1975/76 beinhalten. Zudem ist dieser Zeitabschnitt nach dem Zweiten Weltkrieg allgemein als eine Stufe schneller Entwicklung in den westeuropäischen Ländern anzusehen.

2. Da die Darstellungsweise starke idiographische Züge trägt, wer-

1) Vgl. Schmitz-Keil, E.: Bevölkerungsgeographische Untersuchung von Kleinstädten der Eifel, 1973, S. 3.

den die Inseln Langeland und Strynø als individueller Raum herausgehoben und zugleich mit anderen Räumen vergleichbar gemacht. Diese Zielsetzung erscheint deshalb berechtigt, weil eine geographische Monographie über diesen Raum nicht vorliegt.

Das Erreichen dieser beiden Ziele gestaltete sich schwierig, da man mit Ausnahme einer statistischen Arbeit über Langeland aus dem Jahre 1960 und einer Stadtgeschichte über Rudkøbing auf keine Literatur speziell über diesen Raum zurückgreifen konnte. Zudem war das statistische Material für den Zweck dieser Arbeit ungünstig aufbereitet, bzw. sogar gar nicht vorhanden (z.B. Fremdenverkehr). Bestimmte statistische Merkmale waren nur auf der Ebene des Amtes (Kreis) verfügbar und konnten zur Analyse nicht herangezogen werden. Langeland und Strynø waren nämlich verwaltungsmäßiger Teil von Svendborg Amt/Südfünen und sind seit dem Jahre 1970 Fyns Amt - also der gesamten Insel Fünen mit ihren kleineren um sie herum gelagerten Inseln - verwaltungsmäßig angegliedert. Weiterhin wurden durch die Kommunalreform auf Langeland 1966 die kleinsten Verwaltungseinheiten, nämlich die 'sogne' (Kirchspiele), zu den drei Großgemeinden Tranekær, Rudkøbing und Sydlangeland zusammengefaßt und damit wurden diese zur kleinsten statistischen Einheit. Dadurch wurde eine räumliche Feingliederung des Untersuchungsraumes erheblich erschwert. Erst Ende des Jahres 1978 erinnerte man sich in 'Danmarks Statistik' (Statistisches Amt Dänemarks) wieder der 'sogne' und nahm sie als kleinste statistische Einheit für einige Merkmale in das Computerprogramm auf, so daß der Verfasser im Jahre 1979 noch für einige Bereiche die neuesten Zahlen auf dieser Ebene, nämlich die vom Jahre 1976, verwerten konnte.

Außer auf der Auswertung des statistischen Materials basieren die Erkenntnisse auf Expertenbefragungen (Delphi Methode). Zu den befragten Experten zählen drei landwirtschaftliche Berater Langelands, der Verwalter des größten landwirtschaftlichen Betriebes Langelands 'Tranekær gods', die Kämmerer der drei Großgemeinden, der Chef des Fremdenverkehrsamtes in Rudkøbing und ehemalige Ortsvorsteher zweier 'sogne'. Durch diese Methode konnte ein hoher Grad von Zuverlässigkeit der Angaben erzielt werden, was z.B. bei Fragebogenerhebungen durch die starke Gefahr eines ungenauen oder

gar falschen Ausfüllens nicht garantiert ist. Außerdem wurden unstrukturierte, 'offene' und nicht repräsentative Befragungen bei der Bevölkerung Langelands durchgeführt. Die dritte Methode, die Ergebnisse und damit eine Bewertungsbasis erbrachte, war die Feldbeobachtung, die vom Verfasser im Jahre 1974/75 durchgeführt wurde. Durch die damit verbundene Kartierung wurden die funktionalen Flächennutzungsänderungen festgehalten.

2. Vorstellung des Untersuchungsraumes

Einige Aussagen sollen an den Anfang der Analyse gestellt werden, die den Untersuchungsraum und seine Bevölkerung charakterisieren, und die damit dem Leser eine bessere Bewertung der aus der Analyse gezogenen Schlüsse ermöglichen. Es sind zudem teilweise Aussagen, die als Faktoren Intensität und Verlauf des wirtschafts- und sozialräumlichen Wandels auf Langeland und Strynø beeinflussen.

Langeland und Strynø sind Reste eines ehemaligen Hügellandes, das durch ein stetiges Ansteigen des Meeresspiegels am Ende des Pleistozäns zum 'Fünenschen Inselmeer' wurde. Ihr Naturraum wurde, abgesehen von wenigen marinen Bildungen und Ablagerungen, durch die letzte Eiszeit geformt. Am Ende der Weichseleiszeit gestaltete der 'Große Beltgletscher' die Moränenlandschaft der beiden Inseln so, daß sich Strynø heute als eine flache Grundmoränenplatte mit lehmigem Boden ausnimmt, und Langeland ebenso vorwiegend einen Grundmoränensockel aus lehmigem Boden aufweist, der aber von einigen, heute meist vermoorten Vertiefungen (besonders um Tranekær) und ca. 1000 'hutförmigen' Hügeln durchsetzt ist. Diese Hügel ähneln in Form und Material den Kames, wurden aber nicht in der Toteismasse, sondern in bewegtem Eis oder dadurch gebildet, daß der Gletscher in die Ablagerungen der abschmelzenden Eismasse erneut vorstieß. Auf Langeland entstanden die im Durchschnitt 30 m hohen Hügel durch einen von Südosten kommenden Eisdruck (Großer Beltgletscher), der die Schmelzwasser- und Moränenablagerungen entweder zu steil senkrecht stehenden oder zu waagerecht zu den Hügelketten streichenden Schichten zusammenstauchte. Sie verlaufen von Stoense bis Tryggelev in Nord-Südrichtung und machen im Süden einen großen Bogen entlang der Westküste. Eine Ausnahme bildet an der Westseite der Insel die 'Nase von Ristinge', die vom übrigen Langeland durch Ristinge Nor (heute z.T. Festland durch Neulandgewinnung) abgetrennt ist und durch einen nordwestlich gerichteten Eisstrom (Kleiner Beltgletscher) ihre Form erhielt. Die Ostküste und Teile der Westküste Langelands sind typische Ausgleichsküsten. Dort, wo die Westküste im Lee

vorgelagerter Inseln liegt, haben sich die alten postglazialen Formen, wie z.B. Buchten, erhalten.

Lehmige Grundmoränenböden bestimmen die Bodenverhältnisse der Inseln.[1] Sogar die Mehrzahl der 'hutförmigen' Hügel sind nicht mit Moränengeröll und Diluvialsanden, sondern mit lehmigem Moränenmaterial bedeckt.

Steinfreier Lehm, z.B. um Dageløkke und Stoense oder um Longelse, ist als spätglaziale Ablagerung zu betrachten. Ein rascher Wechsel - kleinräumlich gesehen - von sandigen und lehmigen Böden, die teilweise glazialen, teilweise spätglazialen Ursprungs sind, findet sich um Tullebølle, östlich und südöstlich von Rudkøbing, sowie auf der Linie Sædballe - Nordenbro - Broløkke. Marine Ablagerungen kennzeichnen besonders die Nordspitze Langelands, die Westküste südlich Rudkøbings, die Ostküste südlich von Spodsbjerg und das Gebiet westlich von Tryggelev.[2]

Da Langeland und Strynø somit geomorphologisch und bodenmäßig ein in sich homogener Raum sind, fallen diese beiden Faktoren nicht ins Gewicht für räumlich sich unterschiedlich entwickelnde, kulturgeographische Veränderungen. Überhaupt ist die Aufnahmebereitschaft sowohl technischer als auch kultureller Neuerungen auf den beiden Inseln gering ausgeprägt, und zwar wegen der relativ guten Bodenverhältnisse, denn Langeland und Strynø werden zur landwirtschaftsgeographischen Großregion Ostdänemark (nach A. H. Kampp[3]) gezählt, d.h. zu der Region, die in Dänemark die besten Bedingungen hinsichtlich der Bonität des Bodens für landwirtschaftliche Nutzung bietet.

Die Verkehrslage und -anbindung Langelands und Strynøs stützen eine Verlangsamung im Diffusionsprozeß von Neuerungen, denn beide Inseln charakterisierte und charakterisiert eine isolierte Lage, relativ weit entfernt von einer städtischen, Neuerungen gegenüber

---

1) Siehe auch Karte über die Böden Langelands und Strynøs, S. 16.

2) Vgl. Milthers, Keld: Beskrivelse til geologisk kort over Danmark, 1959 und Böcher, Tygge W.; Schou, Axel; Volsoe, Helge: Landskabernes Opståen, Bd. 1 Danmarks Natur, 1967.

3) Vgl. Kampp, A. H.: Det danske kulturlandskab, 1965, S. 33.

Die Bodenverhältnisse auf Langeland und Strynø [1]

1) Nach: Thorsen, P.: Langeland Landskabsanalyse 1972, S. 9.

aufgeschlosseneren Bevölkerung. Dabei erfuhr die Überwindung der räumlichen Distanz durch das Übersetzen mit einer Fähre (Wartezeit im Fährhafen und geringe Reisegeschwindigkeit des Fährschiffes) eine zeitliche Verlängerung. Die Isolation wurde außerdem noch dadurch verschärft, daß die von den Fähren angelaufenen Häfen auf Seeland, Lolland und Fünen ebenfalls in ländlichen Regionen lagen. Odense als damals nächstgelegener verstädterter Raum konnte wegen der zu großen Distanz nur geringen Einfluß nehmen. Selbst als Langeland im Jahre 1966 durch Brücken mit Fünen verbunden wurde, war die Isolation nicht aufgehoben. Wenn auch Svendborg näher gerückt ist, so ist dennoch die eigentliche Entwicklungsachse, die sich mit der Hauptverkehrsachse Dänemarks in west-östlicher Richtung deckt (Esbjerg - Odense - Kopenhagen), ungefähr 40 km entfernt (s. Lageskizze S. 190). Die noch heute bestehende Randlage kann man aus der Verkehrsdichte ersehen. Der verkehrsreichste Punkt Langelands, die Siøbrücke (Langelandsbrücke), wies ein durchschnittliches Verkehrsaufkommen von 4.010 Fahrzeugen pro Tag (1972)[1] auf, wohingegen die Kleine Beltbrücke (alte und neue zusammen) als Teil des innerdänischen Fernverkehrsnetzes eine Frequenz von 19.890 Fahrzeugen pro Tag (1972)[2] hatte.

Daß um 1950 eine bäuerlich-ländliche Gesellschaftsstruktur auf Langeland und Strynø existierte, verdeutlichen u.a. die Zahlen der von der Landwirtschaft und Fischerei lebenden Bevölkerung und die noch ursprüngliche, kaum veränderte Siedlungsstruktur. Im Jahre 1950 lebten auf Langeland ca. 47% (auf Strynø 61%) der Gesamtbevölkerung von Landwirtschaft und Fischerei. Hierzu müssen noch 50% der Gesamtzahl der Rentner hinzugezählt werden, da ehemals mindestens 50% der Rentner Langelands und Strynøs in Landwirtschaft und Fischerei tätig waren. Somit erhöht sich dieser Bevölkerungsanteil auf 53% bzw. 70%. In Zusammenhang damit hatte sich die ländliche Siedlungsstruktur erhalten, die in der Hauptsache durch die Agrarreformen zu Ende des 18. Jahrhunderts (Aussiedlung der Gehöfte aus den Dörfern) und die Staatsgesetze aus

1) Aus: Langelands Avis, 17. Juli 1974 und Statistisk Årbog 1974.

2) Ebenda.

den Jahren 1899 und 1919[1] bestimmt wurde. Auf Langeland fanden sich Einzelhöfe in Streulage und 18 Kirchspiele (sogne) und Dörfer. Diese Orte versorgten sich und ihr kleines Umland mit den täglichen Gütern und Diensten. Obwohl 14 dieser Orte nur eine Bevölkerung von 200 - 1.000 Einwohnern versorgten, hatten sie alle als Grundausstattung Schule, Schmiede und Gemischtwarenladen. Darüber hinaus fanden sich oft ein Metzger- und Bäckerladen, ein Textilgeschäft und eine Post. Der für die heutige Zeit als 'Überbesetzung' zu wertende Zustand führte dann in dem zu untersuchenden Zeitraum zu einer Verringerung und Konzentration der Einrichtungen in einzelnen Orten. Strynø hatte nur Strynø by als Kirchspiel. Das ländliche Siedlungsgefüge hatte seit Mitte des letzten Jahrhunderts einen zentralen Ort, der für die Langeländer 'die Stadt' verkörperte, Rudkøbing by.

Gute Bodenverhältnisse, isolierte Lage und bäuerliche Gesellschaftsstruktur waren ein guter Nährboden für eine konservative Haltung der Bevölkerung. Innovationen, die die Inseln erreichten, wurden oft von dieser in sich geschlossenen Gemeinschaft gar nicht oder erst nach längerer Zeit entweder durch die jüngere Generation oder von außen Zugezogenen angenommen. Die konservative Haltung äußert sich darin, daß die stärkere Akzentuierung eines Produktionszweiges und somit eine Betriebsvereinfachung auf Langeland und Strynø nur bei einzelnen landwirtschaftlichen Betrieben und hier insbesondere bei den größeren sichtbar wurde, obwohl sich Dänemark seit dem Jahre 1870 wegen des damals starken Angebots an Getreide aus den USA und Kanada und den damit verbundenen Getreideniedrigpreisen auf die animalische Veredelungsproduktion spezialisierte und Dänemark von dieser Zeit an in England einen festen Abnehmer dieser Produkte hat. Daß aus agrarischen und z.T. kostenmäßigen Gründen eine industrielle Produktionsteilung in der Landwirtschaft kaum zu erreichen ist, ist dabei berücksichtigt.

Fest und traditionsbetont ist auf den Inseln das Bild des Landwirtes als das eines selbständigen, frei disponierenden und Risiko tragenden Unternehmers; denn die seit 1973 von Fünen her-

1) Die Gesetze von 1899 und 1919 schufen den sog. husmand, der 3 - 5 ha bewirtschaftete und damit damals eine Familie ernähren konnte. Aus Arbeitskraftmangel auf dem Lande und aus politischen Gründen (Auswanderung in die USA) wurden diese Kleinbetriebe errichtet.

übergebrachte Innovation, daß Schweine, von einem Händler eingesetzt, vom Landwirt gegen einen Festpreis pro Schwein und Gewinnbeteiligung beim Verkauf nur beherbergt und gefüttert werden, wird von den Landwirten und den landwirtschaftlichen Beratern abgelehnt. Nur zwei Landwirte im Alter zwischen 30 und 40 Jahren arbeiten auf Langeland mit dem Händler auf dieser Basis.

Das Festhalten an bekannten Werten dokumentiert sich auch in der Leitung der 1974 vorhandenen 13 Campingplätze. Ein Campingwart war ehemals Landwirt und betreibt jetzt die Landwirtschaft als Nebenerwerb, während die anderen 12 aus Handwerks- und Dienstleistungsberufen kommen und fast ausnahmslos keine gebürtigen Inselbewohner sind.

Das Verhältnis des Langeländers zu seiner Arbeit beinhaltet ebenfalls das stabile Moment, bedingt durch die Eigenverantwortung als Landwirt und die harten Arbeitsbedingungen. So ist es auch zu verstehen, daß im Jahre 1968 in einer im Original leider nicht zugänglichen, internen Untersuchung einer Fabrik, die eine Niederlassung auf Langeland hat, festgestellt wurde, daß der Arbeiter auf Langeland pflichtbewußter und zuverlässiger als in den dänischen Städten ist.[1]

Zu dieser bäuerlich-konservativen Gesellschaftsstruktur gehört auch das starke Gemeinschaftsgefühl - Gemeinschaft als lokale Einheit gesehen -, wodurch das 'In-Sich-Geschlossene' einer Gemeinschaft zum Ausdruck kommt. Das Gemeinschaftsgefühl äußert sich z.B. im Freizeitverhalten der Bevölkerung. Ländliche Bevölkerung nimmt im Durchschnitt häufiger an Vereinsveranstaltungen teil als die übrige Bevölkerung. Nach einer Untersuchung im Jahre 1964 hatten 31% der bäuerlichen Bevölkerung gegenüber 18% der Gesamtbevölkerung in den letzten vier Wochen eine Vereinsveranstaltung aufgesucht.[2] Der gemeinschaftliche Kontakt spiegelt sich in den 7 noch heute genutzten Versammlungshäusern, den 4 Mehrzweckhallen (1975) und in den 118 bestehenden Vereinen[3]

1) Nach: Langelands Folkeblad vom 3. 3. 1968.

2) Nach: Mogensen, Viby G.: De sociale konsekvenser af landbrugets strukturændringer, 1970, S. 61.

3) Hierbei nicht mitgezählt sind politische und soziale Vereinigungen.

(1974) auf den Inseln wider, d.h. auf 140 Personen entfällt ein Verein, der Hobbies, Sport und Unterhaltung als Freizeitbeschäftigung anbietet.

Ein für Langeland und Strynø typisches Merkmal gilt es noch zu erwähnen, das sowohl etwas über die Eigenart des Langeländers als auch über die Bonität des Bodens aussagt. Das Verhältnis des Langeländers zu seinem Heim, seinem Gehöft, wird weniger rational als emotional bestimmt, so daß Effektivität und Zweckgebundenheit der Gebäude im Hintergrund stehen. Die liebevolle Pflege des großen Ziergartens spielt beim Langeländer eine wichtige Rolle. Eine 'gepflegte' Wohnumgebung auf Langeland steht z.B. im Gegensatz zu einer ärmlicheren, weniger großzügigen Wohnanlage in Jütland, wo die Bodenqualität bedeutend geringer ist, und sich damit das Verhältnis von Hoffläche und Anbaufläche zugunsten der Wirtschaftsfläche verschiebt.

Die bisherigen Aussagen ließen erkennen, daß die Bevölkerung der Inseln

a) bäuerlich-ländlich strukturiert ist,
b) eine durch die Bodenverhältnisse ertragreiche Landwirtschaft treiben kann,
c) ihre Bewertung stark an alten, bewährten Verhaltensmustern orientiert,
d) durch die Randlage zu den Verdichtungsräumen isolierter als andere Teile Dänemarks ist.

Somit haben sich Umstrukturierungen auf den beiden Inseln verspätet und langsamer als in anderen Regionen Dänemarks vollzogen.

II DIE INSELN LANGELAND UND STRYNØ - ENTWICKLUNG IHRER BEVÖLKERUNGS- UND ERWERBSSTRUKTUR ZWISCHEN 1950 UND 1975/76

1. Die Bevölkerung

Die Veränderung der Bevölkerungszahl und des Altersaufbaus in einem Raum während einer bestimmten Zeitperiode beruht auf der natürlichen Bevölkerungsentwicklung, die sich aus der Differenz von Geburten- und Sterberate ergibt, und auf dem Saldo der Migrationsbewegungen von und zum Untersuchungsraum. In dieser Untersuchung soll die Analyse der natürlichen Bevölkerungsentwicklung und der Wanderungsbewegungen auf der Basis der drei Gemeinden der beiden Inseln aufzeigen, in welchem Maß die beiden Faktoren an der Bevölkerungsentwicklung und -zusammensetzung beteiligt sind und welchen jährlichen Schwankungen sie unterworfen sind. Außerdem soll durch die Betrachtung eines Jahres dargestellt werden, von welchem Personenkreis die Migrationen in der Hauptsache getragen werden, und welche Herkunfts- bzw. Zielorte der wandernden Bevölkerung am häufigsten sind. Dadurch lassen sich nämlich Rückschlüsse auf Änderungen in der Bevölkerungsstruktur eines Raumes ziehen. Anders als bei den übrigen statistischen Daten für die drei Gemeinden Langelands wird - weil es das vorhandene Zahlenmaterial erlaubt - bei der Darstellung der Bevölkerungsentwicklung und der Alterszusammensetzung stärker räumlich differenziert.

a) Die natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz - Wirkungsfaktoren der Bevölkerungsveränderung

Die Geburten- und Sterberate liegt in Dänemark ähnlich niedrig wie in den hochindustrialisierten Ländern Europas. Das gilt auch für die Region Fünen, in der die durchschnittliche Geburtenquote in den Jahren 1967 - 1972 1,5%[1] und die Sterberate durchschnittlich 1,0% betrug, so daß Fünen ein biologisches Wachstum von 0,5% hatte. Auf Langeland und Strynø bezogen bedeutet das, daß sie von

1) Vgl. im folgenden die Tabelle über die Bevölkerungsmigration auf Langeland 1967 - 1972, S. 22 f.

Bevölkerungsmigration auf Langeland 1967 - 1972 (abs. und rel.)[1]

	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Rudkøbing[2]						
Einwohnerzahl	7382	7382	7271	7098	7033	7002
Geburten	110 (1,4)	103 (1,4)	82 (1,1)	85 (1,2)	87 (1,2)	94 (1,3)
Sterbefälle	92 (1,2)	96 (1,3)	91 (1,2)	97 (1,4)	92 (1,3)	85 (1,2)
Zugezogen	550 (7,4)	436 (5,9)	443 (6,1)	481 (6,8)	435 (6,2)	423 (6,0)
Weggezogen	601 (8,1)	521 (7,1)	607 (8,4)	534 (7,5)	461 (6,5)	425 (6,0)
Geburtenüberschuß	18 (0,2)	7 (0,1)	-9(-0,1)	-12(-0,2)	-5(-0,1)	9 (0,1)
Wanderungssaldo	-51(-0,7)	-85(-1,2)	-164(-2,3)	-53(-0,7)	-26(-0,3)	-2 (0,0)
Zuwachs ges.	-33(-0,5)	-78(-1,1)	-173(-2,4)	-65(-0,9)	-31(-0,4)	+7(+0,1)
Sydlangeland						
Einwohnerzahl	5992	5943	5876	5758	5669	5590
Geburten	60 (1,0)	67 (1,1)	51 (0,9)	55 (1,0)	47 (0,8)	54 (1,0)
Sterbefälle	64 (1,1)	66 (1,1)	67 (1,2)	67 (1,2)	58 (1,0)	64 (1,2)
Zugezogen	364 (6,1)	309 (5,2)	292 (5,0)	321 (5,6)	298 (5,3)	216 (3,9)
Weggezogen	409 (6,8)	377 (6,3)	394 (6,7)	398 (6,9)	366 (6,5)	303 (5,4)
Geburtenüb.	-4(-0,1)	1 (0,0)	-16(-0,3)	-12(-0,2)	-11(-0,2)	-10(-0,2)
Wanderungss.	-45(-0,7)	-68(-1,1)	-102(-1,7)	-77(-1,3)	-68(-1,2)	-87(-1,5)
Zuwachs ges.	-49(-0,8)	-67(-1,1)	-118(-2,0)	-89(-1,5)	-79(-1,4)	-97(-1,7)
Tranekær						
Einwohnerzahl	4500	4440	4423	4357	4254	4264
Geburten	49 (1,1)	42 (1,0)	44 (1,0)	37 (0,8)	32 (0,7)	42 (1,0)
Sterbefälle	68 (1,5)	57 (1,3)	73 (1,7)	89 (2,0)	64 (1,5)	53 (1,3)
Zugezogen	313 (7,0)	309 (7,0)	282 (6,4)	272 (6,2)	333 (7,8)	227 (5,3)
Weggezogen	354 (7,9)	311 (7,0)	319 (7,2)	323 (7,4)	291 (6,8)	299 (7,0)
Geburtenüb.	-19(-0,4)	-15(-0,3)	-29(-0,7)	-52(-1,2)	-32(-0,8)	-11(-0,3)
Wanderungss.	-41(-0,9)	-2 (0,0)	-37(-0,8)	-51(-1,2)	+42(+1,0)	-72(-1,7)
Zuwachs ges.	-60(-1,3)	-17(-0,3)	-66(-1,5)	-103(-2,4)	+10(+0,2)	-83(-2,0)

Bevölkerungsmigration auf Langeland 1967 - 1972 (abs. und rel.)

	1967	1968	1969	1970	1971	1972
Langeland						
Einwohnerzahl	17874	17732	17570	17213	16956	16856
Geburten	219 (1,2)	212 (1,2)	177 (1,0)	177 (1,0)	166 (1,0)	190 (1,1)
Sterbefälle	224 (1,2)	219 (1,2)	231 (1,3)	253 (1,4)	214 (1,3)	202 (1,2)
Zugezogen	1227 (6,9)	1054 (5,9)	1017 (5,8)	1074 (6,2)	1066 (6,3)	845 (5,0)
Weggezogen	1364 (7,7)	1209 (6,8)	1320 (7,5)	1255 (7,3)	1118 (6,6)	1006 (6,0)
Geburtenüb.	-5 (0,0)	-7 (0,0)	-54(-0,3)	-76(-0,4)	-48(-0,3)	-12(-0,1)
Wanderungss.	-137(-0,8)	-155(-0,9)	-303(-1,7)	-181(-1,1)	-52(-0,3)	-161(-1,0)
Zuwachs ges.	-142(-0,8)	-162(-0,9)	-357(-2,0)	-257(-1,5)	-100(-0,6)	-173(-1,1)
Fünen						
Einwohnerzahl	427465	429020	429678	430673	433463	436678
Geburten	6974 (1,6)	6441 (1,5)	6231 (1,4)	6088 (1,4)	6472 (1,5)	6380 (1,5)
Sterbefälle	4448 (1,0)	4449 (1,0)	4261 (1,0)	4479 (1,0)	4357 (1,0)	4668 (1,1)
Zugezogen	41298 (9,7)	39105 (9,1)	42211 (9,8)	36906 (8,6)	33483 (7,7)	32197 (7,4)
Weggezogen	42269 (9,9)	40439 (9,4)	43186(10,0)	35725 (8,3)	32383 (7,5)	30766 (7,1)
Geburtenüb.	2526 (0,6)	1992 (0,5)	1970 (0,4)	1609 (0,4)	2115 (0,5)	1712 (0,4)
Wanderungss.	-971(-0,2)	-1334(-0,3)	-975(-0,2)	+1181(+0,3)	+1100(+0,2)	+1431(+0,3)
Zuwachs ges.	1555 (0,4)	658 (0,2)	995 (0,2)	2790 (0,7)	3215 (0,7)	3143 (0,7)

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Befolkningens bevægelser 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972;
Danmarks Statistik: Registerfolketallet og dets bevægelser
1970-1971, 1971;
1971-1972, 1972;
1972-1973, 1973.

2) Die Zahlen enthalten die von Strynø.

einer Region mit einem natürlichen Bevölkerungswachstum umgeben sind. Jedoch zeigten Strynø und Langeland eine andere natürliche Bevölkerungsentwicklung. Hier waren für die natürliche Bevölkerungsbewegung kein Wachstum, sondern Stagnation und Rückgang gegeben. Die Zahl der Sterbefälle überstieg entweder die Zahl der Geburten oder beide Werte lagen dicht nebeneinander. Außerdem lag auf den beiden untersuchten Inseln die Geburtenrate niedriger und die Sterberate höher als auf Fünen. Die niedrigere Geburtenrate auf Langeland unter Einbeziehung von Strynø hängt mit dem starken Rückgang des reproduzierfähigen Bevölkerungsteils (15 - 40 Jahre) zusammen. Die höhere Sterberate ist durch den höheren Anteil der Bevölkerung über 65 Jahre bedingt. Damit ist eine Rückkoppelung zur Altersstruktur gegeben.

Innerhalb Langelands variierte die natürliche Bevölkerungsentwicklung. In den Jahren 1967 - 1972 wich die Gemeinde Tranekær von Langeland als Gesamtheit sowie von den beiden Gemeinden Rudkøbing und Sydlangeland stark ab. Diese Gemeinde erlitt durch eine sehr niedrige Geburtenrate und eine sehr hohe Sterberate einen erheblichen natürlichen Bevölkerungsverlust. Eine Besserung der Negativentwicklung zeichnete sich im Jahre 1972 ab, die sich zwar in Tranekær besonders kräftig ausnahm, sich aber auch in Rudkøbing zeigte. Dabei wirkten bei beiden Gemeinden sowohl die Quote der Geburtenrate als auch die der Sterberate in diesem Jahr positiv. Sydlangelands natürliche Bevölkerungsentwicklung verlief im gesamten Zeitraum ziemlich konstant, d.h. eine etwas höhere Sterbe- als Geburtenrate bewirkte eine schwache Rückentwicklung. Rudkøbing wies als einzige Gemeinde Langelands in einzelnen Jahren aufgrund einer günstigen Geburtenrate eine leichte natürliche Bevölkerungszunahme auf, mußte aber auch wie die anderen Gemeinden Verluste in den Jahren 1969 und 1970 hinnehmen.

Sowohl auf Fünen als auch auf Langeland und in deren drei Teilräumen blieb die jährliche Geburten- und Sterbequote ziemlich konstant. Der größte Sprung von dem einen zum nächsten Jahr betrug 0,5%. Dadurch schwankte natürlich auch das biologische Wachstum nur geringfügig. Bei den Wanderungsvorgängen jedoch ergaben sich größere jährliche Schwankungen, und die Zahl der Wanderungsfälle

lag bei weitem höher. So variierte die Mobilität der Bevölkerung um bis zu 1,7%, die Wanderungsbilanz um bis zu 2,2% und das Wanderungsvolumen überstieg auf Fünen und Langeland die Zahl der Geburten und Sterbefälle um mindestens das Fünffache. Dabei war die relative Höhe der Wanderungsziffern auf Fünen ausgeprägter als auf Langeland. Das hängt damit zusammen, daß Fünen einen verstädterten Großraum (Odense) hat, wo die Wanderungsquote ihre höchsten Werte erreicht. Langeland ist dagegen ausschließlich ländlich strukturiert.

Die Tendenz der Wanderungsbewegungen auf Fünen sah so aus, daß in den Jahren 1967 - 1969 das Wanderungsvolumen am stärksten, gleichzeitig aber die Wanderungsbilanz negativ war. Vom Jahre 1970 an, wo die Wanderungsintensität merklich nachließ, wurde der Wanderungssaldo positiv. Beruhte der Bevölkerungsgewinn auf Fünen bis zum Jahre 1969 lediglich auf den Geburtenüberschüssen, so erhöhte sich ab 1970 die Bevölkerungszahl Fünens durch beide Komponenten. Dabei waren am Bevölkerungszuwachs die natürlichen Bevölkerungsgewinne etwas mehr beteiligt als die Wanderungsgewinne.

Langeland wies Wanderungsverluste und eine negative natürliche Bevölkerungsbewegung auf. Diese doppelt negative Entwicklung mußte die Verminderung der Einwohnerzahlen beschleunigen, zumal der negative Wanderungssaldo Langelands den von Fünen um ca. 1% übertraf. Die Wanderungsverluste Langelands übertrafen von 1967 - 1972 den natürlichen Bevölkerungsverlust mit einer Ausnahme, nämlich 1971, wo beide Werte die gleiche Höhe aufwiesen. Ab 1970 schwächte sich auf Langeland die Intensität der negativen Wanderungsbilanz ab, und ab 1971 begann auch die Zahl der Wanderungsfälle ein wenig abzunehmen. Ein industrieller Aufschwung während dieser Zeit vor allem im Raum Rudkøbing bewirkte diese Verlangsamung und Beruhigung der Bevölkerungsabwanderung von Langeland.

Von den drei Gemeinden Langelands hatte Sydlangeland während der sechs Jahre die geringste Wanderungsintensität, während Rudkøbing und Tranekær, deren relative Wanderungswerte in diesen Jahren immer dichter beieinander lagen, in der Führungsposition häufiger

miteinander abwechselten. Zieht man die Wanderungsbilanz der einzelnen Gemeinden hinzu, so wird sichtbar, daß die Stärke der Migrationen und die Wanderungsbilanz bei den Gemeinden Langelands nicht derart korrelieren, daß hohe Mobilitätsquoten einer Gemeinde hohe Wanderungsgewinne und eine geringere Zahl der Wanderungsfälle Wanderungsverluste für eine Gemeinde nach sich ziehen, wie das im Fall einer Untersuchung über Kleinstädte der Eifel[1] beschrieben wird. 1967 lagen die Wanderungsverluste der drei Gemeinden dicht beieinander. In den Jahren danach ergaben sich untereinander abweichende Werte. Rudkøbings Migrationsverlust fiel vom Jahre 1967 an ab, erreichte seinen Tiefpunkt im Jahre 1969, um danach stufenweise wieder anzusteigen. Diese Entwicklung zeigt, daß die Eröffnung der Brücke (1966) und die damit verbesserte Verkehrslage zunächst die Abwanderungsquote der in der Nähe der Brücke lebenden Einwohner ansteigen ließ, weil sich nicht unmittelbar der Wunsch und die Vorstellung der Bevölkerung erfüllte, daß sich nach Errichtung der Brücke das Arbeitsplatzangebot durch Industrieansiedlungen auf Langeland verbesserte. Mit einer für Innovationen (Festlandsanbindung der Insel) typischen Verzögerung kam erst ab 1969/70 eine stärkere Neuansiedlung von auswärtigen Industriebetrieben in Rudkøbing in Gang, wodurch sich die Abwanderung der Bevölkerung abschwächte. Der negative Wanderungssaldo von Sydlangeland verhielt sich in Annäherung an die Werte Rudkøbings, wobei die Gradlinigkeit des Abstiegs (1972 näherte sich der Zahlenwert wieder dem von 1969) nicht gegeben war. Tranekærs negative Wanderungsbilanz war gegenüber den beiden anderen Gemeinden am unregelmäßigsten und erzielte 1972 den höchsten Negativwert aller drei Gemeinden. In den Jahren 1968 und 1969 dagegen lagen die Zahlenwerte am niedrigsten. Das gegenüber den beiden anderen Gemeinden abweichende, entgegengesetzte Wanderungssaldomuster Tranekærs wurde dadurch verstärkt, daß Sydlangeland und Rudkøbing im Jahre 1969 ihre höchsten Wanderungsverluste erzielten, während es bei Tranekær einer der beiden niedrigsten Werte war.

---

1) Vgl. Schmitz-Keil, E.: Bevölkerungsgeographische Untersuchungen von Kleinstädten der Eifel, 1973, S. 41.

Sowohl jährliche negative Werte im biologischen Bevölkerungswachstum, als auch jährliche negative Werte in den Migrationsbewegungen charakterisierten Langeland und Strynø während des Zeitraumes von 1967 - 1972. Dadurch unterschieden sich die Inseln gleichzeitig von ihrem Nachbarraum Fünen. Die Migrationen im Untersuchungsraum wiesen höhere Negativwerte und jährlich größere Schwankungen auf, als dies bei der natürlichen Bevölkerungsbewegung der Fall war. Dadurch ist den Migrationen eine größere Bedeutung für Veränderungsprozesse in der Bevölkerungsentwicklung und der -zusammensetzung beizumessen.

b) Auswertung einiger statistischer Merkmale der wandernden Bevölkerung und räumliche Ausprägung der Wanderungsbewegungen

Der Umfang der Mobilität hängt von der Art und dem Grad der Migrationsmotivationen ab, die sich in stimulierende und hemmende Faktoren einteilen lassen. Solche stimulierende Faktoren können sein: Arbeitslosigkeit, höherer Lohn, bessere Ausbildungsmöglichkeiten, längere Freizeit, größere Unabhängigkeit, wohingegen solche Faktoren wie Eigentum von Grund und Boden, direkte, durch Umzug hervorgerufene Unkosten, Anpassungsschwierigkeiten in einem neuen sozialen Milieu hemmend wirken können. Diese Motivationen wirken unterschiedlich auf verschiedene Gruppen. Diese Gruppen oder Personenkreise können nach Merkmalen wie Alter, Geschlecht, Ausbildung, Berufsausübung, Einkommensverhältnisse und Grad des Informationsflusses (Sender- und Empfängerniveau) gebildet werden.

Um auch im Falle Langelands einen Einblick in den Personenkreis, der an Migrationen von und nach Langeland beteiligt war, und um einen Einblick in die räumliche Struktur der Wanderungsbewegungen zu geben, wurden die An- und Abmeldebögen der zu- und wegziehenden Bevölkerung der drei Gemeinden Langelands aus dem Jahre 1972[1] vom Verfasser ausgewertet. Unterschieden wurde zwischen

1) Das Jahr 1972 war das letzte Jahr, in dem in Dänemark das Merkmal 'Beruf' auf den An- und Abmeldebögen verzeichnet war. Wie in den Vorjahren bestand bereits 1972 nicht die Pflicht zur Berufsangabe, so daß hier eine Ausfallquote entstand.

Wanderungen von Einzelpersonen und Familien, wobei bei der Wanderung der Familien nur der Familienvorstand als der in der Hauptsache eigentliche Auslöser der Wanderung gezählt wurde. Als weitere Kriterien wurden das Alter, nach Altersgruppen untergliedert, und die Berufszugehörigkeit hinzugezogen, die aufgrund eines Gliederungsschemas gleichzeitig die Höhe des Ausbildungsgrades zu implizieren versucht. Beim Erkennen der räumlichen Struktur der Wanderungsbewegungen wurde davon ausgegangen, daß sie nach dem räumlichen Abstand in Verbindung mit dem Siedlungstyp gegliedert werden können. Wegen großräumiger Gemeindezusammenlegungen durch die Kommunalreform im Jahre 1970 wurde nur nach ländlich-kleinstädtischen Siedlungen und großstädtischen Verdichtungsräumen differenziert, wobei sich in Dänemark vier solcher städtischer Agglomerationen finden, nämlich Kopenhagen, Odense, Århus und Ålborg. Für die Migrationen von und nach Langeland im Jahre 1972 hatten nur Odense und Kopenhagen eine nennenswerte statistische Bedeutung, so daß Århus und Ålborg mit ihren niedrigen Zahlenwerten Jütland zugeordnet wurden.

Da lediger Familienstand und junges Alter wegen der größeren persönlichen Unabhängigkeit wanderungsfördernde Merkmalsausprägungen sind, müssen die Wanderungsbewegungen stark von diesen Personengruppen getragen werden.[1] In den drei Gemeinden Langelands konzentrierten sich die Wanderungsbewegungen zu über 75% auf unverheiratete und nicht mehr verheiratete Einzelpersonen, und über 50% der zu- und wegziehenden Personen der drei Gemeinden rekrutierte sich aus der Altersgruppe 15 - 25 Jahre. In beiden Fällen lagen sowohl die absoluten als auch relativen Werte bei den Wegzügen aus den jeweiligen Gemeinden wegen der geringen Ausbildungs- und beruflichen Aufstiegsmöglichkeiten erheblich höher als bei den Zuzügen. In der jüngsten Altersgruppe mußte Sydlangeland den größten Bevölkerungsverlust hinnehmen, dem dann in größerem Abstand Tranekær und schließlich Rudkøbing folgten. Rudkøbing konnte seine für die weitere natürliche Bevölkerungsentwicklung günstigere Position gegenüber den beiden anderen Gemeinden da-

1) Vgl. im folgenden: Soziale Merkmale der zu- und weggezogenen Bevölkerung Langelands 1972, S. 29 f.

Soziale Merkmale der zu- und weggezogenen Bevölkerung Langelands 1972[1]

	Sydlangeland				Rudkøbing			
	Zuzug		Wegzug		Zuzug		Wegzug	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Familienvorstand	36	24,5	37	16,7	71	26,0	64	22,1
Alleinstehend	111	75,5	184	83,3	202	74,0	225	77,9
gesamt	147	100,0	221	100,0	273	100,0	289	100,0
15 - 25	92	62,6	159	72,0	147	53,8	173	59,9
26 - 40	34	23,1	29	13,1	84	30,8	74	25,6
41 - 55	15	10,2	12	5,4	22	8,1	24	8,3
56 - 66	3	2,1	9	4,1	16	5,9	12	4,1
67 und älter	3	2,0	12	5,4	4	1,4	6	2,1
ungelernte Arbeiter	36	24,5	39	17,6	48	17,6	53	18,3
Facharbeiter	19	12,9	22	19,9	40	14,6	39	13,5
einfacher Angestellter/Beamter	14	9,5	15	6,8	30	11,0	36	12,5
mittlerer Angestellter/Beamter	11	7,5	15	6,8	21	7,7	25	8,7
höherer Angestellter/Beamter	7	4,8	1	0,5	19	7,0	14	4,8
Selbständiger	6	4,1	7	3,2	11	4,0	13	4,5
selbst.Akademiker	2	1,4	-	-	3	1,1	-	-
Rentner	5	3,4	11	5,0	5	1,8	6	2,1
Auszubildender	23	15,6	56	25,3	48	17,6	52	18,0
ohne Berufsangabe	24	16,3	55	24,9	48	17,6	51	17,6
Langeland	19	12,9	50	22,6	68	24,9	39	13,5
Odense	13	8,8	25	11,3	20	7,3	29	10,0
Fünen	49	33,4	72	32,6	84	30,8	106	36,7
übrige Inseln	23	15,6	15	6,8	23	8,4	28	9,7
Kopenhagen	22	15,0	35	15,8	27	9,9	25	8,6
Jütland	20	13,6	24	10,9	46	16,9	56	19,4
Ausland	1	0,7	-	-	5	1,8	6	2,1

	Tranekær				Langeland			
	Zuzug		Wegzug		Zuzug		Wegzug	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Familienvorstand	39	23,8	43	19,7	119	25,7	116	19,0
Alleinstehend	125	76,2	175	80,3	344	74,3	493	81,0
gesamt	164	100,0	218	100,0	463	100,0	609	100,0
15 - 25	91	55,5	137	62,8	257	55,5	415	68,2
26 - 40	35	21,3	45	20,7	117	25,3	119	19,5
41 - 55	15	9,2	17	7,8	44	9,5	37	6,1
56 - 66	12	7,3	4	1,8	28	6,1	16	2,6
67 und älter	11	6,7	15	6,9	17	3,7	22	3,6
ungelernte Arbeiter	43	26,2	53	24,3	91	19,7	123	20,2
Facharbeiter	13	7,9	35	16,0	61	13,2	82	13,5
einfacher Angestellter/Beamter	18	11,0	25	11,5	52	11,2	62	10,2
mittlerer Angestellter/Beamter	12	7,3	13	6,0	37	8,0	42	6,9
höherer Angestellter/Beamter	8	4,9	7	3,2	29	6,3	19	3,1
Selbständiger	4	2,5	6	2,7	20	4,3	20	3,3
selbst.Akademiker	1	0,6	1	0,5	6	1,3	1	0,1
Rentner	19	11,6	14	6,4	24	5,2	25	4,1
Auszubildender	14	8,5	47	21,6	65	14,0	135	22,2
ohne Berufsangabe	32	19,5	17	7,8	78	16,8	100	16,4
Langeland	32	19,5	30	13,8	-	-	-	-
Odense	5	3,1	17	7,8	37	8,0	71	11,7
Fünen	55	33,5	90	41,3	187	40,4	268	44,0
übrige Inseln	18	11,0	24	11,0	64	13,8	67	11,0
Kopenhagen	34	20,7	21	9,6	83	17,9	81	13,3
Jütland	13	7,9	33	15,1	79	17,0	113	18,5
Ausland	7	1,4	3	1,4	13	2,8	9	1,5

1) Aufbereitet nach den An- und Abmeldebögen der drei Gemeinden Langelands.

durch ausbauen, daß bei der zweitjüngsten Altersgruppe (26 - 4Ojährige) die absolute und relative Wanderungszahl des Zuzugs höher lag als die des Wegzugs. Sydlangeland schwächte seinen hohen Wanderungsverlust in der jüngsten Altersklasse durch einen leichten Wanderungsgewinn in der Altersgruppe der 26 - 4Ojährigen ab. Demgegenüber verschlechterte Tranekær seine Position durch eine absolut höhere Ab- als Zuwanderung in der zweitjüngsten Alterskategorie. Tranekærs Überalterungsprozeß wurde außerdem durch einen Wanderungszuwachs bei den 56 - 66jährigen genährt. Sydlangeland dagegen hemmte seinen Überalterungsprozeß durch einen absolut und relativ größeren Ab- als Zuwanderungswert bei den beiden ältesten Altersgruppen (56 - 66 Jahre, bzw. 67 Jahre und älter). Ansonsten ergaben sich in den übrigen Altersklassen der drei Gemeinden ziemlich ausgewogene Werte zwischen Zu- und Wegzug. Bei der weiteren Betrachtung der Altersklassen fällt auf, daß die Wanderungsintensität von der jüngeren zur älteren Altersgruppe abnahm, wobei nur zweimal dieses Prinzip durchbrochen wurde. Tranekær und Sydlangeland hatten unter 'Wegzug' für die Gruppe der 56 - 66jährigen geringere Werte als für die 67jährigen und älteren.

Obwohl nur Daten eines Jahres ausgewertet wurden, darf dennoch gefolgert werden, daß jede Gemeinde Langelands durch die extrem starke Abwanderung reproduktiver Personen, d.h. Personen bis 4O Jahre verstärkt in der weiteren natürlichen Bevölkerungsentwicklung geschwächt wurde, daß aber der Überalterungsprozeß der Gemeinden keine Beschleunigung erfuhr durch auffällig hohe Zuzüge von Personen über 66 Jahren. Damit folgten bisher diese Gemeinden eines ländlichen und gleichzeitig landschaftlich attraktiven Raumes nicht einer Entwicklung, wie sie bei Wanderungsuntersuchungen in ähnlich strukturierten Räumen festgestellt wurde.[1] Unter dieser Entwicklung ist zu verstehen, daß mit einem verstärkten Wegzug der jugendlichen Bevölkerung ein hoher Zuzug von Personen der ältesten Altersklasse in die Gemeinden einherging.

Betrachtet man die Berufs- und Ausbildungsgliederung des an den Migrationen der drei Gemeinden beteiligten Personenkreises, so

1) Vgl. Schmitz-Keil, E.: a.a.O., 1973, S. 6O.

stellten bei den Wanderungen die Gruppe der ungelernten Arbeitskräfte und die der in der Ausbildung befindlichen Personen die absolut und relativ höchsten Werte. Das galt für jede der drei Gemeinden Langelands. Überraschend wirkt dies nicht, weil ungelernte Arbeitskräfte im ländlichen Raum aufgrund eines dort vorhandenen Bildungsdefizits die stärkste Beschäftigtengruppe darstellen, und weil sie wegen der Möglichkeit, in fast allen Produktions- und Dienstleistungsbereichen einfache Tätigkeiten zu übernehmen, die mobilste Beschäftigtengruppe sein können. Die Begründung für die starke Wanderungsintensität der zweiten Gruppe - der in der Ausbildung Befindlichen - ist die, daß im ländlichen Raum Ausbildungsstätten jeglicher Art entfernungsmäßig weit gestreut sind, wobei bei den meist kleinen Ausbildungsbetrieben ihre eng begrenzte Aufnahmekapazität für Auszubildende hinzukommt. In allen Gemeinden waren für Personen der beiden Gruppen mehr Weg- als Zuzüge zu verzeichnen, was auf das geringe Angebot an Arbeitsplätzen zurückzuführen ist. Besonders deutlich wurde das bei den ausgesprochen agrarisch ausgeprägten Gemeinden Sydlangeland und Tranekær in der Gruppe der Auszubildenden. Ähnlich - nur mit abgeschwächter Wanderungsintensität - verhielten sich die folgenden Berufsgruppen: Facharbeiter, einfacher und mittlerer Angestellter. Bei gleichzeitig sinkender Mobilität zeigte sich bei den Berufsgruppen der höheren Angestellten und selbständigen Akademikern, daß hier die Zuzugsquote die Wegzugsquote ausglich bzw. überwog. Dies beruht darauf, daß der Bedarf an Berufen mit spezialisierter Fach- und Hochschulausbildung nicht aus dem eigenen Raum, sondern nur von außen gedeckt werden kann. Wegen der zentralen Bedeutung dieser Berufsgruppen für Langeland und Strynø wurde das bei der Gemeinde Rudkøbing besonders sichtbar. Für die Berufsgruppe der Selbständigen im tertiären Sektor war charakteristisch, daß sie einen sehr geringen Anteil an den Wanderungsbewegungen bei allen drei Gemeinden hatte und sich somit als "stabiler Bevölkerungskern"[1] der Gemeinden herauskristallisierte. Einer der Begründungsfaktoren dafür ist sicherlich, daß in ländlich-kleinstädtischen Siedlungen das Ladenlokal meist eigener Grundbesitz ist, und es

1) Terminus aus: Schmitz-Keil, E.: a.a.O. 1973, S. 55.

damit von Generation zu Generation vererbt wird. Bei der Gruppe der Rentner, die nicht mehr zum Kreis der Erwerbstätigen zählt, variierte der prozentuale Anteil an den Wanderungsbewegungen von Gemeinde zu Gemeinde. Am stärksten war er in Tranekær, bei der auch als einziger Gemeinde ein höherer Zu- als Wegzug der Rentner zu vermerken war. Verursacht ist dies in der Hauptsache durch ein Pflegeheim, gekoppelt mit Altenwohnungen in Lohals. Der Verlauf bei der Gruppe der Rentner deckt sich nicht vollkommen mit dem der ältesten Altersgruppe,so daß also auch Frührentner an den Wanderungen teilgenommen haben.

Bei der räumlichen Verteilung der Wanderungsbewegungen hatte Fünen ohne die Agglomeration Odense mit über einem Drittel in jeder Gemeinde Langelands den höchsten Mobilitätsanteil, wobei die Wegzugsquote nach Fünen aus jeder der drei Gemeinden die Zuzugsquote übertraf. Als Raum zweitgrößter Mobilität folgten die 'übrigen Gemeinden Langelands'. Hier erzielte Rudkøbing als der zentrale Ort Langelands einen Wanderungsgewinn, aber dies geschah nur aufgrund eines Wanderungsdefizits der Gemeinde Sydlangeland, denn bei der Gemeinde Tranekær glichen sich die absoluten Zahlen von Zu- und Wegzug aus. Dieses Wanderungsmuster läßt sich nach mit Lokalexperten geführten Gesprächen so erklären, daß für eine nicht unbedeutende Zahl von Einwohnern des ländlichen Umlandes Rudkøbing als Zwischenstadium oder 'Sprungbrett' vor einer endgültigen Abwanderung von Langeland betrachtet wird. Die entgegengesetzte Wanderungsrichtung, also von Rudkøbing vor allem in das ländliche Gebiet von Tranekær bzw. genauer nach Tullebølle, wird von Einwohnern Rudkøbings gewählt, die beabsichtigen, auf Langeland zu bleiben, denen aber Rudkøbing selbst als Wohnort nicht attraktiv erscheint, obwohl typisch städtische Merkmale nicht sehr stark ausgeprägt sind.[1]

Die Wanderungsstärke innerhalb des Wanderungsfeldes Langeland ließ sich jedoch gegenüber den nachfolgenden Räumen nicht mehr so klar und markant absetzen, wie das zwischen Fünen und den 'übrigen Gemeinden Langelands' der Fall war. So verzeichneten Tranekær

1) Siehe auch S. 41.

und Sydlangeland höhere Werte aus einem anderen Zuwanderungsraum, nämlich dem Großraum Kopenhagen. Tranekær und Rudkøbing hatten höhere Werte für das Abwanderungsziel Jütland. Insgesamt jedoch waren bei jeder Gemeinde Langelands die Insel Fünen ohne den Großraum Odense und die jeweils beiden anderen Gemeinden Langelands mit ca. 50% an den Wanderungsbewegungen beteiligt. Dieser Teil des Wanderungsmusters ist auf die geringe Distanz zurückzuführen, und darauf, daß es sich um Räume gleichen sozialgeographischen Verhaltens[1] handelt. Gerade der letzte Faktor scheint von Bedeutung zu sein, denn obwohl die Entfernung gering ist, hatte die Agglomeration Odense mit ihren städtischen Lebensformen die geringste Mobilitätsquote bei jeder einzelnen Gemeinde Langelands, wobei der Wegzug nach der Stadtregion als aktiverem Wirtschaftsraum verständlicherweise bei jeder Gemeinde Langelands einen höheren Wert als der Zuzug von dort anzeigte. Die wechselseitige Anziehungskraft zwischen diesen beiden Räumen war wegen der Unterschiede im sozialen Verhalten erheblich gebremst. Das kam auch bei der zweiten Agglomeration, dem Großraum Kopenhagen, zum Ausdruck.

Im weiteren Verlauf waren die räumlichen Wanderungsstrukturen der drei Gemeinden von untereinander verschiedener Ausprägung. Weil es hier um individuelle, speziell nur auf eine Gemeinde bezogene Ausprägungen von Motivationen geht, für die unter Umständen nur über einen Zeitraum mehrerer Jahre eine Erklärung gefunden werden kann, können diese Wanderungsstrukturen nur aufgezeigt werden, ohne daß eine Erklärung für ihre Entstehung gegeben werden kann. Obwohl für Tranekær die Zuzugswelle aus der Stadtregion Kopenhagen - nach der aus Fünen - am stärksten war, wurde 'Großkopenhagen' als Wanderungsziel von den Bewohnern weniger gewählt, denn hier nahm der städtische Verflechtungsraum, wenn man das Ausland als Wanderungsziel unberücksichtigt läßt, die vorletzte Position ein. Hierin spiegelt sich eine seit Anfang der siebziger Jahre aufge-

1) Das beinhaltet u.a. starke Übereinstimmungen in Sitten, Gebräuchen, Wertvorstellungen, Interaktions- und Kommunikationsformen und Dialekt. Vgl. aber auch Hartke, W.: Gedanken über die Bestimmung von Räumen gleichen sozialgeographischen Verhaltens. In: Erdkunde XIII, 1959, S. 426 - 436.

kommene Modeerscheinung, die besonders in Großkopenhagen verbreitet ist, nämlich daß gewisse Teile der erwerbsfähigen Großstadtbevölkerung aus Überdruß am kommerzialisierten, hektischen Großstadtleben auf das Land ziehen, um dort in einem anderen Lebensrhythmus mit vollkommen anderer Beschäftigung (z.B. Töpfern, Weben, Landwirtschaft) zu leben. Zweitwichtigster Zuwanderungsraum war für Tranekær die Region Jütland, der aber als Herkunftsgebiet eine schwache Bedeutung zukam. Bei der dann folgenden Region 'übrige Inseln' überstieg die Wegzugs- die Zuzugsquote.

Umgekehrt wie bei Tranekær war für Sydlangeland die Wegzugsquote nach 'Großkopenhagen' hoch, während der Zuzug schwächer war, und sich somit die Region 'übrige Inseln' dazwischenschieben konnte. Der Wegzug hingegen von Sydlangeland nach dieser Region war am schwächsten ausgeprägt. Weiterhin gab es für die Region Jütland nach absoluten Zahlen einen Wanderungszuwachs.

Rudkøbing wies einen höheren Wanderungsaustausch mit der Region 'Jütland' als mit 'Großkopenhagen' auf. Hierbei überwog die Wegzugsrate nach Jütland. Der Wanderungsaustausch mit 'Großkopenhagen' hingegen erbrachte für Rudkøbing einen Gewinn, bei der Region 'übrige Inseln' jedoch erzielte Rudkøbing wieder einen Migrationsverlust.

Wurde bisher das durch das Wanderungsverhalten hervorgerufene Migrationsmuster der einzelnen Gemeinden untereinander in seinen Übereinstimmungen und Unterschieden dargestellt, so wird jetzt das Gesamtwanderungsvolumen Langelands betrachtet, wobei die internen Wanderungen zwischen den drei Gemeinden Langelands herausfallen. Dadurch läßt sich deutlicher ablesen, welche Personengruppen in welchem Ausmaß Langeland verließen, bzw. als Wohnort wählten. Zumeist verstärkten sich bei einzelnen oder sogar bei allen Gemeinden auftauchende Tendenzen. Beim Merkmal Familienstand trug aufgrund einer größeren Bewegungsfreiheit die Gruppe der Alleinstehenden zu Dreiviertel die Wanderungen. Was aber für das langfristigere Bevölkerungsbild Langelands entscheidender war, war die Tatsache, daß sich bei der Gruppe 'Familienvorstand' ein wenn auch nur bescheidener Wanderungsüberschuß ergab. Umzüge dieser Gruppe nämlich werden meist für eine längere Zeitdauer geplant, während

eine Wanderung der anderen Gruppe eher von vorübergehendem Charakter sein kann.

Hohe Mobilität und hohe Abwanderung der beiden jüngeren Altersklassen waren für Langeland ebenso wie für die einzelnen Gemeinden der Insel charakteristisch. Günstig, weil der natürliche Überalterungsprozeß Langelands nicht beschleunigt wurde, wirkte sich der Migrationsausgleich der beiden ältesten Altersgruppen aus. Ihre Mobilität war im übrigen am geringsten.

Bei der Berufs- und Ausbildungsgliederung fiel auf, daß die Personen, die nicht, bzw. noch nicht qualifizierte Arbeitskräfte darstellen, die höchste Mobilität erreichten und gleichzeitig Langeland aufgrund eines dort geringen industriellen Arbeitsplatzangebots und eines überdurchschnittlich hohen Angebots an nicht gelernten Arbeitskräften in weitaus stärkerem Maß verliessen als zuzogen. Die in der Mobilitätsskala folgenden Gruppen, nämlich Facharbeiter und einfacher und mittlerer Angestellter, erbrachten für Langeland einen negativen Wanderungssaldo, aber gegenüber den beiden erstgenannten Gruppen in abgeschwächter Form. Trotz eines ohnehin nicht großen Potentials an Fachkräften wanderten zahlreiche Angehörige dieser Gruppe - bedingt durch ein unzulängliches Arbeitsplatzangebot - ab. Demgegenüber waren die beiden Gruppen der hochqualifizierten Arbeitskräfte mit Hochschulausbildung nur geringfügig an den Wanderungen beteiligt, und der Zuzug überstieg hier den Wegzug. Dieser Bedarf kann also nicht von der Insel selbst gedeckt werden, sondern dieser Personenkreis muß von außen geholt werden. Daß in diesem Falle nicht nur ein Austausch zwischen Langeland und dem übrigen Dänemark oder eine Rotationsbewegung stattfand, sondern es für Langeland einen Zuwachs gab, beruhte auf der allgemeinen Entwicklung, in der Sonderfunktionen und personelle Erweiterung in den hohen Positionen vor allem im öffentlichen Dienstleistungsbereich geschaffen wurden. Eine echte Rotationsbewegung ergab sich bei den Selbständigen des tertiären Sektors, denn hier glichen sich Zu- und Wegzüge aus.

Langeland - charakterisiert als ein Abwanderungsraum - hatte, wie

schon bei allen drei Gemeinden festgestellt, den stärksten Migrationsaustausch mit einem Raum gleichen sozialgeographischen Verhaltens, der zugleich auch in geringster Entfernung zur Insel lag, Fünen. Dabei erwies sich das Merkmal 'Raum gleichen sozialgeographischen Verhaltens' als bestimmend, denn trotz größerer Distanz folgte zumal beim Wegzug die Region Jütland und nicht der von der Entfernung her nahegelegene großstädtische Raum Odense. Großstadtbevölkerung kam doppelt so viel aus der Agglomeration Kopenhagen als aus der von Odense nach Langeland. Diese Tatsache resultierte aus dem bereits beschriebenen 'Modetrend', sowie aus der unterschiedlichen Größe der beiden Agglomerationen, so daß dem Merkmal 'Distanz' auch in diesem Falle nicht die tragende Bedeutung zukam.

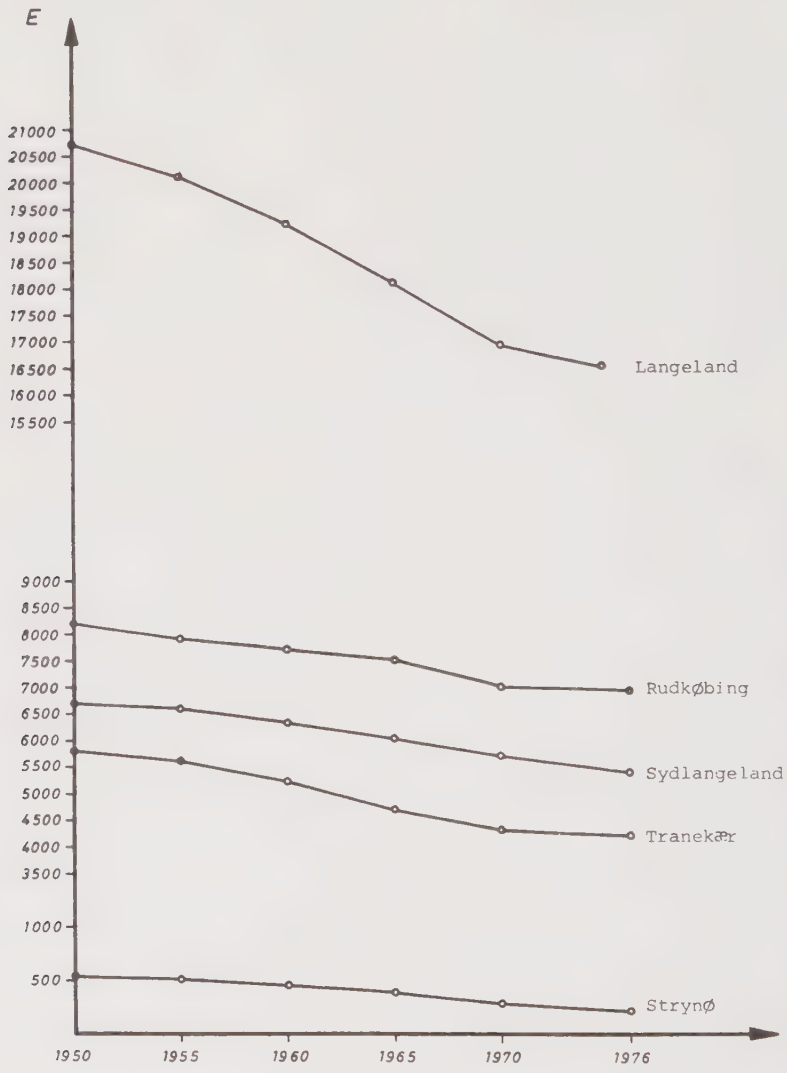
c) Räumliche Unterschiede im Bevölkerungsverlauf und in der dadurch hervorgerufenen Veränderung der Altersstruktur

Die Zahlen des biologischen Wachstums und die Wanderungsbilanz - beide über einen kurzen Zeitraum betrachtet - ließen bereits erkennen, daß sich Langeland und Strynø von anderen dänischen Regionen durch relativ hohen Bevölkerungsverlust abheben. Schon seit Jahrzehnten sind in Dänemark kleine Inseln wie Strynø, aber auch größere Inseln wie Langeland, wo Landwirtschaft und Fischerei die dominanten Wirtschaftsträger sind, durch eine stetige Bevölkerungsverringerung gekennzeichnet.[1] Strynø wies seine höchste Bevölkerungszahl im letzten Jahrzehnt vor der Jahrhundertwende auf, während Langeland erst ungefähr dreißig Jahre später seine höchste Bevölkerungszahl erreichte. Außer dem späteren Einsetzen verlief die Bevölkerungsabnahme auf Langeland langsamer als auf Strynø. Strynø hatte vor 1900 eine Einwohnerzahl von über 700 Einwohnern, während sie im Jahre 1976 bei 236 Einwohnern lag. Langeland hatte im Jahre 1925 sein Bevölkerungsmaximum mit über 21.000 Einwohnern. Im Jahre 1976 war die Bevölkerungszahl auf 16.504 Einwohner gesunken.[2] Bei beiden Inseln beschleunigte sich die negative Bevöl-

1) Eine Ausnahme bildete die Kriegszeit 1940 - 1945, in der auf Langeland die Bevölkerungszahl leicht anstieg.

2) Vgl. zu den folgenden Ausführungen das Diagramm S. 38 und die Tabellen über die Bevölkerungsentwicklung S. 192 f.

Bevölkerungsentwicklung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976[1]



1) Quelle: Siehe Fußnote 1) S. 192.

kerungsentwicklung seit 1950, und von diesem Zeitpunkt an wuchs bis 1970 der Bevölkerungsrückgang von einer Fünfjahresperiode bzw. Zehnjahresperiode zur anderen.Gerade zwischen 1950 und 1970 war der Überhang an landwirtschaftlichen Arbeitskräften, die wegen fehlender anderer Erwerbsmöglichkeiten abwandern mußten, durch die schnell zunehmende Technisierung der Landwirtschaft besonders groß, und viele Betriebe erwiesen sich für eine rentable Bewirtschaftung als zu klein. Da aber ein Gesetz, das den Verkauf eines landwirtschaftlichen Betriebes erheblich erschwerte, erst zu Anfang der sechziger Jahre aufgehoben wurde, kulminierte auf Langeland und Strynø der Bevölkerungsrückgang, durch Abwanderung hervorgerufen, auch erst zwischen 1960 und 1970. Ab 1970 zeichnet sich jedoch eine Beruhigung ab, denn das Tempo des Bevölkerungsrückgangs verlangsamte sich auf Langeland in der Periode von 1970 - 1976 und fiel auf den Stand von vor 1960 zurück. Die sichtbare Milderung des Bevölkerungsrückgangs wird in der nahen Zukunft noch bleiben, da sich ein großer Teil der landwirtschaftlichen Betriebe auf Langeland und Strynø wirtschaftlich konsolidiert hat, der Industrie- und Dienstleistungssektor auf Langeland eine Verbesserung erfahren haben, und die seit 1974 herrschende Wirtschaftsrezession Wanderungen in stärkere Wirtschaftsräume Dänemarks, in denen früher das Arbeitsplatzangebot über der -nachfrage lag, abgebremst hat.

Trotz der Entvölkerung im gesamten Untersuchungsraum (Ausnahme: Simmerbølle) ergaben sich räumliche Unterschiede in der Intensität der zahlenmäßigen Bevölkerungsabnahme während des Untersuchungszeitraumes. In der ersten Dekade finden sich die relativ höchsten Negativwerte bei Strynø, in den nördlichen Gebieten Langelands und im Raum Tryggelev/Fodslette. Während sich in der zweiten Dekade der Bevölkerungsrückgang im Gebiet Tryggelev/Fodslette den anderen rein agrarisch genutzten Regionen anpaßt, erscheinen weiterhin die zahlenmäßig höchsten Bevölkerungsabnahmen bei Strynø und den nördlichen Regionen Langelands, und zwar räumlich genauer abgegrenzt ist es der gesamte Raum von der Nordspitze Langelands bis nach Tullebølle, wobei der Ort selbst ausgeklammert ist. Durch ein leichtes Anwachsen der Bevölkerungszahl in Tullebølle kommt

nämlich der etwas günstigere Wert von -11,7% für den Gesamtraum von Tullebølle/Tranekær zustande. Außerdem weist in dieser zweiten Dekade das südlich von Rudkøbing gelegene Gebiet um Lohals und Fuglsbølle einen überdurchschnittlich hohen Negativwert auf, der sich auch noch nach 1970 fortsetzt. Die von 1950 - 1976 permanent starke negative Bevölkerungsentwicklung auf Strynø ist darauf zurückzuführen, daß Strynø eine rein landwirtschaftlich strukturierte Insel ist, deren Bewohner unzureichend oder nur erschwert und damit teurer mit Gütern jeglicher Art versorgt werden können. Zudem läßt sie aufgrund ihrer geringen Größe und schlechten Verkehrslage keinerlei alternative Erwerbsmöglichkeiten zu. Die im Verhältnis zum übrigen Langeland gleichfalls starke Entvölkerung in den nördlichen Teilen Langelands ist darin begründet, daß sich dort im Gegensatz zu den übrigen agrarisch strukturierten Gebieten Langelands eine größere Anzahl landwirtschaftlicher Betriebe von einer Größe über 50 ha findet, wodurch dort bis zum Ende der zweiten Dekade die Zahl an landwirtschaftlichen Mitarbeitern höher lag. Gerade sie, gleichgültig ob familienangehörige oder familienfremde Arbeitskräfte, wurden während der gesamten Zeit zwischen 1950 und 1970 wegen der Technisierung und Umstellung in der Produktion verstärkt freigesetzt und wanderten wegen fehlender Erwerbsmöglichkeiten ab. Zu diesen kamen dann noch nach 1960 - wie auch im übrigen Langeland - selbständige Landwirte von Kleinbetrieben, deren wirtschaftliche Rentabilität zu gering war, hinzu. Außerdem wurde der Ort Lohals als ehemals zweitgrößter Fischereihafen Langelands durch den Rückgang der Fischerei auf Langeland sowie die Konzentration der Fangflotte in Bagenkop nahezu bedeutungslos. Gleichzeitig blieben Entwicklungen von kleinen Handwerksbetrieben zu mittleren Produktionsbetrieben aus. Auch vernachlässigte man im Gebiet von Lohals/Hov die ehemals führende Position im Fremdenverkehr wiederzugewinnen. Der hohe Bevölkerungsverlust der Region Longelse/Fuglsbølle ist als 'Kontrapunkt' zum Bevölkerungswachstum der nördlich von Rudkøbing gelegenen Gebiete von Simmerbølle und Tullebølle zu sehen.

Demgegenüber lag bis 1970 die Südspitze der Insel (Magleby sogn) unter dem relativen Durchschnitt des Bevölkerungsrückgangs, weil

hier in den fünfziger Jahren ein kleiner Militärstützpunkt errichtet wurde, und sich in den sechziger Jahren die Fischerei einschließlich der Fischverarbeitung in Bagenkop konzentrierte. Ebenfalls unter dem Durchschnitt der Bevölkerungsabnahme lag während des gesamten Untersuchungszeitraumes die Region Humble; die Ursache dafür war das Wachstum des Ortes Humble selbst (1960: 473 Einwohner; 1976: 705 Einwohner[1]) aufgrund seiner Zentralität im tertiären Bereich.[2] Schließlich wies Rudkøbing als Stadt, d.h. ohne seine ländliche Umgebung,[3] einen unterdurchschnittlichen Bevölkerungsverlust auf. Jedoch erreichte Rudkøbing von 1960 - 1970 einen relativ höheren Negativwert als die Region Humble. Hierin zeigte sich, daß die städtischen Negativfaktoren wie Lärm, höhere Luftverschmutzung, kleinere und teurere Grundstücke einen Teil der Bevölkerung Rudkøbings veranlaßten, in den nahen ländlichen Raum abzuwandern, wo Baugrundstücke zur Verfügung gestellt wurden. Aus dieser Abwanderung von Rudkøbing resultierte das Bevölkerungswachstum der Region Simmerbølle, wo Baugrundstücke seit Anfang der sechziger Jahre in Peløkke und Kulepile zu erwerben waren. Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre, bzw. seit der Kommunalreform im Jahre 1966 auf Langeland und Strynø, durch die u.a. die Region Simmerbølle in die Gemeinde Rudkøbing eingegliedert wurde, entstand dann weiter im Norden Langelands, im Ort Tullebølle, ein neues Wohngebiet mit Einfamilienhäusern, das ehemalige Bewohner von Rudkøbing by aufnahm und den Ort Tullebølle von 365 Einwohnern (1960) auf 664 Einwohner (1976)[4] anwachsen ließ.

Außer einer Verlangsamung des zahlenmäßigen Bevölkerungsrückgangs auf Langeland war in dem Zeitabschnitt von 1970 - 1976 auffallend, daß die südlichen Regionen Langelands - mit Ausnahme der Region Humble - durch eine relativ hohe Abnahme der Bevölkerungszahl ge-

1) Quelle: s. Anmerkung S. 192.

2) Siehe Erklärung S. 99.

3) Im weiteren Verlauf der Untersuchung wird hierfür der dänische Begriff 'Rudkøbing by' eingesetzt.

4) Quelle: s. Anmerkung S. 192.

kennzeichnet waren, während sich die Bevölkerungszahl des nördlichen Teils Langelands konsolidierte. Die stärkere Negativentwicklung in den Räumen des südlichen Langelands dürfte damit zusammenhängen, daß der Schrumpfungsprozeß der landwirtschaftlichen Kleinbetriebe gegenüber der Verringerung der landwirtschaftlichen Mitarbeiter - wie bereits ausgeführt - verspätet eingesetzt hat und im südlichen Langeland die Anzahl solcher Kleinbetriebe höher liegt. Außerdem hat sich in den siebziger Jahren die Wirtschaftslage in der Fischerei und der Fischverarbeitung, deren Schwerpunkt auf Langeland der Ort Bagenkop ist, verschlechtert.

Die zahlenmäßige Bevölkerungsveränderung wirkte sich gleichzeitig auf die Altersverteilung aus.[1] Dabei folgten Langeland und Strynø insofern der Entwicklung Dänemarks in seiner Gesamtheit, als der Prozentanteil der jüngsten Altersgruppe zurückging, und der prozentuale Anteil des ältesten Bevölkerungsteils anstieg. Jedoch durch den negativen Wanderungssaldo der Gruppe der 15 - 40Jährigen verursacht, waren im Untersuchungsraum der Rückgang in der Altersklasse der 0 - 14Jährigen und der Zuwachs in der Altersgruppe der über 64Jährigen bedeutend stärker. Vor allem zwischen 1960 und 1970 veränderte sich die Altersgliederung in der beschriebenen Art und Weise und setzte sich abgeschwächt nach 1970 fort.

Wenn man die Standorte der Alten- und Pflegeheime unberücksichtigt läßt[2], fällt bei der kleinräumlichen Betrachtung Langelands auf, daß Räume mit hoher Entvölkerung zugleich durch einen hohen Prozentsatz in der ältesten Altersgruppe charakterisiert sind, wodurch natürlich der Überalterungsprozeß beschleunigt wird. Ausnahmen zu der genannten Parallelität finden sich bei Rudkøbing by und Humble, die trotz geringen Bevölkerungsverlusts einen relativ hohen Anteil älterer Personen im Alter von 65 Jahren und darüber aufweisen. Dies läßt sich - außer daß beide über ein Altersheim verfügen - vor allem darauf zurückführen, daß nicht

1) Vgl. zu den folgenden Ausführungen die Tabelle über die Verteilung der Altersstruktur auf Langeland und Strynø S. 43 ff.

2) Pflegeheime mit Altenheimen kombiniert finden sich in Lohals, Lindelse und seit 1975 in Rudkøbing by. Altersheime liegen in Humble, Rudkøbing by, Ny Skrøbelev, Tranekær und Lejbølle.

Bevölkerungsverteilung nach Alter auf Langeland und Strynø 1950 - 1976[1]

	1950		1960		1970		1976	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Rudkøbing[2]								
0 - 14[3]	2141/	26,2	1865/	24,1	1424/	20,3	1417/	20,4
15 - 24[4]	986/	12,1	970/	12,5	907/	12,9	817/	11,8
25 - 39[3]	2249/	27,5	1269/	16,4	1072/	15,3	1179/	17,0
40 - 64[3]	1818/	22,3	2497/	32,2	2333/	33,1	2326/	33,4
65 und mehr	974/	11,9	1142/	14,8	1291/	18,4	1208/	17,4
gesamt	8168/	100,0	7743/	100,0	7027/	100,0	6947/	100,0
Longelse/ Fuglsbølle								
0 - 14[3]	447/	29,0	371/	26,5	252/	21,3	234/	21,2
15 - 24[4]	164/	10,7	157/	11,2	141/	11,9	116/	10,5
25 - 39[3]	395/	25,7	227/	16,3	191/	16,1	196/	17,8
40 - 64[3]	344/	22,3	447/	32,0	382/	32,3	379/	34,3
65 und mehr	189/	12,3	196/	14,0	218/	18,4	179/	16,2
gesamt	1539/	100,0	1398/	100,0	1184/	100,0	1104/	100,0
Rudkøbing by								
0 - 14[3]	1141/	25,1	975/	22,1	742/	18,5	792/	19,7
15 - 24[4]	550/	12,1	599/	13,6	562/	14,0	492/	12,2
25 - 39[3]	1308/	28,8	722/	16,4	573/	14,3	628/	15,6
40 - 64[3]	1035/	22,8	1461/	33,2	1342/	33,5	1343/	33,4
65 und mehr	507/	11,2	648/	14,7	784/	19,6	767/	19,1
gesamt	4541/	100,0	4405/	100,0	4003/	100,0	4022/	100,0
Simmerbølle								
0 - 14[3]	190/	28,7	177/	27,2	207/	25,8	210/	24,0
15 - 24[4]	79/	12,0	75/	11,5	88/	10,9	107/	12,2
25 - 39[3]	175/	26,5	107/	16,4	164/	20,4	195/	22,3
40 - 64[3]	137/	20,7	197/	30,3	239/	29,7	277/	31,7
65 und mehr	80/	12,1	95/	14,6	106/	13,2	85/	9,4
gesamt	661/	100,0	651/	100,0	804/	100,0	874/	100,0
Skrøbelev								
0 - 14[3]	234/	26,0	234/	27,8	181/	24,1	145/	20,4
15 - 24[4]	141/	15,7	101/	12,0	99/	13,2	90/	12,7
25 - 39[3]	249/	27,7	141/	16,7	112/	14,9	126/	17,7
40 - 64[3]	182/	20,2	259/	30,7	256/	34,0	242/	34,0
65 und mehr	94/	10,4	108/	12,8	104/	13,8	108/	15,2
gesamt	900/	100,0	843/	100,0	752/	100,0	711/	100,0

Bevölkerungsverteilung nach Alter auf Langeland und Strynø 1950 - 1976[1]

	1950		1960		1970		1976	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Sydlangeland								
0 - 14[3]	1766/	26,4	1619/	25,5	1235/	21,9	1112/	20,7
15 - 24	812/	12,1	746/	11,8	705/	12,4	629/	11,7
25 - 39[4]	1754/	26,2	1091/	17,2	846/	14,9	835/	15,5
40 - 64[3]	1590/	23,7	2008/	31,7	1868/	33,0	1874/	34,8
65 und mehr	774/	11,6	876/	13,8	1008/	17,8	929/	17,3
gesamt	6696/	100,0	6340/	100,0	5662/	100,0	5379/	100,0
Humble								
0 - 14[3]	533/	24,8	502/	24,4	393/	20,4	369/	19,8
15 - 24	258/	12,0	240/	11,7	264/	13,7	234/	12,5
25 - 39[4]	550/	25,7	333/	16,2	261/	13,6	281/	15,0
40 - 64[3]	555/	25,9	677/	32,9	625/	32,5	636/	34,1
65 und mehr	249/	11,6	305/	14,8	381/	19,8	347/	18,6
gesamt	2145/	100,0	2057/	100,0	1924/	100,0	1867/	100,0
Lindelse								
0 - 14[3]	375/	26,9	323/	25,2	204/	19,2	202/	19,8
15 - 24	169/	12,1	137/	10,7	123/	11,6	101/	9,9
25 - 39[4]	356/	25,6	217/	16,9	154/	14,5	142/	13,9
40 - 64[3]	321/	23,0	412/	32,1	368/	34,6	364/	35,8
65 und mehr	172/	12,4	194/	15,1	214/	20,1	210/	20,6
gesamt	1393/	100,0	1283/	100,0	1063/	100,0	1019/	100,0
Magleby								
0 - 14[3]	550/	26,2	554/	26,5	445/	23,8	375/	21,8
15 - 24	263/	12,6	277/	13,2	223/	11,9	197/	11,5
25 - 39[4]	572/	27,3	376/	18,0	315/	16,9	286/	16,6
40 - 64[3]	459/	21,9	612/	29,3	612/	32,8	617/	35,9
65 und mehr	251/	12,0	273/	13,0	273/	14,6	245/	14,2
gesamt	2095/	100,0	2092/	100,0	1868/	100,0	1720/	100,0
Tryggelev/ Fodslette								
0 - 14[3]	308/	28,9	240/	26,4	193/	23,9	166/	21,5
15 - 24	122/	11,5	92/	10,1	95/	11,8	97/	12,6
25 - 39[4]	276/	26,0	165/	18,2	116/	14,4	126/	16,3
40 - 64[3]	255/	24,0	307/	32,6	263/	32,6	257/	33,2
65 und mehr	102/	9,6	104/	11,5	140/	17,3	127/	16,4
gesamt	1063/	100,0	908/	100,0	807/	100,0	773/	100,0

Bevölkerungsverteilung nach Alter auf Langeland und Strynø 1950 - 1976[1]

	1950		1960		1970		1976	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Tranekær								
0 - 14[3]	1502/	25,8	1205/	23,4	825/	19,4	803/	19,2
15 - 24[4]	696/	12,0	601/	11,7	449/	10,6	434/	10,4
25 - 39[3]	1488/	25,6	826/	16,0	583/	13,7	621/	14,9
40 - 64	1398/	24,0	1693/	32,9	1457/	34,2	1453/	34,8
65 und mehr	736/	12,6	827/	16,0	939/	22,1	867/	20,7
gesamt	5820/	100,0	5152/	100,0	4253/	100,0	4178/	100,0
Bøstrup								
0 - 14[3]	310/	25,9	272/	25,5	171/	20,2	124/	17,1
15 - 24[4]	161/	13,4	125/	11,7	85/	10,0	79/	10,9
25 - 39[3]	311/	26,0	191/	17,9	113/	13,4	102/	14,1
40 - 64	281/	23,5	304/	28,4	288/	34,0	269/	37,2
65 und mehr	134/	11,2	176/	16,5	189/	22,4	150/	20,7
gesamt	1197/	100,0	1068/	100,0	846/	100,0	724/	100,0
Snøde/Stoense/ Hov								
0 - 14[3]	629/	25,0	477/	21,6	305/	17,4	312/	17,5
15 - 24[4]	278/	11,0	237/	10,7	156/	8,9	162/	9,1
25 - 39[3]	613/	24,3	307/	13,9	196/	11,2	210/	11,8
40 - 64	662/	26,3	794/	36,0	624/	35,6	647/	36,3
65 und mehr	337/	13,4	394/	17,8	471/	26,9	450/	25,3
gesamt	2519/	100,0	2209/	100,0	1752/	100,0	1781/	100,0
Tranekær/ Tullebølle								
0 - 14[3]	563/	26,8	456/	24,3	349/	21,1	367/	21,9
15 - 24[4]	257/	12,2	239/	12,7	208/	12,6	193/	11,5
25 - 39[3]	564/	26,8	328/	17,6	274/	16,6	309/	18,5
40 - 64	455/	21,6	595/	31,7	545/	32,9	537/	32,1
65 und mehr	265/	12,6	257/	13,7	279/	16,8	267/	16,0
gesamt	2104/	100,0	1875/	100,0	1655/	100,0	1673/	100,0

Bevölkerungsverteilung nach Alter auf Langeland und Strynø 1950 - 1976[1]

	1950		1960		1970		1976	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Langeland								
0 - 14[3]	5409/	26,2	4689/	24,4	3484/	20,6	3332/	20,2
15 - 24[4]	2494/	12,1	2317/	12,0	2061/	12,2	1880/	11,4
25 - 39[4]	5491/	26,5	3186/	16,6	2501/	14,8	2635/	16,0
40 - 64[3]	4806/	23,2	6198/	32,2	5658/	33,3	5653/	34,3
65 und mehr	2484/	12,0	2845/	14,8	3238/	19,1	3004/	18,2
gesamt	20684/	100,0	19235/	100,0	16942/	100,0	16504/	100,0
Strynø								
0 - 14[3]	129/	24,5	108/	24,2	42/	14,8	36/	15,3
15 - 24[4]	52/	9,9	38/	8,5	17/	6,0	12/	5,1
25 - 39[4]	122/	23,1	72/	16,1	32/	11,3	34/	14,4
40 - 64[3]	120/	22,8	133/	29,9	114/	40,1	85/	36,0
65 und mehr	104/	19,7	95/	21,3	79/	27,8	69/	29,2
gesamt	527/	100,0	446/	100,0	284/	100,0	236/	100,0
Dänemark								
0 - 14[3]	1127714/	26,3	1150366/	25,1	1147036/	23,3	1212632/	23,9
15 - 24[4]	588291/	13,7	690354/	15,1	789380/	16,0	666537/	13,1
25 - 39[4]	1249995/	29,3	872034/	19,0	950606/	19,3	1106703/	21,8
40 - 64[3]	925090/	21,6	1384755/	30,2	1431274/	29,1	1499511/	29,6
65 und mehr	390185/	9,1	487747/	10,6	602670/	12,3	587133/	11,6
gesamt	4281275/	100,0	4585256/	100,0	4920966/	100,0	5072516/	100,0

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Statistisk Årbog, 1964, 1971;
Danmarks Statistik: Folke- og Boligtællingen, 1960 A, 1963;
Danmarks Statistik: Folke- og Boligtællingen, 1970 A9,1973;
Danmarks Statistik: Registerfolketællingen, 1976 Bd.I,1978;
Sydfynske ø udvalg: Ø problemer, 1972.

2) Die Zahlen enthalten die von Strynø.

3) Die Zahlen von 1976 umfassen die Altersstufen 0 - 15, 16 - 24, statt 0 - 14, 15 - 24 und 40 - 66, 67 und mehr, statt 40 - 64, 65 und mehr.

4) Die Zahlen von 1950 umfassen die Altersstufen 25 - 44, 45 - 64, statt 25 - 39, 40 - 64.

selten Landwirte, die aufgrund ihres Alters den Hof verkauft haben, ein Einfamilienhaus in einem der beiden zentraleren Orte kaufen, damit ihnen die tägliche Versorgung mit Nahrungsmitteln erleichert ist, und sie größere Abwechslung und mehr Kontakt als auf ihrem ehemaligen Hof in Streulage haben.

d) Zusammenfassung

Die bisher gemachten Einzelaussagen über das Bevölkerungsbild des Untersuchungsraumes kann man in folgenden beiden wichtigen Punkten zusammenfassen:

a) Der Untersuchungsraum insgesamt wurde von 1950 - 1970 durch hohe Migrationsverluste, getragen vor allem durch die jüngeren und mittleren Altersgruppen, und durch ein negatives biologisches Wachstum bevölkerungsmäßig erheblich geschwächt. In Zusammenhang damit steht, daß die Überalterung stärker als im dänischen Durchschnitt zugenommen hat; sie wurde aber durch Zuzug von Personen über 65 Jahren nicht verstärkt. Mit einer Verringerung der Wanderungsquote ist gleichzeitig seit dem Jahre 1970 eine Beruhigung in der Entvölkerungsbewegung und der negativen Altersverschiebung des Untersuchungsraumes eingetreten.

b) Die kleinräumliche Betrachtung der Bevölkerungsveränderung ergab folgende Gliederung:

   1. Die Insel Strynø, die nördliche Region Langelands bis zum Ort Tullebølle und die Region Longelse/Fuglsbølle sind durch überdurchschnittliche Bevölkerungsverringerung und stärkste Überalterung gekennzeichnet.
   2. Die Südspitze der Insel Langeland (Bagenkop/Magleby) und Rudkøbing by weisen sich durch unterdurchschnittliche Bevölkerungsabnahme aus.
   3. Der Ort Humble, das westliche Teilgebiet von Simmerbølle um Kulepile und Peløkke und der Ort Tullebølle haben ein Bevölkerungswachstum zu verzeichnen, das in der Hauptsache durch Binnenwanderung zustande gekommen ist, also nicht durch Zuzug von außerhalb der Insel.

4. Die übrigen Teilräume des Untersuchungsgebietes haben, dem Durchschnitt des gesamten Untersuchungsraumes entsprechend, Bevölkerung abgeben müssen.

2. Die Erwerbsstruktur

a) Charakterisierung der Erwerbsstruktur durch die Arbeitslosenquote und das Ausmaß des Pendelwesens

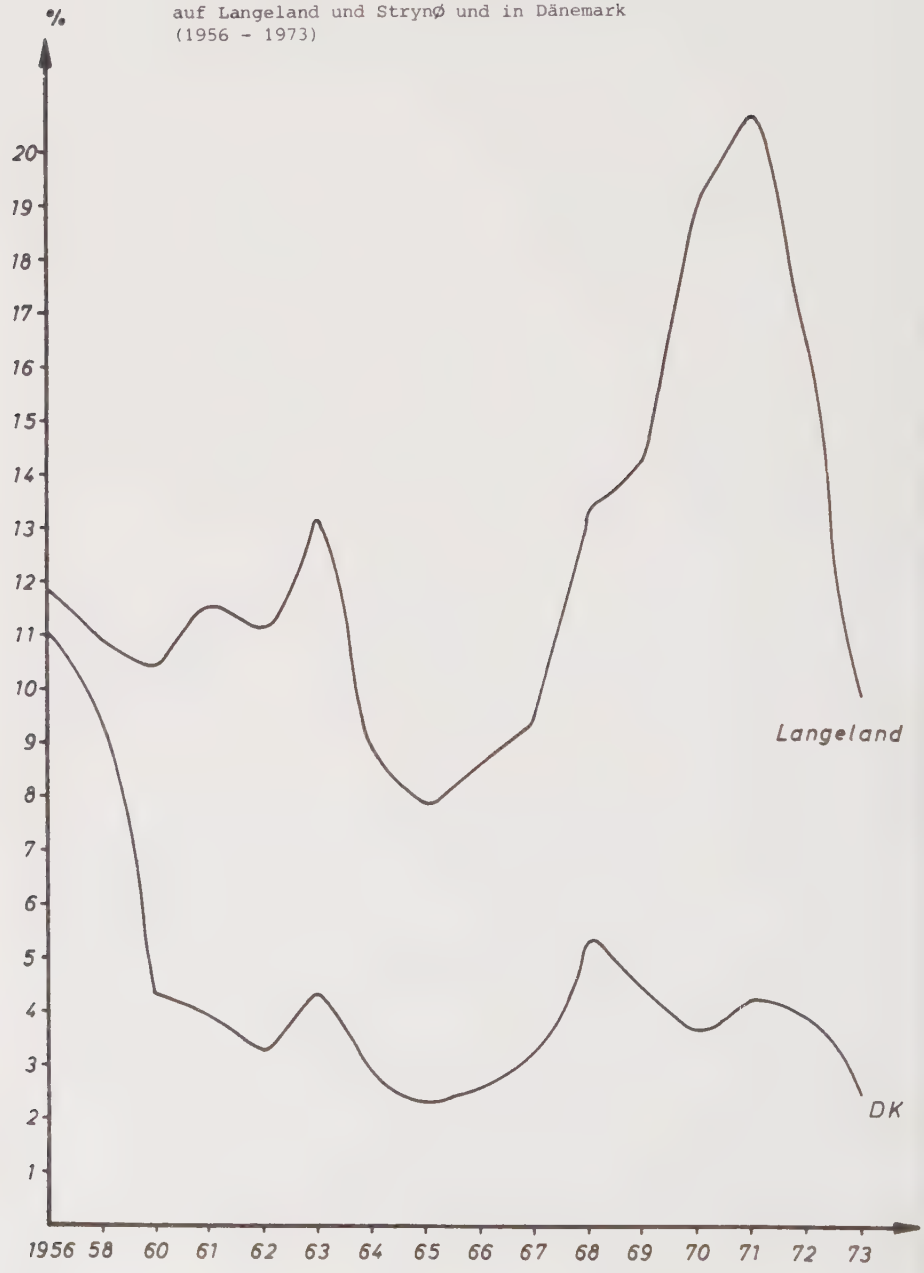
Der Zusammenhang zwischen Bevölkerung und Erwerbsstruktur eines Raumes besteht darin, daß die Bevölkerung auf eine im Verhältnis zu anderen Räumen stagnierende oder sich ändernde Erwerbsstruktur durch Migrationen reagiert und somit den einen Raum bevölkerungsärmer und den anderen -reicher macht.[1] Um den sich daraus ergebenden Gegensatz zwischen Räumen zu bremsen oder abzuschwächen, versuchen öffentliche Planungsinstanzen durch Industrieansiedlung in industriell schwachen Räumen einzugreifen und stoßen dabei aufgrund der engen Verflechtung von Erwerb und Bevölkerung auf Schwierigkeiten. Viele Industrieunternehmen verlegten ihre gesamte Produktionsstätte oder auch nur einen Teil davon nicht in die 'Förderungsgebiete', weil hier aufgrund vorangegangener hoher Abwanderung qualifizierte, vor allem aber hochqualifizierte Arbeitskräfte fehlen und nur schwerlich dorthin kommen, da öffentliche und private Versorgungseinrichtungen unzureichend vorhanden sind. Ist also zuvor in einem solchen Raum der Erwerbszustand Ursache für eine Bevölkerungsabwanderung, so wirkt dann umgekehrt eine zu geringe Bevölkerungsgrundlage hemmend auf eine Verbesserung der Erwerbsstruktur.

Das Wanderungsverhalten der Bevölkerung läßt im Falle Langelands und Strynøs auf eine schwach industriell ausgeprägte Erwerbsstruktur und auf ein geringes Arbeitsplatzangebot schließen. Diese Vermutung wird durch die Höhe der Arbeitslosenquote erhärtet.[2] Die Arbeitslosigkeit auf Langeland und Strynø folgte nämlich annähernd der durch Konjunkturschwankungen verursachten Entwicklung in Dänemark auf einem weit höheren Niveau, denn der Abstand zwischen der Arbeitslosenkurve Dänemarks und Langelands betrug in in der Regel 6 - 8%. Dadurch traf natürlich eine allgemein

1) Vgl. Schmitz-Keil, E.: a.a.O., 1973, S. 3.

2) Vgl. zu folgenden Ausführungen die Arbeitslosenkurven S. 50.
Für Langeland berechnet nach unveröffentlichten Angaben des Arbeitsamtes in Rudkøbing und für Dänemark übernommen aus: Danmarks Statistik: Statistisk Årborg 1956 - 1973.

Arbeitslosigkeit (Jahresdurchschnitt)
auf Langeland und Strynø und in Dänemark
(1956 - 1973)



schlechte Arbeitsmarktlage den Untersuchungsraum besonders hart. Zwei Abweichungen im Verlauf der beiden Kurven gab es in der Zeit von 1956 - 1973. Die erste Abweichung findet sich in den fünfziger Jahren, als der Abstand lediglich ca. 1% betrug, weil man von einer Hochkonjunktur und damit von einer gewissen Vollbeschäftigung erst ab 1959/60 in Dänemark sprechen kann. Die zweite Unregelmäßigkeit läßt sich für die Jahre 1969 - 1971 herauslesen. Hier weicht das Kurvenbild der Arbeitslosigkeit Langelands von dem der Arbeitslosigkeit Dänemarks dahingehend ab, daß die Kurve Langelands ununterbrochen steil nach oben steigt, während die Kurve Dänemarks durch eine geringe Auf- und Abwärtsbewegung gekennzeichnet ist. Dieser Verlauf hängt von mehreren Ursachen ab: Seit dem Jahre 1969 ist die statistische Erfassung der Arbeitslosen auf den Inseln genauer, weil eine Umorganisation in der Arbeitslosenvermittlung stattgefunden hat und nunmehr die Auflage besteht, monatlich die Zahl der Arbeitslosen nach Rudkøbing by als der Zentralstelle der Inseln zu melden. Gravierender aber erscheint eine andere Tatsache. Die Jahre 1969 und 1971 waren Wendepunkte für das Wirtschaftsleben auf Langeland und Strynø. Anlaß dazu war die im Jahre 1966 eröffnete Festlandsverbindung Langelands mit Fünen, die mit der bereits beschriebenen zeitlichen Verzögerung[1] eine seit dem Jahre 1969 langsame industrielle Aufwärtsentwicklung in Gang setzte. Das Entstehen kleiner, von außen hinzugekommener Industriebetriebe deckte deutlicher als zuvor das hohe Arbeitskraftangebot, das sich bis dahin hinter der sog. versteckten Arbeitslosigkeit[2] verborgen hielt, auf, weil die meist in der Landwirtschaft oder im Baugewerbe Beschäftigten glaubten, jetzt einen sicheren, besser bezahlten Arbeitsplatz auf ihrer 'Heimatinsel' angeboten zu bekommen. Jedoch konnte der allmähliche Zuwachs an industriellen Arbeitsplätzen diese jetzt plötzlich sichtbaren, aber zumeist ungelernten Arbeitskraft-

1) S. S. 26.

2) Die versteckte Arbeitslosenquote ist z.B. besonders hoch in der Landwirtschaft, wenn - wie auf Langeland - die kleinen Betriebsgrößen mit geringem Umsatz überrepräsentiert sind. Sie ist u.a. auf die Furcht vor Anpassungsschwierigkeiten aufgrund einer fremden Umgebung, auf die direkten Unkosten für die betreffende Person oder Familie beim Umzug und auf die Bindung an das in den landwirtschaftlichen Betrieb investierte Kapital zurückzuführen.

reserven nicht aufnehmen, so daß die Arbeitslosenquote sogar anstieg. Das kräftige Ansteigen der Arbeitslosen von 1969 - 1971 ist außerdem noch darauf zurückzuführen, daß die Abwanderung der Bevölkerung von Langeland und Strynø, nachdem sie im Jahre 1969 ihren Höhepunkt erreicht hatte, sich in den Jahren 1970 und 1971 wesentlich abschwächte[1], und zwar auch aus der Erwartung heraus, daß in naher Zukunft ausreichend Arbeitsplätze auf ihrer Insel im sekundären und tertiären Sektor zur Verfügung ständen.

Eine im Oktober 1969 durchgeführte Befragung auf Langeland, die auch heute noch ihre Gültigkeit hat, gibt Auskunft darüber, welcher Personenkreis hauptsächlich von der Arbeitslosigkeit betroffen war. Aus dieser Befragung wurde ersichtlich, daß die Tendenzen auf Langeland denen Dänemarks ähnelten. Besonders gefährdet hinsichtlich der Arbeitslosigkeit waren die älteren (55 - 67 J.) männlichen Jahrgänge, die jüngeren (20 - 23 J.) weiblichen Jahrgänge, die ungelernten männlichen und weiblichen Arbeitskräfte, bei den Frauen aber auch die, die eine Lehre im Büro oder Einzelhandel abgeschlossen haben, sowie Männer und Frauen mit Volksschulabschluß. Bei der Frauenarbeitslosigkeit beruht der Zusammenhang zwischen jugendlichem Alter und einer abgeschlossenen Büro- oder Einzelhandelslehre darauf, daß Langelands Betriebs- und Geschäftsstruktur überwiegend aus Kleinstbetrieben und kleinen Einzelhandelsgeschäften besteht, die den niederen Lohn des Lehrlings bezahlen, nach seiner Ausbildung aber die dann stark ansteigenden Unkosten nicht mehr tragen können. Die Arbeitslosigkeit ist derart, daß die betroffenen Personen nicht permanent ohne Anstellung sind, sondern daß sie zwischendurch einer Gelegenheitsarbeit nachgehen. Besonders häufig ist das bei männlichen Arbeitskräften der Fall.

Die Pendlerstatistik, die als wichtige Datenquelle für die Analyse räumlicher Verflechtungsbeziehungen gilt und somit auch das Wirtschaftsgefüge eines Raumes erhellt, erhielt für den Untersuchungsraum erst seit der Festlandsanbindung eine Bedeutung, weil zuvor der Zeitaufwand für ein tägliches Pendeln außerhalb der Insel zu groß und dadurch unmöglich war. Aus einer 1970 von Dan-

1) Siehe Tabelle: Bevölkerungsmigration auf Langeland S. 22 f.

marks Statistik durchgeführten Pendleruntersuchung,[1] die nur die Auspendler einer Gemeinde erfaßt, und in der die Pendlerziele nur spärlich aufgeschlüsselt sind, läßt sich dennoch herauslesen, daß die Auspendlerzahl der drei Gemeinden zwischen 11% und 14% lag. Diese Prozentsätze bewegten sich deutlich unter dem Durchschnitt wirtschaftlich ähnlich strukturierter Gemeinden Fünens, in denen die Auspendler 25 - 30% der Erwerbstätigen und Auszubildenden ausmachten. Diese geringe Mobilität hängt mit dem Bewußtsein, Inselbewohner zu sein[2], zusammen, d.h. man konnte sich nicht vorstellen, außerhalb der Insel Arbeit zu finden und gleichzeitig auf der Insel wohnen zu bleiben. Dieses Verhalten und die Erwartungshaltung der Bewohner führte dann auch zu der bereits erwähnten hohen Arbeitslosenquote von 1969 - 1971. Außerdem wird eine Erhöhung des Auspendelns dadurch erschwert, daß für Langeland als außerhalb der Insel gelegenes und bedeutendes Pendlerziel nur Svendborg als Ort höheren Arbeitsplatzangebotes innerhalb eines zeitlich vertretbaren (20 - 30 Min. Isochrone) Pendelns infrage kommt. Die Zeitbarriere und die Rangfolge einer Gemeinde in ihrem Arbeitsplatzangebot ergab folgendes Raummuster: Die Pendler Syd-Langelands und Tranekærs suchten vorwiegend Rudkøbing als Arbeits- und Ausbildungsstätte auf, während die Pendler Rudkøbings überwiegend nach Svendborg, einem Ort mit wesentlich höherem Arbeitsplatzangebot als Rudkøbing pendelten. Dies und der prozentual niedrigste Auspendlerwert bei Rudkøbing zeigten an, daß Rudkøbing der wirtschaftliche Schwerpunkt der Insel ist. Der Austausch der Arbeitskräfte zwischen den Gemeinden Sydlangeland und Tranekær ist unwesentlich und deshalb in den Zahlen der 'übrigen Gemeinden' enthalten. Der prozentuale Anteil der Auspendler, die sich in der Ausbildung befinden, variiert zwischen Rudkøbing und den beiden ländlichen Gemeinden. Er liegt in Sydlangeland und Tranekær wesentlich niedriger (Rudkøbing ca. 20%, Tranekær und Sydlangeland ca. 11%) und läßt so ein schwächeres Ausbildungsinteresse er-

1) Vgl. zu folgenden Ausführungen die Tabelle: Auspendlerströme der drei Gemeinden Langelands 1970, S. 54.

2) Ein ähnliches Verhalten ließ sich auch im Einkaufsverhalten feststellen.

Auspendlerströme der drei Gemeinden Langelands 1970[1]

	Rudkøbing	Sydlangeland	Tranekær
Erwerbstätige und in der Ausbildung Stehende (ges.)	3368	2704	1909
Auspendler	375 (11,1%)	352 (13,0%)	270 (14,1%)
hiervon nach:			
Rudkøbing	-	207 (58,8%)	179 (66,3%)
Sydlangeland	50 (13,3%)	-	-
Svendborg	226 (60,3%)	93 (26,4%)	75 (27,8%)
übrige Gemeinden	99 (26,4%)	52 (14,8%)	16 (5,9%)
Auspendler aus			
primärem Sektor	12 (3,2%)	7 (2,0%)	6 (2,2%)
sekundärem Sektor	181 (48,3%)	200 (56,8%)	112 (41,5%)
tertiärem Sektor	106 (28,2%)	108 (30,7%)	120 (44,4%)
Ausbildungsbereich	76 (20,3%)	37 (10,5%)	32 (11,9%)

1) Nach: Danmarks Statistik: Fyns Amt A 9, Tabelle 13, 1972.

kennen.[1] Ein solches Verhalten hemmt eine zukünftige Verbesserung der Wirtschaftsstruktur Langelands und Strynøs.

b) Die Entwicklung der Erwerbsbeschäftigtenzahl in den drei Erwerbssektoren

Abwanderung, hohe Arbeitslosigkeit und höhere Aus- als Einpendlerzahlen[2] kennzeichneten bereits die Wirtschaftslage des Untersuchungsraumes. Die schon seit langem wirtschaftlich schwache Lage zeigt sich aber auch darin, wann im Untersuchungsraum gegenüber Dänemark eine Entwicklung begann, die eine sichtbare Veränderung der Wirtschaftsstruktur und des Raumes nach sich zog. Diese Entwicklung und Veränderung setzte hier verspätet ein. Das ergibt sich daraus, daß der primäre Sektor bereits im Jahre 1950 in Dänemark als Gesamtheit die niedrigste Beschäftigtenzahl gegenüber den beiden anderen Wirtschaftsabteilungen aufwies. Zudem verlief dann die Entwicklung auf Langeland und Strynø, die zwischen 1960 und 1970 kulminierte, nicht so schnell, denn der relative Abstand innerhalb der einzelnen Wirtschaftsbereiche zwischen Dänemark und Langeland veränderte sich nur geringfügig.

Während sich für Dänemark in der Zeit von 1950 - 1976 ein Zuwachs der Erwerbsbeschäftigten von 32,8% ergab, fielen in derselben Zeit die Erwerbsbeschäftigtenzahlen auf Langland und Strynø um 18,7% bzw. 57,8%[3]. Der Grund für diese negative Entwicklung auf den beiden Inseln ist in ihrer Wirtschaftsstruktur zu suchen, die in der Verteilung der Erwerbspersonen auf die drei Erwerbssektoren abgelesen werden kann.

---

1) Dies kann dadurch belegt werden, daß 1974 die Frequenz der 'HF-Kursusteilnehmer', die nach den Voraussetzungen eines Realschulexamens und einer praktisch-beruflichen Ausbildung innerhalb von zwei Jahren durch eine Prüfung die Zulassung an eine Hochschule erlangen können, in Rudkøbing 3,1%, in Sydlangeland 2,4% und in Tranekær 0% betrug. (Frequenz = Anzahl der für den HF-Kursus Aufgenommenen zur Anzahl der 18jährigen), (nach Angaben von Fyns Amt).

2) Von Svendborg, dem für Langeland sowohl einzigen Aus- als auch Einpendlerort von Bedeutung, fuhren 1970 83 Erwerbsbeschäftigte zu ihrem Arbeitsplatz nach Rudkøbing, während von Rudkøbing nach Svendborg 226 Personen pendelten.

3) Vgl. zu folgenden Ausführungen die Tabelle: Die Verteilung der Erwerbsbeschäftigten auf die Haupterwerbsgruppen 1950 - 1976 auf Langeland und Strynø S. 56 ff.

Die Verteilung der Erwerbsbeschäftigten auf die Haupterwerbsgruppen 1950 - 1976 auf Langeland und Strynø[1]

	1950		1960		1970		1976	
Sektor	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Rudkøbing by								
primär			75	4,1	35	2,0	27	1,5
sekundär			618	33,9	624	35,4	525	29,9
tertiär			1102	60,5	1048	59,5	1166	65,4
nicht angegeben			27	1,5	54	3,1	38	2,2
gesamt			1822	100,0	1761	100,0	1756	100,0
Longelse/ Fuglsbølle								
primär			319	58,7	177	35,6	147	28,8
sekundär			98	18,1	152	30,5	158	30,9
tertiär			115	21,2	158	31,7	199	38,9
nicht angegeben			11	2,0	11	2,2	7	1,4
gesamt			543	100,0	498	100,0	511	100,0
Simmerbølle								
primär			123	50,4	73	21,2	64	14,9
sekundär			60	24,6	117	34,0	125	29,1
tertiär			55	22,5	146	42,5	227	52,8
nicht angegeben			6	2,5	8	2,3	14	3,3
gesamt			244	100,0	344	100,0	430	100,0
Skrøbelev								
primär			180	55,2	121	35,6	86	25,4
sekundär			64	19,6	110	32,4	106	31.4
tertiär			72	22,1	101	29,7	141	41,7
nicht angegeben			10	3,1	8	2,3	5	1,5
gesamt			326	100,0	340	100,0	338	100,0
Rudkøbing (Gemeinde)[2]								
primär	1155	33,3	804	25,9	476	15,7	377	12,0
sekundär	1116	32,2	861	27,8	1007	33,2	923	29,5
tertiär	1195	34,5	1381	44,6	1471	48,4	1766	56,4
nicht angegeben	-	-	54	1,7	83	2,7	67	2,1
gesamt	3466	100,0	3100	100,0	3037	100,0	3133	100,0

Sektor	1950 abs.	1950 %	1960 abs.	1960 %	1970 abs.	1970 %	1976 abs.	1976 %
Humble								
primär			435	60,0	320	40,5	256	31,8
sekundär			120	16,6	188	23,8	192	23,8
tertiär			160	22,1	254	32,2	339	42,0
nicht angegeben			10	1,3	28	3,5	19	2,4
gesamt			725	100,0	790	100,0	806	100,0
Lindelse								
primär			287	57,6	192	41,6	146	32,2
sekundär			112	22,5	165	35,8	132	29,2
tertiär			92	18,5	95	20,6	165	35,4
nicht angegeben			7	1,4	9	2,0	10	2,2
gesamt			498	100,0	461	100,0	453	100,0
Magleby								
primär			489	61,2	356	42,6	271	34,2
sekundär			125	15,6	206	24,6	199	25,1
tertiär			173	21,6	254	30,4	307	38,8
nicht angegeben			13	1,6	20	2,4	15	1,9
gesamt			800	100,0	836	100,0	792	100,0
Tryggelev/ Fodslette								
primär			236	66,7	157	49,2	117	35,4
sekundär			51	14,4	79	24,8	90	27,2
tertiär			61	17,2	73	22,9	113	34,1
nicht angegeben			6	1,7	10	3,1	11	3,3
gesamt			354	100,0	319	100,0	331	100,0
Sydlangeland								
primär	2112	69,6	1447	60,9	1025	42,6	790	33,2
sekundär	550	18,1	408	17,2	638	26,5	613	25,7
tertiär	374	12,3	486	20,4	676	28,1	924	38,8
nicht angegeben	-	-	36	1,5	67	2,8	55	2,3
gesamt	3036	100,0	2377	100,0	2406	100,0	2382	100,0

	1950		1960		1970		1976	
Sektor	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Bøstrup								
primär			233	60,7	131	39,0	103	31,7
sekundär			81	21,1	96	28,6	81	25,0
tertiär			64	16,7	104	31,0	136	41,8
nicht angegeben			6	1,5	5	1,4	5	1,5
gesamt			384	100,0	336	100,0	325	100,0
Snøde/Stoense/Hov								
primär			432	52,2	261	39,8	206	30,4
sekundär			165	20,0	161	24,5	138	20,4
tertiär			211	25,5	222	33,8	312	46,0
nicht angegeben			19	2,3	12	1,9	22	3,2
gesamt			827	100,0	656	100,0	678	100,0
Tranekær/ Tullebølle								
primär			399	56,1	247	33,8	219	28,7
sekundär			159	22,4	225	30,8	200	26,3
tertiär			131	18,4	238	32,6	327	42,9
nicht angegeben			22	3,1	21	2,8	16	2,1
gesamt			711	100,0	731	100,0	762	100,0
Tranekær								
primär	1537	62,8	1064	55,4	639	37,1	528	29,9
sekundär	565	23,1	405	21,1	482	28,0	419	23,7
tertiär	345	14,1	406	21,1	564	32,7	775	44,0
nicht angegeben	-	-	47	2,4	38	2,2	43	2,4
gesamt	2447	100,0	1922	100,0	1723	100,0	1765	100,0

	1950		1960		1970		1976	
Sektor	abs.	%	abs.	%	abs.	%	abs.	%
Langeland								
primär	4804	53,7	3315	44,8	2140	29,9	1695	23,3
sekundär	2231	24,9	1674	22,6	2127	29,7	1955	26,8
tertiär	1914	21,4	2273	30,7	2711	37,8	3465	47,6
nicht angegeben	-	-	137	1,9	188	2,6	165	2,3
gesamt	8949	100,0	7399	100,0	7166	100,0	7280	100,0
Strynø								
primär	169	72,8	107	64,9	72	59,0	53	54,1
sekundär	31	13,2	21	12,7	19	15,6	9	9,2
tertiär	32	14,0	37	22,4	28	23,9	33	33,6
nicht angegeben	-	-	-	-	3	2,5	3	3,1
gesamt	232	100,0	165	100,0	122	100,0	98	100,0
Dänemark	(1000)		(1000)		(1000)		(1000)	
primär	433	24,0	349	17,8	265	11,2	207	8,7
sekundär	669	36,9	753	38,3	907	38,3	685	28,9
tertiär	687	37,9	825	42,0	1197	50,5	1483	62,4
gesamt	1789	100,0	1927	100,0	2369	100,0	2375	100,0

1) Nach: Aagesen, A.: The population of Denmark 1960 - 65, 1968, S. 65.
Berechnet nach: Danmarks Statistik: Erhvervsgeografisk Materialsamling Folketællingen 1950, 1956;
Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 1968, 1971;
Danmarks Statistik: Folke- og boligtællingen 1960 A, 1963;
Danmarks Statistik: Folke- og boligtællingen 1970 A9, 1973;
Danmarks Statistik: Registerfolketællingen 1976, Bd. I, 1978.

2) Die Zahlen enthalten die von Strynø.

Obwohl die absolute Beschäftigtenzahl in der Landwirtschaft und Fischerei Langelands und Strynøs während der gesamten Untersuchungsperiode aus Gründen der Mechanisierung, der Kostensteigerung und der Marktwirtschaft um ca. 65% zurückgegangen ist, prägt dennoch in der Hauptsache der primäre Sektor die Wirtschaftsstruktur, weil im Untersuchungsraum die beiden übrigen Wirtschaftszweige die im primären Sektor freigewordenen Arbeitskräfte nicht aufnehmen konnten und die beiden übrigen Wirtschaftssektoren zu einem nicht unbedeutenden Teil vom primären Sektor abhängig, bzw. auf ihn ausgerichtet sind.[1] Ebenso lag im Vergleich zum Landesdurchschnitt der Erwerbszweig 'Landwirtschaft und Fischerei' ständig prozentual um das 2 - 3fache, auf Strynø sogar bis um das 6fache höher. Auch wenn ab 1970 laut Statistik Landwirtschaft und Fischerei die Vormachtstellung als Erwerbsquelle verloren haben, erklärt die noch nicht gebrochene Dominanz dieses Wirtschaftbereiches, der von den dreien das geringste Wirtschaftswachstum aufweist, die schwache wirtschaftliche Stellung der Inseln.

Die Erwerbsbeschäftigtenzahl des sekundären Sektors liegt während des Untersuchungszeitraumes immer niedriger als der Landesdurchschnitt und beweist damit schon die schwache wirtschaftliche Bedeutung für den Untersuchungsraum. Zwischen 1950 und 1970 ist sogar absolut ein Rückgang um 104 Beschäftigte (ca. 5%) festzustellen, relativ zur Gesamtzahl der Erwerbsbeschäftigten hingegen ergibt sich ein 5%iges Wachstum, was durch die verringerte Beschäftigtenzahl im primären Sektor bedingt ist. Die Abnahme von Erwerbstätigen in der Industrie hängt mit innerbetrieblicher Rationalisierung im Produktionsprozeß und dem Absterben der Kleinstbetriebe zusammen. Nach 1970 verlief im sekundären Bereich die Entwicklung des Arbeitskraftbesatzes derart, daß auf Langeland zwar weiterhin Arbeitsplätze 'wegrationalisiert' wurden, aber zu den bereits zu Ende der sechziger Jahre erfolgten Betriebsgründungen weitere hinzukamen, die die Zahl der Arbeitskräfte ansteigen ließ. Erst die Wirtschaftsrezession des Jahres 1974 - verbunden mit weiterer Rationalisierung - führte zu einem Rückgang der Arbeitskraftzahl durch Stillstand der Betriebseröffnungen und durch

1) S. weitere Bemerkungen S. 72 ff. und S. 95

eine geringere Auftragslage bei einigen der dort ansässigen Betriebe. Die Entwicklung auf Langeland nach 1974 folgte derjenigen Dänemarks, denn auch der Zahlenwert Dänemarks von 1976 liegt unter dem des Vergleichsjahres 1970.

Im tertiären Sektor hingegen ist für den Untersuchungsraum - ähnlich wie für Dänemark als Gesamtheit - eine stetige zahlenmäßige Beschäftigtenzunahme von 1950 - 1976 festzustellen. Sie resultiert aus der Tatsache, daß nicht nur ein Beschäftigtenzuwachs im Basisgewerbe (Industrie, Land- und Forstwirtschaft und Fischerei) eine Steigerung in der Beschäftigtenzahl des Dienstleistungsgewerbes nach sich zieht, sondern auch eine Beschäftigtenzahl von $\pm$ 0% im Basisgewerbe innerhalb einer gegebenen Zeit einen Anstieg der Beschäftigtenzahl in der Wirtschaftsabteilung Dienstleistung bedeutet.[1] Diese 'Tertiärisierung' wurde zwischen 1970 und 1976 auf Langeland besonders deutlich, da sich die relative Beschäftigtenzahl während dieses Zeitraumes um 10% erhöhte, während sich jeweils nur eine 8%ige Steigerung in den beiden Jahrzehnten vor 1970 ergab. Absolut betrachtet wuchs die Beschäftigtenzahl des tertiären Sektors von 1950 - 1976 auf Langeland um 81%, bei Dänemark als Gesamtheit sogar um 116%.

Der primäre Sektor hat seine Vormachtstellung auf Langeland und Strynø nicht verloren, sondern diese Vormachtstellung ist lediglich geschwächt worden. Dies kann man aus der räumlichen Verteilung der Erwerbsbeschäftigtenzahl nach den drei Erwerbssektoren herauslesen. In allen Teilräumen Langelands nämlich finden sich, mit Ausnahme von Rudkøbing by und Simmerbølle, bis 1970 die höchsten Zahlenwerte bei den Beschäftigten des primären Sektors. Erst zwischen 1970 und 1976 kommt es zu einer Verlagerung im Zahlenverhältnis zwischen den drei Erwerbssektoren, weil der tertiäre Sektor in allen Teilräumen (Ausnahme: Tryggelev/Fodslette) die höchste Beschäftigtenzahl stellt, aber der primäre Sektor weist immer noch in fast allen Teilregionen eine höhere oder zumindest eine gleich hohe Beschäftigtenquote auf wie der sekundäre Sektor. Während in Rudkøbing by sicherlich bereits im Jahre

1) Vgl. Fyns Amtskommune: § 10 Stck. 2 Rapport Nr. 1, 1974, S. 32.

1950[1] der Anteil der in der Landwirtschaft und Fischerei Beschäftigten am niedrigsten lag, waren in Simmerbølle erst 1970 die Beschäftigtenzahlen sowohl des sekundären, als auch des tertiären Sektors über die des primären Sektors gestiegen. Diese Entwicklung im Raum Simmerbølle wurde sowohl durch den besonders kräftigen zahlenmäßigen Rückgang der in der Landwirtschaft Tätigen, als auch durch die Zuwanderung der Erwerbstätigen bestimmt, die ihren Arbeitsplatz in den beiden anderen Erwerbsbereichen in Rudkøbing by haben. Die zuletzt genannte Tatsache spiegelt sich darin wider, daß sich während dieses Zeitraumes in Rudkøbing by die absolute Beschäftigtenzahl des tertiären Sektors verringerte bzw. nach 1970 nur einen relativ unterdurchschnittlichen Zuwachs erfuhr, und daß zudem die Beschäftigtenzahl des sekundären Sektors bis 1970 nur schwach wuchs, obwohl zur gleichen Zeit mehr neue Arbeitsplätze in den beiden Wirtschaftsbereichen in Rudkøbing by geschaffen wurden.

Versucht man mit Hilfe der Beschäftigtenentwicklung in den drei Erwerbsbereichen wirtschaftsräumliche Einheiten herauszuarbeiten, so läßt sich der Untersuchungsraum nach drei 'Typen' untergliedern. Ausgenommen davon ist Rudkøbing by, der Wirtschaftsschwerpunkt der beiden Inseln.

Der erste Typus ist dadurch charakterisiert, daß von 1960 - 1976 die Gesamtbeschäftigtenzahl kontinuierlich zugenommen hat, weshalb man von einem wirtschaftlichen Aktivraum sprechen kann. Diesem Typus sind folgende Orte zuzuordnen: Simmerbølle, Tullebølle/Tranekær und Humble. Von dieser Entwicklung weicht die Region Skrøbelev etwas ab, weil ihre Beschäftigtenzahlen während der Untersuchungsabschnitte leichten Schwankungen unterworfen waren. Dennoch lag der Zahlenwert von 1976 über dem von 1960.

Der zweite und dritte Typus umfaßt wirtschaftliche Passivräume. Beim zweiten Typus schwankten die Beschäftigtenzahlen zum Teil

1) Da in der Statistik aus dem Jahre 1950 die Gesamtbevölkerung und nicht die einzelnen Erwerbstätigen zur Grundlage für die Verteilung auf die einzelnen Erwerbssektoren gemacht worden waren, konnten die Zahlen von 1950 nicht zum Vergleich herangezogen werden. Die in der Tabelle unter 1950 stehenden Zahlen bei den drei Großgemeinden Langelands und Strynøs konnten auf der Basis der Kenntnis über die Gesamtzahl der Beschäftigten und deren Anteil im primären Sektor für die beiden anderen Sektoren errechnet werden.

sehr stark zwischen den einzelnen Untersuchungsabschnitten und der Zahlenwert von 1976 blieb unter dem von 1960. Unter diesen Typus fallen die Regionen Snøde/Stoense/Hov, Longelse/Fuglsbølle, Tryggelev/Fodslette, Magleby/Bagenkop. Der dritte Typus schließlich zeichnet sich durch kontinuierlichen Arbeitsplatzverlust zwischen 1960 und 1976 aus. Zu diesem Typus zählen Strynø, Bøstrup und Lindelse.

Die räumliche Verteilung zeigt also, daß sich die wirtschaftlichen Aktivräume (Typus I) des Untersuchungsraumes ringförmig, aber mit einer stärkeren Ausbuchtung im Norden um das Wirtschaftszentrum der Insel, Rudkøbing, lagern, und somit aus der geographischen Nähe zu Rudkøbing Nutzen ziehen. Als wirtschaftlicher Aktivraum liegt lediglich die Region Humble isoliert. Alle übrigen Teilräume (Typus II und III)des Untersuchungsraumes sind wirtschaftliche Passivräume.[1]

c) Gründe für den Erwerbsbeschäftigtenrückgang in Landwirtschaft und Fischerei und Darstellung der Entwicklung der landwirtschaftlichen Mitarbeiterzahlen

Für das starke Sinken der landwirtschaftlichen Beschäftigtenzahl auf Langeland und Strynø lassen sich mehrere Gründe angeben, die sich in Gründe allgemeingültiger Art, d.h. sie gelten für die gesamte dänische Landwirtschaft, und in spezielle Gründe, die nur für den Untersuchungsraum ihre Bedeutung haben, untergliedern lassen. Dabei wird gerade durch die speziellen Gründe die stärkere Abnahme der in der Landwirtschaft Tätigen auf Langeland und Strynø gegenüber dem Landesdurchschnitt verständlicher. Die allgemeinen Gründe für das Freiwerden landwirtschaftlicher Arbeitskräfte sind:

1) Die Mechanisierung in der Landwirtschaft[2] hat zugenommen, wodurch sich der Teil der Ausgaben eines landwirtschaftlichen Betriebes verminderte, der die Gesamtausgaben besonders in die Höhe getrieben hätte. Der landwirtschaftliche Arbeitslohn

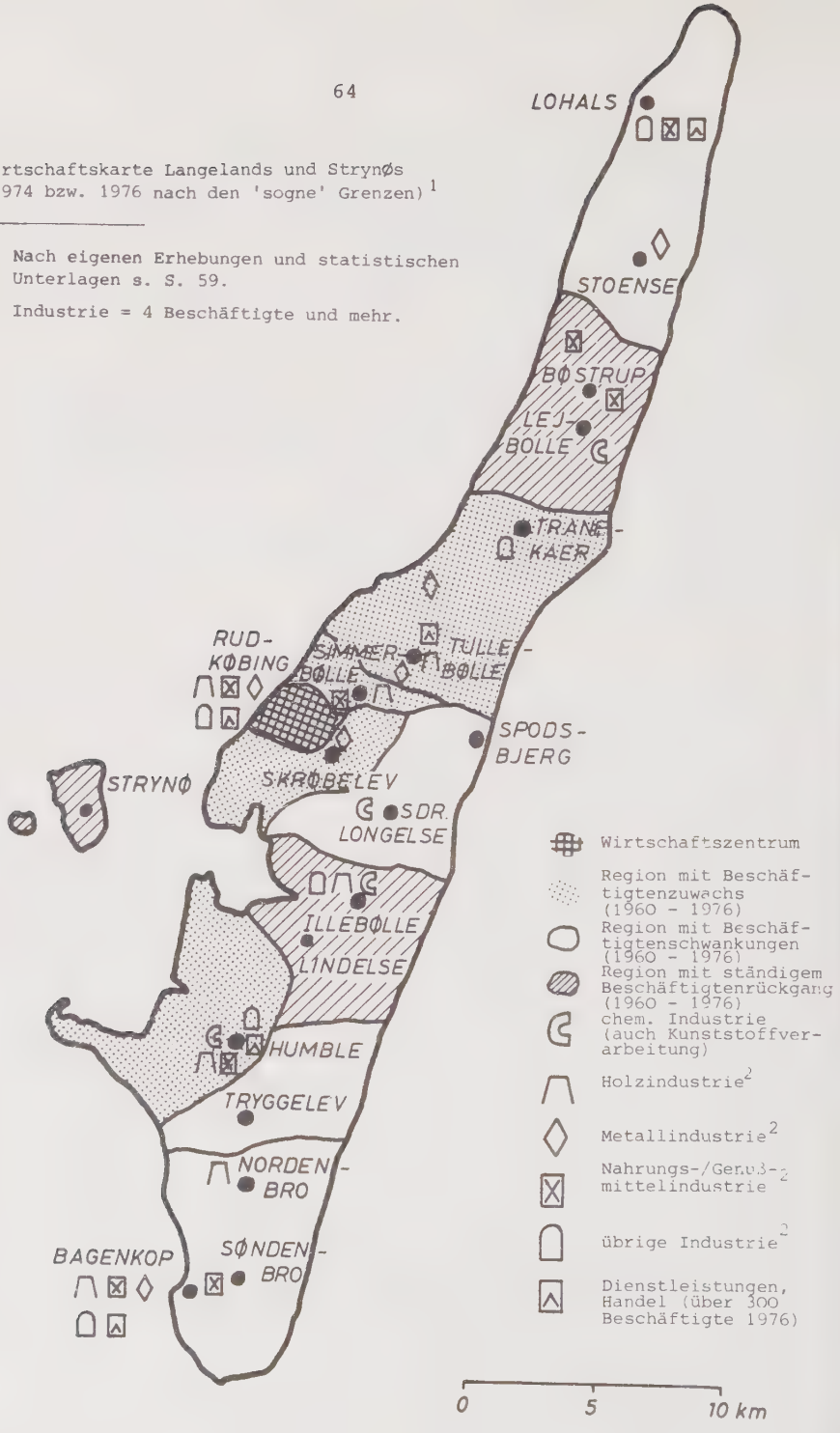
1) S. Wirtschaftskarte Langelands S. 64.

2) Die Zahl der Traktoren erhöhte sich von 16.057 (1950) auf 178.772 (1973) und die der Mähdrescher von 305 (1950) auf 44.854 (1973), aus: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1950, 1973; 1952, 1974.

Wirtschaftskarte Langelands und Strynøs
(1974 bzw. 1976 nach den 'sogne' Grenzen) [1]

1) Nach eigenen Erhebungen und statistischen Unterlagen s. S. 59.

2) Industrie = 4 Beschäftigte und mehr.



nämlich, der heute noch trotz starker Mechanisierung mit durchschnittlich 35 - 40% an den Gesamtausgaben eines Betriebes beteiligt ist, hat sich zwischen 1950 und 1974 versiebenfacht[1] und hat damit die bei weitem höchste Zuwachsrate aller Ausgabenposten.

2) Es besteht ein finanzielles Mißverhältnis zwischen dem in der Landwirtschaft Tätigen und dem Lohnempfänger aus dem Industrie- oder Dienstleistungsgewerbe. Sowohl der landwirtschaftliche Kleinbetriebbesitzer als auch der Landarbeiter stehen heute - wie im Jahre 1960 - auf der untersten Stufe der dänischen Lohnskala. Selbst wenn man bei Lohnempfängern des Industrie- oder Dienstleistungsgewerbes die Unkosten für die Fahrtwege von und zum Arbeitsplatz und die Wohnmietkosten mit einem Viertel des Gesamtlohnes einsetzt und damit vom Gesamtlohn abzieht, entsprach 1972/73 der so errechnete Jahresverdienst (30.645 dän. Kr.)[2] eines ungelernten Arbeiters[3], der seinen Arbeitsplatz außerhalb der Großregion Kopenhagen hatte, dem erwirtschafteten Gewinn eines Betriebes von 20 - 30 ha Größe.

Der Grund für den verhältnismäßig geringen Verdienst in der dänischen Landwirtschaft ist darin zu suchen, daß vom Ende der fünfziger Jahre an bis 1970/71 die Schere der Preisentwicklung der Landwirtschaftsprodukte und der Betriebsunkosten[4](eingeschlossen der Lohn familienfremder Arbeitskräfte) immer weiter auseinanderging. Das geschah, obwohl vom dänischen Staat ein Mindestpreis auf einzelne Produkte garantiert wurde oder staatliche Zuschüsse einzelne Produktpreise (z.B. Milch und Fleisch) anhoben. Erst in den Jahren 1971/72 und 1972/73 stiegen die

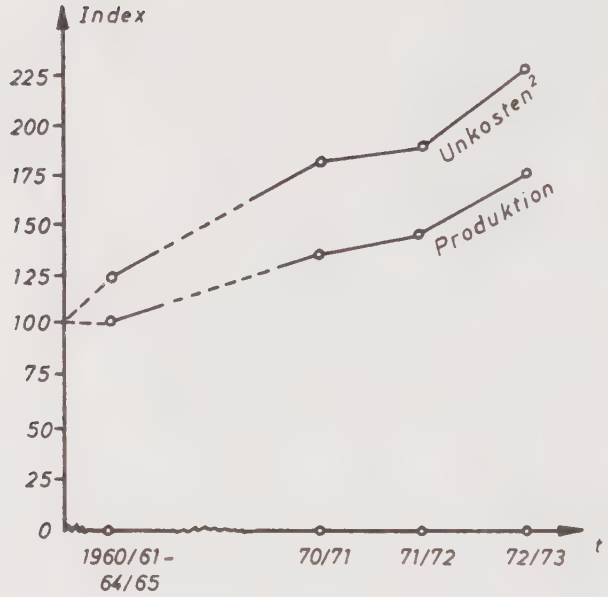
1) Nach: De samvirkende danske landboforeninger. Landøkonomisk oversigt 1968 (S. 104) und 1974 (S. 104).

2) Nach: Danmarks Statistik: Statistisk Årbog 1974.

3) Es wird der ungelernte Industriearbeiter genommen, weil der in der Landwirtschaft Beschäftigte zumindest diesen Beruf bei einem Wechsel in das sog. städtische Gewerbe ausüben kann. Zwei von drei abgewanderten dänischen Landwirten sind auch als ungelernte Arbeiter beschäftigt (S. Mogensen, Gunnar V.: a.a.O., 1970, S. 16).

4) Vgl. hierzu und zu den folgenden Ausführungen Diagramm S. 66.

Index der Preisentwicklung der landwirtschaftlichen Produktion und Unkosten in Dänemark (1950/51 - 1954/55 = 100)[1]



1) Aus: Landsudvalget: Landboforeningernes driftsøkonomiske virksomhed 1972/73, 1973 S. 21.

2) Ohne Arbeitsleistung des Hofbesitzers.

Erzeugerpreise kräftiger an als die Unkosten und verringerten leicht den Abstand zwischen den beiden Indices.

Die schwache Aufwärtsbewegung der Erzeugerpreise hängt mit dem Ungleichgewicht von Angebot und Nachfrage der dänischen landwirtschaftlichen Erzeugnisse und der wirtschaftspolitischen Entwicklung zusammen. Ein Sättigungspunkt im Nahrungsmittelkonsum der dänischen Bevölkerung machte sich in dieser Zeit bemerkbar, da der Anteil der Nahrungsmittel im dänischen Familienbudget zugunsten langlebiger Verbrauchsgüter und Dienstleistungen von 28,7 auf 20,8%[1] (1950 - 1973) sank. Ein ähnliches Bild läßt sich auch im übrigen Westeuropa feststellen. So verminderte sich z.B. der Anteil der Nahrungsmittel im Budget einer vierköpfigen Familie mit mittlerem Einkommen in der Bundesrepublik Deutschland von 1965 - 1973 um 7% (1965 -34%; 1973 -27%)[2]. Hinzu kam außerdem, daß Dänemark und Westeuropa während dieser Zeit ein schwaches Bevölkerungswachstum hatten. Zu dieser Überproduktion traten in Westeuropa neue Marktverflechtungen, die für Dänemark Absatzschwierigkeiten an landwirtschaftlichen Produkten brachten. Mit der Bildung der Europäischen Gemeinschaft (EG) zu Ende der fünfziger Jahre gingen Absatzmärkte verloren, denn die EG erließ Landwirtschaftsverordnungen (Artikel 39 und 40 des Vertrags von Rom), die die Selbsversorgung im landwirtschaftlichen Bereich des EG-Raumes stützten. Außerdem wurden dadurch andere traditionelle und vereinzelt auch relativ neue Lieferanten der EG-Länder zu einer harten Konkurrenz für Dänemark auf leichter zugänglichen Märkten, z.B. auf dem traditionell dänischen Markt in England.[3]

Zu diesen beiden allgemeinen Gründen kommen folgende ausschließlich für Langeland und Strynø geltende Gründe hinzu:

1) Langeland und Strynø werden überdurchschnittlich stark durch landwirtschaftliche Kleinst- und Kleinbetriebe bestimmt. Landwirtschaftliche Betriebe unter 10 ha beherrschten 1960 mit 59% die Betriebsgrößenstruktur. Dieser hohe Anteil kleiner Betriebe

---

1) Nach: Statistisk Årbog 1951 und 1974.

2) Aus: Statistisches Jahrbuch für die Bundesrepublik Deutschland 1968 und 1974.

3) Vgl. Mogensen, Gunnar V.: a.a.O., 1970, S. 12.

basiert zum einen auf den guten Bodenverhältnissen, wodurch bis vor 30 Jahren auf 4 - 5 ha Fläche genügend erwirtschaftet werden konnte, um eine mehrköpfige Familie zu ernähren, und zum anderen auf der staatlichen Parzellierung für den 'husmand' die aber nur im Süden der Insel stärker wirksam geworden war. Heute jedoch kann ein solch kleiner landwirtschaftlicher Betrieb nur schwerlich genügend Gewinn abwerfen, so daß viele dieser kleinsten und kleinen Betriebe an den Nachbarbetrieb verpachtet oder verkauft wurden.

2) Eng mit dem ersten Grund ist der zweite Grund verbunden: Im Jahre 1969 zeigte sich bei einer Stichprobe, die 10% aller Landwirte Langelands und Strynøs erfaßte[1], daß die im Verhältnis ältesten Landwirte die kleinsten Betriebe (0,5 - 5 ha) führten, und daß außerdem ihr Durchschnittsalter höher als der Landesdurchschnitt lag. Die Mehrzahl der Landwirte dieser Betriebe hatte auf Langeland und Strynø ein Alter von über 55 Jahren, so daß die Aufgabe vor allem der Kleinbetriebe durch das Alter des Landwirtes beschleunigt wurde.

3) Ein mangelndes Arbeitsplatzangebot vor allem im sekundären Sektor erlaubte kaum die Möglichkeit einer Nebenerwerbstätigkeit, so daß der Landwirt Langelands und Strynøs, dem die Einnahmen aus der landwirtschaftlichen Produktion nicht mehr ausreichten, die Insel verlassen mußte. Falls doch eine Nebenerwerbstätigkeit erfolgte, geschah sie in Form von Gelegenheitsarbeiten und hatte somit mehr den Charakter von Zuerwerb und/oder sie wurde unter dem Aspekt ausgeführt, die Pflichtzeit für ein Anrecht auf Arbeitslosenunterstützung zu erfüllen, also zeitlich begrenzt.[2] Eine im Jahre 1974 durchgeführte 9%ige Stichprobenerhebung[3] von landwirtschaftlichen Betrieben (0,5 - 35 ha) im Untersuchungsraum unterstreicht die Aussage über eine nur geringe Nebenerwerbstätigkeit. Zu einem Zeitpunkt, zu dem auf Langeland das höchste Angebot an Arbeitsplätzen vor allem im sekundären Sektor erreicht wurde, gingen

1) Nach: Thorsen, Peter: Langeland - Forarbejde til en turist- og landskabsplan, 1972, S. 29.

2) Dies ist das Ergebnis von eigenen Befragungen und Erhebungen.

3) Vom Verfasser durchgeführt.

lediglich 13% der Landwirte einer Nebenerwerbstätigkeit nach, und zwar von Betrieben in einer Betriebsgrößenordnung, die die Mehrzahl von Nebenerwerbstätigen stellt.

Der primäre Sektor ist auf Langeland nicht nur durch die Landwirtschaft, sondern auch durch die Fischereiwirtschaft vertreten. Wenn auch die reicheren Fischgründe Dänemarks in der Nordsee liegen und lediglich ein Fischereihafen Langlands, Bagenkop, überregionale Bedeutung hat, nimmt dieser Erwerbszweig für Langeland selbst eine stärkere wirtschaftliche Position ein, da im Jahre 1970 180 Haupterwerbsfischer[1] oder 2,5% aller auf Langeland Erwerbstätigen in der Fischerei tätig waren. Davon hatten 55% ihren Arbeitsplatz in Bagenkop. Ähnlich wie in der Landwirtschaft sind auch in der Fischereiwirtschaft die Erwerbstätigenzahlen rückläufig. So ging die Zahl der Fischer auf Langeland von 1965 - 1970 um 7%[2] zurück. Auch nach 1970 hielt die Abnahme - sogar verstärkt - an, so daß 1974 nur noch 145 Männer diesen Beruf ausübten. Damit verbunden war ein zahlenmäßiger Rückgang der Fischkutter, die über fünf Fischereihäfen Langelands verteilt sind (Bagenkop, Spodsbjerg, Lohals, Rudkøbing, Ristinge). Betrug die Anzahl der Fischkutter über 5 BRT im Jahre 1955 noch 98[3], so sank sie bis 1970 auf 65[4]. Der Rückgang traf besonders die kleinen Fischereihäfen hart, so daß die Konzentrationsbestrebungen auf nur einen Fischereihafen auf Langeland, nämlich Bagenkop, gefördert wurden.

Am Beispiel Bagenkop, wo 8/9 der gesamten Fangmenge Langelands 1970[5] angelandet wurde, soll verdeutlicht werden, daß trotz des zahlenmäßigen Rückgangs der Fischkutter und Fischer die Fangmenge während der letzten 20 Jahre sogar angestiegen ist. Die Fanggebiete liegen in der Regel bis zu 4 Fahrstunden vom Heimathafen entfernt. Dorsch, Hering und Aal stellen das Hauptkontingent der gesamten Fangmenge.

---

1) Aus: Danmarks Statistik: Statistisk Tabelværk IV, 1974.

2) Aus: Thorsen, Peter: a.a.O., 1972, S. 34.

3) Sindal, Helge: Langeland 59, 1960, S. 65.

4) Aus: Thorsen, Peter: a.a.O., 1972, S. 34.

5) Thorsen, Peter: Langeland, 1973, S. 30.

Bagenkop: Fangmenge (1000 kg)[1]

1952/53	2.632
1973	3.210

Anhand der zahlenmäßigen Veränderung der landwirtschaftlichen, ganzjährig beschäftigten Arbeitskräfte[2], die in Familienangehörige und fremde Arbeitskräfte untergliedert sind, sollen Verlauf und Art des landwirtschaftlichen Mitarbeiterrückgangs im Untersuchungsraum beschrieben werden. Dabei stellte sich heraus, daß 1950 zwischen Dänemark und Langeland die Ausgangsposition in der relativen Verteilung von Familienangehörigen und fremden Arbeitskräften annähernd gleich war, und dies auch 1974 wieder der Fall war.

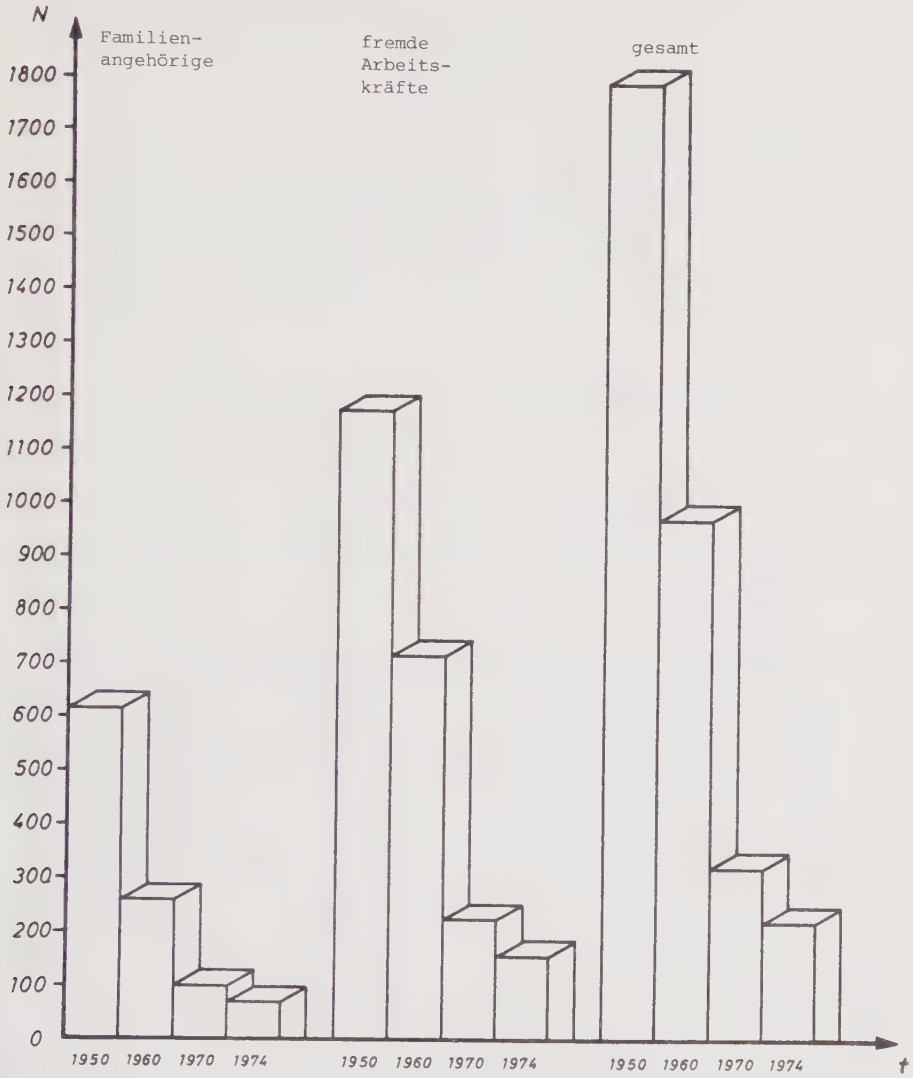
Zwischenzeitlich jedoch verstärkte sich der Unterschied zwischen Langeland und Dänemark, da zwischen 1950 und 1960 der prozentuale Rückgang der Familienangehörigen, der in diesem Zeitabschnitt die Abwanderung der fremden Arbeitskräfte übertraf, auf Langeland heftiger als im übrigen Dänemark verlief. Dabei war es auf Langeland und Strynø sehr häufig so, daß der Sohn nach Beendigung seiner Militärzeit als Arbeitskraft im väterlichen Betrieb ausschied und auch in Zukunft nicht den Hof des Vaters übernehmen wollte. Der Militärdienst nämlich war in den meisten Fällen das erste Mal, daß der Sohn für längere Zeit von der damals noch nicht mit dem Festland durch eine Brücke verbundenen Insel weg war und dort 'draußen' viele Informationen über andere Berufsgruppen erhielt, in denen man im Gegensatz zur Landwirtschaft z.B. geregelte Arbeitszeit, hohe Verdienstmöglichkeiten, festen Urlaub kannte.

Zwischen 1960 und 1970 verstärkte sich die relative landwirtschaftliche Arbeitskraftabnahme. Hervorgerufen wurde diese Verstärkung durch die Verringerung in beiden Gruppen, wobei aber jetzt die relative Abnahme der fremden Arbeitskräfte über der der Familienangehörigen lag, was im Zusammenhang mit einer verstärkten Lohnerhöhung in der Landwirtschaft und einer verstärkten Mechanisierung

1) Sindal, Helge: a.a.O., 1960, S. 65
und Fiskeriministeriet: Fiskeriberetning 1973.

2) Vgl. für die folgenden Ausführungen das Diagramm S. 71 und die Tabelle S. 194 Zahl der landwirtschaftlichen, vollbeschäftigten Mitarbeiter und deren Veränderung von 1950 - 1974 auf Langeland.

Zahl der landwirtschaftlichen, vollbeschäftigten Mitarbeiter[1] und deren Veränderung von 1950 - 1974 auf Langeland[2]



1) S. Anmerkung Fußnote 1) S. 194.

2) Quelle: S. Fußnote 2) S. 194.

und Spezialisierung in den sechziger Jahren zu sehen ist. Das Ungleichgewicht in der relativen Verteilung zwischen Langeland und Dänemark wurde jedoch in dieser Zeit bereits etwas abgeschwächt, da die prozentuale Differenz der Abwanderung zwischen den fremden Arbeitskräften und den Familienangehörigen auf Langeland höher lag als im übrigen Dänemark.

Von 1970 - 1974 war auf Langeland im Gegensatz zu Dänemark die Abwanderungsquote der landwirtschaftlichen fremden Mitarbeiter weiterhin relativ höher, was dadurch zu erklären ist, daß seit 1968/69 neue Arbeitsplätze im industriell-gewerblichen Sektor auf Langeland geschaffen wurden.

d) Der Entwicklungsverlauf in Industrie und Gewerbe auf Langeland und Strynø

Die zwischen 1950 und 1963 rückläufige Entwicklung der Erwerbsbeschäftigten in Industrie und Gewerbe Langelands und Strynøs und die damit verbundene schwache wirtschaftliche Position beruht auf mehreren Gegebenheiten.[1]

1) Seit Beginn der auf Langeland und Strynø einsetzenden Industrialisierung waren dort Industrie und Gewerbe bis 1969/70 einseitig auf die Landwirtschaft ausgerichtet, d.h. sie waren entweder direkt von den Rohstoffen der landwirtschaftlichen Betriebe abhängig oder dienten dazu, für den landwirtschaftlichen Sektor Neuanfertigungen oder Instandsetzungsarbeiten zu leisten (Baugewerbe, Landmaschinensektor). Die Industrialisierung im Untersuchungsraum setzte mit der Lebensmittelveredlung ein, die aus den Arbeitsräumen des einzelnen Bauernhofes wegen der Ausweitung des Verbrauchermarktes und der differenzierten Verbraucherwünsche ausgelagert und auf genossenschaftliche Betriebe, deren

1) Das vorhandene Material läßt in der Hauptsache lediglich Aussagen über Zahlenwerte der Gemeinde Rudkøbing zu; sie können aber stellvertretend für den Gesamtraum stehen, da diese Gemeinde als zentraler Ort eines klar abgegrenzten Umlandes der einzig mögliche industrielle Entwicklungspol ist. "Ein Zusammenhang zwischen zentralem Ort und Ansatz eines Entwicklungspoles ist - ohne über eine ausreichende Theorie zu verfügen - in den gemeinsamen Kriterien zu suchen. Der zentrale Ort wie der industrielle Entwicklungspol müssen eine bestimmte Mindestausstattung an Infrastruktureinrichtungen besitzen."
(Aus: Schamp, Eike W.: Industrieansiedlung in ländlichen Mittelzentren, 1975,S.7

Mitglieder die ortsansässigen Bauern waren, übertragen wurde. So entstanden von 1884 an (die erste Molkerei lag in Tullebølle) in den nachfolgenden 20 Jahren 17 Molkereien auf Langeland und 1 Molkerei[1] auf Strynø, d.h. jeder Marktflecken auf Langeland hatte einen für die Verhältnisse Langelands größeren verarbeitenden Betrieb. Etwa zur gleichen Zeit wurde aus den Bauernhöfen das Bierbrauen in eine eigene Produktionsstätte verlagert. Über die ganze Insel waren bis zum zweiten Jahrzehnt dieses Jahrhunderts neun solcher Kleinbrauereien verteilt, die die Gerste zur Malzgewinnung von den Bauernhöfen Langelands und Strynøs erhielten und die nur zur Versorgung der lokalen Bevölkerung dienten. Die enge Beziehung des sekundären Sektors zu Landwirtschaft und Fischerei wurde im weiteren Verlauf durch eine Schweineschlachterei (1933) in Rudkøbing gefestigt. Mit einer heutigen Schlachtkapazität von 1200 - 1300 Schweinen pro Woche gehört sie zu der kleinen Betriebsgröße der Schlachtereien Dänemarks. Würstchen für den Absatzmarkt Dänemark und Bacon für den Export sind die wichtigsten Erzeugnisse. Eine Konservenfabrik in Rudkøbing (gegründet im Zweiten Weltkrieg) kam hinzu. Sie verarbeitet für den dänischen Markt in der Hauptsache Senfgurken, Kürbis, Rote Beete, Spargel und Äpfel zu Konserven. Der Kreis der Nahrungs- und Genußmittelindustrie wurde durch drei fischverarbeitende Betriebe, von denen der eine in Bagenkop, der andere in Lohals und der dritte in Rudkøbing liegt, geschlossen.

Bis zu Anfang der fünfziger Jahre kamen weitere Betriebe, die von Landwirtschaft und Fischerei abhängig sind, hinzu. Es waren dies eine Gerberei in Rudkøbing, die Waschleder herstellt, ein metallverarbeitender Betrieb in Tullebølle, der sich auf die Herstellung rostfreien Edelstahls für Molkereien spezialisiert hat, drei kleinere Bootsbaubetriebe (Bagenkop, Rudkøbing und Lohals) und eine Fischmehlfabrik in Bagenkop, sowie eine Tierkörperverwertungsanstalt bei Tullebølle. Bis zu diesem Zeitpunkt war der sekundäre Sektor Langelands und

1) Nach Angaben eines landwirtschaftlichen Beraters und nach Trap, J. P.: Danmark Bd. Iv, S. 840 ff.

Strynøs auf Landwirtschaft und Fischerei ausgerichtet, mit Ausnahme von einem textilverarbeitenden Betrieb (Bindegarne, Seile), einem Betrieb der Metallwarenbranche (Haushaltsbrotschneidemaschinen) - beide in Rudkøbing gelegen - und einer Metallschleiferei in Lohals. Da wirtschaftliche Einseitigkeit starke wirtschaftliche Anfälligkeit bedeutet, verwundert es nicht, daß durch eine Umstrukturierung und ein schwaches Wirtschaftswachstum in Landwirtschaft und Fischerei seit den fünfziger Jahren der produzierende Wirtschaftsbereich auf Langeland und Strynø stagnierte bzw. sogar rückläufig war.[1]

2) Verstärkend zu der industriellen Einseitigkeit traten noch die Konzentrationsbewegungen und die gesteigerte Spezialisierung, die zu Betriebsschließungen und Beschäftigtenrückgang führten. So verringerte sich vor allem in den fünfziger und sechziger Jahren aus Rationalisierungsgründen und dem Rückgang von Milchvieh die Zahl der Molkereien, so daß 1975 nur noch vier Molkereien Milchprodukte herstellten. Die Molkerei in Simmerbølle deckt den Bedarf der beiden Inseln an Frischmilch und verarbeitet ihren Milchüberschuß zu Käse und vor allem zu Butter, wovon 50% die Inseln aufnehmen und die restlichen 50% exportiert werden. Die Molkerei in Bøstrup stellt stark gesalzene Butter und Käse für eine Supermarktkette auf Seeland her, während die Molkerei in Humble ihre Produktion auf eine spezielle Käsesorte, die über ganz Dänemark geliefert wird, abgestellt hat. Die vierte Molkerei in Søndenbro stellt sowohl für Dänemark als auch für den Export Käse und Butter her. Ebenso ging die Zahl der Brauereien zurück; 1960 hörte die letzte Brauerei in Rudkøbing mit der Herstellung von Bier auf, denn die wachsende Automatisierung in der Herstellung und die Verbesserung im Vertriebssystem konzentrierte die Bierherstellung auf einige Großbrauereien in anderen Regionen Dänemarks. Der fischverarbeitende Betrieb in Lohals verlor nahezu seine Bedeutung, während in Rudkøbing, vor allem aber in Bagenkop das Filetieren und Verpacken von Fisch an Bedeutung gewann.

---

1) Vgl. auch für weitere Ausführungen das Diagramm: Anzahl der Betriebe und Beschäftigten der Industriezweige Rudkøbings 1948 und 1970, S. 78 f. Hierzu widersprüchlich Zahlenangaben aus dem Jahre 1958 ließen sich leider nicht verwerten.

Die Fischmehlfabrik in Bagenkop stellte ihre Produktion in der zweiten Hälfte der fünfziger Jahre ein; ebenso erging es in den sechziger Jahren der Tierkörperverwertungsanstalt bei Tullebølle.

Da sich nur wenige der für den Untersuchungsraum typischen Kleinbetriebe mit bis zu 5 Beschäftigten, die sich zumeist aus dem Bau- und Bauhilfsgewerbe rekrutierten und dazu noch von der Entwicklung des primären Sektors abhängig waren, spezialisierten[1], ist zu verstehen, daß in der Gemeinde Rudkøbing die Betriebszahl um ein Viertel zurückging und die Beschäftigtenzahl bis 1960 ebenfalls rückläufig war.

3) Ein weiterer Grund für die industriell-gewerbliche Stagnation, bzw. sogar für einen Rückgang war, daß die für die Standortwahl eines Betriebes bedeutenden Standortfaktoren nahezu alle gegen eine Eignung des Untersuchungsraumes sprachen.

Eine Verbesserung im industriellen Bereich, das bedeutete zunächst das Erreichen der Beschäftigtenzahl von 1948, setzte erst ein, nachdem ein wichtiger Standortfaktor, nämlich die Anbindung an das Festland durch die Siøbrücke (1962), bzw. durch die Svendborgsundbrücke (1966) erfüllt war. Dadurch traten als positiv wirkende Faktoren hinzu: der Flächenfaktor und der Arbeitskraftfaktor. Durch den Rückgang in der Landwirtschaft wurde Fläche freigestellt, wodurch ein großes Flächenangebot auf Langeland bestand. Dies schlug sich in den Grundstücks- und Pachtpreisen der Gemeinden Langelands nieder, die nach einer Untersuchung von 85 Gemeinden in Dänemark im Jahre 1974[2] im unteren Viertel lagen. So war die Investition des einzelnen Betriebes für den Erwerb von Grund und Boden verhältnismäßig gering. Positiv beeinflußte weiterhin der Arbeitskraftfaktor die industriell-gewerbliche Entwicklung insoweit, als genügend männliche ungelernte und billige Arbeitskräfte, sowie auch weiblich Arbeitskräfte zur Verfügung standen. Gestützt wurden diese Faktoren durch ein staatliches Gebietsent-

1) Z.B. spezialisierte sich die Schreinerei in Simmerbølle auf Tür- und Fensterrahmen oder eine Schreinerei in Rudkøbing auf die Inneneinrichtung von Fertighäusern.

2) Nach: Langelands Avis vom 8. Juni 1974.

wicklungsgesetz (egnsudviklingslov), das für Langeland im Jahre 1968 wirksam wurde. Hierdurch werden bis zum heutigen Zeitpunkt billige, langfristige Kredite, Steuervergünstigungen, Investitionszuschüsse und finanzielle Deckung eventuell notwendiger Umzugskosten von Inventar, Rohstoffen etc. für Betriebe gewährt, die sich in den wirtschaftlichen Randgebieten Dänemarks niederlassen.

17 neue Betriebe begannen zwischen 1963 und 1974 auf Langeland ihre Produktion, wobei verstärkte Betriebsgründungen in den Jahren 1968/69 - 1973/74 sichtbar wurden. Diese um zwei bis drei Jahre verzögerte Wirkung der Festlandsanbindung, sowie die Tatsache, daß bis 1974 fünf Betriebe oder Zweigbetriebe von Fünen und vier von Seeland ihre Produktion auf Langeland aufgenommen hatten, daß aber kein Betrieb von z.B. Jütland nach Langeland gezogen war, ist auf das gesetzmäßige Verzögerungsmoment im Innovationsprozeß zurückzuführen.

Räumlich konzentrierten sich diese neuen Betriebe auf die Gemeinde Rudkøbing, denn hier siedelten sich allein 9 Betriebe, und zwar die nach der Beschäftigtenzahl größten an, während sich in der Gemeinde Tranekær 5 und in der Gemeinde Sydlangeland 3 niederließen. Diese Verteilung deckt sich annähernd mit dem gemeinsamen Anteil der beiden Gemeinden Sydlangeland und Tranekær an der Gesamtzahl der Arbeitsplätze im sekundären Sektor Langelands und Strynøs. Er betrug im Jahre 1970 44,3%, wobei Tranekær 383 und Sydlangeland 403 Arbeitsplätze[1] stellte. Allein das Baugewerbe deckte in beiden Gemeinden bereits ein Drittel der Arbeitsplätze ab. Danach folgte in Tranekær die Metall- und Fahrzeugindustrie, in Sydlangeland die Nahrungs- und Genußmittelindustrie. Alle Betriebe sind als Kleinbetriebe anzusehen, von denen die größten zwischen 25 und 30 Beschäftigte haben. Rückgang, bzw. Stagnation im industriellen Bereich war - ähnlich wie in Rudkøbing - natürlich auch in diesen beiden Gemeinden zu Anfang der sechziger Jahre gegeben, aber auch hier ließen sich dann neue Betriebe nieder, die zusammen ca. 85 neue Arbeitsplätze schufen. In Tranekær waren es: eine Limonadenfabrik, eine seit 1964 existierende Niederlassung einer Firma, die auf Seeland Plastikgußformen

1) Aus und nach: Danmarks Statistik: Statistisk Tabelværk 1974: IV, 1974.

für Laboratorienzwecke herstellt, eine Möbelfabrik, die ihre Produktion im Jahre 1968 von Seeland nach Langeland verlegte, und zwei Neugründungen von Betrieben im Jahre 1967. Der eine Betrieb stellt gußeiserne offene Kamine her, der andere sog. Futterpillen durch künstliches Trocknen und Pressen von Grünlandprodukten. Ein ähnlicher Betrieb hatte bereits 1964 in Sydlangeland seine Produktion begonnen. Im Jahre 1974 nahmen in Sydlangeland zwei Plastikfabriken ihre Produktion auf. Die eine ist eine Niederlassung eines Werkes auf Seeland, während die andere in Etappen ihre Gesamtproduktion von Fünen nach Langeland verlagern will.[1]

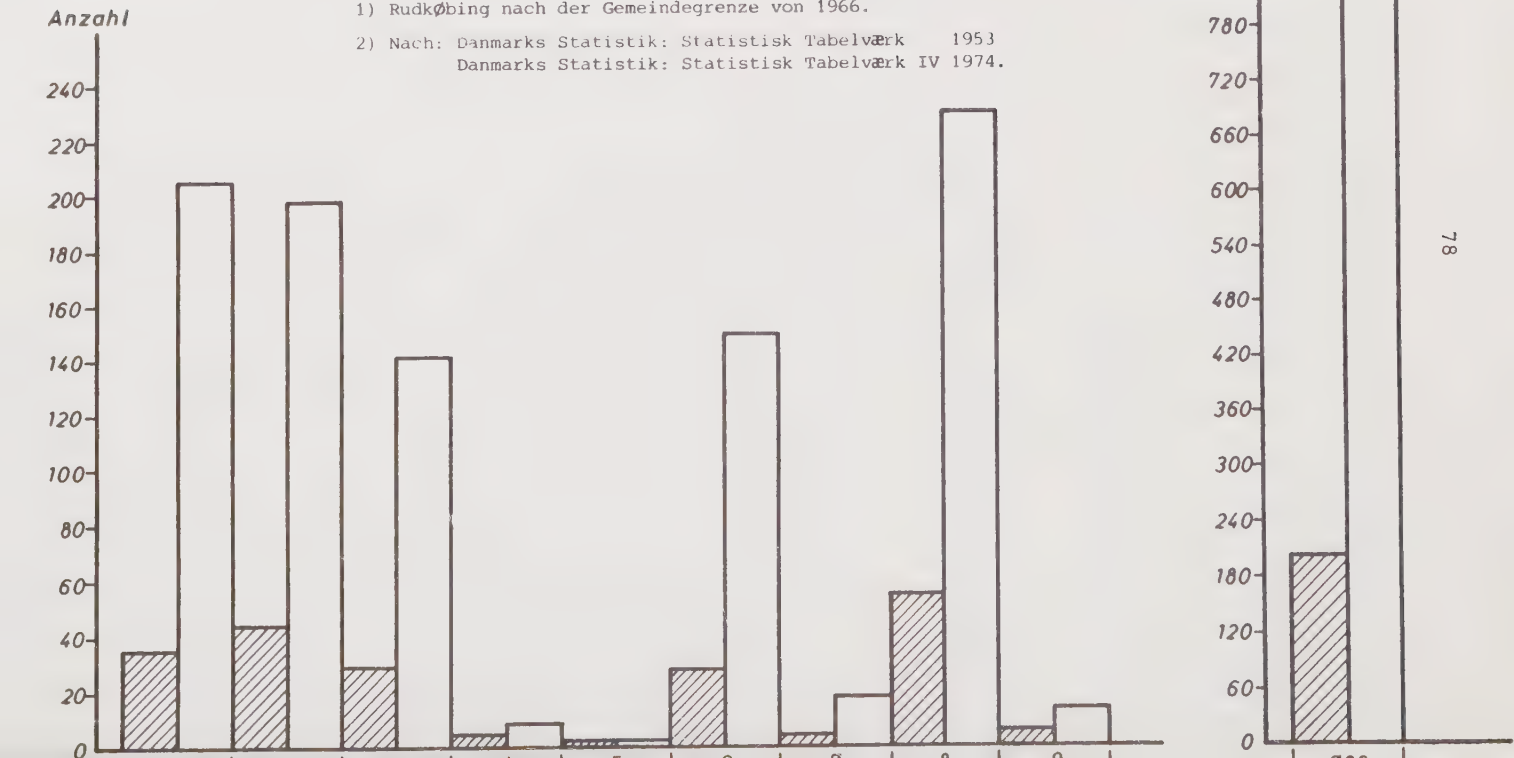
Eine Sonderstellung nimmt für die beiden ländlichen Gemeinden die keramische Industrie ein, die im Raum Humble nach dem Zweiten Weltkrieg Fuß gefaßt und sich bis ins nördlich Langeland ausgedehnt hat, was in Verbindung mit dem gestiegenen Fremdenverkehr zu sehen ist, denn gerade das keramische Kunsthandwerk zieht hohen Gewinn aus dem Fremdenverkehr. Im Umkreis Humbles fanden sich 1974/75 fünf solcher Keramikwerkstätten; jeweils eine in Bagenkop und Lindelse, sowie fünf weitere im nördlichen Teil Langelands ergaben die stattliche Zahl von zwölf Werkstätten.

Die Konzentrationsbewegungen und die neu hinzugekommenen Betriebe, die in der Regel höhere Beschäftigtenzahlen aufwiesen als sonst für den Untersuchungsraum üblich, lösten eine ungleiche Entwicklung in den einzelnen Industriezweigen aus. Mit Hilfe der bereits erwähnten graphischen Darstellung der Betriebs- und Beschäftigtenzahlen nach Industriezweigen 1948 und 1970 in der Gemeinde Rudkøbing[2] lassen sich drei Kategorien herausarbeiten. Die erste Kategorie ist durch Abnahme sowohl der Zahl der Betriebe als auch der Beschäftigten gekennzeichnet. Leder-, Textil- und Bekleidungsindustrie, Holz- und Papierindustrie (mit graphischem Gewerbe), Elektroindustrie und 'übrige Industrie' verkleinerten Betriebs- und Beschäftigtenzahl jeweils um die Hälfte. Auch im Baugewerbe, das im Jahre 1948 sowohl die meisten Betriebe als auch die meisten Arbeitsplätze stellte, verringerte sich ihre Anzahl um 14, bzw. 17%; das Baugewerbe gab somit die führende Stellung in der Be-

1) S. auch Wirtschaftskarte Langelands S. 64.

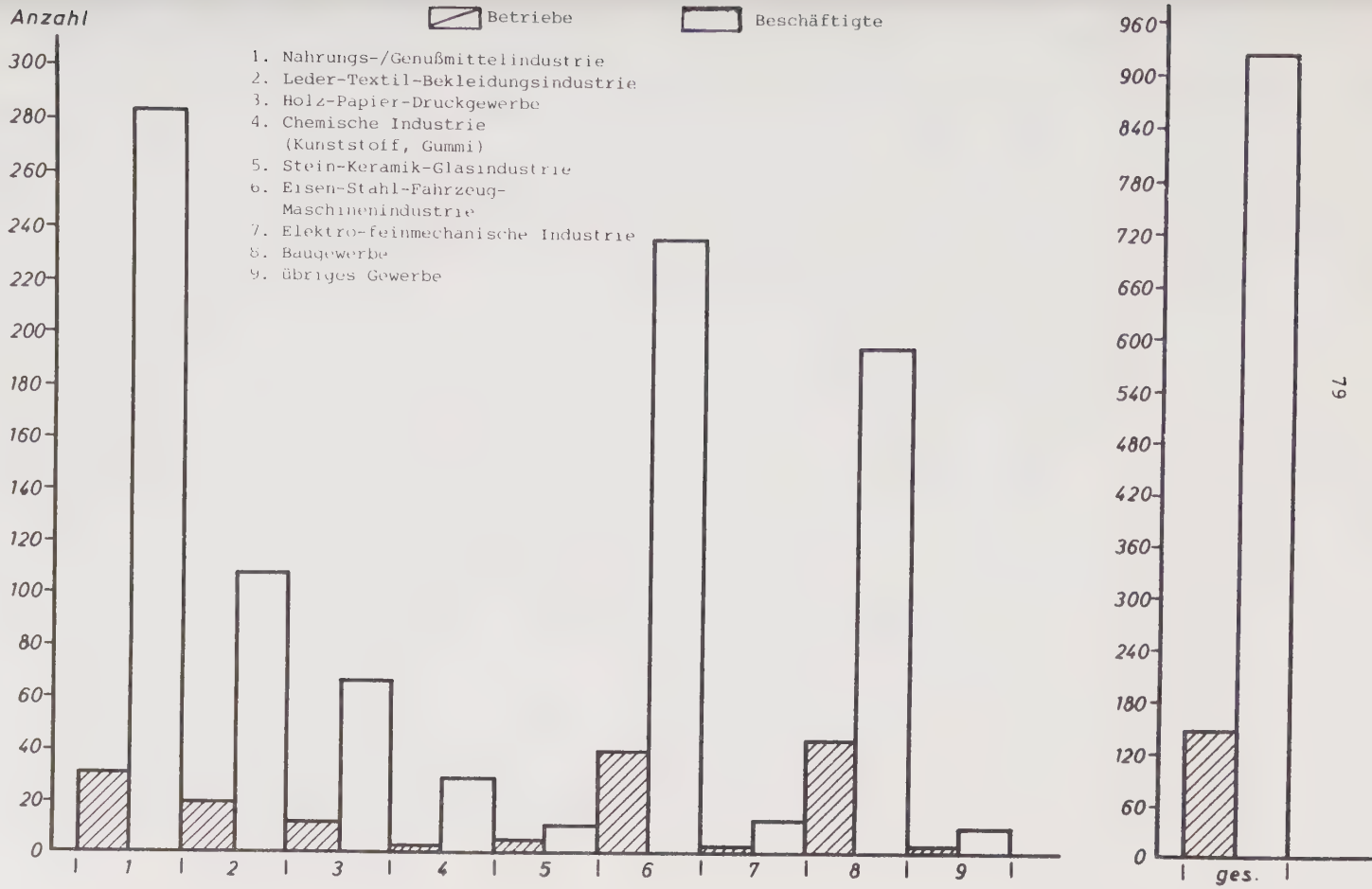
2) Siehe die Diagramme S. 78 und 79.

Anzahl der Betriebe und Beschäftigten der Industriezweige Rudkøbings[1] 1948 und 1970[2]



1) Rudkøbing nach der Gemeindegrenze von 1966.

2) Nach: Danmarks Statistik: Statistisk Tabelværk 1953
Danmarks Statistik: Statistisk Tabelværk IV 1974.


Anzahl
Betriebe
Beschäftigte
1. Nahrungs-/Genußmittelindustrie
2. Leder-Textil-Bekleidungsindustrie
3. Holz-Papier-Druckgewerbe
4. Chemische Industrie (Kunststoff, Gummi)
5. Stein-Keramik-Glasindustrie
6. Eisen-Stahl-Fahrzeug-Maschinenindustrie
7. Elektro-feinmechanische Industrie
8. Baugewerbe
9. übriges Gewerbe
0
20
40
60
80
100
120
140
160
180
200
220
240
260
280
300
1
2
3
4
5
6
7
8
9
0
60
120
180
240
300
360
420
480
540
600
660
720
780
840
900
960
ges.

schäftigtenzahl ab. Die zweite Gruppe besteht aus der Nahrungs/Genußmittelindustrie und der chemischen Industrie und weist als Charakteristikum auf, daß die Zahl der Betriebe rückläufig war, während die Beschäftigtenzahl anstieg. Bei der chemischen Industrie rührt die rückläufige Zahl aus der Schließung von gummiverarbeitenden Kleinbetrieben, während die Erhöhung der Beschäftigtenzahl auf die Gründung einer chemischen Firma (LKF) im Jahre 1963 zurückzuführen ist. Die Nahrungsmittel/Genußmittelindustrie verlor Kleinbetriebe aus dem Bäcker- und Metzgerhandwerk und eine lokale Bierbrauerei, schuf aber mehrere Arbeitsplätze durch die Produktionserweiterung des größten Betriebes auf Langeland, nämlich der Schweineschlachterei, die im Zeitraum 1973/74 ungefähr 170 Beschäftigte hatte. In der dritten Kategorie findet sich eine Aufwärtsbewegung in der Betriebs- und Beschäftigtenzahl. Hierzu zählen Stein- und Glasindustrie, vor allem aber die Metall- und Fahrzeugbauindustrie. Der Fahrzeugbau begann 1964 mit der Aufwärtsentwicklung durch Bianca Yacht AS, während die Metallindustrie 1968 und 1969 mit zwei Betrieben, die Zweigwerke von Werken auf Fünen und Seeland sind, nachfolgte (Damixa und Alustål). Die Aufwärtsbewegung in der Metallindustrie hielt an, denn im Jahre 1970 folgte ein Tochterunternehmen eines Werkes auf Fünen, das Verpackungsmaterial aus Feinblechen herstellt, und 1973 kamen zwei weitere Zweigwerke von Betrieben auf Fünen hinzu: eine Zeltfabrik (Gestänge) und eine Radiatorenfabrik. Schließlich erfuhr die Fahrzeugbauindustrie 1973 durch einen Betrieb, der Motorboote herstellt, eine Erweiterung.

Dadurch, daß die meisten neuen Betriebe in Rudkøbing zur Metall- und Fahrzeugindustrie zählen, erreichte diese Branche im Jahre 1974 die höchste Beschäftigtenzahl und durchbrach damit die Dominanz der Nahrungs- und Genußmittelindustrie[1]. Die industrielle und wirtschaftliche Einseitigkeit - hervorgerufen durch die vorrangige Bedeutung der Nahrungsmittelindustrie in Verbund mit Landwirtschaft und Fischerei - ist dadurch abgeschwächt und ein wichtiger Schritt zur industriellen und wirtschaftlichen Ausgewogenheit getan. Der wirtschaftliche Aufschwung zeigt sich auch darin, daß

1) Das Baugewerbe soll hierbei ausgeklammert werden, da es streng genommen nicht dem produzierenden Bereich zugeordnet wird.

allein von 1970 bis zum ersten Quartal 1974 in Rudkøbing durch Personalerweiterung der bereits 1970 existierenden Betriebe, vor allem aber durch die Neuansiedlung von Betrieben, wobei noch eine Neugründung einer Möbelfabrik 1973 erwähnt werden muß, ca. 260 neue Arbeitsplätze geschaffen wurden.

Daß aber andererseits die industriell-wirtschaftliche Entwicklung nicht stärker war, lag daran, daß die anderen Standortgunstfaktoren fehlten. So war die Nähe zu größeren Einrichtungen des privaten und öffentlichen Dienstleistungsbereiches nicht gegeben. Es fehlte des weiteren die Nähe von Zuliefererbetrieben, Warenlieferanten, aber auch die Nähe eines größeren Kunden-(Konsumenten)kreises. Der Mangel an gelernten qualifizierten Arbeitskräften kam außer diesen fehlenden Agglomerationsvorteilen als weiteres, die Entwicklung hemmendes Moment hinzu, wodurch der Arbeitskraftfaktor, der aufgrund eines Angebots an ungelernten Arbeitskräften die Entwicklung positiv bestimmte, an fördernder Wirkung verlor. Ebenso verhielt es sich mit den Bandinfrastrukturfaktoren. Von Nachteil wirkte sich die geringe Tiefe (5 m) und Länge der Bassins (890 m) im Hafen Rudkøbings aus[1], die nur kleine Schiffsgrößen zulassen und somit solche Industriezweige wie z.B. Schwer- oder mineralölverarbeitende Industrie für eine Ansiedlung ausschlossen. Das Fehlen eines Bahnanschlusses und die Entfernung von 40 km zu einer Hauptverkehrsachse erschwerten ebenso das industriell-gewerbliche Wachstum Langelands. Schließlich ist zu erwähnen, daß mit der Versorgung und Entsorgung eines Raumes als linienhafte Faktoren auf Langeland Schwierigkeiten bestehen. Langeland gehört zu den Räumen Dänemarks, in denen die Wassergewinnung wegen der Versalzung des Grundwassers mit großen Schwierigkeiten verbunden ist.[2] Lediglich im nördlichen Teil der Insel sind die Bedingungen wegen eines kalkig-kreidigen Untergrundes, der wie ein Filter wirkt, etwas besser. Bei höherem Wasserverbrauch, was bei stärkerer Industrialisierung der Fall wäre, müßte die Verlegung einer Rohrleitung nach Südfünen erwogen werden.

1) Zahlen aus: Turistøkonomisk institut: Turisme i Rudkøbing,1971, S. 12.

2) Landsplanudvalgets sekretariat: Amtskommuner, 1968, S. 181.

Außerdem war das Problem der Abwässerbeseitigung ungenügend für ein stärkeres Industriewachstum gelöst, da sogar in Teilen Rudkøbings und anderen größeren Siedlungen der Insel keine oder nur unzureichende Kläranlagenvorhanden waren. Das bedeutet, daß die Abwässer durch Rohrleitungen oder offene Gräben zum nächstliegenden Wasserlauf, ins Meer oder in eine Meeresbucht geleitet werden. Die Folge ist, daß heute alle Wasserläufe "in schwerem oder mittelschwerem Grad"[1] verunreinigt sind. Der Bau von mechanisch-biologischen Kläranlagen steht deshalb an, von denen im Jahre 1974 bereits drei kleinere Anlagen im südlichen Teil Langelands fertig waren. Mit der Fertigstellung all dieser Projekte wäre dann auch eine Erleichterung für die Ansiedlung weiterer Industriebetriebe gegeben.

Eine durch die nur bescheidene wirtschaftliche Entwicklung bedingte Tatsache ist noch hinzuzufügen. Kleine Handwerksbetriebe, die durch Automatisierung und Konkurrenzdruck in den Industrieballungen bereits nahezu ausgestorben sind, konnten sich im ländlichen Milieu Langelands und Strynøs halten. So finden sich noch so alte Handwerksberufe wie Gerber, Sattler, Böttcher, Korbmacher und Bürstenbinder.

e) Die Ausprägung des Fremdenverkehrs auf Langeland

Was der Fremdenverkehr beispielsweise in einigen deutschen Mittelgebirgen oder im Alpenraum bewirkt hat, nämlich oft eine Milderung der negativen Auswirkungen der Umstrukturierung der Landwirtschaft sowie der schwachen Industrialisierung, eine Bereitstellung von neuen Arbeitsplätzen und eine Umwandlung einer negativen Bevölkerungsbewegung in eine positive[2] - all dies trifft trotz einer längeren Tradition und einer starken Zunahme in den Jahren 1969 - 1973 auf Langeland und Strynø nicht zu. Nur 170 Beschäftigte (1974) arbeiteten im Fremdenverkehrssektor, eine Zahl, die gegenüber den dreißiger Jahren kaum angestiegen sein dürfte, als der Fremdenverkehr

1) Aus: Thorsen, P.: Langeland 1973, S. 46.

2) Vgl. Uthoff, Dieter: Der Fremdenverkehr im Solling und seinen Randgebieten, 1970, S. 165 ff.

Langelands[1] in Lohals nach der Gründung eines Fremdenverkehrsvereines im Jahre 1911[2] und nach Eröffnung mehrerer Badepensionen in den nachfolgenden Jahren einen Höhepunkt erreichte.

Sichtbare Zeichen für die Ausweitung des Fremdenverkehrs zu jener Zeit, als auch die verstärkte industrielle Entwicklung auf Langeland begann, waren die notwendige Errichtung eines Fremdenverkehrsamtes (1969/70) mit hauptamtlichen Arbeitskräften (1974 vier Angestellte), die die Fremdenverkehrsentwicklung stärker als ehrenamtliche Mitarbeiter fördern, und die wachsende Bedeutung der Fährverbindung Kiel-Bagenkop, die fast ausschließlich dem Fremdenverkehr dient[3]. Dieser Fährdienst beförderte im Eröffnungsjahr 1965 6.000 Fahrzeuge, im Jahre 1970 18.000 Fahrzeuge und 1973 23.000 Fahrzeuge[4].

Außerdem läßt sich die Fremdenverkehrszunahme Langelands an der Steigerung der Übernachtungszahlen[5] ablesen. Von 1969 - es ist das erste Jahr, in dem eine Fremdenverkehrsstatistik[6] für ganz Dänemark, aber nur auf der Basis des 'Amtes' geführt wird - bis 1973 nahmen die Übernachtungen auf Langeland um insgesamt 66,4% zu. Besonders kräftig war die Aufwärtsentwicklung im Jahre 1972, in dem gegenüber dem Vorjahr eine Zunahme von 31,9% zu verzeichnen war. Diesen Aufschwung trugen von den drei Übernachtungsarten die beiden Kategorien 'Camping' und 'Sommerhaus', denn die dritte Kategorie 'Hotel/Pension' wies ab 1972 sogar rückläufige Übernachtungszahlen auf. Bemerkenswert ist dabei die steile Aufwärts-

1) Strynøs Fremdenverkehr kann wegen der geringen Kapazität (26 Betten in Sommerhäusern und 1 Gaststätte) außer acht gelassen werden.

2) Aus: Langelands Avis, Sonderausgabe vom 12. 4. 1975.

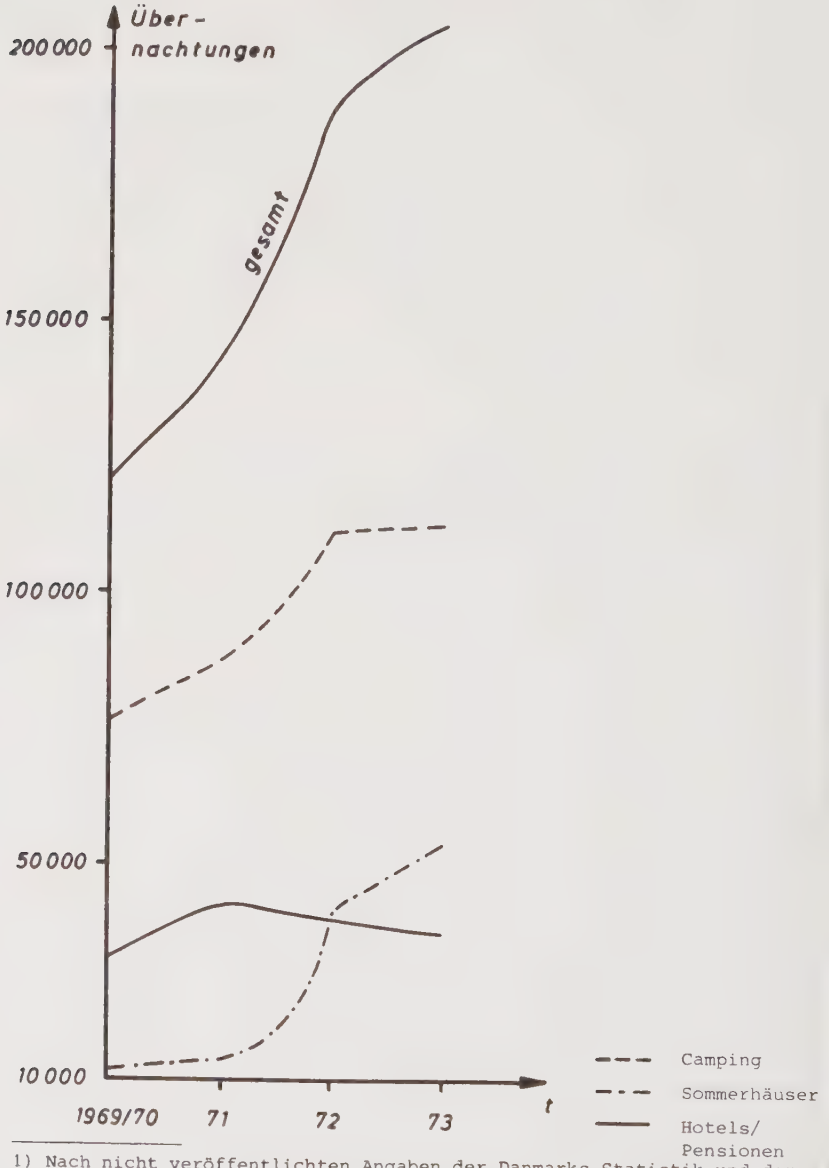
3) Diese Fähre fährt im Sommer (26. Mai - 26. September) 3 Doppeltouren täglich; in den anderen Jahreszeiten verkehrt die Fähre nur an 5 Tagen und zwar mit zwei Doppeltouren täglich. Der Anteil der LKW-Überfahrten ist mit 1% als gering anzusehen. Außerhalb der Hauptreisezeit wird die Fähre zu 75% von Rentnern und Pensionären benutzt, die verbilligte Fahrausweise haben und auf dem Schiff zollfrei Waren einkaufen (sog. Butterschiffe).

4) Nach Auskunft der Direktion der Kiel-Langeland Linie.

5) Siehe das Diagramm: Die Entwicklung des Fremdenverkehrs Langelands von 1969/70 - 1973 aufgeteilt nach Übernachtungsarten S.84.

6) In dieser Statistik finden sich lediglich die Übernachtungszahlen von Hotel/Pensionen und Campingplätzen.

Die Entwicklung des Fremdenverkehrs Langelands von 1969/70 - 1973 aufgeteilt nach Übernachtungsarten[1]



1) Nach nicht veröffentlichten Angaben der Danmarks Statistik und der Turistforening Langeland in Rudkøbing.
Anm.: Die Übernachtungszahl für die Sommerhäuser umfassen nur die vom Turistforening Langeland vermittelten Sommerhäuser, die ca. 50% der Gesamtzahl der vermieteten Sommerhäuser als Minimum während dieses Zeitraumes ausmachen dürften.

entwicklung der Übernachtungsart 'Sommerhaus', weil vor 1969 nur ein geringes Angebot an zu mietenden Sommerhäusern bestand. Diese Ferienform wurde erst durch das Fremdenverkehrsamt in Rudkøbing initiiert und gefördert, denn seine Hauptaufgabe ist die Vermittlung von Freizeithäusern für einen Ferienaufenthalt auf Langeland. Hierbei ist anzumerken, daß in überwiegendem Maße Freizeithäuser von Privatleuten an Urlauber vermietet werden, und daß die Ferienhauskolonie, die ausschließlich der Vermietung an Feriengäste dient, auf Langeland selten ist. Es fanden sich nämlich 1974 nur drei solcher Ferienhauskolonien auf Langeland, wobei die älteste Ferienhauskolonie in Ristinge (Østersøbad) im Sommer 1974 zum letzten Male mit Urlaubern belegt wurde.

Der Erfolg der Sommerhausvermietung auf der einen und das Sinken der Übernachtungszahlen im Hotelgewerbe auf der anderen Seite hängt damit zusammen, daß generell die gastronomischen Betriebe in Dänemark hohe Preise für Unterkunft und Verpflegung fordern müssen, da Arbeitslöhne und Steuer (Mehrwertsteuer) die Unkostenseite stark ansteigen ließen[1], und daß speziell auf Langeland die gastronomischen Betriebe in ihrer Ausstattung überaltert waren. Die Zimmer, aber auch die Aufenthaltsmöglichkeiten wiesen wegen fehlender durchgreifender Modernisierung Mängel auf und wirkten teilweise sogar heruntergekommen. Hieraus ergab sich, daß potentielle Urlaubsgäste für das Hotel, bzw. die Badepensionen eher einen Urlaub im Sommerhaus wählten. Dies ist als sicher anzunehmen, da auf Langeland und Strynø alle Sommerhäuser als ganzjährig bewohnbare Häuser häufig überdurchschnittlich gut ausgestattet sind (Zentralheizung, Bad, Geschirrspülmaschine, Fernseher, offener Kamin) und preismäßig bei Belegung der angegebenen Personenzahl um ein Drittel unter dem Übernachtungspreis eines Hotels liegen.

Eine weitere Erklärung für den Umschwung bei den Übernachtungsarten und damit einen Bedeutungsverlust für die Kategorie 'Hotel/

1) Der Arbeitslohn im dänischen Gastronomiegewerbe liegt 4mal höher als in Südeuropa (Turistøkonomisk institut: Turismen i Rudkøbing, 1971, S. 7). Mit 15% Mehrwertsteuer, bzw. seit 1977 mit 18% wird ein Hotelzimmer belastet, während ein Sommerhaus beim Anmieten damit nicht belastet wird.

Pension' auf Langeland kann gegeben werden. Aus geführten Gästebüchern einzelner Badepensionen war zu ersehen, daß sich die Gäste seit den zwanziger Jahren aus einer älteren Personengruppe (ab 45 Jahre) der Arbeiter- und unteren Angestelltenschicht und der Gruppe der Rentner rekrutierten - somit soziale Schichten, die keine zu hohen Ansprüche an ihre Unterkunft stellten. Als Herkunftsort dieser Badepensionsgäste dominierte Kopenhagen, was auch durch die seit 1895 existierende Fährverbindung Korsør-Lohals unterstützt wurde. In den sechziger Jahren ging die Zahl dieser Feriengäste merklich zurück, da billige Charterflüge in südeuropäische Länder angeboten wurden, die von diesen Bevölkerungsschichten stark genutzt wurden. Stattdessen verbrachten seit Ende der sechziger Jahre in stärkerem Maße jüngere Familien mit Kindern, besonders Kleinkindern, ihren Urlaub auf Langeland. Bei singulären Befragungen dieser Gruppe stellte sich heraus, daß das Ferienhaus am ehesten ihren Wünschen gerecht wird, denn hier ist geringere Rücksichtnahme erforderlich, man hat die Möglichkeit einer individuellen Zeiteinteilung und man verfügt über größere Aufenthaltsmöglichkeiten bei schlechtem Wetter als dies in einem Hotel der Fall ist. Zu der Gruppe der jungen Familien tritt noch die - nach statistischen Merkmalen wie Alter, Ausbildung etc. - heterogene Gruppe derer, die ihre Ferien im Sommerhaus verbringen, um ihren Wunsch nach Unabhängigkeit und Entfliehen vor den formalen, interpersonellen Beziehungen verwirklichen zu können, ohne aber auf Komfort verzichten zu müssen. Auch die Zahl der Übernachtungen auf Campingplätzen Langelands wies eine steigende Tendenz auf. Das ist darauf zurückzuführen, daß der Campingurlauber davon überzeugt ist, daß sich dort seine Vorstellung, billig Ferien verbringen und/oder Alltagsgewohnheiten abstreifen zu können[1], erfüllt.

Langeland wird nicht nur von Dänen für einen Urlaub aufgesucht, obwohl sie mit 71,7% (1973) aller Hotel- und Campingübernachtungen den weitaus größten Teil an Urlaubern stellten. Auch ausländ-

1) Bei einer Untersuchung in Dänemark 1970 wurden diese beiden Aussagen von Campern am häufigsten gemacht. (S. Framke, Wolfgang;Taubmann, Wolfgang: Løkken, 1972, S. 58).

dische Gäste sind vertreten. Neben Holländern, Schweden, Norwegern und anderen Ausländern, die zusammen einen Anteil von 5,8% an den Übernachtungen hatten, heben sich die Deutschen mit einem Anteil von 22,5% deutlich ab.[1] Dies hängt, abgesehen von der höheren Bevölkerungszahl und dem höheren Verstädterungsgrad der Bundesrepublik Deutschland gegenüber den anderen Besucherländern, mit der Entfernung - gemessen am Zeitaufwand - zusammen. Langeland grenzt an die Bundesrepublik Deutschland und ist mit der Fähre Kiel - Bagenkop von dort in 2.1/4 Stunden zu erreichen. Daß die Entfernung eine entscheidende Größe ist, zeigt sich in der Herkunft der deutschen Touristen, die 1972 auf Langeland oder Strynø ein Sommerhaus mieteten. 51,7% kamen aus dem norddeutschen Raum (aus den Bundesländern Bremen, Hamburg, Niedersachsen und Schleswig-Holstein), dem ja Langeland am nächsten liegt. Es folgten mit 27,1% Nordrhein-Westfalen und mit 9,5% Berlin, während der gesamte süd- und südwestdeutsche Raum nur einen Anteil von 11,7% hatte.[2] Zu ähnlichen Ergebnissen kamen auch Framke und Taubmann in einer Untersuchung vom Jahre 1970 in Løkken (vgl. Framke/Taubmann: a.a.O. S. 41).

Weil sich der Fremdenverkehr Langelands aus den zuvor genannten Gründen in einen wenig arbeitskraftintensiven Fremdenverkehr gewandelt hat, trägt er trotz seiner gewaltigen Steigerung weniger als man erwartet zu einer wirtschaftlichen Stärkung dieses ländlichen Raumes bei. Diese Tatsache wird noch dadurch erhärtet, daß ein erheblicher Teil des Fremdenverkehrsgewinns nach draußen fließt, denn die Sommerhäuser gehören zu über 80% Besitzern, die ihren Dauerwohnsitz außerhalb Langelands haben (Ausmärker).[3]

Hemmend für die Entwicklung des Fremdenverkehrs zu einem der bedeutendsten Wirtschaftsträger Langelands wirkt auch die ungleiche Auslastung des Übernachtungsangebots im Jahresgang. Obwohl exaktes Zahlenmaterial über die monatliche Belegung nur von Hotels und Campingplätzen[4] vorlag, kann man - nach eigenen stichprobenartigen

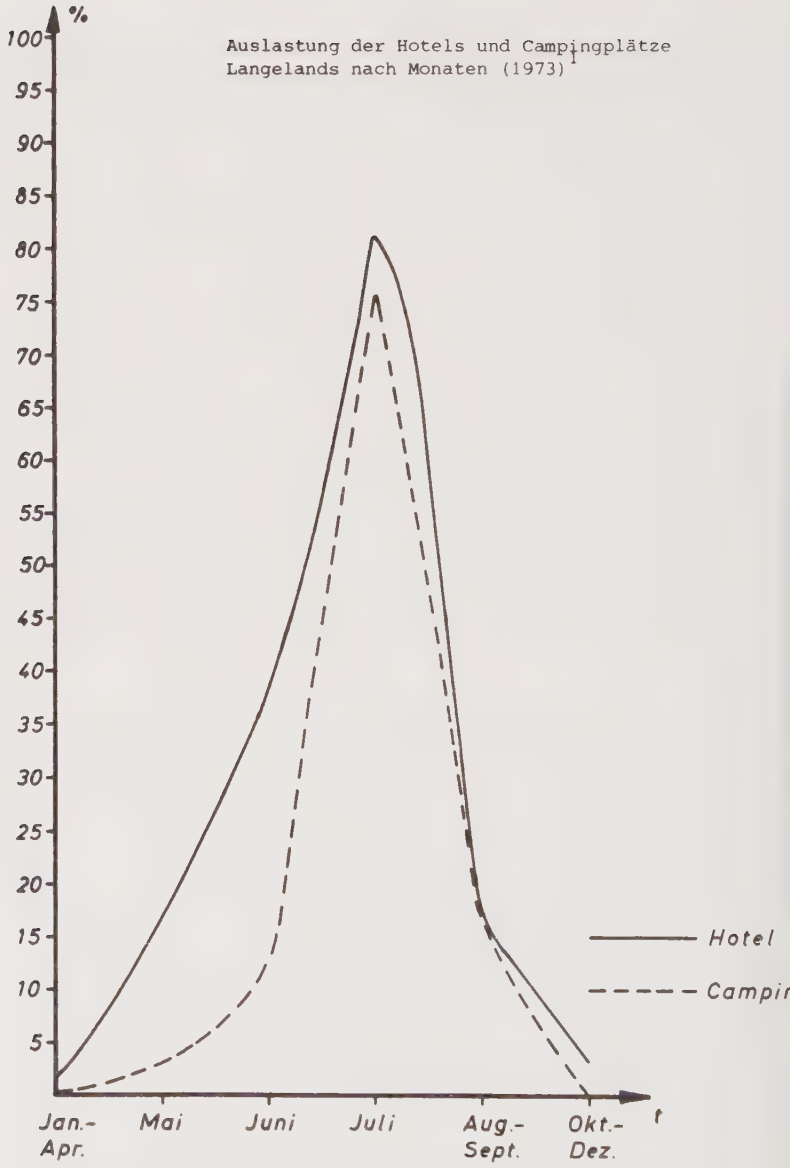
1) Nach unveröffentlichten Angaben des Amtes 'Danmarks Statistik'.

2) Nach unveröffentlichten Zahlen des Verkehrsamtes 'Turistforening Langeland'.

3) Siehe Besitzverhältnisse S. 154 ff.

4) Vgl. Das Diagramm: Auslastung der Hotels und Campingplätze Langelands nach Monaten (1973), S. 88.

Auslastung der Hotels und Campingplätze Langelands nach Monaten (1973)[1]



1) Nach unveröffentlichten Angaben der Danmarks Statistik.

Überprüfungen - den Verlauf der Belegungsquote auch für Ferienhäuser und Yachthäfen verallgemeinern. Die gegenüber den anderen Monaten extrem hohe Belegungsspitze liegt bei beiden Übernachtungsarten im Monat Juli. Das hängt mit dem Klima und der Ferienordnung zusammen. Der Monat Juli weist in Dänemark das höchste Temperaturmittel auf. Gleichzeitig liegen in diesem Monat die dänischen Schul- und damit auch meisten Betriebsferien und - trotz des Rotationsprinzips - Teile der Schulferien von deutschen Bundesländern, deren Einwohner Langeland als Urlaubsort bevorzugt aufsuchen. Die Monate Mai-Juni und August-September, die auch noch zur Saison gezählt werden, fallen mit ihren Belegungswerten so stark ab, daß eigentlich nur von einer vier- bis allenfalls sechswöchigen Hochsaison gesprochen werden kann, in der die vorhandenen Ferieneinrichtungen ausgelastet sind. Die Monate Oktober bis April fallen als Ferien- und Urlaubsmonate ganz aus, da Langeland im Gegensatz zu deutschen Nord- und Ostseebädern, die z.B. über Wellenbäder, Haus des Kurgastes und heilklimatische Anwendungen verfügen und damit die Saison verlängern, dem Feriengast 'nur' die Naturlandschaft und kaum attraktivitätsverbessernde Einrichtungen bietet. Schließlich zeigt sich - verursacht durch den heftigen Umschwung bei den Übernachtungsarten und durch den geringen Ausflugsverkehr[1] - eine gewisse Einseitigkeit und damit wirtschaftliche Instabilität des Fremdenverkehrs auf Langeland darin, daß im Hotel- und Gaststättengewerbe ein hoher Besitzerwechsel zu verzeichnen war. Von 1967 - 1975 wechselte bei einem Drittel der 35 Betriebe (1975) zumindest einmal, wenn nicht gar zweimal der Besitzer. Vier Betriebe schlossen in dieser Zeit ganz. Andererseits hatten elf Betriebe während dieser Zeit eröffnet.

Trotz dieser vielleicht nicht idealen Entwicklung des Fremdenverkehrs auf Langeland ist eine wirtschaftliche Verbesserung spürbar. Gerade ein Tourismus mit Schwerpunkt Camping, Ferienhaus und dem noch zu erwähnenden Segelsport wirkt durch den hohen Selbstversorgungsgrad vor allem auf den lokalen Einzelhandel und ver-

1) Eine Ausnahme ist der Ort Tranekær mit seinem Schloß, wo im Sommer Busse mit Tagesausflüglern registriert wurden.

schiedene Dienstleistungsbereiche fördernd und hilft mit, in einem ländlichen Raum das Serviceniveau zu erhalten; was der Dauerwohnbevölkerung zugute kommt. Auf Langeland rechnet man zu den direkten Fremdenverkehrseinnahmen (Hotelübernachtung, Miete für Sommerhaus, Hafengebühren etc.) weitere 25 - 30% der Fremdenverkehrseinnahmen hinzu, die über Einzelhandel und Dienstleistungen (Bankgeschäfte, Haus- und Autoreparatur etc.) dem Umsatz Langelands zugute kommen.[1]

Der Fremdenverkehr auf Langeland wird neben den bereits genannten Übernachtungsarten in bescheidenerem Umfang auch durch den Segelsport getragen und erhält fremdenverkehrswirtschaftlich u.a. durch die Hafengebühren eine Bedeutung. Da der Segelsport aufgrund des gestiegenen Wohlstandes in Westeuropa in den letzten Jahren 'volkstümlicher' geworden ist und alle Häfen Langelands und Strynøs an dem für den Segelsport günstigen fünenschen Inselgewässer teilhaben, war der Aufschwung mit über 200% im Zeitraum von 1959 - 1970[2] besonders stark. Von den 1971 vier existierenden Yachthäfen hatte Lohals mit einer geschätzten Zahl von 1700 Booten den größten Anteil, während Rudkøbing, Spodsbjerg und Bagenkop mit durchschnittlich 1100 Booten[3]dicht beieinander lagen. Im Jahre 1973 kam als weiterer Segelsporthafen Dageløkke hinzu. Schließlich sind noch als neuere Urlaubsformen, die vom Fremdenverkehrsamt in Rudkøbing ins Leben gerufen wurden, zu nennen: einwöchige Fahrten über die Insel mit sog. Präriewagen (Wohnwagen mit zwei Pferden) und einwöchige Tandemfahrten über die Insel mit Übernachtung im Zelt. Zusammenfassend kann also über die Art des Fremdenverkehrs auf Langeland gesagt werden: ein Fremdenverkehr, der auf Erholungs- und Aktivurlaub ('Freizeitteilfunktionen'[4]) ausgerichtet ist und nicht die Merkmale des Massentourismus trägt.

Die Verlagerung der Übernachtungsarten von Hotel/Pension auf Sommerhaus und Camping beeinflußte auch die räumliche Verteilung des

1) Vgl. Håndværksrådet: a.a.O., 1970, S. 56.

2) Aus: Thorsen, P.: a.a.O., 1972, S. 52.

3) Ebenda.

4) Zu diesem Terminus s. Affeld, D.; Klein, R.: Ein Ansatz zu regional und funktional differenzierter Freizeit- und Fremdenverkehrsplanung, 1973, S. 222 ff.

Fremdenverkehrs auf Langeland. Ursprünglich war der Fremdenverkehr räumlich auf Lohals und Rudkøbing by konzentriert. Als Fremdenverkehrsart[1] dominierte in Lohals der Sommerfrischenverkehr und in Rudkøbing - aufgrund der städtischen Funktionen sowie der Verkehrslage - der Geschäftsreise- und Durchgangsverkehr. Durch die gestreute Lage der Sommerhausgebiete und der Campingplätze, sowie durch die Einzellage einiger Sommerhäuser, wurde die Konzentration des Fremdenverkehrs entzerrt. Daß sich der Fremdenverkehr gleichmäßiger über den Raum verteilt hat, wird selbst bei der groben räumlichen Einteilung nach den drei Gemeinden sichtbar.[2] Langeland und Strynø hatten im Jahre 1974 ein Angebot an Übernachtungsmöglichkeiten für 7.202 Personen.[3] Der Anteil der einzelnen Gemeinden daran ist - in Relation zu deren Flächenanteil an der Gesamtfläche gesetzt - als ausgewogen zu bezeichnen, wenngleich auch der Anteil der Gemeinde Tranekær leicht über dem Durchschnitt liegt. Bei einer kleinräumlichen Betrachtung[4] zeigt sich, daß jedoch eine vollkommen gleichmäßige Verteilung des Fremdenverkehrs nicht gegeben ist, denn sowohl nördlich als auch südlich des Fremdenverkehrsbandes Rudkøbing-Spodsbjerg, das sich an der Ostküste nach Norden und Süden öffnet, findet sich fremdenverkehrsmäßig ein Leerraum, der im Norden bis Tranekær und im Süden bis Lindelse reicht. Dies ist

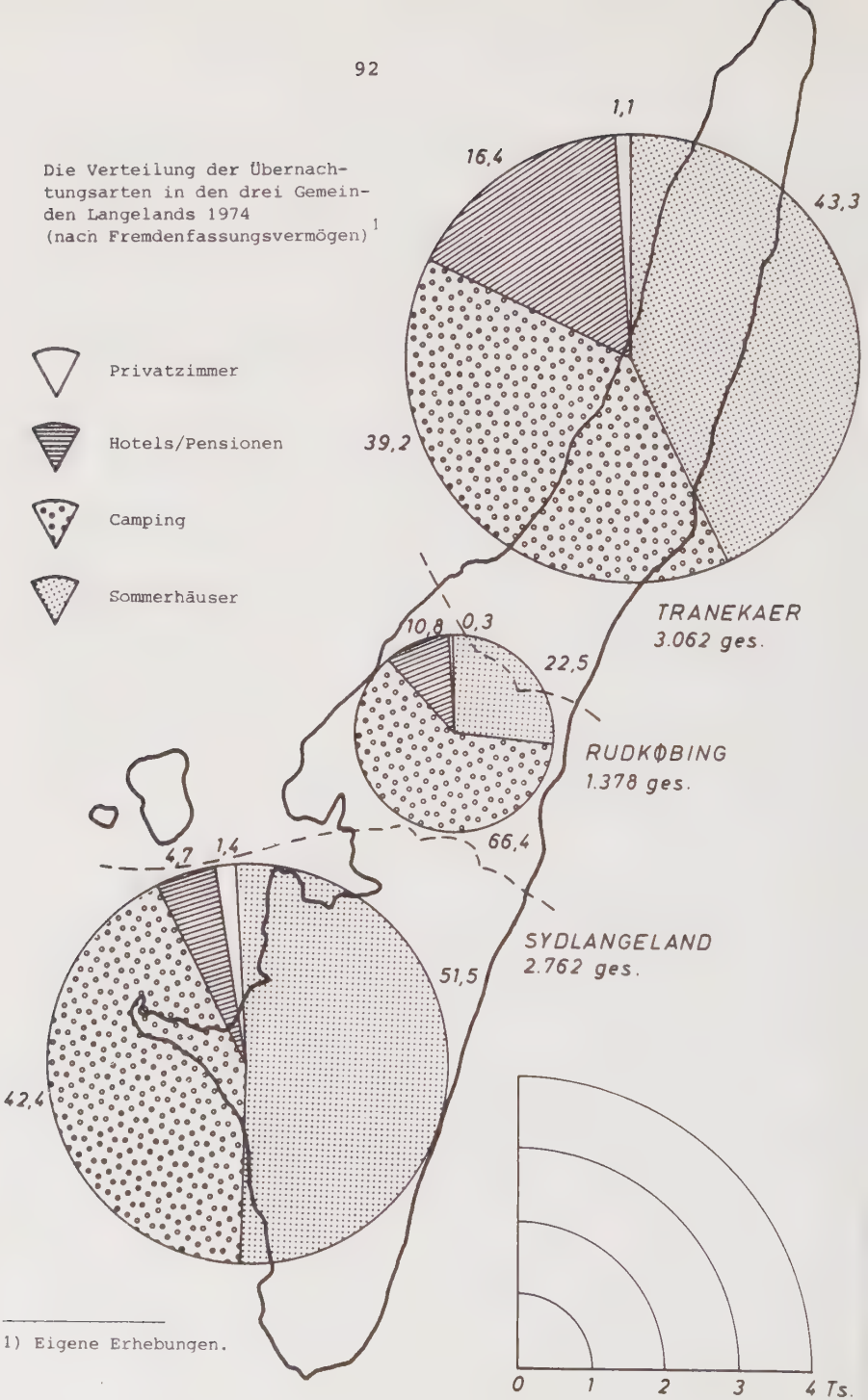
1) Vgl. Uthoff, Dieter: a.a.O., 1970, S. 39.

2) S. auch im folgenden das Diagramm: Die Verteilung der Übernachtungsarten in den drei Gemeinden Langelands 1974 (nach Fassungsvermögen) S. 92.

3) Dieser Wert ist ein Schätzwert, da aus steuerlichen Gründen die Privatvermietung von Sommerhäusern (Freizeitwohnsitzen) nicht exakt ermittelt werden konnte. Die Übernachtungskapazität in der Kategorie 'Sommerhaus' wurde wie folgt berechnet: Dem Fassungsvermögen der Sommerhäuser, die über das Fremdenverkehrsamt Langelands angemietet werden konnten, wurde eine hochgerechnete Zahl hinzugefügt. Diese Zahl kam dadurch zustande, daß bisher jährlich seit 1970 ein Drittel der Somerhausbesitzer, die über das Fremdenverkehrsamt Langelands ihre Häuser vermietet hatten, den Vertrag mit dem Fremdenverkehrsamt lösten und mit ziemlicher Sicherheit privat ihr Sommerhaus weitervermieteten, daß maximal 50% aller Freizeitwohnsitze an Fremde vermietet werden (vgl. Framke, W. und Taubmann, W.: a.a.O., 1972, S. 17) und daß ein Sommerhaus durchschnittlich mit 6 Personen belegt wird.

4) Siehe Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

Die Verteilung der Übernachtungsarten in den drei Gemeinden Langelands 1974 (nach Fremdenfassungsvermögen)[1]



1) Eigene Erhebungen.

auf die natur- und kulturgeographischen Gegebenheiten und den damit verbundenen Flächenfunktionswandel zurückzuführen.

Das gesamte Fremdenfassungsvermögen (1974) verteilte sich auf die einzelnen Übernachtungsarten wie folgt: Hotels und Pensionen 10,8%, Privatzimmer 1,1%, Campingplätze und Jugendherberge 45,6% und Sommerhäuser 42,5%. Diese relativen Zahlen unterstreichen nochmals, daß Zelt/Wohnwagen und Sommerhaus heute auf Langeland und Strynø die bei weitem üblichste Form der Unterbringung sind. Hotel/Pension und vor allem Privatzimmer tragen wenig zum Bettenangebot bei. Privatzimmer sind über ganz Langeland sehr dünn gestreut. Auch Zimmervermietung als Zuerwerb für den Landwirt ist selten (7 Bauernhöfe auf Langeland vermieteten im Jahre 1974 Zimmer). In den Gemeinden Tranekær und Sydlangeland überwiegen anteilsmäßig die Sommerhäuser, da sie jeweils über mehrere größere Sommerhausgebiete und günstige Strandverhältnisse verfügen, während das geringere Angebot der Gemeinde Rudkøbing an Sommerhäusern darauf zurückzuführen ist, daß Rudkøbing nur über ein einziges Sommerhausgebiet bei Spodsbjerg verfügt. Obwohl die Gemeinde Rudkøbing weniger Einrichtungen und somit geringere Attraktivität für den 'Erholungs- und Aktivurlauber' besitzt, verfügt sie über einen hohen Anteil an Campingplätzen. Diese Campingplätze nehmen in hohem Maße Durchgangsreisende auf, weil sich drei von vier Campingplätzen - der vierte liegt unmittelbar in der Stadt - entlang der Zufahrtsstraße zum meist benutzten Fährhafen Langelands, Spodsbjerg, der als Bindeglied einer der Ost-West-Achsen Dänemarks fungiert, reihen. Daß es sich zumeist um Durchgangsreisende auf den Campingplätzen handelt, wird durch die Tatsache belegt, daß diese Campingplätze während der Zeit von 1969 - 1973 stärker von Dänen benutzt wurden als die übrigen Campingplätze Langelands.[1] Der relativ hohe Anteil Tranekærs an Hotels und Pensionen erklärt sich aus den vielen Badepensionen in Lohals (Østre Huse), und aus der im übrigen geringen Bautätigkeit im

1) Zwischen 81% und 87% aller Gäste auf den Campingplätzen Rudkøbings waren Dänen, während der Anteil der Dänen auf den anderen Campingplätzen Langelands immer um mindestens 7% niedriger war (nach unveröffentlichten Angaben des Amtes 'Danmarks Statistik').

Hotelgewerbe (ca. 130 Betten) auf Langeland in den letzten zehn Jahren.

f) Die Besonderheiten im Dienstleistungssektor auf Langeland und Strynø

Der tertiäre Sektor war der einzige der drei Sektoren, der einen stärkeren Beschäftigtenzuwachs erfahren hat, der aber nicht auf ein personelles Anwachsen in allen Teilbereichen zurückzuführen ist. Außer der bereits erwähnten Stagnation der Beschäftigten im Fremdenverkehr war im Einzelhandel die Zahl sogar rückläufig.[1] Es wurden nämlich 1974 auf Langeland 79 und auf Strynø 3 geschlossene Ladenlokale, die innerhalb der letzten zwanzig Jahre eine andere Funktion übernommen hatten, gezählt.[2] Von diesen 79 Ladenlokalen entfielen allein 27 auf Rudkøbing by, was für die Stadt einen Bedeutungsverlust aufgrund eines bevölkerungsmäßig rückläufigen Hinterlandes beinhaltet. Die übrigen 52 nicht mehr existierenden Einzelhandelsgeschäfte liegen über die gesamte Insel verstreut, wobei einzelne Streusiedlungen der Insel (z.B. Ristinge, Hesselbjerg) ihr letztes Geschäft für den täglichen Bedarf verloren. Die Ursache der Geschäftsaufgabe liegt nicht in der Eröffnung von Supermärkten und damit häufig verbunden in der Eröffnung von Billigläden, denn mit Ausnahme eines Supermarktes in Rudkøbing by und der Erweiterung zweier Lebensmittelgeschäfte zu Supermärkten in Humble, bzw. Lohals, entstanden keine größeren Geschäftseinheiten. Der Discountladen ist generell in Dänemark nicht verbreitet, da weder Großhandel noch Produktionsbetriebe mit unterschiedlichen Preisen ihre Waren an den Einzelhandel verkaufen. Daher geschah die Schließung der Geschäfte nur wegen eines sich verkleinernden Kundenstammes durch Abwanderung und der größeren Mobilität des Kunden. Die Erhöhung des Personalbestandes im tertiären Sektor dürfte somit auf einen

1) Eine Analyse der Entwicklung im tertiären Sektor ist wegen der Datenlage nicht möglich. Unzureichende Unterlagen und ungenaue, nämlich starke Diskrepanzen aufweisende Datenaufbereitungen aus den Jahren 1948, 1958 und 1970 erlauben nicht, verifizierbare Aussagen zu machen.

2) Nach eigenen Erhebungen.

Beschäftigtenzuwachs in dem Bereich öffentliche Verwaltung, dann vor allem aber in den Bereichen Erziehung und Gesundheit/Soziales zurückzuführen sein. Beispielsweise hatte ein 1975 in Rudkøbing eröffnetes Pflegeheim ein Verhältnis von Heimbewohnern zum gesamten Personal wie 1 : 1. Ein ähnliches Verhältnis zwischen Krankenbetten und Personal fand sich auch im Krankenhaus von Rudkøbing.

Da der Untersuchungsraum ein ländlicher Raum ist und die Industrie Langelands, wie bereits dargestellt, stark von der Landwirtschaft und Fischerei geprägt ist, verwundert es nicht, daß zentrale Einrichtungen, die dem primären Sektor dienen, auffällig stark vertreten sind. So gab es 1974 auf Langeland 51 Handelsunternehmen und Dienstleistungsbetriebe[1], die ausschließlich Landwirtschaft und Fischerei mit Gütern und Diensten versorgten, und die insgesamt 207 Personen beschäftigten.

Die räumliche und erwerbsmäßig Verteilung dieser 51 Betriebe sah im Jahre 1974 wie folgt aus:

	Rudkøbing	Sydlangeland	Tranekær	gesamt	Beschäftigte
Beratungsorganisation	2	1 (Verband d. Fischer)	-	3	21
Tierarzt	5	2	2	9	18
Viehzuchtstation	2[2]	1	2	5	11
Maschinenring	-	2	3	5	21
Viehhandel	3	4	5	12	14
Landmaschinenhandel inkl. Stallinventar, Melk- und Molkereimaschinen	2	4	3	9	17[3]
Futter-Getreide-Saat- und Kunstdüngerhandel	4	-	-	4	87
Fischhandel	1	2	1	4	18
	19	16	16	51	207

1) Nach eigenen Erhebungen und Überprüfung anhand des Telefonbuchs von Langeland 1974 der 'Fyns kommunale telefonselskab'.

2) Die Bullenstation in Simmerbølle (Gemeinde Rudkøbing) wurde 1975 aufgelöst.

3) Nur Beschäftigte in Beratung und Verkauf, nicht im Reparaturdienst.

Zwischen den drei Gemeinden besteht eine annähernd ausgewogene Verteilung der Handels- und Dienstleistungsunternehmen, die von Landwirtschaft und Fischerei abhängen. Vorrangig als Standortfaktor für diesen Teil des tertiären Sektors ist deshalb die schnelle und gute Erreichbarkeit der landwirtschaftlichen Betriebe. Ausnahmen bilden lediglich Beratungsunternehmen und der Großhandel für Futterstoffe etc., die den zentralen Ort der Insel - Rudkøbing by - als Standort ausgesucht haben. Sind es bei Beratungsunternehmen die sog. Agglomerationsvorteile, so ist es beim Großhandel die Verkehrsgunst, und zwar hier der Hafen. Die auffallend hohe Anzahl der Tierärzte in Rudkøbing beruht darauf, daß die Gemeinde mit Ausnahme des historischen Stadtkerns und dessen sukzessiver Ausweitung ländlich strukturiert ist. Vier Tierärzte haben ihre Praxis in diesen ländlichen Außenbezirken, die an die beiden anderen ländlichen Gemeinden Langelands angrenzen.

Zu diesen speziell auf den primären Sektor ausgerichteten Dienstleistungs- und Handelsunternehmen kommt eine größere Zahl von Firmen und Einrichtungen hinzu, die von der Gesamtbevölkerung Langelands und Strynøs in Anspruch genommen wird. Die meisten Dienste, auch die von überörtlicher Bedeutung, werden in Rudkøbing by angeboten, so daß Rudkøbing der Ort höchster Zentralität auf Langeland und Strynø ist. Das bedeutet, daß der Einzelhandel und die öffentlichen und privaten Dienste Rudkøbings neben der ortsansässigen Bevölkerung auch die Umlandbevölkerung versorgen. Dabei wird durch die Hierarchisierung der Zentralität das Verteilungsmuster innerhalb des tertiären Sektors auf Langeland festgelegt.

Rudkøbing by beherbergt an überörtlichen Einrichtungen im öffentlichen Bereich: ein Krankenhaus mit 125 Betten, ein Amtsgericht, die Polizeidienststelle Langelands, ein Arbeitsamt, die größte Bibliothek Langelands und Strynøs und eine Real- und Sonderschule. Im privaten Dienstleistungsbereich festigen u.a. drei Steuerberater-, vier Rechtsanwalt-, vier Arzt- und drei Zahnarztpraxen, sowie drei Architektenbüros und die Lokalredaktion zweier

Tageszeitungen die Vorrangstellung Rudkøbings.

Als Nachweis der Bedeutung des Rudkøbinger Einzelhandels sollen einige Branchen aufgezählt werden, die auf Langeland nur in Rudkøbing zu finden sind: Optik, Schmuckwaren, Kosmetik, Foto, Sportartikel, Büroartikel und Möbel. Zudem vereinigte Rudkøbing bei Waren des nicht alltäglichen Bedarfs 80% des Gesamtumsatzes seines Einzugsbereiches[1] auf sich. Obwohl dieser Prozentwert veraltet erscheint, hat er dennoch auch heute seine Aussagekraft, da sich das Umland Rudkøbings ausschließlich aus den beiden Inseln Langeland und Strynø zusammensetzt. Wegen dieser Insellage, die als naturräumliche Trennungslinie für die Versorungsbeziehungen anzusehen ist[2], ist keine Überlappung von Einzugsbereichen gegeben, sondern das Hinterland Rudkøbings nähert sich beim Einzelhandel dem Thünenschen 'Isolierten Staat'. Im Falle von Überlappung können nämlich wegen der konkurrierenden Wettbewerbssituation zwischen zwei und mehr Zentren Veränderungen des Hinterlandes hervorgerufen werden. Selbst dadurch, daß Langeland im Jahre 1966 mit Fünen verbunden worden ist, hat sich das Einkaufsverhalten der Bevölkerung wegen des über Jahrhunderte tradierten Bewußtseins, auf einer Insel zu leben, und dem daraus entstandenen Zugehörigkeitsgefühl zu Rudkøbing, nur geringfügig geändert. Dies wird durch eine Befragung erhärtet, die 1977 vom Verfasser, zwar in einer unstrukturierten und damit nicht repräsentativ zu nennenden Form mit 100 Bewohnern[3] durchgeführt wurde. Hierbei stellte sich heraus, daß sich die Bevölkerung Rudkøbings (ohne Strynø, Simmerbølle, Skrøbelev, Spodsbjerg, Longelse und Fuglsbølle) und die Bevölkerung des gesamten Einzugsgebiets Rudkøbings fast immer zuerst über das Warenangebot in Rudkøbing informiert, bevor sie die Insel Fünen zum Einkauf aufsucht. Waren des mittel- und langfristigen Bedarfs[4] werden von der Bevölkerung des Einzugsge-

1) Nach: Institut for center-planlægning: Detailhandelen på Fyn, 1970, S. 27.

2) Vgl. Borcherdt, Chr.: Versorgungsorte und Versorgungsbereiche, 1977, S. 216ff.

3) 70 Personen aus dem ländlichen Bereich und 30 Personen von Rudkøbing selbst wurden in Form von offenen Fragen befragt, in welchen Geschäften sie welche Waren kaufen.

4) Das bedeutet: "nur periodisch, gelegentlich oder selten auftretender, zum Teil auch gehobener oder sehr spezieller Bedarf" (aus: Borcherdt, Chr.: a.a.O., 1977, S. 16.)

bietes zu ca. 85% in Rudkøbing gekauft. Die Rangfolge der Güter, die von der ländlichen Bevölkerung außerhalb gekauft wurden,war: Autos (sowohl Neu- als auch Gebrauchtwagen), Kleider und Möbel. Bei den Bewohnern Rudkøbings zeigte sich, daß 'nur' zu ca. 70% Waren des nicht alltäglichen Bedarfs in Rudkøbing gekauft wurden, wobei sich aber die Rangfolge der außerhalb der Insel erworbenen Güter nicht veränderte. Der höhere Prozentsatz der außerhalb der Insel erworbenen Güter bei der Bevölkerung Rudkøbings dürfte in Zusammenhang damit stehen, daß Rudkøbing durch seine städtischen Funktionen eine andere soziale Schichtung als sein Umland aufweist und dadurch auch ein anderes Einkaufsverhalten zeigt. Auch der relativ hohe Anteil an Pendlern von hier nach außerhalb Langelands mag hierbei eine nicht unbedeutende Rolle spielen.[1] Ein weiterer Grund ist der, daß die Bewohner Rudkøbings die geringste Entfernung vom gesamten Untersuchungsraum zu überwinden haben, um Fünen zu erreichen.

Das auf Rudkøbing sehr stark ausgerichtete Einkaufsverhalten der Umlandbevölkerung wird durch die Mittelposition Rudkøbings auf dieser markant langgestreckten Insel begünstigt, denn die Entfernung von Norden oder Süden beträgt in gleicher Weise ca. 25 km, und der Weg nach Fünen ist nur über Rudkøbing möglich.

Das sich äußerst schwach verändernde Einkaufsverhalten der Bevölkerung beruht auch auf den Aktivitäten der Angebotsseite. Gemeinsame Werbekampagnen des Rudkøbinger Einzelhandels, Modernisierung der Ladenlokale und die Breite des Warensortiments der einzelnen Geschäfte, die nach eigenen Beobachtungen der Sortimentsbreite der Einzelhandelsgeschäfte in dem Ort höherer Zentralität, Svendborg[2], kaum nachstanden. Sicherlich tragen auch die reichlich zur Verfügung stehenden Parkplätze für ca. 370 Pkws in unmittelbarer Nähe der Hauptgeschäftsstraße Rudkøbings dazu bei, den Kundenstamm des Einzugsgebietes zu halten.

Um Rudkøbing als dem zentralen Ort (Versorgungsort) höchster Rang-

1) S. S. 54.

2) Z.B. findet sich in Svendborg ein Gymnasium, eine Handels- und Berufsschule, ein Krankenhaus mit mehreren Spezialabteilungen.

stufe auf Langeland reihen sich einige kleine lokale Mittelpunkte, die eine geringere Konzentration und Streuung von Einzelhandelsgeschäften und Dienstleistungsbetrieben aufweisen.[1] Das Gefälle in der Zentralität zwischen Rudkøbing und dem nachfolgenden Ort Humble ist deshalb so groß, weil die Bevölkerungszahl Langelands eine schwächere Abstufung nicht zuläßt und sich deshalb allein 44% aller Handels- und Dienstleistungsbetriebe Langelands und Strynøs in Rudkøbing finden. Dennoch übertrifft Humble wegen seiner Zentralität, d.h. des Bedeutungsüberschusses, die anderen Orte Langelands. Außer daß Humble die Gemeindeverwaltung Sydlangelands, eine private Realschule mit Internat, eine Hauptschule mit Realschulabteilung, einen Kindergarten, ein Altersheim, die Gemeindebibliothek, eine Polizeinebendienststelle und ein Postamt beherbergt, liegt auch das Angebot an Geschäften und privaten Dienstleistungsbetrieben (täglich außer Samstag und Sonntag besetztes Geldinstitut, Arzt der Allgemeinmedizin, Zahnarzt) über dem Niveau der nachfolgenden Gruppe. Außer durch die hohe Zahl von über 80 Geschäften und Dienstleistungsbetrieben und -einrichtungen kann dies durch die Physiognomie des Ortes belegt werden, denn Humble ist neben Rudkøbing die einzige Siedlung, die auf Langeland eine durchgehende Ladenfront über eine gewisse Distanz aufweist. Die Art der Geschäfte verstärkt dies nochmals, weil sich in Humble als einzigem Ort auf Langeland neben Rudkøbing eine Apotheke und eine Buchhandlung befinden. Durch Humble, dem einzigen Ort der zweithöchsten Rangstufe, erhält der Süden der Insel im tertiären Sektor gegenüber dem Norden ein Übergewicht. Dies ist durch die seit langer Zeit höhere Bevölkerungszahl des Südens und durch eine geringere Anzahl landwirtschaftlicher Großgüter gegenüber dem Norden zu erklären.

Führt man die Hierarchisierung im tertiären Sektor hauptsächlich nach numerischen Gesichtspunkten und weniger nach Gewichtung der einzelnen Funktionen fort, so sind in die dritte Kategorie einzuordnen: Lohals/Hov, Snøde/Stoense, Tullebølle, Lindelse und Bagenkop/Søndenbro. Diese Orte haben insgesamt über 30 - 40 Be-

1) Vgl. im folgenden die Tabelle: Verteilung der Betriebe und Einrichtungen im tertiären Sektor auf Langeland, 1974, S. 100 ff.

Verteilung der Betriebe und Einrichtungen im tertiären Sektor auf Langeland 1974[1]

	Rudkøbing[2]	Simmerbølle	Spodsbjerg	Longelse[3]
1. Einzelhandel				
a) Nahrungs- und Genußmittel	38	3	3	7
b) Bekleidung	22	-	1	-
c) übriger Einzelhandel	54	-	1	1
2. Verkehr, Nachrichtenübermittlung	25	2	2	2
3. Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	19	-	-	-
4. Sonstige private Dienstleistungen	95	1	2	7
5. Großhandel	20	-	-	-
6. Organisationen ohne Erwerbscharakter	13	1	-	-
7. Gebietskörperschaften	23	3	-	3
1 - 7	309	10	9	20

1) Nach eigenen Erhebungen.

2) Hierzu gehören noch: Strynø, Skrøbelev.

3) Hierzu gehören noch: Torpe, Fuglsbølle.

	Humble[4]	Lindelse[5]	Trygge-lev[6]	Norden-bro[7]	Bagen-kop[8]	Trane-kær
1. Einzelhandel						
a) Nahrungs- und Genußmittel	12	8	6	5	9	4
b) Bekleidung	6	-	-	-	1	-
c) übriger Einzelhandel	11	3	-	1	6	2
2. Verkehr, Nachrichtenübermittlung	9	5	3	1	4	1
3, Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	4	1	-	-	3	2
4. Sonstige private Dienstleistungen	28	9	12	6	10	4
5. Großhandel	-	-	-	-	2	-
6. Organisationen ohne Erwerbscharakter	1	1	-	-	1	1
7. Gebietskörperschaft	10	4	4	5	5	6
	81	31	25	18	41	20

4) Hierzu gehören noch: Kædeby, Ristinge, Hesselbjerg;

5) Hierzu gehören noch: Illebølle, Hennetved;

6) Hierzu gehört noch: Fodslette;

7) Hierzu gehört noch: Magleby;

8) Hierzu gehört noch: Søndenbro.

	Tulle-bølle	Lejbølle[9]	Snøde/ Stoense	Lohals/Hov	Langeland
1. Einzelhandel					
a) Nahrungs- und Genußmittel	6	7	4	9	121
b) Bekleidung	-	1	2	1	34
c) übriger Einzelhandel	5	1	-	6	91
2. Verkehr, Nachrichtenübermittlung	4	2	5	5	70
3. Kreditinstitute, Versicherungsgewerbe	-	-	1	2	32
4. Sonstige private Dienstleistungen	18	11	15	11	229
5. Großhandel	1	-	2	-	25
6. Organisationen ohne Erwerbscharakter	-	-	-	-	18
7. Gebietskörperschaft	4	5	3	6	81
	38	27	32	40	701

9) Hierzu gehören noch: Bøstrup, Dageløkke, Emmerbølle, Fæbæk.

triebe und Einrichtungen des tertiären Sektors und verfügen noch über einzelne Geschäfte des nicht alltäglichen Bedarfs. Die Orte der niedrigsten Kategorie weisen eine Zahl von unter 30 Betrieben und Einrichtungen des tertiären Sektors auf und werden im Einzelhandel durch den Kolonialwarenladen mit einem vielseitigen Sortiment bestimmt. Hierzu zählen folgende Orte, von denen einige Streusiedlungscharakter haben: Lejbølle, Tranekær, Simmerbølle, Spodsbjerg, Longelse, Tryggelev-Fodslette, Nordenbro-Magleby und Strynø by. Bei einem historischen Rückblick in die Zeit vor dem Zweiten Weltkrieg fällt auf, daß zwei Orte einen starken Bedeutungsverlust im tertiären Sektor erlitten, nämlich Tranekær und Strynø by, Orte also, die sich heute in der untersten Kategorie befinden. Der Ort Tranekær, der bis heute Sitz des Grafengeschlechts Ahlefeldt-Laurvig ist und immer noch unter dessen starkem Einfluß steht, besaß seinerzeit eine privat vom Grafen finanzierte Futtermeisterschule, eine Realschule und ein Waisenhaus.[1] Außer diesen Einrichtungen gab es auch noch eine Apotheke. All dies verlieh Tranekær als Sitz des Grafen seine besondere Bedeutung. Als jedoch nach dem Zweiten Weltkrieg soziale und bildungsmäßige Einrichtungen in viel stärkerem Maße von der öffentlichen Hand finanziert und geleitet wurden, und die Bevölkerungszahl Tranekærs durch die Einführung von Maschinen und verstärkte Spezialisierung auf den gräflichen Gütern zurückging, erlitt Tranekær einen starken Bedeutungsverlust.

Auf Strynø war 1870 die Bevölkerung auf über 700 Einwohner gestiegen. Neben der Tätigkeit in der Landwirtschaft waren 119 Personen im Schiffahrtswesen erwerbstätig, d.h. sie waren auf Schonern, die verschiedenen dänischen Hafenstädten gehörten, angeheuert. Aus dieser Zeit der Bevölkerungskulmination rühren die Dienstleistungen und der höhere Grad an Selbstversorgung für Strynø. Telefon, Arzt, Hebamme, Schule, Kirche, Fährverbindung, sowie der Einzelhandel, durch drei Lebensmittelgeschäfte und einen Bäcker vertreten, verbesserten die Versorgung der Inselbevölkerung. Der Erste Weltkrieg mit seinem uneingeschränkt geführten U-Bootkrieg, führte zum Still-

1) S. Trap: a.a.O., 1923, S. 846.

stand der Schonerschiffahrt in der Ostsee und damit zur größeren Erwerbslosigkeit auf Strynø.[1] Das nach dem Ersten Weltkrieg nicht mehr auflebende Kleinschiffahrtswesen schuf verminderte Erwerbsmöglichkeiten auf Strynø, so daß seit dieser Zeit eine stetige Abwanderung der Bevölkerung und damit ein stetiger Abbau der Dienstleistungen festzustellen ist. Arzt, Hebamme und Bäcker verließen die Insel, zwei Lebensmittelgeschäfte schlossen und die Unterrichtserteilung erfolgt nur noch bis zum vierten Schuljahr.

Der Norden zeigt gegenüber dem Süden eine stärkere Dezentralisierung der tertiären Funktionen. So ist Tranekær zwar kommunaler Verwaltungsmittelpunkt und besitzt weiterhin an öffentlichen Dienstleistungseinrichtungen einen Kindergarten, ein Altersheim, die Gemeindebibliothek und ein Postamt, Tranekær fehlt aber als Glied der öffentlichen Gebietskörperschaften die Hauptschule mit Realschulabteilung, die in Snøde liegt. Außerdem findet sich die Polizeinebendienststelle in Lohals. Die schon im öffentlichen Bereich feststellbare Dezentralisierung setzt sich verstärkt im Einzelhandel und den privaten Dienstleistungsbetrieben fort, denn hier hat Tranekær keinerlei überörtliche Bedeutung. Der Einzelhandel ist stärker in Lohals und Tullebølle repräsentiert, während Snøde-Stoense die beiden Orte Tullebølle und Lohals durch die Häufung an privaten Dienstleistungsbetrieben ergänzt.

Obwohl ländliche Räume mit Dienstleistungen häufig unterversorgt sind, ist dies bei Langeland nicht in dem Ausmaß der Fall. In einer sich auf die Jahre 1965 - 1971 stützenden Analyse der Landesplanungsbehörde[2] geht hervor, daß Langeland in der medizinischen Versorgung über dem Landesdurchschnitt lag und - wie unten noch anzuführen sein wird - gegenwärtig liegt. Betrug der Landesdurchschnitt der Ärzte der Allgemeinmedizin pro 10.000 Einwohner 1969 4,18, so kamen auf Langeland 5,0 Ärzte auf 10.000 Einwohner. Ähnlich hohe Werte ergaben sich bei Zahnärzten, Physiotherapeuten und Apotheken. Bei der Versorgung mit Tierärzten stimmte der Wert Langelands mit dem des Landesdurchschnitts überein. Unter dem

1) Nach: Langelands Avis vom 12. IV. 1975.

2) Landsplanudvalgets sekretariat: Lokaliseringen af liberale erhverv og erhvervservice, 1972, S. 21 - 141.

Durchschnitt aber lagen andere Dienstleistungsberufe wie Rechtsanwalt und Steuerberater.[1] Insgesamt betrug die Beschäftigungsquote der freien Berufe im Landesdurchschnitt 83 Beschäftigte/ 10.000 Einwohner im Jahre 1965, wohingegen sie auf Langeland bei 75 Beschäftigten lag. Die Durchschnittswerte dürften sich seit dem Untersuchungszeitraum dadurch verbessert haben, daß bei konstanter Anzahl von Ärzten der Allgemeinmedizin, Zahnärzten und Tierärzten (im Jahre 1975 insgesamt 24), von Rechtsanwälten (im Jahre 1975 insgesamt 6), von Steuerberatern (im Jahre 1975 insgesamt 7) etc. die Bevölkerung von 1965 - 1974 um ungefähr 1.550 Personen vermindert hat. Betrachtet man nochmals im Gesamtüberblick die Versorgung der Bevölkerung Langelands und Strynøs mit Gütern und Diensten jeglicher Art, so muß konstatiert werden, daß die Versorgung in allen Bereichen noch gesichert ist. Ferner tragen die über 1.000 Sommerhäuser (1974) Langelands sicher dazu bei, in einigen Bereichen diesen Zustand trotz der nur 3 - 4 Sommermonate dauernden Belegungszeit zu halten.

1) Die unterdurchschnittliche Besetzung dieser Dienstleistungen erscheint in einem ländlichen Raum nicht so gravierend, da Rechtsangelegenheiten (z.B. Straftaten, Verkehrsdelikte) im ländlichen Raum weniger häufig auftreten, und ein landwirtschaftlicher Betrieb erst ab einer Betriebsgröße von über 20 ha zur Buchführung verpflichtet ist.

III Die Änderung des Flächennutzungsmusters

1. Grundzüge der Flächennutzungsänderung im Untersuchungsraum

Die bevölkerungs- und erwerbsmäßigen Daten Langelands und Strynøs wurden deshalb zuerst analytisch dargelegt, weil sich - abhängig von ihnen - das Flächennutzungsmuster entsprechend verändert. Dieser ländliche, großstadtferne Raum zeigte generell einen seit 1950 starken Bevölkerungsrückgang, der seinerseits durch die Technisierung sowie Umstrukturierung in der Landwirtschaft und Fischerei und durch die geringe Aufnahmekapazität von Arbeitskräften in den beiden anderen Erwerbssektoren bestimmt wurde. Erst die letzten 6 - 7 Jahre des Untersuchungszeitraumes brachten eine Beruhigung in der Bevölkerungsabnahme und bis 1974 einen leichten Aufschwung im industriell-gewerblichen Bereich.

Welche Konsequenz ergibt sich aus solch einer Entwicklung in der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur für den Flächennutzungswandel eines Raumes? Es stellte sich heraus, daß es auf Langeland und Strynø in Hinblick auf das Flächennutzungsmuster stabile und labile Gebiete gab. Dadurch schälten sich - wie schon bei der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur - Kernräume heraus, in denen sich die eigentlichen Veränderungen abspielten. Als relativ stabil erwiesen sich hierbei Flächen landwirtschaftlicher Betriebe in einer Größenordnung von über 100 ha (es handelt sich um 23 Betriebe mit einem Anteil an der Gesamtfläche von ca. 25%[1]). Zu den stabilen Flächen zählen auch die größeren zusammenhängenden Waldareale und die Obstbaumkulturen.

Besonders labil waren demgegenüber küstennahe Flächen, die kleinen landwirtschaftlichen Betrieben gehörten, und Flächen, die an die bebauten Flächen der größeren Siedlungen Langelands heranreichten. Außerdem zeigte sich, daß landwirtschaftliche Flächen extensiver[2]

1) S. Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

2) Das Begriffspaar 'intensiv - extensiv' bezieht sich im folgenden auf zeitliche Auslastung der Fläche und/oder Arbeitsproduktivität pro Flächeneinheit.

genutzt wurden; Sozialbrache aber kommt nicht vor, da dies ein vom dänischen Landwirtschaftsministerium erarbeitetes Gesetz verhindert.[1] Die landwirtschaftliche Nutzfläche wurde arbeitsextensiver bewirtschaftet; und die nicht mehr landwirtschaftlich genutzten Flächen erfuhren eine Extensivierung, indem sie aufgeforstet oder in die Funktionsfelder Freizeit- und Wohnraum umgewandelt wurden.[2] Die Abnahme der Nutzungsintensität schließt auch mit ein, daß seit 20 Jahren keine Landgewinnung und Trockenlegung von Gewässern und Mooren auf Langeland mehr in Angriff genommen worden sind, obwohl die Möglichkeit dazu - Seen, Moore, seichte Buchten an der Westküste - gegeben ist. Die nachfolgende Übersicht dokumentiert, daß bis zum Ende des letzten Projekts im Jahre 1955 Trockenlegungs- und Eindeichungsarbeiten nicht nur zur Sicherung der Insel, sondern auch zur Vergrößerung des Kulturlandes durchgeführt und somit 837 ha Kulturland (3% des Gesamtareals von Langeland) gewonnen wurden.

Entwässerte und eingedeichte Flächen Langelands[3]

1530	Snaremose SØ (nördl. Lindelse)	32 ha
1826	Vejlen (südl. Rudkøbing)	30 ha
1868	Lindelse Nor (westl. Lindelse)	90 ha
1872	Ristinge Nor (östl. Ristinge)	70 ha
1913	Henninge Nor (westl. Fuglsbølle)	185 ha
1944/ 1946	Søgaardsmose (südöstl. Bagenkop)	330 ha
1952/ 1955	Basballe und Tranekær sø (bei Tranekær)	100 ha
	insgesamt	837 ha

1) So steht z.B. in den Gesetzen von 1971 und 1973 § 7 1,2 (nr. 256, 1971 und nr. 458, 1973), daß der Boden eines landwirtschaftlichen Betriebes - dieser ist definiert als ein im Grundbuch eingetragener landwirtschaftlicher Betrieb von 2 ha und mehr - landwirtschaftlich verantwortlich bewirtschaftet wird und nicht einem anderen, nicht landwirtschaftlichen Zweck zugeführt wird. Lediglich darf der Besitzer des landwirtschaftlichen Betriebes evtl. Vorkommen im Boden (Sand, Kies) in begrenztem Umfang nutzen und Teile der landwirtschaftlichen Betriebsfläche aufforsten, aber höchstens 1/5 seiner gesamten Besitzfläche und nicht über 10 ha.

2) Die hier eigentlich noch zu nennenden Industrie- und Gewerbeflächen fallen prozentual nicht ins Gewicht.

3) Aus: Sindal, H.: a.a.O., 1960, S. 10/11.

Während der bisher benutzte Begriff 'Flächennutzungsänderung' ohne terminologische Schwierigkeiten benutzt werden konnte, ergibt sich für den weiteren Verlauf der Arbeit - dem Thema der Untersuchung gemäß - die Notwendigkeit, diesen Terminus zu untergliedern: erstens in eine besitz-strukturelle und innerbetrieblich-landwirtschaftliche Flächennutzungsänderung, zweitens in eine total-funktionale und drittens in eine partial-funktionale Flächennutzungsänderung. Dabei ist der total-funktionale Flächennutzungswandel gegen die innerbetrieblich-landwirtschaftliche Flächennutzungsänderung abzusetzen, weil es sich nicht um eine betriebsinterne Umorganisation - verbunden mit einer Veränderung der Produktionspalette - handelt, sondern darum, daß die Fläche für einen anderen, nicht-landwirtschaftlichen Funktionsbereich bereitgestellt wurde. Unter 'partial-funktional' ist z.B. zu verstehen, daß Wohn- und/oder Wirtschaftsgebäude eines landwirtschaftlichen Betriebes einer anderen Nutzung als der ursprünglichen zugeführt wurden, während die dazugehörige Flur weiterhin landwirtschaftlich genutzt wird.

Da der Funktionswandel Gegenstand der eigentlichen Betrachtung ist, werden bei der besitzstrukturellen Veränderung und der innerbetrieblich-landwirtschaftlichen Nutzungsänderung nur die Tendenzen aufgezeigt. Durch die Verschiebungen in der Besitzstruktur, die durch die Verringerung des bäuerlichen Bevölkerungsteils verursacht wurde, und durch die innerbetriebliche Nutzungsänderung, die durch die sich verändernde Nachfrage nach den verschiedensten landwirtschaftlichen Gütern, durch Rationalisierung und durch Änderung im Fruchtwechselprinzip bewirkt wird, ergaben und ergeben sich zwar die flächenmäßig stärksten Veränderungen, andererseits aber sind diese Veränderungen - und zwar gerade die innerbetrieblicher Art - häufig nur von kurzer Dauer. Sie erfaßten in einem Zeitraum von zwei Jahren bereits mehrere hundert Hektar. Deshalb wirken sie weniger tiefgreifend und nachhaltig und lösen im Vergleich zum funktionalen Flächennutzungswandel weniger stark wirtschaftliche und soziale Veränderungen der dort lebenden Bevölkerung aus.

2. Die Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößenstruktur und der landwirtschaftlichen Bodennutzung

Wie bereits ausgeführt ergaben sich für Langeland und Strynø - ähnlich wie für Dänemark in seiner Gesamtheit - zwischen 1960 und 1974 die stärksten Verschiebungen in der Betriebsgrößenstruktur.[1] In dieser Zeit sank die Anzahl der landwirtschaftlichen Betriebe um 629, während es zwischen 1950 und 1960 nur 109 Betriebe waren.[2] Mit Ausnahme der Betriebsgröße über 50 ha hatten alle anderen Betriebsgrößen einen Verlust, wobei die Kleinbetriebe von einer Größe unter 10 ha am stärksten betroffen waren. Ihre Zahl reduzierte sich um über die Hälfte.

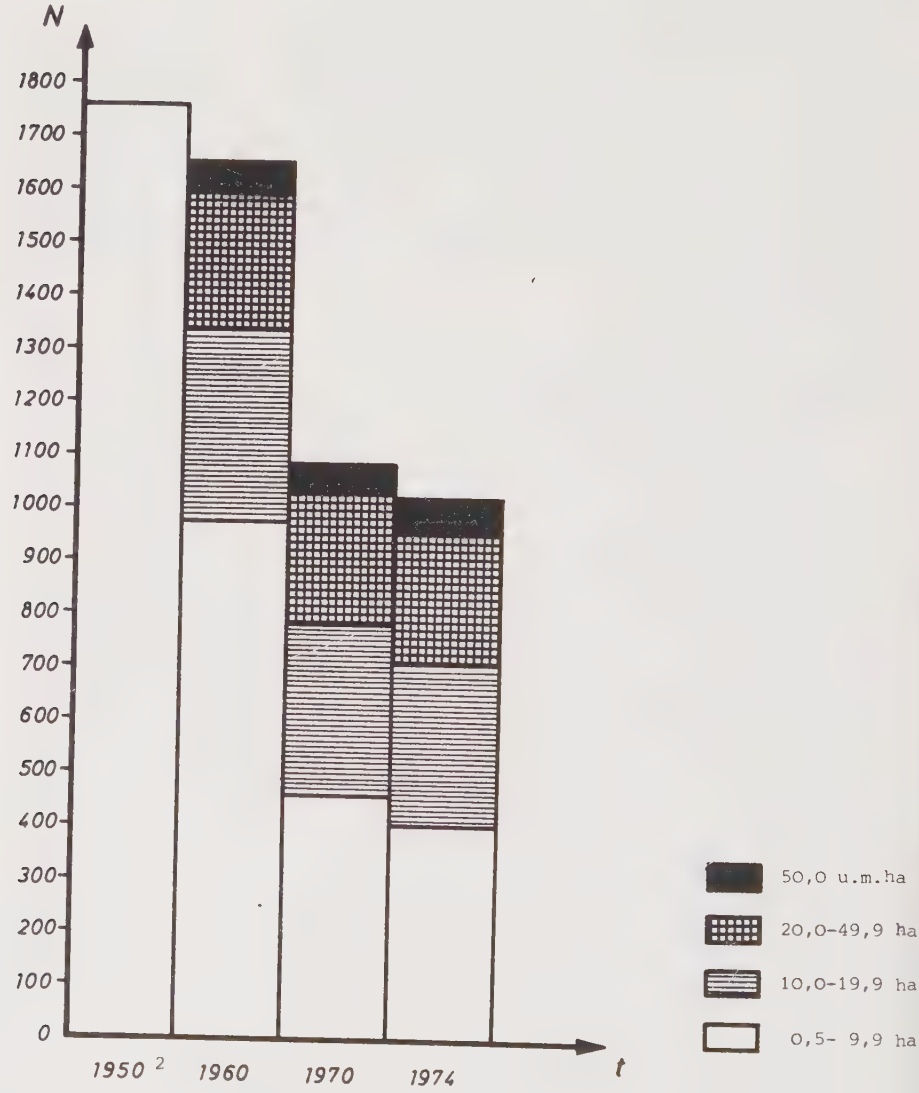
Da die landwirtschaftlichen Betriebsflächen von zwei Fünftel der ehemals 1760 landwirtschaftlichen Betriebe natürlich nicht einer funktional anderen Flächennutzung zugeführt werden konnten, und da ein Interesse vor allem bei Besitzern kleinerer Betriebe bestand, Ackerfläche hinzuzugewinnen, wurden die landwirtschaftlichen Nutzflächen der aufgegebenen Betriebe an Nachbarhöfe zumeist verpachtet oder verkauft[3] und somit weiterhin agrarisch genutzt. Die Vergrößerung von landwirtschaftlichen Betriebsflächen der Klein- und Mittelbetriebe weist die Tabelle aus: Die Anteile der Betriebe zwischen 10 und 50 ha sind im Jahre 1974 - verglichen mit 1960 - gestiegen; Betriebe über 50 ha haben sogar absolut zugenommen, während der Anteil der Betriebe unter 10 ha fortwährend gesunken ist. Eine vom Verfasser durchgeführte Stichprobe von 70 landwirtschaftlichen Betrieben (1 - 35 ha) bestätigte, daß die kleinen und mittleren Betriebe, falls sie nicht die Landwirtschaft aufgege-

1) Die Gründe für diese Entwicklung wurden bereits genannt und dargelegt (vgl. S.63 ff).

2) Vgl. zu folgendem das Diagramm S. 110 und die Tabelle S. 195: Verteilung und Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auf Langeland von 1950 - 1974.

3) Die Höhe des Pachtzinses liegt im Untersuchungsraum bei ungefähr 40% des Ernteertrags pro Flächeneinheit, wobei diesem Prozentsatz der jährlich neu herausgegebene Durchschnittswert von Ertrag/ha und Preis für Gerste, die sog. 'kapiteltakst' zugrundegelegt wird. Saatgut, Düngemittel und Arbeitskraft gehen zu Lasten des Pächters, während der Verpächter Unkosten wie z.B. Grundsteuer trägt. Mit der Pacht ist meist ein Vorkaufsrecht verbunden.

Verteilung und Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auf Langeland von 1950 - 1974[1]



1) Quelle: S. Fußnote 1 S. 195.

2) Bei 1950 liegt keine Größenunterteilung vor.

ben haben, eine positive Veränderung in der Besitzgröße erfahren haben. Zwischen 1966 und 1974 erweiterten ca. 54% der 70 Betriebe ihren Besitz um mindestens 0,5 ha durch Kauf oder Hinzupachten. Hierbei ließen sich keine räumlichen Schwerpunkte ausmachen. Mit ziemlicher Sicherheit können lediglich als stabil in ihrer Betriebsgröße die Betriebsflächen der über 100 ha großen Betriebe angesehen werden, wenn man die Kündigung von Pachtverträgen unberücksichtigt läßt. Das Gut 'Tranekær gods', ein Betrieb über 2000 ha, vergrößerte sich z.B. um ca. 150 ha dadurch, daß seit den sechziger Jahren sechs Pachtverträge aufgelöst wurden.

Die rückläufige Entwicklung der Kleinbetriebe unter 10 ha wäre auf Langeland und Strynø noch heftiger verlaufen, wenn nicht seit Ende der sechziger Jahre eine Gegenbewegung zur landwirtschaftlichen Abwanderung eingesetzt hätte. Kleinere Betriebe (ca. 5 - 8 ha) wurden von Städtern gekauft, die sich vorzeitig, d.h. vor ihrem Rentenalter aus persönlichen oder weltanschaulichen Gründen dem städtischen Leben entzogen haben. Da bei dieser Personengruppe wirtschaftliche Erwägungen nicht vorrangig sind, sondern die Freude an der landwirtschaftlichen Arbeit die wichtigste Rolle spielt, werden die kleinen Betriebsgrößen bevorzugt. Auf Langeland und Strynø fanden sich im Zeitraum 1973/74 40 - 50 solcher Freizeitlandwirte[1], denen mit Hilfe der Maschinenringe und des gut funktionierenden landwirtschaftlichen Beratungsdienstes der verschiedenartigste Anbau von Feldfrüchten und die Errichtung von Sonderkulturen (z.B. Spargel) gelingen.

Durch die Entstehung größerer Betriebseinheiten begann sich - wie dargelegt - seit 1970 die Landwirtschaft Langelands und Strynøs zu konsolidieren, denn der Anteil aufgelassener Betriebe war zwischen 1970 und 1974 zum ersten Mal seit dem Jahre 1950 geringer als im Landesdurchschnitt. Die günstigste landwirtschaftliche Betriebsgrößenstruktur wies im Jahre 1974 die Gemeinde Tranekær auf, denn hier lagen mit 63% die wenigsten Kleinbetriebe (0,5 - 19,9 ha) und mit 8,0% die meisten Betriebe über 50 ha. Die Ge-

1) Nach Auskunft der landwirtschaftlichen Berater Langelands und Strynøs im August 1974.

meinde Rudkøbing mit Strynø und die Gemeinde Sydlangeland ähnelten einander in der Betriebsgrößenverteilung, denn 77% bzw. 70% aller Betriebe gehörten der kleinsten Betriebsgrößengruppe an und nur 5,9% bzw. 5,6% gehörten der größten Betriebsgrößengruppe an.[1]

Mit der Veränderung der Betriebsgrößenstruktur setzte auch eine zunehmende Spezialisierung und damit eine Veränderung der Bodennutzung in den einzelnen Betrieben ein. Diese Spezialisierung wurde durch die wachsende Mechanisierung und den verstärkten Wettbewerb in der Landwirtschaft ausgelöst, also durch Faktoren, die auch eine Veränderung in der Bevölkerungs- und Erwerbsstruktur des Untersuchungsraumes hervorgerufen haben. Eine Ausnahme im Spezialisierungsprozeß bildete ein großer Teil der Obstanbaubetriebe Langelands, die bereits seit mehreren Jahrzehnten vor allem auf Äpfel und Kirschen spezialisiert sind. Da diese Betriebe sich räumlich auf die Region nördlich von Rudkøbing und nördlich und südlich von Humble konzentrieren[2], können diese Regionen hinsichtlich der Bodennutzung als stabil angesehen werden. Diese räumliche Konzentration beruht darauf, daß diese beiden Gebiete wegen der vorwiegend leichten Böden und des im Verhältnis zum übrigen Untersuchungsraum milden Mikroklimas als Gunsträume für Obstbaumkulturen anzusehen sind.

Die anderen Betriebsformen auf Langeland waren gleichfalls an der Bodennutzungsänderung beteiligt, wobei sich zuerst die Großbetriebe über 100 ha auf Viehzucht oder Feldbau spezialisierten. Vor allem im Feldbau spezialisierten sie sich in ausgeprägterem Maß als die kleineren Betriebsgrößen, indem sie keinerlei Viehhaltung trieben und vor allem Getreide, aber auch Grünfutterpflanzen und Handelsgewächse als arbeitsextensive Feldfrüchte anbauten. Bei der Spezialisierung auf Viehzucht war die Viehhaltung auf Rinder- und Milchviehzucht beschränkt, und da Stallhaltung vorherrscht, wurden die Ackerflächen dieser Betriebe für den Anbau von Grünfutter und Getreide, weniger von Futterrüben, genutzt. Diese Entwicklung hatte zu Anfang der sechziger Jahre stärker eingesetzt, als 17 der 23

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1974, 1975.

2) S. Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

Güter ihren Viehbestand verkauften und ihren Betrieb auf arbeitsextensive Anbauprodukte umstellten. So wurde im Jahre 1962/63 aufgrund zu alter Stallungen und zu teuerer Arbeitskraft das Vieh auf 'Tranekær gods' abgeschafft. Bis 1967 nahm der Getreideanbau ca. 60% der landwirtschaftlichen Nutzfläche ein, während sich die restlichen 40% auf den Anbau von Saatzucht und - zum größten Teil - von Grünfutter verteilten. Mit der Errichtung einer Trockenfutterfabrik im Jahre 1967 änderte sich wiederum die Flächennutzung, indem man nur noch 20% Getreide und 80% Grünfutter und Handelsgewächse anbaute. Der schwankende Absatz der Futterpillen in den siebziger Jahren und der garantierte Minimumpreis für Milchprodukte von seiten der EG hatten dazu geführt, daß 1974 Kuhstallgebäude in Korsebølle/Tranekær errichtet wurden, die im Endstadium einmal 500 Stück Milchvieh und 400 Stück Jungvieh aufnehmen sollen. Wegen der in der Milchwirtschaft in den letzten Jahren stark fortgeschrittenen Automatisierung werden für diese Größenordnung nur sechs Arbeitskräfte benötigt.[1] An diesem Beispiel 'Tranekær gods' wurde - symptomatisch für andere Großbetriebe - deutlich:

1. im Untersuchungsraum sind landwirtschaftliche Innovationen von den Großbetrieben ausgegangen,
2. die Flächennutzung eines landwirtschaftlichen Betriebes kann sich, abgesehen vom Fruchtwechselprinzip, kurzfristig vollkommen ändern,
3. es existiert eine von wirtschaftlichen Gesichtspunkten bestimmte Flexibilität im Bereich der Landwirtschaft.

Drei bis vier Jahre nach dieser Änderung der agrarischen Produktion bei den großen Betrieben ging der Spezialisierungsgedanke auf die kleinen und mittleren Betriebsgrößen über. Hier waren bei der Viehzucht Milchvieh- und Schweinemastzucht die häufigsten Spezialisierungsformen, während es sich beim Feldbau häufig um Getreideanbau in Verbindung mit Freilandgemüse- und Beerenobstanbau oder der Saatzucht handelte. Zum Beispiel sahen Viehbestand und Bodennutzung eines ca. 21 ha großen Betriebes in Søndenbro/Sydlangeland, der sich auf Milchvieh spezialisiert hatte, und Viehbestand und Bodennutzung eines ca. 19 ha großen Betriebes in Søndenbro, der sich auf Feldanbau spezialisiert hatte, wie folgt aus:

1) Nach Aussagen des Verwalters des gräflichen Gutes Tranekær.

		Milchviehbetrieb		Feldbaubetrieb	
		Stückzahl vorher	Stückzahl 1973/74	Stückzahl vorher	Stückzahl 1973/74
Viehhaltung	Rinder	10 - 12	ca. 25	9	-
	Schweine[1]	16 - 18	25 - 30	20	100[2]
Ackerfläche	Getreide	56%	49%	61%	76%
	Gras, Grünfutter	25%	38%	21%	13%
	Futterrüben	9%	13%	8%	-
	Zuckerrüben	3%	-	-	-
	andere Feldfrüchte	7%	-	-	-
	Gärtnereiprodukte	-	-	9%	11%

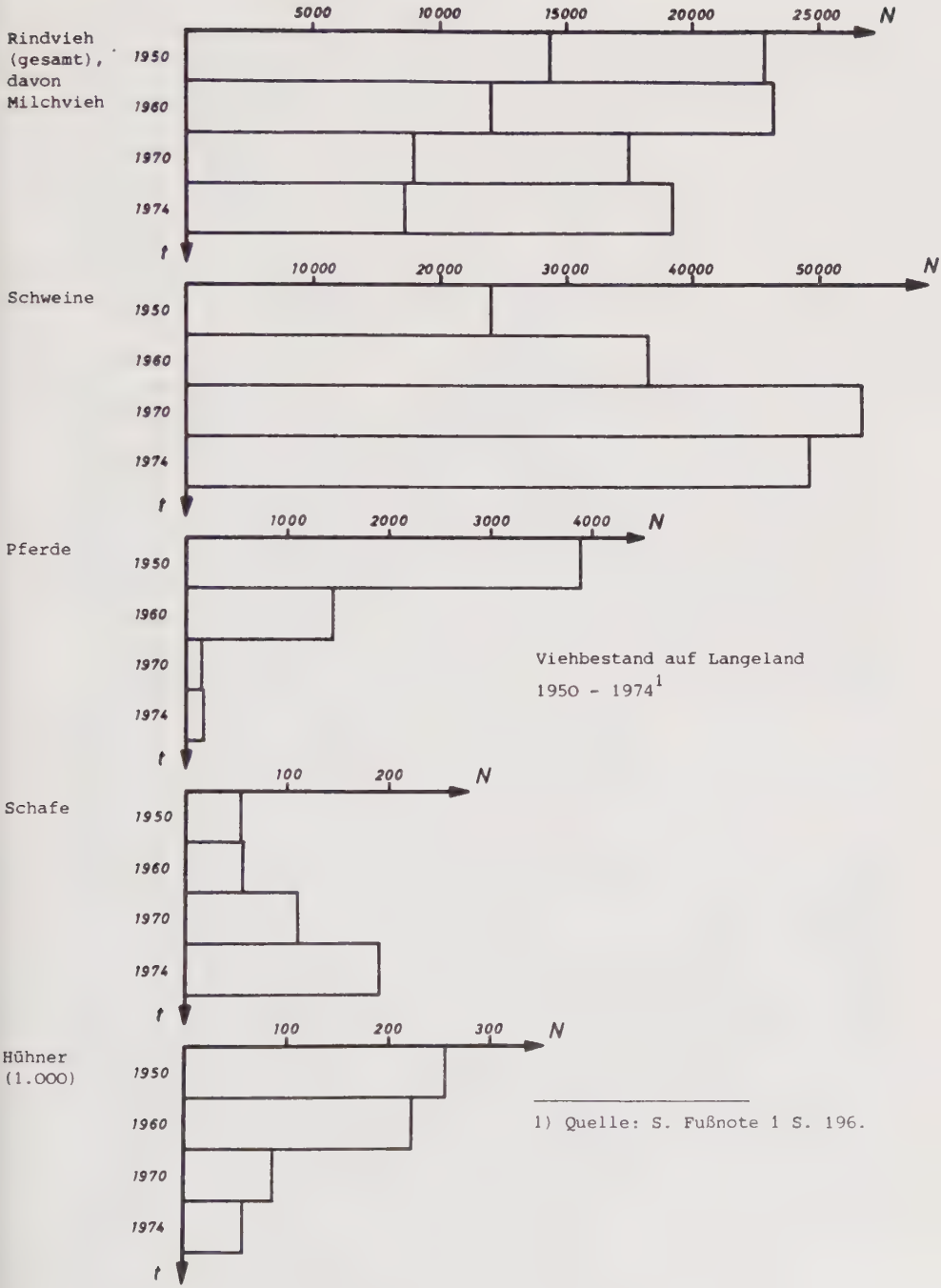
Die beiden Betriebe sind nicht als typisch für die jeweilige Betriebsform anzusehen - dafür ist die Vielfalt der landwirtschaftlichen Betriebsführung im Untersuchungsraum zu groß -, sondern sie sollen lediglich deutlich machen, daß die Spezialisierung die Produktionsbreite von Betrieben kleinerer und mittlerer Betriebsgröße nicht so stark wie bei den großen Betrieben schmälerte. Ausserdem wurden unmittelbar nebeneinander liegende Betriebe von nahezu gleicher Größe und Bodenbeschaffenheit gewählt, um zu zeigen, daß nur die individuelle Entscheidung des Landwirtes bei der Spezialisierung auf Langeland und Strynø maßgebend war.

Durch die folgende Darstellung soll aufgezeigt werden, wie sich die Spezialisierung der Betriebe auf die landwirtschaftliche Flächennutzungsänderung im gesamten Untersuchungsraum ausgewirkt hat, wobei auch die Entwicklung des Viehbestandes - zumeist Stallhaltung - betrachtet wird, da die Viehhaltung ein Teil des landwirtschaftlichen Betriebssystems ist.[3] Die Verschiebungen im Viehbestand Langelands und Strynøs deckten sich in den Grundzügen mit denen Gesamtdänemarks. So nahm in den ersten beiden Zeitperioden

1) Damals wie heute Ferkel.

2) Mastviehbetrieb.

3) Vgl. im folgenden das Diagramm S. 115 und die Tabellen S. 196 f. über die Entwicklung des Viehbestandes.



Viehbestand auf Langeland 1950 - 1974[1]

1) Quelle: S. Fußnote 1 S. 196.

(1950 - 1970) der Schweinebestand zu, was auf die guten Absatzmöglichkeiten in England und die in Relation zur Milchwirtschaft geringere Arbeits- und Kapitalintensität zurückzuführen ist. Zusätzlich fördernd auf die Erhöhung des Schweinebestandes wirkte sich auf Langeland und Strynø die Schweineschlachterei in Rudkøbing aus. Die Aufstockung des Schweinebestandes zwischen 1950 und 1960 wurde im Untersuchungsraum von fast allen kleinen und mittleren Betrieben getragen. Erst in den sechziger Jahren, als der Zuwachs höher als im Landesdurchschnitt lag, spezialisierten sich vor allem mittlere Betriebsgrößen zwischen 20 und 30 ha auf Schweinemast und/oder Ferkelzucht. Weiterhin hielten oder erhöhten sogar noch ihren Schweinebestand sehr viele Betriebe, die sich zu dieser Zeit auf Feldbau spezialisiert hatten. Die leichte Rückentwicklung zwischen 1970 und 1974 deutet an, daß vorerst der Kulminationspunkt im Schweinebestand zu Anfang der siebziger Jahre erreicht war, und sich die Zahl bei ca. 50.000 Stück auf Langeland und Strynø - bei ca. 8 Millionen Stück in Dänemark - einzupendeln scheint. Demgegenüber war die Entwicklung der Hühnerhaltung zwischen 1950 und 1974 rückläufig; allgemeine Absatzschwierigkeiten, hervorgerufen durch die damalige wirtschaftliche Teilung Europas in EWG und EFTA, verringerten die Hühnerhaltung im Landesdurchschnitt bereits um über ein Drittel, wohingegen sich der Hühnerbestand auf Langeland und Strynø wegen der darüber hinaus ungünstigen Verkehrslage um über Dreiviertel reduzierte. Damit verringerte sich die Zahl der Hühnerfarmen von ursprünglich insgesamt ca. zwanzig auf sieben auf Langeland und zwei auf Strynø. Eine Hühnerfarm auf Strynø ist eine staatliche Geflügelzuchtstation, die als Hilfeleistung für die weitere wirtschaftliche und soziale Existenz der Insel gewertet werden kann.

Ebenfalls ging der Bestand an Milchvieh von 1950 - 1974 zurück, während der Rindviehbesatz (gesamt) in der Dekade 1950/60 und im Zeitraum von 1970 - 1974 noch einen geringen Zuwachs verzeichnete. Diese Entwicklung - nämlich Rückgang des Milchviehs und Zuwachs des Rindviehbestandes (gesamt) ist ein Anzeichen der in den fünfziger Jahren einsetzenden Arbeitsextensivierung, die dann im nächsten Jahrzehnt durch die Spezialisierung noch bedeutend wirk-

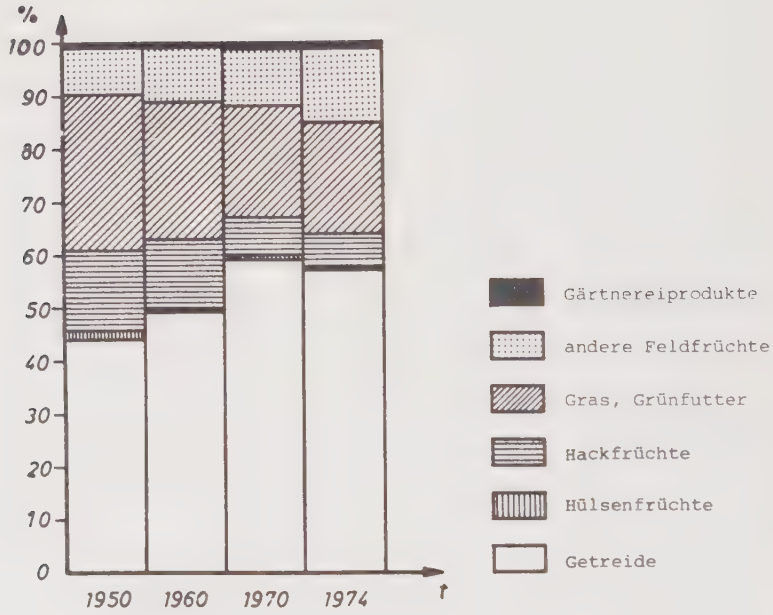
samer wurde. Zwischen 1960 und 1970 verringerte sich der Rindviehbestand (gesamt) um ein Viertel auf Langeland und Strynø , wofür mehrere verschiedene Gründe genannt werden können: die meisten Güter Langelands schafften das Vieh ab, die kleinen und mittleren Betriebe, die sich auf Feldbau spezialisierten, hielten keine Kühe und Rinder mehr und viele Kleinbetriebe, die Milchvieh hatten, hörten zu wirtschaften auf. Dabei ist nicht außer acht zu lassen, daß der Negativwert noch bedeutend ausgeprägter wäre, wenn nicht die auf Milchviehwirtschaft spezialisierten Betriebe ihren Bestand teilweise erheblich aufgestockt hätten.

Bereits in den fünfziger Jahren wurde das Pferd, das früher zumeist als Zugtier gebraucht wurde, von den Traktoren verdrängt, wobei die Mechanisierung auf Langeland und Strynø langsamer als im Landesdurchschnitt verlief. Erst in den sechziger Jahren glich sich der Mechanisierungsgrad der beiden Inseln - bezogen auf Zugmaschinen - dem dänischen Landesdurchschnitt an. Zu konstatieren ist also eine geringere Bedeutung des Pferdes in der Land- und Forstwirtschaft, der allerdings in den letzten Jahren eine zunehmende Verwendung des Pferdes im Freizeitbereich entspricht. Dieser leichte Anstieg der Pferdezahlen auf Langeland erklärt sich sowohl durch ein wachsendes Interesse am Reitsport als auch durch ein seit dem Jahre 1972 existierendes Touristikangebot - nämlich das einer einwöchigen Inselrundreise mit einem zweispännigen Planwagen. Im Jahre 1974 fuhren bereits zehn solcher sog. Prärie wagen über die Insel.

Ähnlich wie bei der Veränderung im Viehbestand waren auch alle Betriebsgrößen an den durch den Feldbau ausgelösten Bodennutzungsänderungen beteiligt.[1] Die absolut stärkste Erweiterung erfuhr der Getreideanbau, dessen Bearbeitung durch den sehr hohen Mechanisierungsgrad arbeitsextensiv ist, und der deshalb einen zufriedenstellenden Gewinn bringt. Jedoch scheint auch hier - ähnlich wie bei der Schweinemastzucht - vorläufig die Wachstumsspitze erreicht

1) Vgl. im folgenden das Diagramm S. 118 und die Tabellen S. 198 f. über den Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche auf Langeland und Strynø von 1950 - 1974.

Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974[1]



1) Quelle: S. Fußnote 1 S. 196.

zu sein, denn 1973 ging zum ersten Mal innerhalb des Untersuchungszeitraumes die Getreidefläche sowohl in Dänemark als auch auf den beiden Inseln zurück. Diese Rückentwicklung setzte sich im Jahre 1974 fort. Beim Getreideanbau überwiegt seit altersher in Dänemark und auch auf den Inseln die Gerste, deren Anbaufläche nicht nur durch den verstärkten Getreideanbau, sondern auch durch den Rückgang des Roggen- und Haferanbaus noch zunahm. Vor allem bei den größeren Betrieben auf Langeland und Strynø ist der Weizenanbau noch von Bedeutung, auf den 20 - 25% des gesamten Getreideanbaus in den letzten Jahren entfielen.

Außer der Vergrößerung des Getreideanteils an der Ackerfläche stieg bis zum Jahre 1974 der Flächenanteil für Raps-, Klee-, Gras- und Rübensaatzucht[1], die vorwiegend in den Betrieben mit einer Größe von über 50 ha betrieben wird. Kleinbetriebe hingegen vergrößerten die Anbaufläche für Gärtnereiprodukte - vor allem Senfgurken, aber auch Spargel, Kohlarten, Erd- und Himbeeren.[2] Daß hier die flächenmäßig kleinste, aber die relativ größte Steigerung von Anbauprodukten vorliegt, hängt damit zusammen, daß diese Produkte zwar als sehr arbeitsintensiv anzusehen sind, aber auch hohe Erlöse erzielen. Eben wegen der Arbeitsintensität werden sie in der Regel auf Flächen bis zu 2 ha auf Langeland angebaut. Somit bilden die für den Freilandgemüse- und Beerenobstanbau neu hinzugewonnenen Flächen auch eine Ausnahme in der sonst zu beobachtenden Tendenz der Extensivierung.

Die Flächenausweitung für den Anbau von Getreide und Saatzucht - sowohl in Dänemark als auch auf den Inseln - hängt damit zusammen, daß sich zwischen 1950 und 1974 die Anbaufläche für Hackfrüchte um über 50% verringerte. Wegen der hohen Arbeitsintensität war der Rückgang im Hackfruchtanbau auf Langeland und Strynø bei den mittleren und größeren Betrieben am stärksten, wodurch sich gleichzeitig der Hackfruchtanbau auf die kleineren Betriebe konzentrierte.

---

1) Im Diagramm und in der Tabelle: 'Der Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche auf Langeland und Strynø von 1950 - 1974' wird dieses Saatgut unter 'andere Feldfrüchte' geführt.

2) Im Gegensatz zur Insel Fünen, auf der sich eine große Zahl von Glashauskulturen befindet, existierten im Jahre 1975 nur eine größere Glashauskultur in Kædeby/Gemeinde Sydlangeland und eine kleine Glashauskultur südlich von Rudkøbing.

Unter den Hackfrüchten war es im Untersuchungsraum vor allem die Zuckerrübe, deren Bodenfläche zurückging, während der Futterrübenanbau weniger stark reduziert wurde. Ebenso verringerte sich der Gras- und Grünfutteranbau, obwohl auf Langeland 1964 bzw. 1967 jeweils eine Luzernmehlfabrik (Trockenfutter) entstanden war. Genau wie bei den Hackfrüchten war auf den Inseln eine ständige zahlenmäßige Abnahme für die Kategorie 'Hülsenfrüchte', die dort vorwiegend in Form von Futtererbsen angebaut werden und als Silage Verwendung finden, charakteristisch, wodurch sich ihre Anbaumenge in der relativen Verteilung dem Landesdurchschnitt anpaßte. Die Ursache für diesen Rückgang liegt darin, daß die Aufwand-Ertragsrelation gerade im Vergleich zum Getreide ungünstig ist.

Auf Langeland und Strynø vollzogen sich also zwischen 1950 und 1974 flächenmäßige Verschiebungen der Feldfrüchte, und zwar dahingehend, daß Getreide, Saatzucht, Freilandgemüse und Obst ihre Flächen ausdehnen konnten, während Hackfrüchte, Grünfutter und Hülsenfrüchte Flächen einbüßten. Die Ackerfläche selbst als Teil der landwirtschaftlichen Nutzfläche veränderte sich aber auch, so daß Wiesen und Weiden einmal größere und einmal kleinere Flächen während der drei Zeitabschnitte in Anspruch nahmen. Es handelt sich hierbei um Außenfeldflächen, da sie weiterhin genutzt werden, - wenn auch extensiv durch Viehnutzung oder Mahd, - und da Teile davon bei Bedarf wieder in die intensive landwirtschaftliche Nutzung einbezogen werden. Diese Ergänzungsflächen betrugen im Jahre 1950 zusammen ungefähr 700 ha[1] oder ca. 3% der landwirtschaftlichen Nutzfläche, wobei dieser Wert für die Außenfeldflächen ein Minimum darstellt, das nicht unterschritten wurde. Im Jahre 1974 beliefen sich die Außenfeldflächen auf 3,4% der landwirtschaftlichen Nutzfläche. Die landwirtschaftliche Nutzfläche sank, gemessen an der Gesamtfläche der Inseln[2], von 82,5% im Jahre 1950 auf 79,9% im Jahre 1974, d.h. 819 ha wurden nicht mehr agrarisch genutzt, verblieben aber in ihrer Nutzung zum größten Teil im primären Sektor: 365 ha wurden nämlich aufge-

1) Berechnet nach: Sindal, H.: a.a.O., S. 14.

2) Die Gesamtfläche beträgt 29.068 ha.

forstet, wodurch der Waldanteil von 7,4% auf 8,5% an der Gesamtfläche des Untersuchungsraumes[1] stieg, der damit aber immer noch unter dem Landesdurchschnitt von 11,2% blieb. Obwohl hier ein Funktionswandel in der Flächennutzung, nämlich von der Agrar- zur Forstnutzung vorliegt, ist die Erweiterung des Waldareals als ein innerbetriebliches Zusammenspiel von Agrar- und Forstnutzung zu sehen. Der Waldbestand Langelands[2] ist nämlich Privatbesitz, und die größten zusammenhängenden Waldflächen gehören den großen Gütern der Insel. Die Umwandlung nicht mehr agrarisch genutzter Flächen in Wald- bzw. Forstflächen ist die Änderung zu einer in dem besprochenen Sinne extensiven Nutzung hin.

Die großen zusammenhängenden Waldgebiete Langelands, die man um Tranekær, nördlich von Lohals/Hov und im Süden Langelands vorwiegend an der Ostküste findet[3], setzen sich zu ca. 90% aus Laubbäumen[4], vornehmlich Buchenbestand zusammen. Bei den Aufforstungen bis zum Jahre 1966, die großflächiger als in den Jahren danach waren und die sich in der Regel an die bereits bestehenden Waldflächen anschlossen, wurden zumeist Laubbäume angepflanzt. In dem Zeitraum nach 1966, in dem überwiegend kleine Flächen aufgeforstet wurden, nahm man dazu Nadelhölzer. So wurden viele der charakteristischen Hügel - zumeist in der oberen Hälfte - oder vernäßte Vertiefungen aufgeforstet, weil ihre agrarische Nutzung aufgrund einer schwierigen Bearbeitung nicht mehr rentabel erschien und/oder weil der Besitzer diese Fläche als Jagdareal nutzen wollte. Diese kleinflächigen Aufforstungen[5] sind über die gesamte Insel verbreitet, erfahren aber eine gewisse Konzentration zwischen Humble und Tullebølle, also dort, wo die Hügel zahlreich auftreten.

---

1) Berechnet nach: Sindal, H.: a.a.O., 1960, S. 64.

2) Auf Strynø existieren keine Waldflächen.

3) Siehe Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

4) Aus: Thorsen, P.: a.a.O., 1973, S. 30.

5) S. auch Fußnote 1 S. 107.

3. Der totale Funktionswandel der Flächennutzung

a) Der totale Funktionswandel von Flächen des primären, sekundären und tertiären Sektors in andere Flächen des sekundären und tertiären Sektors

Ehemals landwirtschaftlich genutzte Flächen wurden teilweise in industriell-gewerbliche Flächen umgewandelt, wobei diese Funktionsänderung räumlich gebunden ist und sich an der Ortsnähe orientiert. Daraus ergibt sich zu der zuvor besprochenen Flächenumwandlung eine Schmälerung der Entscheidung des Landwirtes. Denn sie wird durch die Interessen der Gemeinde zurückgedrängt, da die Gemeindeverwaltung im Entscheidungsprozeß in der Regel die Führung übernimmt. So wurden im Zeitraum 1969/70 durch die Initiative und Entscheidungskraft der Gemeinde Rudkøbing am Ortsrand von Rudkøbing by 26 ha für industriell-gewerbliche Zwecke gewonnen, die vorher von fünf Landwirten agrarisch genutzt worden waren.[1] Weil der zentrale Versorgungsort Rudkøbing by auf Langeland und Strynø den Standortfaktoren für die Niederlassung industriell-gewerblicher Betriebe am ehesten gerecht wurde, findet sich hier die größte Veränderung von landwirtschaftlicher zu industrieller Nutzfläche. Außer in Rudkøbing by wurden im Jahre 1973 im Nordwesten Humbles aus der landwirtschaftlichen Nutzfläche 4 ha für industrielle Zwecke ausgegliedert, die im Jahre 1974 geschlossen an ein Industrieunternehmen aus Odense verkauft wurden. Bereits Mitte der sechziger Jahre war ein kleines Stück Ackerfläche (unter 1 ha) in Herslev bei Lindelse für die Errichtung einer Luzernmehlfabrik gebraucht worden.

Die relativ geringe Umwandlung von agrarischer Nutzfläche auf Langeland zu Industriefläche hängt damit zusammen, daß der industrielle Aufbau erst sehr spät und dann auch ziemlich verhalten eingesetzt hat, und daß industriell-gewerblich genutzte Gebäude aufgrund von Rationalisierungs- und Konzentrationsbestrebungen leer standen, die billig erworben und ohne größere bauliche Veränderungen anderweitig industriell-gewerblich genutzt werden konn-

1) Siehe auch im folgenden Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

ten. Von den ursprünglich 18 existierenden Molkereien, die zu Anfang dieses Jahrhunderts den Beginn der Industrialisierung auf den beiden Inseln angezeigt hatten,stellten 14 Betriebe im Zeitraum zwischen 1934 und 1973 ihre Produktion ein. Die Gebäude der nicht mehr produzierenden Molkereien erhielten - mit Ausnahme der 1969 geschlossenen Molkerei auf Strynø - neue Funktionen. Dabei fiel auf, daß die Gebäude im Durchschnitt 5 Jahre bis zur neuen Nutzung leer standen, was eine Folge der schleppenden wirtschaftlichen Entwicklung Langelands war. Eine neue Nutzung zweier Molkereigebäude, in denen bereits Mitte der dreißiger Jahre nicht mehr produziert wurde, erfolgte sogar erst zu Ende der vierziger Jahre, also zu Beginn des Untersuchungszeitraumes. In überwiegendem Maße hatte sich das produzierende Gewerbe für die offen gelassenen Gebäude gefunden: so beherbergen zwei Molkereigebäude (Hov und Rudkøbing) produzierende Betriebe der Nahrungsmittelindustrie. In zwei weiteren ehemaligen Molkereien (Lejbølle und Lindelse) haben sich Betriebe der Kunststoffverarbeitung niedergelassen. In dem Gebäude einer anderen ehemaligen Molkerei (Tullebølle) fertigt man Möbel, während das Areal der Molkerei und des Bahnhofs in Longelse einem Betrieb der chemischen Industrie zur Produktion dient.[1]

Als Folge des zahlenmäßigen Rückgangs der landwirtschaftlichen Betriebe auf den beiden Inseln verringerte sich auch die Zahl der Schmieden von 45 auf 24 (1975). Die verbliebenen 24 Schmieden mußten als Folge der Mechanisierung in der Landwirtschaft betriebsinterne Umstrukturierungen vornehmen. Dabei wurde die Mehrzahl der Schmieden zu Reparaturwerkstätten landwirtschaftlicher Maschinen, während sich vier Schmieden (in Tryggelev, Fodslette, Rudkøbing und Bøstrup) auf den benachbarten Zweig der sanitären Installationen und drei Schmieden (in Bagenkop, Nordenbro und Peløkke) auf Kunstschmiede, oder Treppen und Treppengeländeranfertigung spezialisierten. Das Gebäude einer

1) Eine der beiden stillgelegten Molkereien in Tryggelev beherbergte eine Champignonzucht und sollte nach einem Umbau 1976/77 einen Druckereibetrieb aufnehmen, was aber durch einen Brand 1976 verhindert wurde. Der Abriß des Gebäudes stand 1977 bevor.

ehemaligen Schmiede in der Nähe von Simmerbølle wird von einem holzverarbeitenden Betrieb als Produktionsstätte genutzt und ist das einzige Gebäude der 21 offen gelassenen Schmieden, das heute Produktionszwecken dient.

Die Remise der im Jahre 1962 stillgelegten Bahnstrecke Spodsbjerg-Bagenkop war wegen ihrer günstigen Lage am Rudkøbinger Hafen und der Möglichkeit flächenmäßiger Erweiterung geeignet, einen größeren Bootsbaubetrieb aufzunehmen. Ein leeres Schulgebäude in Skrøbelev wurde zu einer Fabrik für Metallarmaturen umgestaltet und ausgebaut; in den freistehenden Schulgebäuden von Lindelse und Tullebølle liessen sich Keramikwerkstätten nieder. In Rudkøbing by nahm in dem Gebäude einer ehemaligen Brauerei eine Gerberei ihre Produktion auf.

Bevor man im Untersuchungsraum landwirtschaftliche Nutzfläche in industriell-gewerbliche Fläche umwandelte, wurde landwirtschaftliche Nutzfläche für den tertiären Sektor freigestellt. So mußten im Jahre 1952 9 ha landwirtschaftlicher Fläche für öffentliche Zwecke abgegeben werden, da man eine kleine Marineeinheit der dänischen Armee in die Umgebung von Magleby/Søndenbro[1] verlegte, und zwar mit der Absicht, die Wirtschaft der Gemeinde Sydlangeland zu beleben. Zusätzlich bedingte die Zusammenlegung mehrerer Schulen zu Mittelpunktsschulen, denen veränderte pädagogische Anschauungen zugrunde lagen, einen neuen Bedarf an Flächen an verschiedenen Punkten Langelands. Ab Mitte der fünfziger Jahre bis Mitte der sechziger Jahre wurden so vier neue Schulen in der Gemeinde Tranekær, zwei neue Schulen in der Gemeinde Rudkøbing und drei neue Schulen in der Gemeinde Sydlangeland auf vorher landwirtschaftlich genutztem Boden erbaut. Außerdem erwarb die öffentliche Hand landwirtschaftliche Nutzfläche auf Langeland für den Bau zweier Altersheime, von denen das eine 1954 in der Gemeinde

1) Diese Einheit setzte sich im Jahre 1974 aus 50 fest stationierten Armeeangehörigen mit ihren Familien und 30 Wehrdienstpflichtigen zusammen. Außer den 9 ha umfaßt das Militärgebiet weitere 21 ha, wovon 10 ha in Verpachtung weiterhin landwirtschaftlich genutzt werden und 11 ha moorriges, versumpftes Gebiet sind.

Tranekær (Lejbølle) und das andere 1959 in der Gemeinde Sydlangeland (Lindelse) erstellt wurde. Im Jahre 1975 kam in Rudkøbing by ein Alters- und Pflegeheim einer kirchlich-sozialen Organisation hinzu, das auf ursprünglich agrarisch genutzter Fläche errichtet wurde.

Ähnlich wie die Industrie nutzte auch das Dienstleistungsgewerbe für seine Zwecke bereits bestehende Gebäude. Während das eine Brauereigebäude in Rudkøbing by nach seiner Nutzungsänderung Produktionsgebäude blieb, 'schrumpfte' das andere, ebenfalls in Rudkøbing by gelegene, Brauereigebäude zu einer Lagerhalle eines Bierverlags. Zwei Autoreparaturwerkstätten und zwei Handelsdepots wurden in ehemaligen Molkereigebäuden eingerichtet (Nordenbro, St. Snøde, Ny Skrøbelev, Kædeby). Drei Schmieden (in Kædeby, Skrøbelev und Lejbølle) haben die Funktion einer Reparaturwerkstatt für Zweiräder in Verbindung mit einer kleinen Tankstelle und eine weitere Schmiede (nördlich von Lindelse) hat die Funktion einer Autoreparaturwerkstatt übernommen. Die restlichen 15 ehemaligen Schmieden[1], die wie die meisten anderen eine kleine Grundfläche aufweisen, haben entweder eine neue Funktion innerhalb des Freizeit- und Fremdenverkehrsgewerbes erhalten, oder werden überhaupt nicht mehr betrieblich genutzt.

Aufgrund der Zentralisierung der Schulen (Mittelpunktschulen) wurden von den ehemals 35 Schulen 32 frei. Lediglich die drei nicht geschlossenen Schulgebäude (in Rudkøbing by, in Simmerbølle und auf Strynø) werden - z.T. mit einem Erweiterungsbau - weiterhin schulisch genutzt. Die 32 offen gelassenen Schulgebäude konnten bis auf wenige Ausnahmen kaum gewerblich genutzt werden, da es sich hier um Zwergschulen handelte, und die Gebäude somit durch geringe Größe und unbefriedigende räumliche Ausdehnungsmöglichkeiten für einen eventuell sich anschließenden Erweiterungsbau gekennzeichnet waren. Einem anderen Bereich des tertiären Sektors wurde ein Schulgebäude bei Lindelse zugeführt, das eine kleine Autokarosseriewerkstätte beherbergt, sowie ein Schulgebäude bei Illebølle, wo ein Malermeister seine Arbeitsmaterialien lagert

1) Die Schmiede in Hennetved (Lindelse) wurde abgerissen.

und seine Wohnung hat. Das ehemalige Schulgebäude von Stoense nahm eine Gemeindebibliothek auf, und im Schulgebäude von Tranekær, das erst zu Anfang der fünfziger Jahre errichtet worden war und deshalb moderner und großzügiger als die anderen Schulen konzipiert war, ist nunmehr die Kommunalverwaltung und die Gemeindebibliothek der Gemeinde Tranekær untergebracht.

Ähnlich reagierte die Gemeinde Sydlangeland, indem sie ihre Büroräume in den ehemaligen Bahnhof von Humble verlegte und als Erweiterung daran einen modernen Flachbau anschloß. Auch der ehemalige Bahnhof von Bagenkop wird in zweifacher Hinsicht genutzt, denn er beherbergt Postamt und Bibliothek. Der Pfarrhof Tranekærs wurde im Jahre 1954 zu einem Altersheim umgestaltet; als privates Alten- und Pflegeheim wurde ab dem Jahre 1963 das ehemalige Badehotel in Lohals wegen des geringer werdenden Interesses der dänischen Bevölkerung an dieser Ferienart[1] genutzt. Dieses Alten- und Pflegeheim wurde sogar noch durch einen im Jahre 1973 entstandenen Erweiterungsbau, sowie durch 20 auf einem Nachbargrundstück erbaute Bungalows, die als Altenwohnungen dem Pflegeheim angegliedert sind, vergrößert.

Auf Rudkøbing by beschränkt ist der Wandel eines Gebäudes von der Wohn- zur Bürofunktion; aber auch dort ist er relativ selten. So beherbergen dort z.B. nur zwei ältere Villen den Kindergarten bzw. ein Altenheim, wobei letzteres in einem erheblichen Maß umgebaut wurde.[2]

Die bisherige Betrachtung zeigt, daß sekundärer und tertiärer[3] Sektor-wegen der verspäteten und dazu noch langsamen wirtschaftlichen Entwicklung Langelands - einen geringen Teil landwirtschaftlicher Nutzfläche beanspruchte. Dieser ohnehin schon schwach ausgeprägte Flächenbedarf von seiten der Industrie und des Dienstleistungssektors wurde außerdem noch dadurch geschmälert, daß Produktions- und Dienstleistungsbetriebe in ehemals ander-

1) Siehe auch S. 83 ff.

2) Siehe weitere Anmerkungen S. 133.

3) Betriebe des Fremdenverkehrsgewerbes werden wegen der besonderen Bedeutung des Fremdenverkehrs auf Langeland aus dem tertiären Sektor herausgenommen.

weitig genutzten Gebäuden des sekundären und tertiären Sektors einzogen. Wie bereits ausgeführt, sind diese Gebäude über den Untersuchungsraum verstreut, wohingegen sich neu ausgewiesene Flächen für Industrie und Dienstleistungsgewerbe räumlich auf Rudkøbing by konzentrierten,das den Standortfaktoren 'Fühlungsvorteile' und 'Verkehrslage' auf Langeland am ehesten gerecht wurde: Dadurch bedingt ließen sich speziell in Rudkøbing by größere und wirtschaftlich bedeutendere Betriebe nieder, während sich andererseits die Kleinbetriebe durch die Nutzung von bereits an anderen Orten vorhandenen Gebäuden unregelmäßig über den Untersuchungsraum verteilten. So wird einerseits dieser bereits seit langer Zeit wirtschaftliche und soziale Mittelpunkt der beiden Inseln durch den Selbstverstärkungseffekt weiterhin gestärkt, andererseits aber bleibt dem rein ländlichen Raum der direkte Kontakt zur industriellen Entwicklung[1] durch die Streuung der Kleinbetriebe über den gesamten Raum erhalten. Bei der Flächennutzungsänderung waren staatliche Einrichtungen die 'Vorreiter', um eine Initialzündung für den wirtschaftlichen Aufschwung zu geben; dann erst folgten private Produktions- und Dienstleistungsbetriebe. Dies ist daran zu sehen, daß in den fünfziger und sechziger Jahren öffentliche Dienstleistungsträger mehr Fläche auf Langeland beanspruchten als die privaten Industrie- und Dienstleistungsunternehmen, die ab 1969 einen grösseren Flächenbedarf anmeldeten.

Die angesprochene geringe wirtschaftliche Entwicklung brachte es mit sich, daß wegen der geringen Verkehrsdichte kein größerer Straßenausbau erforderlich war.[2] Erst zu Anfang der siebziger Jahre erwog man eine neue und zugleich breitere Trasse der überregionalen Straße (A 9) zwischen Rudkøbing und dem Verkehrshafen Spodsbjerg, da sich hier die Verkehrsfrequenz, insbesondere auch die des LKW-Verkehrs durch die Brückenverbindung mit Fünen erheblich vergrößert hatte. Eine weitere Erhöhung der Ver-

1) Zu erinnern ist in diesem Zusammenhang an die Luzernmehlfabriken in den Gemeinden Tranekær und Sydlangeland oder die Möbelfabrik in der Gemeinde Tranekær.

2) Die verkehrsmäßige Erschließung von Neubaugebieten (z.B. Stichstraßen) kann in diesem Zusammenhang unberücksichtigt bleiben.

kehrsdichte trat ab dem Jahre 1975 mit der Verkürzung der Fährzeit nach Lolland durch den neuen Verkehrshafen Tårs (Lolland) und mit der dichteren Fährenfolge (stündliche Ankunft und Abfahrt) ein. Außerdem wurden in dieser Zeit mehrere Ortsumgehungen geplant, die durch den wachsenden Tourismus bedingt waren.

Landwirtschaftlich genutzte Bodenfläche (ca. 7 ha) ging während des Untersuchungszeitraumes tatsächlich nur für kleinere Ortsumgehungen - vor allem im Süden Langelands - und für Parkplätze verloren.[1] Die Landstraße von Bagenkop nach Humble wurde östlich um die kleinen Ortschaften Søndenbro, Magleby und Nordenbro geführt. In Zusammenhang mit dem Brückenbau wurde eine Ringstraße um Rudkøbing gebaut, die aber heute wegen einer Ausdehnung des Neubaugebietes von Rudkøbing by dieses Gebiet durchschneidet. Danach wurde eine Umgehungsstraße angelegt, die das Industriegebiet Rudkøbings umschließt, aber im Süden noch keinen Anschluß an die Landstraße nach Bagenkop hat.

Seit dem Beginn des zunehmenden Fremdenverkehrs hat man dem ruhenden Verkehr, abgesehen von innerörtlichen Parkplätzen in Rudkøbing by, Humble und Bagenkop (am Kai), an 18 Punkten Langelands Fläche gewidmet. Die Parkplätze liegen, mit einer Ausnahme, an der Küste, da sie in der Hauptsache dem Fremdenverkehr dienen. Selbst der Parkplatz im Landesinnern, in Tranekær, wurde für Fremde geschaffen, die das Tranekær Schloß, bzw. den Schloßpark besichtigen. Bekräftigt wird die Tatsache, daß die Parkplatzflächen den ruhenden Fremden- und Freizeitverkehr aufnehmen sollen dadurch, daß 11 dieser Parkplätze im landschaftlich attraktiveren nördlichen Teil Langelands liegen. Die Parkplätze variieren im Fassungsvermögen zwischen 12 und 200 Pkw und wurden teilweise auf landwirtschaftlich genutzter Fläche, teilweise aber auch auf landwirtschaftlich wertloser Fläche angelegt.

---

1) Siehe Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

b) Der totale Funktionswandel von landwirtschaftlicher und industriell-gewerblicher Fläche zu Wohnfläche

Die Umwandlung von landwirtschaftlicher Nutzfläche zu Wohnfläche lag mit ca. 99 ha höher als die Inanspruchnahme landwirtschaftlicher Fläche von seiten des sekundären und tertiären Sektors. Dieser Wohnungsbedarf wurde trotz fortwährenden Bevölkerungsrückgangs auf Langeland und Strynø angemeldet, weil er auf der Veränderung der Erwerbsstruktur, auf dem Wunsch nach größerer Wohnfläche und auf dem Wunsch, nur mit der Kernfamilie zusammenzubleiben (Verkleinerung der Familie von drei auf höchstens zwei Generationen in einem Haushalt) beruht. Realisiert werden konnte das durch die Zunahme der ausgabefähigen Einkommen der Privathaushalte.[1] Die Neubauaktivität wurde somit durch die wachsende Zahl der Haushalte bei gleichzeitiger Verminderung ihrer Mitgliederzahl in Gang gesetzt. Im Zeitraum von 1950 - 1970 verringerte sich in Rudkøbing die Haushaltsgröße von 3,1 auf 2,3 Einwohner pro Wohneinheit und lag im Jahre 1974 bei 2,1 Einwohner pro Wohneinheit.[2] Dadurch bedingt stieg die Zahl der Haushalte in Rudkøbing (ohne Strynø) von 2.586 auf 2.706 (1970)[3] an. Zusätzlich wurde der Bedarf an Wohnungsbaufläche noch dadurch vergrößert, daß nur freistehende Einfamilienhäuser gebaut wurden, eine Bebauung also, die als die flächenextensivste anzusehen ist; eine Ausnahme bildet lediglich Rudkøbing by, wo Reiheneinfamilienhäuser und zweistöckige Mehrfamilienhäuser entstanden.

Ähnlich wie bei Industrie und Dienstleistungsgewerbe konzentriert sich in der Hauptsache das Interesse an Bauland für Erstwohnsitze auf landwirtschaftliche Flächen, die sich an Ortskerne anlehnen. Diese Orte müssen zudem ein Minimum an Versorgungseinrichtungen (Geschäfte des alltäglichen Bedarfs, Postamt, Bank, Schule) aufweisen. So haben Rudkøbing by, Humble und Tullebølle die größte

1) Vgl. hierzu: Haider, H.: Verdichtungsproblematik aus stadtplanerischer Sicht, 1974, S. 135.

2) Aus: Thorsen, P.: Langeland, 1973, S. 56.

3) Nach: Danmarks Statistik: Erhvervsgeografisk materialsamling, 1956, und Fyns Amt, A 9, 1973.

Fläche für Wohnzwecke hinzugewonnen. Obwohl Orte wie z.B. Lohals und Bagenkop mit ähnlichen Versorgungseinrichtungen wie Tullebølle ausgestattet sind, kommt bei diesen Versorgungsorten unterster Stufe die ungünstige Verkehrslage als wichtiger Faktor hinzu. Die Orte der Randgebiete im Norden und Süden der Insel erlebten deshalb während des Untersuchungszeitraumes nur eine schwache Wohnungsbautätigkeit oder sogar überhaupt keine.[1]

Die zuerst in größerem Maß einsetzende und zugleich während des gesamten Untersuchungszeitraumes stärkste Wohnungsbautätigkeit auf Langeland fand sich in Rudkøbing by aufgrund seiner höchsten Zentralität im Untersuchungsraum. Hier (einschließlich Peløkke und Kulepile)[2] wurden im Zeitraum von 1950 - 1974 463 Wohnhäuser[3] errichtet, das entspricht ca. 62% aller Wohnbauten auf Langeland. In den fünfziger Jahren war die Neubautätigkeit ganz auf Rudkøbing by ausgerichtet, denn 169 Einfamilienhäuser wurden hier errichtet, wohingegen es im übrigen Langeland nur 18 waren. Die größere Mobilität der Bewohner Langelands brachte vor allem in der zweiten Hälfte der sechziger Jahre eine regere Wohnungsbautätigkeit auf der gesamten Insel, wobei aber immer noch Rudkøbing by die höchste Zahl mit 133 Neubauten gegenüber 131 auf der restlichen Insel aufwies. Die regere Wohnungsbautätigkeit, die zwischen den Jahren 1950 und 1960 nur in Rudkøbing by spürbar war, weitete sich in den sechziger Jahren vor allem auf Humble, dem nächst niederen Versorgungsort, aus, wo die Bauentwicklung mit 48 Einfamilienhäusern relativ heftig verlief. Seit 1963/64 wurde über die Gemarkungsgrenze des Ortes Rudkøbing by hinaus - und das zeigt seine überörtlichte Ausstrahlungskraft - in Peløkke und Kulepile gesiedelt: Es entstanden bis zum Jahre 1970 in Peløkke 16 und in Kulepile 15 Einfamilienhäuser[4]. Die Entwicklung des Wohnungsbaus in Tullebølle, das für Rudkøbing by als eine Art Entlastungsort im Wohnungsbereich anzusehen ist, verlief mit 22 Neubauten von

1) Es wurden vom Verfasser nur Flächen erfaßt, die jeweils aus mindestens fünf Bauparzellen bestanden, wohingegen kleinere Einheiten, bzw. einzelne Bauparzellen unberücksichtigt blieben.

2) Rudkøbing by umfaßt Kulepile und Peløkke, die allerdings zur Gemarkung Simmerbølle gehören.

3) Vgl. im folgenden die Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

4) In Kulepile waren bereits zwischen 1950 und 1960 12 Wohnhäuser erbaut worden.

1960 - 1970 nicht so stark wie im Zeitraum zwischen 1970 und 1974, in dem 52 Einfamilienhäuser erbaut wurden. Trotz der regen Wohnungsbautätigkeit in Tullebølle - wie überhaupt in einigen Siedlungen (z.B. Humble: 25 Einfamilienhäuser) - wurde der Abstand zu Rudkøbing by sogar wieder größer als zwischen 1960 und 1970. In Rudkøbing by kamen nämlich 161 Wohnhäuser hinzu, während man im übrigen Langeland nur 140 Einfamilienhäuser erbaute.

In Rudkøbing by waren und sind bis heute die Ausdehnungsmöglichkeiten für Wohnzwecke hauptsächlich auf den Osten, und zwar im Anschluß an die ältere Bebauung, beschränkt. Hier entstanden die neuen Wohngebiete, und auch die neueste ausgewiesene Wohnungsbaufläche (Hineudstykning), mit deren Bebauung man im Jahre 1975 anfing, erstreckt sich im Osten Rudkøbings. In weiterer Zukunft jedoch sind auch hier durch die noch nicht zu Ende geführte äußere Umgehungsstraße in Richtung Humble/Bagenkop Grenzen gesetzt, da ein solches Verkehrsband eine räumliche Trennlinie darstellt. Im Norden von Rudkøbing by gab es wegen der Brückenrampe der Langelandbrücke keine zufriedenstellende Bebauungsfläche. Kulepile und Peløkke, wo man bis zum Jahre 1974 siedelte, liegen nördlich dieser Brückenrampe in 300 - 400 m Entfernung und bilden jeweils eine vom übrigen Rudkøbing getrennte Einheit, die aber in Zukunft beide aufgrund dieser Trennung vom Kern und ihrer Lage inmitten von Flächen für Sonderkulturen, die heute wegen ihrer wirtschaftlichen Bedeutung nicht so schnell aufgegeben werden wie Acker- und Weideflächen, keine wesentliche Bedeutung als Bauland haben werden. Flächen für Wohnzwecke im Westen zu gewinnen, war und ist wegen des Hafens und der Hafenanlagen unmöglich. Im Süden liegt das Naherholungsgebiet 'Vejlen' mit dem Naturschutzgebiet 'Fredskov', in dem eine Bebauung deshalb bisher nicht möglich war. Hier scheint für die flächenmäßige Ausdehnung von Rudkøbing by in weiterer Zukunft die einzige Möglichkeit zu liegen, indem man dieses Naherholungsgebiet ohne große flächenmäßige Eingriffe in das Stadtbild integriert. Die beiden anderen Gemeinden (Tullebølle und Humble), die ihre bebaute Fläche vergrößert haben, haben jeweils zwei Neubaugebiete, wobei in Tullebølle in beiden Gebieten noch freie Grundstücke (1974) zu erwerben waren, in Humble aber das östlich der Hauptstraße gelegene Gebiet nahezu keine freien

Bauplätze mehr aufwies.

Die Entwicklung im Wohnungsbausektor, die sich auf diese drei Orte auf Langeland konzentrierte, strahlte noch auf einige andere Siedlungen in der Randzone aus, in der eine nennenswerte Bauaktivität erst Ende der sechziger Jahre einsetzte. So wurden von 1950 - 1974 in Bagenkop 35 Einfamilienhäuser erbaut. Zur gleichen Zeit waren es in Lohals/Hov 28 Häuser. Lindelse dehnte seine bebaute Fläche durch 21 Wohnbauten und Snøde durch 14 Einfamilienhäuser aus. Sowohl in Spodsbjerg als auch in Bøstrup lag die Zahl bei neun Häusern. In Nordenbro, Tryggelev und Møllemose (östlich von Rudkøbing by) betrug die Anzahl der Neubauten 8, 7 und 6. Neben diesen Siedlungen mit einer schwachen Bauaktivität gab es sogar Siedlungen, in denen keine Neubauten für Wohnzwecke entstanden: Hierzu zählen Stoense, Lejbølle, Tranekær, Simmerbølle, Skrøbelev, Longelse, Fuglsbølle, Illebølle, Fodslette, Magleby und Søndenbro. All diesen Siedlungen mit geringer, bzw. gar keiner Wohnneubautätigkeit ist gemein, daß einige permanente Wohnsitze im Ortskern, d.h. nicht in disperser Lage an ihren Ortsrändern zu Freizeitwohnsitzen wurden.

Aus dieser Betrachtung geht hervor, daß nur drei Orte auf Langeland als dynamisch-wachsend zu bezeichnen sind, wohingegen alle übrigen Siedlungen als beharrend-schrumpfende Orte zu charakterisieren sind. Diese so begonnene Entwicklung mit dem Schwerpunkt im Wohnungsbau in Rudkøbing by, Humble und Tullebølle, soll nach den derzeitigen Planungsunterlagen fortgeführt werden. In diesem Zusammenhang kann in bezug auf den Flächenanspruch eine weitere Parallele zum Industrie- und Dienstleistungsgewerbe aufgezeigt werden. Der gestiegene Wohnflächenbedarf auf Langeland wurde nämlich - außer durch die erwähnten Neubauten - durch bereits bestehende Gebäude gedeckt, die für Wohnzwecke umgewandelt wurden. Dabei beschränkte sich die Funktionsänderung im eigentlichen auf drei Gebäudenutzungstypen, und zwar auf Einzelhandelsgeschäfte, Schulgebäude und Schmieden. Während des Untersuchungszeitraumes auf Langeland und Strynø schlossen 82 Einzelhandelsgeschäfte, da sich der Einzelhandel aufgrund der größeren Mobilität der Kunden und der Verstärkung von Angebotsbreite und -tiefe auf einzelne Punkte

zu konzentrieren begann, und da sich durch die Bevölkerungsabwanderung der Kundenstamm einzelner Geschäfte verkleinerte. Vorwiegend handelte es sich um Kolonialwarenläden, bzw. Geschäfte der Nahrungsmittelbranche. Von der Schließung betroffen waren Geschäfte in allen räumlichen Positionen, d.h. sowohl Geschäfte in Einzellage als auch Geschäfte in einem Versorgungszentrum. Dies führte dazu, daß heute die Orte Magleby,Hesselbjerg, Ristinge, Kædeby und Stoense ohne Einzelhandelsgeschäfte sind; aber auch in den Wachstumsgemeinden der Insel, nämlich in Tullebølle, Humble und Rudkøbing by, verringerte sich die Anzahl an Einzelhandelsgeschäften.[1] Weil sich in allen Fällen die Ladenlokale mit zumeist kleiner Grundfläche an den Wohntrakt des Besitzers anschlossen, konnten sie ohne kostspielige Umbauten dem Wohnbereich angegliedert werden und deckten auf diese Weise den gestiegenen Wohnflächenanspruch. So wurden in Tullebølle 6, in Humble 4 und in Rudkøbing by 27 zu Wohnzwecken umfunktionierte Ladenlokale gezählt, die sich in Rudkøbing by im ältesten Teil konzentrierten.

Des weiteren erhielten auf Langeland 25 Schulgebäude geringer Größe Wohnfunktion. Aus demselben Grund wurden 11 Schmieden für Wohnzwecke umgebaut. Daneben übernahmen die ehemaligen Molkereien in Tryggelev und Tranekær und der ehemalige Bahnhof in Søndenbro Wohnfunktion.

Hieraus läßt sich ableiten, daß im ländlichen Raum der umgekehrte Prozeß zum großstädtischen Raum im Gang ist. Im großstädtischen Raum verlieren Wohnhäuser ihre Wohnfunktion und an deren Stelle tritt häufig die Bürofunktion[2], demgegenüber werden im ländlichen Raum ehemalige Gebäude oder Räume eines verarbeitenden Betriebes oder Dienstleistungsbetriebes im weitesten Sinne als Wohngebäude oder -räume genutzt.

---

1) Gründe für die Schließung von Einzelhandelsgeschäften s. S. 94.

2) Hierbei ist z.B. auf Citybildung, bzw. -erweiterung zu verweisen.

c) Der totale funktionale Wandel von vorwiegend land- und forstwirtschaftlichen Flächen in Freizeitflächen

Am stärksten war auf Langeland die Umwandlung von Flächen des primären Sektors in Flächen, die der Freizeit und Erholung dienen. Dieser Umwandlung zu Freizeitflächen sollen in dieser Betrachtung auch Flächen, die zu Naturschutzgebieten wurden, zugeordnet werden, weil anstelle der Vorrangigkeit ökonomischer Gesichtspunkte Schutz und Pflege, Erhöhung des Erholungsfaktors und wissenschaftliches Interesse (Geologie, Biologie, Frühgeschichte) getreten sind. Diese 'bewertungsmäßige' Veränderung einer Fläche ist als ein Funktionswandel anzusehen, der sich aber nicht nur auf die landwirtschaftliche Nutzfläche, sondern überhaupt auf die 'kulturlandschaftliche' Fläche bezieht.

Bereits vor dem Jahre 1950 wurden auf Langeland Waldareale und Gewässerflächen zu Naturschutzgebieten erklärt.[1,2] Die bis zum Jahre 1950 insgesamt 86,2 ha umfassenden Naturschutzgebiete wurden während des Untersuchungszeitraumes um 495,9 ha erweitert. Von den 495,9 ha entfielen allein 430 ha auf ein annähernd geschlossenes Gebiet bei Hennetved/Lindelse (Gut Skovsgaard)[3], das im Jahre 1973 Naturschutzgebiet wurde, und das sich sowohl aus einem offenen als auch einem geschlossenen Landschaftstyp mit einer artenreichen Vegetation zusammensetzt. Bevor dieses bisher einzige großräumige Naturschutzgebiet auf Langeland ausgewiesen wurde, waren - ebenso wie vor dem Jahre 1950 - nur verhältnismäßig kleine Areale zu Naturschutzgebieten bestimmt worden, was darin seine Erklärung finden dürfte, daß sich auf Langeland und

1) Es werden nur Naturschutzflächen über 2 ha, die aufgrund ihrer Größe eine intensivere erholungsmäßige Ausnutzung ermöglichen, aufgeführt. Unberücksichtigt bleiben Kirchen mit Friedhöfen, die auf Langeland alle seit 1950 unter Denkmal-, bzw. Naturschutz stehen, sowie die 'Hünengräber'.

2) Bereits im Jahre 1930 wurde ein 76 ha großes Gebiet um das Schloß von Tranekær (Borgø sø) als erstes unter Naturschutz gestellt. In der Nähe von N. Longelse folgte im Jahre 1940 ein 7 ha großes Laubwaldareal, ein sog. Bauernwald, aus dem die Bauern in früherer Zeit ihr Brennmaterial und Material für Flechtwerk holten. Das 3,2 ha große Waldareal 'fredskov' südlich von Rudkøbing wurde 1942 dem Naturschutz unterstellt und dient seit dieser Zeit als Naherholungsgebiet für Rudkøbing.

3) S. auch im folgenden Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

Strynø keine größeren Flächen im Besitz des Staates oder der Gemeinde befinden. Der fast ausschließliche Privatbesitz an Grund und Boden erschwert in jeder Beziehung die Verhandlungen, zumal wenn es darum geht, ein größeres zusammenhängendes Gebiet als Naturschutzgebiet auszuweisen.

Im Jahre 1953 wurde ein weiterer 'Bauernwald' westlich von Tryggelev (Fläche 10 ha) unter Naturschutz gestellt und damit den sonst gültigen forstwirtschaftlichen Maßnahmen entzogen. Des weiteren wurde im Jahre 1959 eine Fläche von 5,3 ha südlich von Tullebølle, in deren Mittelpunkt als frühgeschichtliches Zeugnis ein Hünengrab liegt, zum Naturschutzgebiet erklärt. In den Naturschutz wurden auch Küstenstriche einbezogen, und zwar teilweise wegen ihrer geologisch-geomorphologischen, ihrer entomologischen und ornithologischen Bedeutung, teilweise aber auch zur Sicherung von Strand- und Badeaufenthalt für die Öffentlichkeit. In den Jahren 1949 bzw. 1951 wurden 5,5 ha von 'Ristinge Klint', einem markanten Höhenrücken mit Steilküste, unter Naturschutz gestellt, um die durch den Eisdruck steil aufgerichteten glazialen Ablagerungsschichten und die Arbeit der Abrasion sichtbar zu erhalten. Es kommt als weiterer Grund hinzu, daß dieses Gebiet als Lebensraum für spezielle, wärmeliebende Insektenarten und als Brutstätte für Inselvögel von Bedeutung ist. Das Naturschutzgebiet von 'Ristinge Klint' wurde im Jahre 1960 um 8 ha nach Osten hin erweitert. Diese Erweiterung erfolgte unter dem Aspekt, das Strandgelände zum einen für die Öffentlichkeit zu sichern, was durch die für die Naturschutzgebiete bestehenden Auflagen für Siedlungserweiterung und Errichtung von Freizeitwohnsitzen garantiert ist, und es zum anderen mit Einrichtungen wie Toiletten, Parkplätze für Pkw auszustatten. Aus demselben Grund wurden im Zeitraum 1965/66 nördlich von Bagenkop an der Westküste (Ågab) 4,6 ha und im Zeitraum 1967/68 westlich von Hesselbjerg 7,5 ha unter Naturschutz gestellt, denen fünf weitere, im nördlichen Teil der Insel gelegene Strandareale Langelands folgten, die aber jeweils größenmäßig unter 2 ha lagen. Ein weiteres Küstengebiet von ca. 20 ha, 'Dovnsklint' an der Südspitze Langelands, wurde wegen seiner geologischen, aber vor allem wegen seiner

ornithologischen (Rastplatz im Herbst für Jungvögel) Bedeutung zum Naturschutzgebiet erklärt.[1]

Außer den genannten Naturschutzgebieten wurden für die verschiedensten Freizeitaktivitäten weitere Flächen auf Langeland ausgewiesen, die vorher landwirtschaftlich genutzt worden waren. Neue Sportanlagen, die in der Nähe der neuen Schulkomplexe liegen (Søndenbro, Humble, Longelse, Bøstrup und Stoense), wurden in den sechziger Jahren auf ehemals landwirtschaftlichen Nutzflächen geschaffen. Weiterhin mußte nach dem Jahre 1970 landwirtschaftliche Nutzfläche für den Bau von zwei Mehrzweckhallen (Rudkøbing by und Humble) und einem Versammlungsgebäude bei Lindelse abgegeben werden. Nach 1974 kamen eine Mehrzweckhalle in Bagenkop und eine Sporthalle in Tullebølle hinzu. An die Mehrzweckhalle in Rudkøbing by schließt sich eine im Jahre 1974 eröffnete Minigolfanlage an. Eine weitere Minigolfanlage liegt in der Gemeinde Sydlangeland im Anschluß an einen im Jahre 1970 eröffneten Campingplatz.[2] Demgegenüber wurden unbedeutende Flächen der Landwirtschaft durch die Freizeitaktivität 'Reiten' entzogen. In den letzten Jahren wurde sowohl in Rudkøbing als auch in Bagenkop eine Reitschule eröffnet, die aber beide wegen der geringen Auslastung als Zuerwerbsbetriebe anzusehen sind. Dasselbe gilt für einen von einem Tierarzt betriebenen 'Ponyhof' in Ennebølle/Tranekær. In Ristinge wurde ein landwirtschaftlicher Betrieb zu einer Pension mit Reitstall umfunktioniert. Die letzte zu erwähnende Freizeitaktivität, die landwirtschaftliche Fläche auf Langeland beansprucht, ist ein Schießplatz in Tranekær. Ansonsten werden die auf Langeland getätigten Freizeitaktivitäten wie Jagen, Angeln, Segeln und Schwimmen durch die natürlichen Gegebenheiten abgedeckt und erfordern keine Umwandlung von landwirtschaftlicher Nutzfläche. Gingen der Landwirtschaft durch die bisherigen Freizeitaktivitäten knapp 4 ha[3]

1) Die Angaben über die Naturschutzgebiete Langelands basieren auf unveröffentlichten Angaben des 'Fredningsplanudvalget for Fyns Amt' sowie auf einer Veröffentlichung 'Landskabsanalyse 1975' (S. 32 -34 und 74 - 75), herausgegeben vom 'Fredningsplanudvalget for Fyns Amt'.

2) Die dritte Minigolfanlage Langelands befindet sich in einer Grünanlage einer Badepension in Lohals, so daß hier keine landwirtschaftliche Nutzfläche verlorenging.

3) In dieser Angabe sind die Flächen für 'Reiterpension' und Schießstand nicht enthalten.

verloren, so lag demgegenüber der Flächenanspruch für die Errichtung der 13 Campingplätze auf Langeland (1974)[1] bedeutend höher. Es handelt sich um eine Fläche von insgesamt 30 ha, die der landwirtschaftlichen Nutzung somit nicht mehr zur Verfügung stehen. Der Schwerpunkt der Campingplätze findet sich an der Westküste der Insel, denn entlang dieser Westküste verteilen sich sieben Campingplätze, während es an der Ostküste fünf sind, und nur ein Campingplatz liegt im Landesinnern in der Gemeinde Rudkøbing. Sechs Campingplätze weisen Ortsrandlage auf, fünf schließen sich an Sommerhaussiedlungen an und nur zwei liegen 'isoliert', von einer Siedlung getrennt. Diese räumliche Lage der Campingplätze zeigt, daß die Zersiedelung der Landschaft durch diese Art der Freizeiteinrichtung nicht vorangetrieben wurde, sondern daß man von einem Konzentrations- und Integrationsbestreben in das bestehende Siedlungsmuster sprechen kann. Die Campingplätze wurden nämlich jeweils in jedem Fall zeitlich nach der Errichtung der permanenten Siedlungen und den Sommerhaussiedlungen angelegt. Dabei befinden sich die vor dem Jahre 1960 eröffneten Campingplätze im ältesten Fremdenverkehrsgebiet Langelands, nämlich in Lohals/Hov. Neben diesen beiden existierten bereits zu dieser Zeit in der Gemeinde Rudkøbing zwei Campingplätze, die vor allem dem Durchgangsverkehr dienten. In den Jahren 1960 und 1961 wurden in der Gemeinde Tranekær zwei weitere Campingplätze eröffnet. Erst im Jahre 1963 entstand ein Campingplatz am schönsten Strand Langelands, nämlich in Ristinge, - es war gleichzeitig der erste in der Gemeinde Sydlangeland. Nachdem 1964 in der Gemeinde Rudkøbing ein weiterer Campingplatz hinzugekommen war, wurden 1967 durch die Verbesserung der verkehrsmäßigen Lage der Gemeinde Sydlangeland durch die Eröffnung der Fährroute Kiel-Bagenkop im Jahre 1965 zwei Campingplätze in Bagenkop (Gemeinde Sydlangeland) errichtet. Um dem wachsenden Fremdenverkehr auf Langeland zu genügen, entstanden im Jahre 1970 drei weitere Campingplätze, von denen einer in der Gemarkung Rudkøbing und zwei in der Gemarkung Sydlangeland liegen. Dem in der Gemeinde Rudkøbing

1) Vgl. zu folgendem Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

errichteten Campingplatz wurde ein Motel angegliedert. Mit diesen zuletzt angelegten Campingplätzen scheint der Bedarf gedeckt, denn bis zum Jahre 1976 entstanden keine neuen Campingplätze. Es zeigt sich außerdem eine zwischen den drei Gemeinden zahlenmäßig ausgewogene Verteilung trotz der anfänglichen Verzögerung im südlichen Teil der Insel.

Die Errichtung der Campingplätze geht - bis auf drei Ausnahmen - auf die Eigeninitiative der einzelnen Campingwarte zurück, die aus verschiedenen Berufen kommen und bis auf einen von außerhalb der Insel zugezogen sind. Zu den erwähnten Ausnahmen gehören der Campingplatz in Hov, der unter der Leitung des dänischen Automobilclubs (FDM) steht, der Campingplatz in Lohals, der von einer sich aus Bürgern zusammensetzenden Gesellschaft getragen wird, und der Campingplatz in Rudkøbing, der in kommunalem Besitz ist.

Schließlich sind noch bereits überbaute Flächen zu erwähnen, die - bis auf eine Ausnahme - nicht der Landwirtschaft dienten und ab 1967 für Freizeitzwecke umgebaut wurden. So wurden die Schmieden in Tranekær und auf Strynø zu Gaststättenbetrieben umgebaut. Die Windmühle in Nr. Longelse beherbergt ebenso wie der ehemalige Bahnhof von Kædeby ein Restaurant. Das Schulgebäude in Bagenkop wurde zu einer Pension umgestaltet, die aber bereits wieder geschlossen ist. Der ehemalige Pferdestall des Gutes 'Tranekær gods' wurde auch zu einem Gaststättenbetrieb umgebaut. Die alte Schule von Hov nahm ein kleines zoologisches Museum auf, und die ehemalige Fischmehlfabrik bei Bagenkop dient seit dem Jahre 1974 als Kunstausstellungsraum.

d) Die Überbauung landwirtschaftlicher Nutzfläche durch Freizeitwohnsitze

Einen großen Flächenanspruch innerhalb des Freizeitraumes meldeten auf Langeland[1] Freizeitwohnsitze an, die auf ehemaliger land-

1) Strynø kennt neuere, bzw. neu erbaute Freizeitwohnsitze wegen fehlender Möglichkeiten der Ausübung von Freizeitaktivitäten und umständlicher Verkehrsanbindung nicht. Hier beschränkt sich das Interesse der Ausmärker auf alte Kleinbauernhöfe und Fischerhäuser, die als Liebhaberobjekte gekauft werden.

wirtschaftlicher Nutzfläche erbaut wurden. Dieser hohe Bedarf hängt damit zusammen, daß in Dänemark wie überhaupt in Skandinavien Zweitwohnsitze in Form von Sommerhäusern (sommerhus, stuga, hytte) eine lange Tradition haben, denn seit Beginn der zwanziger Jahre wurden z.B. in Nordseeland in großem Umfang Strandvillen und Sommerhäuser von Kopenhagenern erbaut. Nach dem Zweiten Weltkrieg wurde in Dänemark der Bedarf an Parzellen für den Bau von Freizeitwohnsitzen durch die Faktoren hohe Einkommensentwicklung, wachsende Mobilität und Arbeitszeitverkürzung verstärkt. Bei den Dänen bzw. Skandinaviern sind die vorrangigen Beweggründe für den Erwerb eines Sommerhauses[1]: Sicherung einer individuellen Lebensweise, Herauskommen in die offene Landschaft, attraktiver Versammlungsplatz für die Familie und damit das Familienbewußtsein stärkend, Kontrast zum Alltagsrhythmus und damit die Entspannung fördernd. Bei der Bevölkerung Skandinaviens fallen nämlich beim Kauf eines Sommerhauses weniger stark ins Gewicht: Kapitalanlage, Eigenheimersatz, Alterssitz, und wegen der Häufigkeit von Zweitwohnsitzen Anhebung des Prestiges.

Auf diesem soziologischen Hintergrund spielte sich auch auf Langeland der Wandel von landwirtschaftlicher Nutzfläche zu Grundstücken für Freizeitwohnsitze ab, aber in Relation zu anderen Regionen Dänemarks spät, weil erst in den sechziger Jahren diese Flächennutzungsänderung in größerem Maße vor sich ging. Die Angabe des Zeitraumes ist insofern wichtig, als eine stärkere Zersiedelung der Landschaft, wie man sie in Nordseeland und Westjütland - durch den Bau von Sommerhäusern verursacht - kennt, im Untersuchungsraum durch bessere Planung und Koordination sowie durch eine Straffung der diesbezüglichen Gesetzgebung ab Mitte der sechziger Jahre weitgehend vermieden wurde. Auf Langeland wurden nur 35 während des gesamten Untersuchungszeitraumes errichtete Freizeitwohnsitze in Einzellage[2] - eine Siedlungsform, die in verstärktem Maße angewandt zur Landschaftszersiedelung beiträgt - registriert. Hierbei ist hervorzuheben,

1) Vgl. Cedrins, R.: Studier av produktionsgrenar inom landbruksföretag med inriktning på fritidssektorn, 1973, S. 58.

2) Vgl. Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

daß zum einen diese Art der Bebauung auf Langeland in den siebziger Jahren nahezu zum Stillstand gekommen ist, und daß zum anderen 12 Freizeitwohnsitze nicht direkt einer Bebauung in Streu- oder Einzellage zuzuordnen sind. Von diesen zwölf Freizeitwohnsitzen bilden acht, die Ende der fünfziger bzw. Anfang der sechziger Jahre erbaut wurden, eine kleine Ansammlung am Stengade Strand (Ostküste bei Tullebølle) und die restlichen vier nicht nebeneinanderliegenden Freizeitwohnsitze fügen sich in das Ortsbild von Lohals. Jedoch zeigen weitere acht Freizeitwohnsitze in der Gemeinde Tranekær den typischen Charakter der Einzellage. Hinsichtlich des Entstehungsalters dieser zwanzig Freizeitwohnsitze in der Gemeinde Tranekær ergab sich folgende Verteilung: neun wurden vor 1960, sieben zwischen 1960 und 1970 und vier nach 1970 erbaut. In der Gemarkung Rudkøbing weisen fünf Freizeitwohnsitze Einzellage auf, von denen drei in den sechziger Jahren und zwei nach 1970 errichtet wurden. Die zehn Freizeitwohnsitze, die in der Gemarkung Sydlangeland vereinzelt liegen, wurden in der Hauptsache zwischen 1960 und 1970 gebaut, während einer aus der Zeit vor 1960 und drei aus der Zeit nach 1970 stammen. Nur eines dieser Sommerhäuser hat Ortslage, und zwar in Bagenkop.

Wenn auch die Zahl der Zweitwohnsitze in Einzellage auf Langeland gering ist, so ist dennoch die Erhaltung der individuell-landschaftlichen Werte und des Freizeitwertes Langelands für die Öffentlichkeit trotz Anwendung der Alternativmöglichkeit, nämlich Freizeitwohnsitze konzentriert in bestimmten, umgrenzten Flächen zu erstellen, dadurch erschwert, daß auf Langeland diese Freizeitwohnsitzkolonien ohne Beziehung zu bereits bestehenden permanenten Wohnsiedlungen und in landschaftlich reizvollen Gebieten, das bedeutet für Langeland die Küstenregion, errichtet wurden. Zehn derartige Sommerhauskolonien existieren auf Langeland, die von anderen Siedlungen getrennt und an der Küste gelegen sind. Diese Zahl der küstenorientierten Freizeitwohnsitzkolonien wird sich auf Langeland nicht mehr erhöhen, da man seit ungefähr 1972 auf kommunaler Seite erkannt hat, daß solche Räume, die für die Ausübung von Freizeitaktivitäten (Schwimmen/Baden, Spiel im Freien, Wandern) und für die Erholung von hohem Wert sind, freigehalten werden und damit der Öffentlichkeit zugänglich bleiben müssen;

dazu gehören insbesondere die hier angesprochenen Küstensäume. Zukünftige Sommerhauskolonien sollen deshalb im Inselinnern im Anschluß an eine bestehende Siedlung mit permanenter Wohnbevölkerung entstehen. Daraus erwachsen als weitere Vorteile: eine Sommerhauskolonie wird integrierter Bestandteil einer gewachsenen Siedlung, aufgrund der geringen Distanz wird die Kontaktaufnahme mit der einheimischen Bevölkerung erleichtert und die Erschließung[1] der Freizeitsitzkolonie ist kostengünstiger. In Botofte (Gemeinde Tranekær) hat man eine voll erschlossene Fläche für Freizeitwohnsitze im Inselinnern vorbereitet, die sich in eine bereits bestehende Streusiedlung einfügt. Die Verlagerung von Freizeitwohnsitzkolonien auf Langeland von der Küste ins Inselinnere sind für die zukünftigen Eigentümer nicht von so großem Nachteil, wie man annehmen sollte. Zum einen überschreitet auf Langeland die Entfernung zum Strand nicht die 3 - 4 km Grenze und zum anderen sind bei Dänen Freizeitaktivitäten wie Wandern, Radfahren und Autotouren durch die Natur beliebter als die Freizeitaktivität 'Baden'.[2]

Die Entscheidungsverfahren für die Ausweisung der elf Sommerhausgebiete Langelands[3] und damit ihre räumliche Verteilung lassen sich in drei Typen untergliedern:

1) An Stränden, die zum Baden gut geeignet sind, existierte bereits ein kleines Sommerhausgebiet, das jetzt natürlich erweitert wurde. So verfuhr man in Hov, Spodsbjerg und Ristinge.
2) Die jeweilige Gemeinde - wobei es bis zum Jahr 1966 noch zwölf Gemeinden waren - war an der Ausweisung eines Sommerhausgebietes interessiert und wählte in Übereinstimmung mit einem Landschaftsarchitekten den Standort aus. Auf diese Weise entstanden die Sommerhausgebiete 'Stenbækgård' (westlich von Norden-

1) Sämtliche Freizeitwohnsitzkolonien auf Langeland sind an das öffentliche Strom-, Wasser- und Kanalnetz angeschlossen.

2) S. Christensen, J.: Landskab og fritid, 1972, S. 33 - 38.

3) Vgl. im folgenden die Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).
Es sei darauf hingewiesen, daß die drei auf der Karte eingetragenen Sommerhausgebiete bei Ristinge im Textteil als ein Sommerhausgebiet betrachtet werden, weil sie zeitlich kurz hintereinander ausgewiesen wurden und aufeinander zuwachsen und somit durchaus als eine zusammenhängende Sommerhausbebauung angesehen werden können.

bro), 'Løkkeby' (östlich von Simmerbølle), 'Botofte', 'St. Snøde-Hesselbjerg' und 'Helletofte' (westlich von Lejbølle).

3) Interessengruppen und Spekulanten peitschten ihr 'Objekt' durch. Nach diesem Verfahren wurden die Sommerhausgebiete 'Bukkemose', 'Fredmose' (beide östlich von Nordenbro) und 'Stoense Udflyttere' geschaffen.

Zu Typ 1): Das älteste Sommerhausgebiet Langelands liegt an der Nordspitze der Insel in Hov, also dort, wo der Fremdenverkehr der Insel seinen Ursprung nahm. Im Jahre 1920 wurde hier eine Fläche für Sommerhäuser ausgewiesen, die im Jahre 1946 und 1971 erweitert wurde. Im Jahre 1974 zählte dieses Gebiet 84 Freizeitwohnsitze[1], von denen 62% vor 1960 erbaut waren. Die restlichen 38% verteilten sich zu gleichen Teilen auf die Zeitabschnitte 1960 - 1970 und 1970 - 1974. Hieraus wird sichtbar, daß sich die Bauintensität für Sommerhäuser in den siebziger Jahren verstärkte. Diese Entwicklung läßt sich auf die gesamte Insel übertragen. Parzelliert und somit an Reservefläche verfügbar waren im Jahre 1974 70 Grundstücke, so daß diese Freizeitwohnsitzkolonie 154 Sommerhäuser in ihrem Endstadium aufweist, und ungefähr 18 ha an landwirtschaftlich nicht hochwertiger Nutzfläche - es handelt sich um einen leichten, sandigen Boden - umgewandelt worden sind.

Ähnliche Gegebenheiten liegen auch für das Sommerhausgebiet von Ristinge vor, wo in den zwanziger Jahren einfache Holzhütten unmittelbar am Strand den Anfang der Sommerhausbebauung machten. Auch hier ist die Bodengüte gering, denn der größte Teil der heute für Sommerhausbebauung ausgewiesenen Fläche diente als Allmende für Hesselbjerg. Als Anreiz für die Bebauung kommt hinzu, daß die Strandverhältnisse in Ristinge ideal sind. Aus dem Zusammenspiel dieser drei Faktoren ist zu erklären, daß hier die größte Konzentration von Freizeitwohnsitzen - ungefähr 580 - auf Langeland zu finden sein wird. Bereits im Jahre 1974 war hier die größte Verdichtung mit 159 Freizeitwohnsitzen festzustellen. In den Jahren 1963, 1967, 1969 und 1971 wurden zusammen ca. 75 ha landwirtschaftlicher Fläche für die Überbauung mit Freizeitwohn-

1) Bei der Untersuchung wurden nur diejenigen Freizeitwohnsitze erfaßt, die nach der 14. Einheitswertfestsetzung von 1969 den Wert von 10.000 dän. Kr. überschritten.

sitzen geöffnet. Kiefernbepflanzung, wie man es auch im Sommerhausgebiet von Hov findet, mildert die Größe dieses Sommerhausareals.

Das dritte Sommerhausgebiet dieses Typs bei Spodsbjerg zeigt die gleichen Grundzüge wie die beiden vorhergehenden. Diese alte Sommerhaussiedlung wuchs von 43 Freizeitwohnsitzen vor dem Jahre 1960 um sechs zwischen 1960 und 1970 und um 32 Freizeitwohnsitze von 1970 - 1974, so daß im Jahre 1974 dort 81 Freizeitwohnsitze existierten. An Reservefläche verfügte dieses Freizeitwohnsitzgebiet über 80 Parzellen. Der Landwirtschaft wurden ungefähr 19 ha genommen.

Zu Typ 2): Allen nach diesem Entscheidungsverfahren ausgewiesenen Sommerhausarealen ist gemein, daß sie sich in bezug auf ihre Größe in die Landschaft einfügen, denn diese Sommerhausgebiete überschreiten nicht die Zahl von 100 Sommerhäusern, bzw. sie bleiben zumeist erheblich darunter. Die damalige Gemeinde Bøstrup wählte bereits im Jahre 1960 mit Hilfe eines Landschaftsarchitekten ein leicht zum Meer hin abfallendes Areal für Freizeitwohnsitze bei Helletofte an der Westküste aus. Diese Entscheidung wurde nicht durch einen direkten Bedarf übereilt getroffen, denn eine Bebauung setzte erst ca. drei Jahre später ein. Jedoch dürfte die damalige Entscheidung gerade für diese Fläche durch die Tatsache erleichtert worden sein, daß diese Fläche geringer Bonität einem landwirtschaftlichen Kleinbetrieb gehörte, der damals in wirtschaftlichen Schwierigkeiten war. Die knapp 6 ha große Fläche wurde in eine Fläche am Strand für die Allgemeinheit und in 51 Parzellen aufgeteilt. Bis zum Jahre 1974 waren 42 Parzellen überbaut.

Eine weitere ehemals landwirtschaftlich genutzte Fläche im nördlichen Teil der Insel, aber an der Ostküste gelegen, wurde im Jahr 1965 für eine Bebauung durch Freizeitwohnsitze freigegeben. Die ehemalige Gemeinde Snøde wies nach Beratung mit einem Landschaftsarchitekten diese Fläche aus, die vorher einem Kleinbetrieb von ca. 5 ha gehörte. Ähnlich wie in Helletofte setzte erst zwei bis drei Jahre nach der Erschließung die Bebauung langsam ein. Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichte sie in den siebziger Jahren, in denen bis zum Jahre 1974 weitere 19 Sommerhäuser zu den bereits

8 vor dem Jahre 1970 errichteten Freizeitwohnsitzen hinzukamen. Acht Parzellen waren im Jahre 1974 noch unbebaut.

Ein weiteres unter dem landschaftsschützenden und -ästhetischen Aspekt ausgewiesenes Sommerhausgebiet liegt an der Westküste bei Løkkeby. Die vor der Kommunalreform im Jahre 1966 noch existierende Gemeinde Tullebølle hatte Planungen in Verbindung mit einem Landschaftsarchitekten eingeleitet, die in den Jahren 1971 bzw. 1973 realisiert wurden. Diese erschlossene Fläche von ungefähr 14 ha gehörte drei kleinen landwirtschaftlichen Betrieben, die nicht mehr aus sich selbst heraus wirtschaftlich bestehen konnten; sie ist durch einen nicht sehr tiefgründigen Boden und stärkeres Relief gekennzeichnet. Aufgeteilt wurde das Sommerhausareal in 76 Parzellen, von denen 23 im Jahre 1974 bebaut waren.

Als Gegenstück zur Sommerhauserschließung an der Küste wählte die Gemeinde Tranekær 1972/73 eine Fläche im Inselinnern in Botofte aus. Die Lage im Inselinnern und im Anschluß an eine Dauerwohnsiedlung ist richtungsweisend, denn in Zukunft werden mit Hilfe gesetzlicher Bestimmungen und dem Flächennutzungsplan Langelands gemäß keine Flächen mehr für eine geschlossene Sommerhausbebauung unmittelbar an der Küste freigegeben. In Botofte wurden 14 ha an landwirtschaftlicher Nutzfläche genommen, die ein Makler aus Ålborg in 66 Parzellen für Freizeitwohnsitze und eine der Allgemeinheit zugängliche Freifläche für Freizeitaktivitäten untergliederte.

Im südlichen Langeland versuchte die damalige Gemeinde Magleby eine geeignete Fläche für die Freizeitwohnsitzbebauung zur Verfügung zu stellen. Nachdem sich herausgestellt hatte, daß die Erschließungskosten wegen der notwendigen Entwässerung für das Gebiet 'Ågab' (westlich von Magleby) zu hoch lagen, wurde das Areal um 'Stenbækgård' - etwas weiter nördlich von Ågab gelegen - durch einen Landschaftsarchitekten gutgeheißen. Beeinflußt wurde diese Standortwahl dadurch, daß trotz guter Bodenqualität und einer mittleren Betriebsgröße der Wirtschaftsertrag von 'Stenbækgård' gering war und deshalb der Besitzer bereit war, landwirtschaftliche Nutzfläche zu verkaufen. Die eine Hälfte der landwirtschaftlichen Nutzfläche verkaufte er im Jahre 1972 an den

bereits bei der Erschließung in Botofte erwähnten Makler aus Ålborg, der die Parzellierung für eine Sommerhausbebauung durchführte; die andere Hälfte verpachtete er an einen landwirtschaftlichen Betrieb, wodurch eine weitere landwirtschaftliche Nutzung garantiert ist. Ein Nachbarhof von 'Stenbækgård' verkaufte etwa zur gleichen Zeit einen Teil seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche, der sich an das Sommerhausgebiet von 'Stenbækgård' unmittelbar anschließt, an eine Gesellschaft, die sich aus Rudkøbinger Rechtsanwälten zusammensetzt, und die auch an der Parzellierung im Sommerhausgebiet von Ristinge beteiligt war. Die gesamte Fläche von ca. 15 ha umfaßt 100 Parzellen, von denen 35 im Jahre 1974 bebaut waren.

Zu Typ 3): Der Verkauf einer Teilfläche des Nachbarhofes von 'Stenbækgård' lag bereits im Bereich der Spekulation, wobei aber die landschaftliche Bewertung durch die Gemeinde in diesem Fall immer noch im Vordergrund stand. Bei dem Sommerhausgebiet von 'Bukkemose' an der Ostküste (Nähe Tryggelev) war das jedoch nicht mehr der Fall. Spekulation und finanzieller Nutzen eines einzelnen, bzw. einer Gruppe, standen ausschließlich im Vordergrund. Eine Interessengemeinschaft, wozu auch ein Einzelhändler aus Tryggelev gehört, traten an den Besitzer eines wirtschaftlich kranken landwirtschaftlichen Betriebes heran. Dieser stimmte einem Verkauf zu, und die Gemeinde bewilligte die Lage der Sommerhausbebauung und die Aufteilung der gesamten Fläche nach den Vorstellungen der Interessengemeinschaft ohne einschränkende Auflagen. Auf diese Weise gingen, nachdem man später noch einen kleinen landwirtschaftlichen Betrieb aufgekauft hatte, dessen Fläche jetzt teils als Campingplatz, teils als Sommerhausgebiet genutzt wird, 19 ha landwirtschaftlich wertvollen Bodens für Freizeitwohnsitzbebauung verloren. Die Parzellierung in den Jahren 1967, bzw. 1973 schuf 127 Grundstücke, von denen bereits im Jahre 1974 über die Hälfte, nämlich 66, eine Bebauung aufwiesen.

Südlich von 'Bukkemose' spekulierte ein jüngerer Landwirt damit, einen Teil seiner landwirtschaftlichen Nutzfläche mit hohem Gewinn zu veräußern und trat deshalb mit einem Makler aus Kopenhagen

in Verhandlungen. Der Verkauf eines ungefähr 18 ha großen Areals an diesen Makler kam zustande, da auf einen Antrag hin die Gemeinde diese Fläche für eine Sommerhausbebauung freigab, und zwar mit der Begründung, daß 'Fredmose' als eine Verlängerung von 'Bukkemose' anzusehen sei. Auch hierbei handelte es sich um einen Boden von hoher Bonität. Im Jahre 1973 wurde dieses Areal parzelliert und im Jahre 1974 waren bereits von den 120 Parzellen 20 bebaut.

Eine Interessengruppe, die aus einigen Einzelhändlern in Lohals bestand, und von denen wiederum einige im Gemeinderat saßen, schuf das größte Sommerhausgebiet im nördlichen Teil der Insel. Im Glauben, daß mit einer solchen Siedlung ein wirtschaftlicher Aufschwung für den Einzelhandel in Lohals verbunden sei, wurde an der Westküste in 'Stoense Udflyttere' mit Hilfe des schon zweimal erwähnten Maklers aus Ålborg eine Fläche von ca. 54 ha für eine Sommerhausbebauung vorbereitet. Die dafür notwendige Bodenfläche, die auch in diesem Falle von hoher Bonität war, wurde von vier Höfen in den Jahren 1968 und 1971 gekauft. Die Verkaufsverhandlungen dürften hierbei ähnlich wie im Falle der Erweiterung des Sommerhausgebietes von Spodsbjerg - das einzige der Gemeinde Rudkøbing - mit dem 'Steuerungsinstrument' der Grundsteuererhöhung geführt worden sein. Dadurch, daß ein landwirtschaftlicher Betrieb mit seiner Fläche nicht mehr der 'landzone', sondern der 'byzone'[1] zugeordnet wird, d.h. diese landwirtschaftlich genutzte Fläche zu Bauerwartungs-, bzw. Bauland erklärt wird, steigt die jährliche Steuerabgabe für Grund und Boden um das Zehnfache (1975). Nach dem Erwerb erhielt man aus der gesamten Fläche 350 Parzellen, von denen im Jahre 1974 65 bebaut waren.

Dem primären Sektor wurde - außer für die Freizeitwohnsitzbebauung - weitere Fläche durch die Errichtung von Ferienhauskolonien genommen. Eine solche Ferienhauskolonie besteht ausschließlich aus Häusern oder Hütten, die für Ferienzwecke vermietet werden und die besitzrechtlich zumeist einer Organisation oder Gesell-

1) Im Jahre 1969 verabschiedete die dänische Regierung ein Gesetz, demzufolge Dänemark in 'byzone' und 'landzone' eingeteilt wird.
'byzone' = Flächen, die als Bau- oder Bauerwartungsland für Wohn-, Industrie- und Gewerbezwecke ausgewiesen sind.
'landzone'=Flächen, die der Land- und Forstwirtschaft, der Fischerei sowie der Ausnutzung von Ressourcen vorbehalten sind.

schaft gehören. Die älteste Siedlung dieser Art entstand auf Langeland in einem der ältesten Sommerhausgebiete, nämlich in Ristinge. Hier wurden im Jahre 1963 in unregelmäßiger, aufgelockerter Abfolge innerhalb eines Kiefernhains 45 Holzhütten (mit Wohn- und Schlafraum, Küche, Dusche, WC) errichtet. Diese Ferienhaussiedlung 'Østersøbad' hat im Jahre 1975 geschlossen, da aufgrund ihres Alters eine grundlegende Renovierung und Modernisierung anstand, die bei der betroffenen Aktiengesellschaft (ihre Mitglieder sind von Langeland) zu hohe Unkosten verursacht hätte. Deshalb sollen die Hütten jetzt einzeln an Privatleute verkauft werden. Eine zweite Ferienhauskolonie, die sich aber nur aus sieben Holzhütten, aufgelockert zueinander gelegen, zusammensetzt, liegt ebenfalls im Sommerhausgebiet von Ristinge. Sie wurde etwa zur gleichen Zeit von der Postgewerkschaft errichtet. Nach längerer Unterbrechung entstand im Jahre 1970 an der Küste von Dageløkke eine kleine Ferienhaussiedlung, die sich in Baustoff und Flächenverteilung erheblich von den beiden älteren unterschied. Ein Landwirt errichtete hinter seinem Gehöft in Reihenbauweise zehn Steinbungalows. Der Gedanke, Ferienhäuser in starker Verdichtung und Konzentration zu bauen, wurde im Jahre 1973 von einer Gesellschaft aus Odense in Dageløkke erneut aufgegriffen, als diese Gesellschaft dort ein ehemaliges Ziegelwerksgelände unmittelbar an der Küste aufkaufte und es zur Errichtung einer Ferienhaussiedlung nutzte. Im Jahre 1974 bestand diese Siedlung aus 57 Reihenbungalows, einer Bootshalle und einem Segelyachthafen. Diese Siedlung wurde im Jahre 1976 durch eine Schwimmhalle ergänzt.

Somit gab es im Jahre 1974 auf Langeland 13 Freizeitwohnsitz- und Ferienhaussiedlungen[1], die sich räumlich auf die West- und Ostküste, da man wegen der geringen Küstenlänge nicht von einer Nord- und Südküste sprechen sollte, folgendermaßen verteilt: Je sechs dieser Siedlungen liegen an der Westküste und an der

1) Da sowohl in Ristinge als auch in Dageløkke jeweils eine kleine und eine große Ferienhaussiedlung in unmittelbarer Nähe zueinander liegen, wurden sie in der Untersuchung zu jeweils einer Ferienhaussiedlung zusammengefaßt.

Ostküste und nur eine Sommerhaussiedlung liegt im Inselinnern, aber mit großer Nähe zur Ostküste. Trotz dieses zahlenmäßig ausgeglichenen Verhältnisses zwischen den beiden Küsten muß vermerkt werden, daß das 'Freizeitwohnen' an der Westküste eine größere Fläche beanspruchte, da sich dort die beiden mit Abstand größten Freizeitwohnsitzsiedlungen befinden. Da bei diesen Freizeitwohnsitzkonzentrationen vorwiegend die Küstensäume besiedelt wurden, muß darauf aufmerksam gemacht werden, daß im Falle Langelands Küstenlage und gute Strandqualität (das bedeutet Sandstrand und nicht steil abfallende Küstenlinie)[1] nicht einander entsprechen müssen. So weisen die Sommerhausgebiete 'Stoense Udflyttere', 'Helletofte', 'Fredmose' und 'Stenbækgård' und die Ferienhauskolonie 'Dageløkke' für Badezwecke nicht geeignete bzw. unzureichende Strände auf. Größeres Gewicht hatten hier andere Standortfaktoren, die bereits erklärt wurden. Der südliche und nördliche Teil Langelands bildet als Erholungsraum Schwerpunkte, denn im mittleren Teil der Insel liegen nur zwei Sommerhaussiedlungen (Spodsbjerg und Løkkeby); diese Region hat zudem durch ihre zentralere Verkehrslage (Durchgang der A 9) und durch den 'zentralen Ort' Rudkøbing by mehr die Funktionen 'Arbeiten, Sich Versorgen, Wohnen und Am Verkehr Teilnehmen' übernommen.

Um die hohe Flächenintensität der Erholungsfunktion in Form der Freizeitwohnsitze richtig bewerten zu können, soll die Gesamtzahl der bereits gebauten Sommerhäuser aufgeführt werden, gleichzeitig damit aber soll auch die Zahl der noch unbebauten, aber für Freizeitwohnsitze bestimmten Parzellen einbezogen werden, da diese Flächen anderweitig nicht mehr genutzt werden, sondern brachliegen. Bis zum Jahre 1974 existierten auf Langeland 637 neu erstellte Freizeitwohnsitze[2], von denen 19,3% aus der Zeit vor 1960 und 25,6% aus der Zeit zwischen 1960 und 1970 stammen. Allein im Zeitraum von 1970 - 1974 wurden 55,1% der heutigen Freizeitwohnsitze errichtet. Diese späte Entwicklung bei der Errich-

1) Vgl. Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950 - 1974/75).

2) Ausgeschlossen ist die Zahl der Häuser in Ristinge und Dageløkke, die ausschließlich als Ferienhäuser vermietet werden.

tung von Freizeitwohnsitzen gegenüber beispielsweise auf Nordseeland und in Westjütland ist auf die abseitige Lage und die geringere landschaftliche Attraktivität zurückzuführen. Attraktivität bedeutet hier, daß die Nordseeküste durch Brandung und weite Dünengebiete mit vorgelagertem Flachsandstrand eine imposantere Szenerie für einen Strand- und Badeurlaub bietet als das auf Langeland der Fall ist. Die nach dem Jahre 1970 explosiv einsetzende Entwicklung in der Sommerhausbebauung ähnelt der des Fremdenverkehrs, was durchaus verständlich ist, da der Fremdenverkehr Langelands auf die privaten Freizeitwohnsitze als der beliebtesten Ferienform auf Langeland zurückgreifen muß.[1] Zu erklären ist die rapide angestiegene Sommerhausbebauung mit der Verbesserung der Verkehrslage, mit der relativ kurzen Entfernung einer Vielzahl von Sommerhausgebieten für die Standortwahl eines Sommerhauses, und mit den landschaftlichen Eigenheiten (leicht hügeliges Terrain, Wechsel von offenen und geschlossenen Flächen), die größere Beachtung beim Fremden gefunden haben. Daß nach dem Jahre 1970 die Sommerhausbebauung sogar zu dynamisch verlief, verdeutlicht die im Oktober 1973 von den drei Gemeinden Langelands ergriffene Maßnahme, die Zahl der Baugenehmigungen für Freizeitwohnsitze einzuschränken und auf eine Höchstzahl festzusetzen.

Neben den im Jahre 1974 637 existierenden Freizeitwohnsitzen gab es noch 1177 unbebaute Parzellen, die den Bedarf an Freizeitwohnsitzen bis zum Ende der achtziger Jahre decken sollen. Insgesamt wurden für die Funktion 'Sich Erholen' in Form von Sommer- und Ferienhäusern 268 ha beansprucht, die mit einer Ausnahme (Ziegelwerksgelände in Dageløkke) der landwirtschaftlichen Nutzung verlorengingen. Diese Größe der in Anspruch genommenen Fläche zeigt an, daß die Aktivität des Freizeitwohnens in Verbindung mit dem Fremdenverkehr und verstärkt auch anderen Freizeitaktivitäten ein bedeutender raumrelevanter, aber auch wirtschaftlicher und sozialer Faktor[2] für Langeland darstellt, wohingegen die Bedeutung der Landwirtschaft in diesem Faktorenspektrum gesunken ist.

1) S. S. 85 f.

2) Vgl. hierzu auch S. 168 ff.

4. Die partiale Änderung der Nutzung

a_1) Landwirtschaftliche Wohn- und Wirtschaftsgebäude als Freizeitwohnsitze

Zu den im Jahre 1974 637 existierenden Freizeitwohnsitzen, die auf den Nutzflächen nicht mehr produzierender Landwirtschaftsbetriebe errichtet wurden, sind weitere 418 Freizeitwohnsitze (1973) hinzuzurechnen, die durch partialen Funktionswandel entstanden. Somit gab es im Jahre 1973/74 auf Langeland und Strynø insgesamt 1055 Freizeitwohnsitze.

Bei diesem partialen Funktionswandel erfährt das Gehöft insofern eine Nutzungsänderung, als aus permanentem Wohnen ein episodisches oder periodisches Wohnen zu Freizeitzwecken wird.[1] Die dazugehörige Wirtschaftsfläche dagegen wird entweder an den Nachbarhof verkauft oder verpachtet bzw. durch Beauftragung eines Maschinenringes weiterhin landwirtschaftlich genutzt.

Besonders seit Mitte der sechziger Jahre stieg auf Langeland und Strynø die Nachfrage nach Bauernhöfen bzw. nach Häusern von Fischern und Landarbeitern, die meistens zusätzlich auf einem kleinen Areal Landwirtschaft betrieben haben, für eine Umwandlung zu Freizeitwohnsitzen. Als Ursache für diese steigende Nachfrage kann genannt werden: Seit 1966 besteht eine Festlandsanbindung, Langeland einschließlich Strynø verfügt über einen relativ hohen Anteil kleiner Betriebsgrößen, die für eine Nutzung als Freizeitwohnsitz als besonders geeignet erscheinen; davon wiederum sind eine nicht unerhebliche Zahl Fachwerkhäuser mit Strohdächern, die bei Fremden besonders das Gefühl der heimischen Geborgenheit erwecken. Vergleicht man die Anzahl der durch Funktionswandel als Freizeitwohnsitze ausgewiesenen 418 Gebäude, von denen 41 auf Strynø liegen, mit der Anzahl der insgesamt aufgege-

1) Es gibt im Untersuchungsraum nur wenige Ausnahmen, in denen Gehöftflächen bei partialer Nutzungsänderung nicht als Freizeitwohnsitze genutzt werden. Soweit dem Verfasser bekannt ist, beschränkt sich dies auf einen Hof in Ny Skrøbelev, der in ein Architekturbüro mit Wohnung umgewandelt wurde und auf jeweils einen Hof in Bagenkop, in der Nähe von Humble und bei Tranekær, die zu Keramikwerkstätten mit Wohnfunktion wurden.

benen landwirtschaftlichen Betriebe auf Langeland und Strynø, so beträgt der Anteil der zu Freizeitwohnsitzen umfunktionierten landwirtschaftlichen Betriebe annähernd 60%.[1] In anderen ländlichen Regionen Dänemarks dürfte die Situation ähnlich sein, denn um Spekulationen zu verhindern und der Entvölkerung im ländlichen Raum entgegenzuwirken, wurde im Jahre 1973 vom dänischen Landwirtschaftsministerium ein Gesetz initiiert, demzufolge der Verkauf von landwirtschaftlichen Betrieben an Nicht-Landwirte und somit die Möglichkeit einer partialen Nutzungsänderung von einem Bauernhaus zu einem Freizeitwohnsitz unterbunden werden sollten.[2]

Während bei den neu errichteten Sommerhäusern auf Langeland die geschlossene Gruppensiedlung charakteristisch ist, herrscht bei den zu Freizeitwohnsitzen umgestalteten Bauernhäusern die Streu- und Einzellage vor[3], was für eine ungestörte Durchführung einer individuellen Lebensweise einen Vorteil bedeutet. Hierbei läßt sich die Lage dieses Typs von Freizeitwohnsitz wie folgt differenzieren: einmal Freizeitwohnsitze, in deren Nachbarschaft höchstens noch ein bis zwei weitere Freizeitwohnsitze liegen und zum anderen Freizeitwohnsitze, in deren unmittelbarer Umgebung mindestens vier weitere Freizeitwohnsitze liegen und somit schon von einer Häufung gesprochen werden kann. Daß es auf Langeland an einigen Punkten zu einer Konzentrationserscheinung solcher Frei-

---

1) Eine sogar noch höher liegende relative Zahl wurde auch für Schweden gemessen, so daß die Popularität und Verbreitung dieser Art des Freizeitwohnsitzes in Skandinavien unbestritten ist. (Vgl. Cedrins, R.: a.a.O., 1973, S. 60).

2) Das Gesetz ('lov' nr. 300 und 302 vom 6. Juni bzw. 12. Juni 1973) beinhaltet, daß ein rechtlicher Anspruch auf einen landwirtschaftlichen Betrieb besteht, wenn der Besitzer u.a. Landwirtschaft als Haupterwerb betreibt oder nach dem Erwerb des landwirtschaftlichen Betriebes betreiben will und innerhalb eines halben Jahres seinen ersten und somit festen Wohnsitz auf diesem erworbenen landwirtschaftlichen Betrieb nimmt. Unter Haupterwerb ist zu verstehen, daß der Besitzer mehr als die Hälfte seiner Arbeitszeit in der Landwirtschaft verbringt und mindestens die Hälfte seines Einkommens aus der Landwirtschaft bezieht.

3) Vgl. auch im folgenden die Karte (Beilage): Flächennutzungsentwicklung auf Langeland und Strynø (1950-1974/75). Wegen der großen Zahl dieser Art von Freizeitwohnsitzen konnte der Standort eines jeden einzelnen nicht in die Karte eingetragen werden, sondern sie wurden zu größeren Einheiten zusammengefaßt, wodurch die räumlichen Schwerpunkte dieses Typs deutlicher hervortreten. Die Abgrenzung erfolgte nach 'realen', in der Kulturlandschaft auftretenden Grenzlinien/-säumen. Es sind dies die eingezeichneten Hauptstraßen, geschlossene Siedlungen, größere Waldflächen.

zeitwohnsitze kommen konnte, ist darin begründet, daß mehrere kleinere landwirtschaftliche Betriebseinheiten nebeneinander liegen und die Bereitwilligkeit, seinen Besitz zu verkaufen durch den 'Nachahmungseffekt'[1] erhöht wird. Die Häufung kleinerer Landwirtschaftsbetriebe in bestimmten Teilregionen Langelands ist historisch zu erklären. Bei diesen kleinen Betriebseinheiten handelt es sich entweder um 'husmand'-Betriebe[2], die durch Aufteilung von Herrenhöfen und Pfarrhöfen entstanden waren (z.B. die Betriebe am Østerskovvej/Tryggelev), oder um 'Delgård'-Betriebe, die durch Realerbteilung entstanden waren (z.B. Østre Huse/Lohals). Konzentrationen dieser Art ließen sich ausmachen in: Østerskov/Tryggelev, Hennetved (südöstlich von Lindelse), östlich von Illebølle, südöstlich und östlich von Sdr. Longelse, bei Botofte, bei Helletofte (südwestlich von Lejbølle), östlich von Stoense, Østre Huse/Lohals und bei Hov.

Außer diesen beiden Lagemöglichkeiten für die zu Freizeitwohnsitzen umgewandelten landwirtschaftlichen Gebäude wurde noch Ortslage beobachtet, wobei es sich hier hauptsächlich um ehemalige Häuser von Fischern und Landarbeitern handelt. Orte, die mehrere solcher Freizeitwohnsitze aufweisen, gehören zu den wirtschaftlich und bevölkerungsmäßig schrumpfenden Orten des Untersuchungsraumes. So wurden in Lohals 28, in Snøde 14, in Stoense 7, in Spodsbjerg 9, auf Strynø 33, in Nordenbro 5 und in Bagenkop 5 derartiger Freizeitwohnsitze gezählt.

Es fällt auf, daß einige dieser Konzentrationen mit den Gruppensiedlungen der neu errichteten Sommerhäuser korrespondieren und sich somit Schwerpunkträume für die Funktion 'Sich-Erholen' (Freizeit) herausgebildet haben. Außer den großflächigen Sommerhaussiedlungen in Ristinge und in Stoense 'Udflyttere' kristallisieren sich als Freizeit- und Fremdenverkehrsräume im Verbund mit den zu Freizeitwohnsitzen umfunktionierten Gehöften heraus: das Gebiet östlich von Nordenbro/Tryggelev, das Gebiet um Spodsbjerg, der Bereich Botofte, das Gebiet um Helletofte,

1) Das positive Handeln des Nachbarn, der in diesem Falle wirtschaftlich-sozial gleichgestellt ist, wird für das eigene Handeln übernommen.

2) Vgl. S. 18 Anmerkung 1.

der Ostküstensaum bei Stoense und die Nordspitze von Langeland (Hov).

Bezieht man die räumliche Verteilung dieser Freizeitwohnsitze auf die administrativen Einheiten des Untersuchungsgebietes, so erreichte die Gemeinde Tranekær mit 208 Freizeitwohnsitzen den höchsten Wert. In der Gemeinde Sydlangeland waren es 114 Freizeitwohnsitze und in der Gemeinde Rudkøbing belief sich die Zahl auf 55 plus 41 auf Strynø. Obwohl in der Gemeinde Sydlangeland der Anteil der Kleinbetriebe, die das günstigste Kaufobjekt für das Freizeitwohnen darstellen, am größten ist, wurden dennoch in der Gemeinde Tranekær am meisten solcher kleinen landwirtschaftlichen Betriebe und Fischerhäuser zu Freizeitwohnsitzen umgestaltet. Das bedeutet, daß ein solcher Kauf sich nicht nur nach der Quantität eines möglichen Angebots richtet, sondern auch die landschaftliche Umgebung, die im nördlichen Teil der Insel reizvoller und abwechslungsreicher ist und somit gerade auf diesen speziellen Interessentenkreis eine größere Anziehungskraft ausübt, in die Kaufüberlegung mit einbezogen wird. Hinsichtlich der Meerlage ergab sich jedoch kein Schwerpunkt für diese Art Freizeitwohnsitz, denn diese Freizeitwohnsitze liegen verstreut sowohl an der Küste als auch im Inselinnern Langelands.

a_2) Exkurs: Sozial-statistische Merkmale der Besitzer von Freizeitwohnsitzen

Da der Umfang an bereits existierenden Freizeitwohnsitzen im Untersuchungsgebiet, wie dargestellt wurde, beträchtlich ist und da die Bedeutung dieser Freizeitfunktion aufgrund der großen Reservefläche noch mehr wachsen wird, sollen Aussagen über die dadurch hervorgerufene Änderung in den Besitzverhältnissen gemacht werden. Denn es kommt hinzu, daß der Wandel in den Eigentumsverhältnissen[1] auch Einfluß auf die langfristige Gestaltung des Raumes hat. Schließlich zieht eine Änderung in den Besitzverhältnissen einen

1) Miet- und Pachverhältnisse kommen bei den Freizeitwohnsitzen auf Langeland so gut wie gar nicht vor.

Wandel in der Sozialstruktur der Insel nach sich[1], die in Zusammenhang mit der Bevölkerungsbewegung der Dauerwohnbevölkerung betrachtet werden muß.[2]

Als demographische Merkmale für die Eigentümer von Freizeitwohnsitzen standen 'Beruf' und 'Herkunft' nach dem Datenmaterial aus dem Jahre 1973 zur Verfügung. Die Aufschlüsselung beider Merkmale erfolgte im grundsätzlichen ähnlich wie bei der Darstellung der Migrationen der Dauerwohnbevölkerung (1972), um eine Vergleichsbasis zu erhalten. Bei dem Merkmal 'Beruf' wurden jedoch gelernter und ungelernter Arbeiter wegen der geringen Zahl letzterer in einer Kategorie zusammengefaßt. Aus demselben Grund wurde die Gruppe einfacher Beamter/Angestellter der Gruppe mittlerer Beamter/Angestellter zugeordnet. Wegen der Unzulänglichkeit der zur Verfügung stehenden Daten wurden auch die selbständigen Akademiker nicht aus der Gruppe der Selbständigen ausgesondert. Als neue Gruppe hingegen mußte 'Hausfrau' mit hinzugenommen werden, während die Gruppe der Rentner nicht vorkam. Bei dem Merkmal 'Herkunft' wurden die Merkmalsausprägungen um den Ort 'Svendborg' erweitert.

Die zu diesem Zeitpunkt (1973) auf Langeland und Strynø erfaßten 894 Freizeitwohnsitze setzten sich sowohl aus den neu erbauten Sommerhäusern als auch aus den zu Freizeitwohnsitzen umfunktionierten Fischer- und Bauernhäusern zusammen. Dieser Zahlenwert gilt jedoch nicht als Grundeinheit für die Darlegung der Merkmale der Besitzer, da einige Besitzer zwei oder mehr Freizeitwohnsitze haben. Dadurch bedingt mußte die Gesamtzahl der Freizeitwohnsitze auf Langeland um 19 vermindert werden, um die Anzahl der Eigentümer zu erhalten. Von den so zu berücksichtigenden 875 Freizeitwohnsitzbesitzern[3] gehört ein knappes Drittel der Berufsgruppe der höheren Beamten und Angestellten an, die damit die stärkste Gruppe überhaupt darstellen. Danach folgt mit einem Anteil von einem Viertel die Gruppe der Selbständigen und Freiberufler. Beide

1) Vgl. Ruppert, K.; Maier, J.: Geographie und Fremdenverkehr, 1969, S. 90 - 95.

2) S. Kapitel: Natürliche Bevölkerungsentwicklung und Wanderungsbilanz, S. 21 ff.

3) Vgl. im folgenden: Beruf und Herkunft der Freizeitwohnsitzbesitzer auf Langeland und Strynø 1973, S. 155.

Beruf und Herkunft der Freizeitwohnsitzbesitzer auf Langeland und Strynø 1973[1]

Beruf	Sydlangeland		Rudkøbing		Tranekær		Langeland	
Arbeiter	23	(7,3)	13	(7,3)	36	(9,4)	72	(8,2)
einfacher und mittlerer Beamter/ Angestellter	56	(17,9)	16	(9,0)	31	(8,1)	103	(11,8)
höherer Beamter/ Angestellter	95	(30,4)	50	(28,3)	125	(32,4)	270	(30,9)
Selbständiger	70	(22,4)	60	(33,9)	90	(23,4)	220	(25,1)
in Ausbildung	2	(0,6)	1	(0,6)	2	(0,5)	5	(0,6)
Hausfrau	35	(11,2)	20	(11,3)	58	(15,0)	113	(12,9)
nicht angegeben	26	(8,3)	15	(8,5)	28	(7,3)	69	(7,9)
Organisationen/ Firmen	6	(1,9)	2	(1,1)	15	(3,9)	23	(2,6)
	313		177		385		875	
zusätzliche Häuser der bereits oben erwähnten Besitzer	8		-		11		19	
	321		177		396		894	

Herkunft	Sydlangeland		Rudkøbing		Tranekær		Langeland	
Langeland	57	(18,2)	50	(28,3)	40	(10,4)	147	(16,8)
Svendborg	37	(11,8)	13	(7,3)	27	(7,0)	77	(8,8)
Odense	48	(15,3)	16	(9,1)	39	(10,1)	103	(11,8)
übriger Kreis Fünen	51	(16,3)	23	(13,0)	49	(12,7)	123	(14,0)
Kopenhagen/ Umgebung	77	(24,6)	48	(27,1)	183	(47,6)	308	(35,2)
übrige Inseln	21	(6,7)	16	(9,0)	27	(7,0)	64	(7,3)
Jütland	17	(5,5)	9	(5,1)	8	(2,1)	34	(3,9)
Ausland	5	(1,6)	2	(1,1)	12	(3,1)	19	(2,2)
	313		177		385		875	
siehe oben	8		-		11		19	
	321		177		396		894	

1) Aufbereitet nach Unterlagen der drei Gemeinden Langelands.

Gruppen decken zusammen weit über die Hälfte aller Freizeitwohnsitzeigentümer ab und dokumentieren damit ihre Vorrangstellung in diesem Bereich. Ihre Bedeutung wird noch dadurch unterstützt, daß weitere drei Gruppen - es handelt sich um 'in der Ausbildung stehend', 'Hausfrau' und 'nicht angegeben' - insgesamt ca. 20% ausmachen, die eigentlich keine eindeutige Zuordnung erlauben. Da jedoch aus steuerlichen, vermögenstechnischen oder privaten Gründen der Freizeitwohnsitz häufig auf die nicht berufstätige Hausfrau oder in seltenen Fällen auf das noch in der Ausbildung stehende Kind überschrieben wird, ist zu vermuten, daß in den oben genannten drei Gruppen weitere Personen der beiden erstgenannten Gruppen vertreten sind. Auch der markante Einschnitt der beiden Berufsgruppen zu der Gruppe des mittleren Beamten/Angestellten und der des gelernten/ungelernten Arbeiters unterstreicht diese Vorrangigkeit. Fehlendes Eigenkapital und andere Bewertungsmaßstäbe für ihre Lebensführung lassen diese Gruppen des mittleren Beamten/Angestellten und des Arbeiters bei den Besitzverhältnissen von Freizeitwohnsitzen als relativ unbedeutend erscheinen. Abweichungen von diesem Eigentumsmuster Gesamtlangelands sind für Tranekær und Rudkøbing zu konstatieren. In der Gemeinde Rudkøbing dominiert statt der Berufsgruppe der höheren Beamten und Angestellten die der Selbständigen, und in der Gemeinde Tranekær ist die Gruppe der Arbeiter stärker als die der mittleren Beamten/Angestellten vertreten. Scheint letzteres zufällig zu sein, so beruht die Verschiebung in der Gemeinde Rudkøbing darauf, daß besonders viele Geschäftsleute aus Rudkøbing sich in Spodsbjerg ein Sommerhaus gekauft haben. Hierauf deutet auch das Merkmal 'Herkunft' hin, denn über ein Viertel der Sommerhausbesitzer in Spodsbjerg (Rudkøbing) rekrutiert sich aus Langeländern, und zwar zumeist Bewohner von Rudkøbing.

Das größte Kontingent an Freizeitwohnsitzbesitzern auf Langeland und Strynø stellen mit über einem Drittel Einwohner aus dem Großraum Kopenhagen, die dort ihren ersten Wohnsitz haben. Der Grund für diese Tatsache ist darin zu suchen, daß der Großraum Kopenhagen die größte Bevölkerungskonzentration Dänemarks aufweist. Hieraus wiederum ergibt sich, daß einerseits die Wirtschaftskraft

und das Familieneinkommen hier am größten ist und andererseits auch die Erholungssuche besonders stark ausgeprägt ist. Beides führte dazu, daß Sommerhaussiedlungen in Großstadtnähe nahezu besetzt sind, so daß der Bewohner des Großraums Kopenhagen auf Räume in weiterer Distanz ausweichen mußte. Der Grad und das räumliche Ausmaß der Bevölkerungsverdichtung ist entscheidender als die Distanz, was sich auch darin zeigt, daß Sommerhausbesitzer aus dem Großraum Kopenhagen (die Anzahl der Eigentümer beträgt 63) in Løkken an der Westküste Jütlands stärker als Sommerhausbesitzer aus dem Verdichtungsraum Århus (die Anzahl der Eigentümer beträgt 16[1]) vertreten sind. Århus liegt in einer erheblich kürzeren Entfernung zu Løkken als Kopenhagen, ist aber der Bevölkerungszahl nach weniger stark verdichtet. Dasselbe findet sich auf Langeland, wo aus der Agglomeration Odense gegenüber Großkopenhagen nur 12% der Freizeitwohnsitzbesitzer kommen. Das zwar näher an Langeland liegende, aber bevölkerungsmäßig geringer verdichtete Svendborg stellt 'nur' 9% der Sommerhauseigentümer Langelands und Strynøs. Bei annähernd gleichem Ausmaß und gleichem Grad der Bevölkerungsverdichtung in einem Raum entscheidet doch der Faktor Distanz. So haben die Bewohner Langelands und Strynøs einen Anteil von 17% an den Sommerhausbesitzern, wohingegen aus dem übrigen Fünen (ohne Odense und Svendborg) 14% der Freizeitwohnsitzbesitzer kommen. Es folgen 'die übrigen Inseln' mit einem Anteil von 7% und schließlich bildet Jütland als der Raum mit der weitesten Entfernung mit 4% den Schluß. Dem Ausland kommt in diesem Falle ein Sonderstatus zu, denn der Erwerb von Grund und Boden in Dänemark ist Ausländern nach dänischem Recht untersagt, so daß der Anteil von 2,2% u.U. durch familiäre Beziehungen zu erklären ist. Vom Durchschnittswert der beiden Inseln wich bei Rudkøbing 'Langeland' durch seinen hohen Anteil ab, der aber bereits eine Erklärung fand, und bei Tranekær lag der Anteil des Großraumes Kopenhagen ebenfalls erheblich über dem Durchschnitt. Hier liegt die Vermutung nahe, daß die Kopenhagener am liebsten ihren Freizeitwohnsitz im Norden der Insel errichteten, da ihnen dieser

1) S. Framke, W.; Taubmann, W.: a.a.O., 1972, Tabelle 11.

Teil der Insel am längsten vertraut war.[1]

b) Der Zuerwerb durch den Fremdenverkehr

Nicht mehr genutzte Teilflächen von Wohn- oder Wirtschaftsgebäuden in landwirtschaftlichen Betrieben wurden auf Langeland erst spät einer Fremdenverkehrsnutzung zugeführt, denn erst ab 1969 begann sich diese Nutzungsart stärker auszubreiten, obwohl die Flächen teilweise schon Jahre zuvor nicht mehr genutzt worden waren. Der Fremdenverkehr auf Langeland erlebte erst ab diesem Zeitpunkt einen Aufschwung, so daß dadurch überhaupt der Anreiz geweckt wurde, leerstehende Flächen in landwirtschaftlichen Betrieben für den Fremdenverkehr herzurichten.

Im Jahre 1974 stellten 42 landwirtschaftliche Betriebe auf Langeland einen Teil ihrer Wohn- oder Wirtschaftsgebäude für den Fremdenverkehr zur Verfügung und erzielten dadurch einen zusätzlichen finanziellen Gewinn, der durch relativ geringen Mehraufwand zumeist von seiten der Hausfrau oder Bäuerin erwirtschaftet wurde. Bei dieser partialen Nutzungsänderung sind Unterscheidungen nach dem Grad und dem Umfang der Veränderungen zu treffen, wodurch gleichzeitig auch unterschiedliche Verdienstmöglichkeiten für den einzelnen Betrieb gegeben sind. Die Höhe des Verdienstes wird außerdem noch durch die Entfernung des Gehöfts zum Meer, zum nächsten Geschäft und die Unterbringungskapazität bestimmt, so daß die Angabe einer durchschnittlichen Verdienstsumme für diese Art des landwirtschaftlichen Zuerwerbs nicht aussagekräftig genug erscheint.

Die einfachste funktionale Partialveränderung innerhalb eines landwirtschaftlichen Betriebs wird durch Umwandlung von zu großer Wohnfläche, die durch Verkleinerung der Familie und/oder durch Abwanderung familienfremder Arbeitskräfte entstanden ist, in Fremdenzimmer erreicht. Diese Art der Nutzungsänderung fand sich auf Langeland bei sieben landwirtschaftlichen Betrieben, wobei in der Regel ein bis zwei Räume als Fremdenzimmer zur Verfügung stan-

1) S. hierzu auch das Kapitel: Fremdenverkehr, S. 82 ff.

den. Eine weitere Funktionsveränderung in der Nutzung, die auch partial genannt werden kann und die sich auf das Wohngebäude beschränkt, ist durch größere Umbauten und somit durch höhere Investitionen charakterisiert. Hierbei wird eine ganze Etage zu einer Ferienwohnung umgebaut, wobei manchmal sogar noch ein Ausbau des Dachgeschosses notwendig wird. Auf Langeland war diese Art der partialen Nutzungsveränderung durch den Fremdenverkehr am weitesten verbreitet, denn 19 Höfe boten eine Ferienwohnung im Wohntrakt des Hofes an. Hat ein Landwirt aufgrund der Spezialisierung Freifläche in den Wirtschaftsgebäuden gewonnen und will trotz der Vermietung von Ferienwohnungen ungestört in seinem Alltagsrhythmus sein, baut er ein solches Nebengebäude um, so daß ehemalige Ställe und Scheunen heute die Funktion des periodischen Wohnens erhalten haben. Zu den Nebengebäuden zählen hierbei auch die Unterkünfte der unverheirateten Landarbeiter, die nicht im Wohngebäude liegen; diese Auslagerung der Landarbeiterunterkünfte aus dem Wohntrakt ist jedoch nur bei größeren landwirtschaftlichen Betrieben zu finden, die ehemals mindestens 3 - 4 fremde Arbeitskräfte eingestellt hatten. 11 landwirtschaftliche Betriebe Langelands veränderten auf diese Weise funktional einen Teil ihrer Besitzfläche und sichern sich dadurch einen Zuerwerb aus dem Fremdenverkehr. Der vierte und letzte zu nennende Typus der partialen Nutzungsveränderung in einem landwirtschaftlichen Betrieb ist dadurch gekennzeichnet, daß ein neues, sich unmittelbar an das Gehöft anschließendes Ferienhaus entsteht, das flächenmäßig einen Teil des Privatgartens einnimmt, der als Ziergarten in der Regel eine zu große Fläche beansprucht. Vier landwirtschaftliche Betriebe Langelands haben diese Art der partialen Nutzungsveränderung durchgeführt.

Die räumliche Verteilung der 42 landwirtschaftlichen Betriebe mit Zuerwerb im Fremdenverkehrssektor nach Gemeinden zeigte die Vormachtstellung der Gemeinde Sydlangeland, in der über 50% aller Höfe liegen, die Teile ihrer Hoffläche einer nicht landwirtschaftlichen Nutzung zuführten. Auf Tranekær und Rudkøbing verteilt sich die zweite Hälfte der Anzahl solcher landwirtschaftlicher Betriebe annähernd gleichmäßig. Die hier festzustellende Dominanz Sydlange-

lands ist mit der Betriebsgröße der Höfe in Zusammenhang zu bringen; denn diese Gemeinde hat den höchsten Anteil an kleinen und mittleren Betrieben, die an einem Zuerwerb besonders interessiert sind.

Bei der Überlegung, eine partiale Nutzungsänderung durchzuführen, scheint der Lagefaktor 'Meernähe' - darunter ist 1 km Entfernung zum Meer bzw. Strand zu verstehen - zwar außer der Möglichkeit eines Nebenverdienstes eine Rolle zu spielen, aber eine ausschlaggebende Bedeutung kommt ihm für Langeland nicht zu. Etwas weniger als 60% der 35[1] landwirtschaftlichen Betriebe, die eine Ferienwohnung vermieten, besitzen die Lagegunst der Meernähe. Zum Landesinnern hin nimmt aber die Zahl der Ferienwohnungen auf Langeland nicht rapide ab, da die Entfernung zum Meer von keinem Punkt der Insel mehr als 4 km beträgt.

Eine partiale Nutzungsänderung in Form von Fremdenzimmern und Ferienwohnungen auf einer Etage kam sowohl bei landwirtschaftlichen Betrieben als auch bei Privathaushalten Langelands vor. Insgesamt 25 Privathaushalte geben private Wohnfläche für den Fremdenverkehr ab, von denen 13 Privathaushalte die Wohnfläche einer Etage zu einer Ferienwohnung umfunktionierten. Über 50% des von dieser Bevölkerungsgruppe getragenen partialen Funktionswandels entfiel auf die Gemeinde Tranekær, und hier besonders auf den Ort Lohals. Die Ursache dafür dürfte darin zu suchen sein, daß der Fremdenverkehr im Norden Langelands seinen Ursprung hat und von der dortigen Bevölkerung am längsten als eine finanzielle Einnahmequelle gesehen wird.

c) Die Änderung der Hafenstruktur

Als partiale Flächennutzungsänderung läßt sich auch die Veränderung der Hafenstruktur auffassen, denn die Veränderung der Erwerbsstruktur auf Langeland, die Festlandsanbindung und die überregionalen Verschiebungen im Transportmittelsystem haben sich auch auf die Auslastung und die Struktur der Häfen Langelands ausgewirkt. Der

1) Die sieben Betriebe mit Fremdenzimmer fallen aus der Betrachtung heraus, da die Fremdenzimmer nur dem kurzfristigen Urlaubs- und Reiseverkehr dienen, während die Ferienwohnungen auf den langfristigen Urlaubsverkehr eingerichtet sind, bei dem der Lagefaktor Beachtung findet.

durch die genannten Faktoren hervorgerufene geringere Güterumschlag hat Kaiplätze in den Häfen freigegeben, die in den meisten Fällen vom Segelsport beansprucht wurden, der zur gleichen Zeit eine starke Expansion erfuhr.

Da auf Langeland die Fischerei und damit verbunden die Fischkutterzahl in den letzten Jahrzehnten zurückging, und sich außerdem die Fischerei auf den Ort Bagenkop konzentrierte, hatten die Häfen Langelands, die in der Hauptsache Fischereihäfen waren, ihre Kapazität nicht ausgelastet. Auch das Anlaufen vereinzelter Frachtbzw. Lastschiffe fiel für diese Häfen weg, seitdem Langeland mit Fünen verbunden ist.[1] So erfuhr der Hafen von Dageløkke eine nahezu vollkommene Funktionsänderung. Der ursprüngliche Fischereihafen wurde im Jahre 1973 zu einem Yachthafen, nachdem 70 Anlegeplätze für Segel- bzw. Motorboote im Hafenbecken geschaffen und eine Bootshalle auf dem Festland errichtet worden waren und nur noch ein Fischkutter seinen Heimathafen hier hatte. Die bestehende Funktionsmischung von Verkehrs- und Fischereihafen in Lohals wurde dadurch erweitert, daß der Hafen seit Ende der sechziger Jahre verstärkt 'Yachthafen' wurde. Hierdurch verloren die beiden ursprünglichen Funktionen an Bedeutung. Die ohnehin schwache Position als Verkehrshafen - es gibt nur 5 tägliche Fährverbindungen mit Korsør (Seeland) - wurde weiterhin dadurch geschwächt, daß die Funktion als 'Yachthafen' hinzukam. Der Bedeutungsverlsut als Fischereihafen ist darauf zurückzuführen, daß die Fischerei in Lohals erheblich zurückging, wodurch Kaifläche frei wurde und somit die Segel- und Motorbootsportler heute ungefähr 110 Anlegeplätze im Hafenbecken zur Verfügung haben. Ähnlich verhielt es sich mit dem Hafen von Spodsbjerg, der heute 90 Segel- bzw. Motorboote aufnehmen kann. Hier ist jedoch die Dominanz der Funktion 'Yachthafen zu sein' nicht so stark, da der Bedeutungsverlust des Fischereihafens geringer ist und der Verkehrshafen seit dem Jahre 1975 an Bedeutung, die vorher schon größer als die von Lohals war, gewonnen hat. Die 14 Fährverbindungen täglich nach Nakskov (Lolland) im Jahre 1974 wurden 1975 auf 18 erhöht, weil die Ver-

1) Wenn Lastschiffe auf Langeland be- oder entladen werden, ist das nur in Rudkøbing der Fall, wo schon immer der Güterumschlag am höchsten war.

bindung durch eine neue Verkehrshafenanlage in Tårs (Lolland) für den Fernverkehr Jütland-Seeland attraktiver wurde. Die Fährzeit verkürzte sich nämlich um die Hälfte von 90 Minuten auf 45 Minuten. Die Hafenanlage in Bagenkop, die ursprünglich in der Hauptsache der Fischerei diente, wurde im Jahre 1964 erweitert. Im Jahre 1965 wurde die Fährverbindung nach Kiel (Bundesrepublik Deutschland) eröffnet, die mit ihren zwei bzw. drei Verbindungen pro Tag Bagenkop natürlich nicht zu einem wichtigen Verkehrshafen werden ließ. Eines der drei Hafenbassins des Fischereihafens wurde für Segel- und Motorboote frei, so daß dort heute 85 Anlegeplätze für diesen Freizeitsport zur Verfügung stehen. Selbst auf Strynø und in Ristinge, die beide nur Anlegebrücken haben und über keinen ausgebauten Hafen verfügen, wurden durch den Rückgang der Fischerei dem Segel- und Motorbootsport Anlaufmöglichkeiten gegeben.

Der Hafen von Rudkøbing ist in eigene, selbständige Hafenbecken als Verkehrshafen, Güterumschlaghafen, Fischereihafen und Yachthafen aufgeteilt; er machte die stärkste Wandlung aller Häfen Langelands durch. Seit Bestehen der Langelandsbrücke im Jahre 1962 entfiel die Fährlinie Rudkøbing-Vemmenæs (Taasinge), so daß nur noch zwei lokale Fährverbindungen existieren, nämlich Rudkøbing-Strynø und Rudkøbing-Marstal(Ærø). Mit der endgültigen Festlandsanbindung durch die Langelands- und Svendborgsundbrücke im Jahre 1966 sank der Güterumschlag im Hafen von Rudkøbing um über die Hälfte und gleichzeitig damit erfolgte eine veränderte Güterumschlagverteilung, d.h. nach der Festlandsanbindung wurden mehr Güter geladen als gelöscht. Überwiegend waren und sind es Massengüter, die umgeschlagen werden. Dabei wurden noch in den Jahren 1955 und 1956 vorrangig feste und flüssige Brennstoffe, Baustoffe und Sisal (Rohstoff für die Bindegarnfabrik in Rudkøbing) und wegen der Dominanz der Landwirtschaft Futterstoffe und Düngemittel gelöscht. Der starke Rückgang an gelöschten Gütern erklärt sich daraus, daß - mit Ausnahme des Sisal - diese Güter in den siebziger Jahren in größeren Mengen auf dem Landweg nach Langeland transportiert wurden, die festen und flüssigen Brennstoffe sogar seit dem Jahre 1972 ausschließlich auf dem Landweg nach Langeland

gelangten. Betrachtet man die Verladung von Gütern, so ragte in den Jahren 1955 und 1956 die Getreideverladung heraus, die auch noch in den siebziger Jahren ihre Bedeutung hatte, wobei allerdings in diesen Jahren die Verschiffung der Futterpillen, die seit Mitte der sechziger Jahre auf Langeland hergestellt werden, die Getreideverladung übertraf. Hieraus resultiert die höhere Verladequote gegenüber 1955 und 1956 und gegenüber der gelöschten Ladung von 1972 und 1973.

Güterumschlag im Hafen von Rudkøbing[1]

	Löschen		Laden		
Jahr[2]	Anzahl der Schiffe	Ladung in t	Anzahl der Schiffe	Ladung in t	gesamter Güterumschlag in t
1955	959	57.274	873	18.597	75.871
1956	957	57.561	873	21.349	78.910
1972	16	5.608	148	46.700	52.308
1973	16	4.999	104	25.955	30.954

Der Fischereihafen von Rudkøbing verlor ebenso wie die anderen Fischereihäfen Langelands an Bedeutung. Von den 7 Fischkuttern, die noch im Jahre 1955 in Rudkøbing ihren Heimathafen hatten, gab es im Jahre 1973 nur noch einen Fischkutter. Der Yachthafen Langelands dagegen, der 60 Anlageplätze besaß, erwies sich als zu klein, so daß 1972 ein Plan entworfen wurde, demzufolge nördlich des alten Yachthafens ein großzügig ausgebauter Yachthafen mit allen notwendigen Einrichtungen (sanitäre Einrichtungen, Bootshalle, Bootswerkstatt, Seglerhotel mit Ferienhäusern, Geschäfte für Schiffsausrüstung und -proviant, Pkw-Parkplatz) vorgesehen war. Aus finanziellen Gründen wurde der Plan bisher nicht realisiert, stattdessen

1) Die Zahl aus dem Jahre 1972 ist nicht repräsentativ, da sie z.B. gegenüber den Jahren 1970, 1971 und 1973 um 10.000 - 20.000 t höher liegt. Doch zeigt gerade diese Abweichung, daß die Bedeutung des Schiffahrtsweges für Langeland zugunsten der Straße endgültig geschwunden ist, denn der Güterumschlag von 1972 liegt auch hier noch um 30% unter dem von 1955.

2) Aus: Sindal, H.: a.a.O., S. 89/90 und der Statistik des Schiffsmaklers G. Drøhse von 1972 und 1973.

wurden im alten Yachthafen die Anlegeplätze um 30 aufgestockt.[1]

Was an Hafenfläche auf Langeland durch den primären und tertiären Sektor frei wurde, wurde vom Freizeitsektor - hier dem Segel- und Motorbootsport - übernommen, weil die rückläufige Entwicklung von Fischerei und Schiffstransport und die Aufwärtsentwicklung dieses Freizeitsports parallel verliefen.

1) Seit Mitte 1979 hat man mit der Erneuerung und dem weiteren Ausbau des Yachthafensin Rudkøbing begonnen.

IV DIE BEWERTUNG DES NEUEN RAUMGEFÜGES UND EINE DARAUS RESULTIERENDE EMPFEHLUNG FÜR DIE WEITERE RAUMENTWICKLUNG LANGELANDS UND STRYNØS

Die für den Untersuchungsraum typischen Ausprägungen in der Bevölkerungs-, Erwerbs- und Flächennutzungsentwicklung seit dem Jahre 1950 sind:

Bevölkerung
- ständiger, in den sechziger Jahren kulminierender Bevölkerungsverlust, und zwar hauptsächlich durch Abwanderung in Räume gleichen sozialgeographischen Verhaltens
- eine durch Abwanderung in den jüngeren Altersklassen und durch verringertes biologisches Wachstum bedingte Überalterung, die aber nicht durch Zuzug von Rentnern (Alterswohnsitz) verstärkt wurde

Erwerb
- ständiger Rückgang der in der Landwirtschaft Tätigen mit einer Verlangsamung nach 1970
- zuerst zahlenmäßiger Rückgang der im produzierenden Bereich Beschäftigten, dann aber gegen Ende der sechziger und Anfang der siebziger Jahre Anstieg der Beschäftigtenzahl und schließlich seit Mitte der siebziger Jahre Stagnation, bzw. leichte Abnahme
- ständiger zahlenmäßiger Anstieg der im Dienstleistungsbereich Tätigen, besonders heftig nach 1970 verlaufend
- Aufschwung des Fremdenverkehrs seit Ende der sechziger Jahre mit gleichzeitiger Verlagerung der Übernachtungsart von Hotel/Pension zum Ferienhaus

Flächennutzung
- ständige Verringerung der landwirtschaftlichen Nutzfläche
- leichte Zunahme der Verkehrsfläche, vor allem durch Bereitstellung von Flächen für den ruhenden Verkehr

- geringe, auf zwei Standorte konzentrierte Erweiterung der Industrie- und Gewerbefläche in Rudkøbing by und Humble
- Zunahme der Dauerwohnfläche, aber auf Rudkøbing by[1] und wenige andere geschlossene Siedlungen konzentriert: Lohals, Tullebølle, Lindelse, Humble, Bagenkop
- starke Vergrößerung der Freizeitfläche, besonders aber von Freizeitwohnfläche, die sich aufteilt in:
  a) zu Freizeitwohnsitzen umfunktionierte Bauernhäuser (gültig bis zum Kaufverbot im Jahre 1973) mit dem Charakteristikum der dispersen Lage
  b) neu errichtete Freizeitwohnsitze, bzw. Ferienhäuser mit dem Charakteristikum der geschlossenen Siedlungsform.

Die Verlaufsstruktur der Bevölkerung und der Erwerbsmöglichkeit auf Langeland und Strynø ist im mathematisch-statistischen Sinn negativ geprägt, da überhaupt keine oder nur sehr schwache Zuwachsraten zu verzeichnen sind. Deshalb wurde und wird dieses ländliche, zu Verdichtungsräumen peripher gelegene Gebiet aus dem Gedanken des sozialen Wohlfahrtsstaates heraus[2] finanziell gefördert. Die finanzielle Hilfe in Form der 'egnsudvikling' (Gebietsentwicklungsförderung) brachte in Verbindung mit der verbesserten Verkehrslage eine leicht aufsteigende Tendenz, die bemerkenswert und wichtig für einen ländlichen Raum ist, der stark auf den Produktionsbereich Landwirtschaft ausgerichtet und damit auch in der Zukunft durch eine geringe wirtschaftliche Tragfähigkeit gekennzeichnet ist. Jeder einzelne neu geschaffene Arbeitsplatz bremst die Abwanderung und trägt mit dazu bei, die Grundversorgung des ländlichen Raumes zu erhalten.

Für den Untersuchungsraum nachteilig wirkt sich die Tatsache aus, daß von den neun bis 1974/75 von außerhalb nach Langeland gezogenen

1) Eingeschlossen sind Kulepile und Peløkke.

2) Sein Leitgedanke ist, gleichwertige Lebensbedingungen in allen Teilräumen als Grundlage der Chancengleichheit für alle Bürger zu schaffen.

Produktionsbetrieben sieben Zweigniederlassungen sind, denn bei diesen besteht die Gefahr der Fremdbestimmung und der größeren Krisenanfälligkeit. So stellte ein solcher Zweigbetrieb, der im Jahre 1973 seine Produktion auf Langeland aufgenommen hatte, von 1975 - 1978 seine Produktion dort ganz ein, und ein anderer Zweigbetrieb drosselte seine Produktion auf Langeland erheblich. Von daher gesehen sollte man vorrangig den Ausbau bestehender lokaler Unternehmungen, und hier vor allem mittelständischer Handwerksbetriebe, betreiben. Sie besitzen eine größere Bodenständigkeit und schaffen dauerhafte Arbeitsplätze. Damit diese Betriebe gegenüber den Unternehmen in den Verdichtungsräumen weiterhin konkurrenzfähig bleiben, sollte die Technologie- und Innovationsförderung im ländlichen Raum verbessert werden.[1] Außerdem sollte die Aussiedlung von lokalen Unternehmen, deren Lager, bzw. Produktionsflächen überaltert und/oder nicht erweiterungsfähig sind und/oder Ortslage (bei vorherrschender Wohnfunktion) haben, in das erschlossene Gewerbegebiet in Ortsrandlange weiter vorangetrieben werden. So liegen bereits im neuen Gewerbegebiet von Rudkøbing by Betriebe wie z.B. eine Autoreparaturwerkstätte, ein Holzhandel (Langelands Trælasthandel) und eine Betonwarenfabrik (Langelands cementindustri), deren alte Standorte die erwähnten Ungunstfaktoren aufwiesen.

Die räumliche Verteilung der Gewerbebetriebe auf Langeland stellt sich nicht so ungünstig dar, wie man es vielleicht bei ländlichen Räumen erwartet. Zwar schlossen während des Untersuchungszeitraumes viele kleine Handwerks- und Produktionsbetriebe, aber eine völlige Entleerung der ländlichen Region fand nicht statt, weil neue Betriebe nicht ausschließlich Rudkøbing by als Standort suchten, sondern auch bestehende leere Produktions- oder Dienstleistungsgebäude im übrigen Langeland ohne großen Aufwand für ihre Zwecke einrichteten bzw. umgestalteten. Eine einseitige Ausrichtung des Standortes neuer Produktions- und Dienstleistungsbetriebe nach Rudkøbing wurde weiterhin dadurch vermieden, daß außerhalb Rudkøbings kleine Gewerbegebiete in Humble und Tullebølle ausgewiesen wurden, die von Produktionsbetrieben 'angenommen' wurden (Stand 1978). Die Entwicklung der geographischen Verbreitung von Gewerbe-

1) Vgl. hierzu auch: Verband deutscher Berufsgeographen: Peripherregionen, 1978, S. 14.

gebieten zeigt somit nur eine geringe Abweichung von der ursprünglichen Verteilung, d.h. höchste Anzahl an Arbeitsplätzen im sekundären und tertiären Sektor in Rudkøbing, aber auch weiterhin im übrigen Langeland Arbeitsplätze im sekundären und tertiären Bereich, die zum Teil vereinzelt über den Raum verstreut liegen, zum anderen kleine Konzentrationspunkte in den Orten Humble, Tullebølle, Bagenkop, Lindelse, Snøde-Stoense und Lohals bilden. Bei dieser Entwicklung wurde ab dem Jahre 1966 eine verstärkte Konzentrationsbildung in Humble und Tullebølle registriert.

Der Bereich 'Fremdenverkehr' hat auf Langeland seit Mitte der sechziger Jahre eine heftige Entwicklung durchgemacht, die sich auch deutlich im Raumgefüge niederschlägt. Dabei muß aber ausdrücklich vermerkt werden, daß man hier nicht den Fehler wie an vielen Punkten der Ostseeküste der Bundesrepublik Deutschland gemacht hat, dem bäuerlich-ländlich strukturierten Raum den Fremdenverkehr 'überzustülpen', indem man monofunktionale Ferienzentren mit starker vertikaler Betonung beziehungslos in diesen Raum setzte (z.B. Damp 2000). Ebensowenig wurde, wie bereits erwähnt, der Fehler begangen, Sommer- und Ferienhäuser in einem breiten Band willkürlicher Streulage entlang der Küste errichten zu lassen. Vielmehr wurden die neu errichteten Sommer- bzw. Ferienhäuser auf einige Areale konzentriert[1], so daß der Öffentlichkeit der übrige Freiraum zugänglich bleibt. Über die Sommer- bzw. Ferienhaussiedlungen und Campingplätze hinaus ist auf Langeland der Flächenanspruch von seiten des Fremdenverkehrs gering gewesen, denn die Folgeeinrichtungen beschränkten sich auf einige Parkplätze, zwei Reitschulen, zwei Minigolfplätze, ein Hallenbad (Ferienzentrum Dageløkke) und den Ausbau von Yachthäfen. Einzelhandelsgeschäfte in Form von Souvenirläden oder speziellen 'Boutiquen' (Bekleidung, Lederwaren) fanden sich nicht.[2] Was man aber als Folge des

1) Die zu Sommerhäusern umfunktionierten Bauernhäuser liegen vereinzelt im Untersuchungsraum.

2) Dieses geringe Angebot an freizeitorientierten Einrichtungen auf Langeland und Strynø fordert gleichzeitig dazu auf, daß der Fremde/Urlauber nicht so stark 'rezeptiv-konsumtiv reagiert', sondern daß er sich mehr 'kreativ' mit der Natur auseinandersetzt, indem er sie 'aktiv-aufmerkend' beobachtet. (Vgl. Nohl, W.: Kommentar zu "Naturorientiertes Verhalten", 1974, S. 355/56).

gestiegenen Fremdenverkehrs werten darf, sind die Kunsthandwerksbetriebe, vor allem Keramikwerkstätten. Nicht durch den Einfluß des Fremdenverkehrs sind zwei Keramikwerkstätten in Humble/Kædeby (Lehmann Keramik und Løvemose Keramik) entstanden, die bereits alte ortsansässige Betriebe sind. Somit hat der Fremdenverkehr hauptsächlich nur in Form der Grundausstattung, womit die Übernachtungsmöglichkeiten gemeint sind, neue Flächen beansprucht. Trotz seines Wachstums hat er kaum neue Arbeitsplätze geschaffen, weil sich gleichzeitig die Übernachtungsart von Hotel/Pension zum Ferienhaus hin verlagert hat und überdies keine nennenswerten Freizeitfolgeeinrichtungen geschaffen wurden.

Die Attraktivität Langelands als Fremdenverkehrsgebiet beruht weitgehend auf der naturräumlichen Ausstattung der Insel und kaum auf der freizeitorientierten und freizeitrelevanten Infrastruktur.[1] Größere Laub- bzw. Mischwaldflächen, der Wechsel von offener und geschlossener Landschaft, das kuppige Terrain und die langen Küstensäume mit variierenden Küstenformen gestalten den Freiraum, der vorzugsweise von Familien mit Kindern aufgesucht wird. Der Freizeitwert Langelands wird noch durch kulturhistorische Denkmäler wie Hünengräber oder den Ort Tranekær als von der Bausubstanz her intakten Typ eines 'Herrschaftsdorfes' erhöht. Die große Bedeutung der naturräumlichen Gegebenheiten für Langeland zeigt sich darin, daß Naturschutzgebiete auf der Insel ausgewiesen wurden und daß nach der Landschaftsanalyse des Naturschutzausschusses von 'Fyns Amt'[2] dreiviertel der Insel zu der Zone gehören, die für die weitere Naturschutzarbeit[3] von größtem Interesse ist. Die dieser Zone zugeordneten Räume zeichnen sich durch landschaftliche Vielfalt und Besonderheit aus. Schwerpunkte der günstigen naturräumlichen Ausstattung liegen im Süden und Norden der Insel, während der mittlere Teil dagegen etwas in seinem Landschaftswert, bedingt durch die Westseite mit Rudkøbing, abfällt.

Der zahlenmäßige Rückgang der in der Landwirtschaft Tätigen, bzw.

1) Vgl. Pötke, P. M.: Der Freizeitwert einer Landschaft, 1979, S. 43 ff.

2) Fredningsplanudvalget: a.a.O., 1975, S. 72, 73.

3) Diese Arbeit umfaßt sowohl die Landschaftspflege als auch das 'Zugänglichmachen' der Landschaft für die Öffentlichkeit.

der relative Anstieg der Beschäftigtenzahl in den beiden anderen Sektoren, der nahezu 50%ige Anteil von Großstädtern an den Freizeitwohnsitzbesitzern und die Zunahme des Fremdenverkehrs bewirkte insgesamt eine Urbanisierung[1] des ländlichen Raumes. Auf Langeland äußerte sich diese Urbanisierung in der Form, daß sich Lebensmittelgeschäfte in Rudkøbing by und Humble zu Supermärkten ausweiteten, wobei Angebotsbreite und -tiefe sich gleichzeitig vergrösserten. Besonders deutlich sichtbar wurde dies in der Fleisch- und Wurstwarenabteilung und in der Obst- und Gemüseabteilung. 'Städtischer' wurde auch die Art, Waren auszustellen und dem Kunden anzubieten. Man legt vor allem bei den Geschäften des gehobenen Bedarfs Wert darauf, abwechslungsreich zu dekorieren und einzelne Stücke in den Vordergrund zu stellen. Ein weiterer Urbanisierungseffekt zeigte sich im kulturellen Bereich: Wechselnde Ausstellungen im 'Langeland Museum'/Rudkøbing und die Durchführung eines seit dem Jahre 1978 einmal jährlich stattfindenden Kunstfestivals in Rudkøbing mit Straßentheater, Jazz, Barock- und Kirchenmusik sowie Graphik- und Aquarellausstellungen erweitern das kulturelle Angebot und wecken bei der ländlichen Bevölkerung ein verstärktes Kunstinteresse. Außerdem ist durch den Fremdenverkehr der Wille zur Fortbildung in der ländlichen Bevölkerung gewachsen. Der Besuch von Abendkursen zur Erlernung der deutschen Sprache ist vor allem im Winterhalbjahr gestiegen.[2] Ebenso scheint, was noch genauer zu untersuchen wäre, die Wachsamkeit der Bevölkerung bei ökologischen und planerischen Fragen gewachsen zu sein. Die erhöhte Wachsamkeit ist durch die Veränderung in der Beschäftigtenstruktur und die Freizeitlandwirte, die zumeist Städter waren,[3] bedingt.

Auf Langeland und Strynø hat man nicht, wie G. Henkel über die Dorfbevölkerung in anderen Orten in einem Aufsatz schreibt[4], alles Städtische aufgrund von Fortschrittsgläubigkeit permanent nachge-

1) Vgl. Clout, H. D.: a.a.O., 1972, S. 43 und 63.

2) Bei Gesprächen mit Landwirten wurde die Teilnahme an solchen Kursen von Frauen betont, weil sie sich als Hausfrauen den ausländischen Gästen auf ihrem Hof mehr widmen.

3) S. nähere Angabe: S. 111.

4) S. Henkel, G.: Dorferneuerung, in: Geographische Rundschau, 1979, S. 137 ff.

ahmt. So wurden beispielsweise keine neumodischen Außenwandverkleidungen an Bauernhäusern angebracht, die den Charakter der alten Bauernhäuser zerstört hätten. Ebensowenig wurden in alten Bauernhäusern größere Fenster gebrochen und Leichtmetallfenster und -türen eingesetzt. Im Gegenteil! Auf Langeland und Strynø übernahmen Städter, die ein altes Bauernhaus für Freizeitzwecke einrichteten, traditionelles Gedankengut von der Landbevölkerung und sorgten für die Erhaltung und Entwicklung der individuellen ländlichen Siedlungssubstanz.

Um eine Verbindung zwischen Einheimischen und Fremden herzustellen und sie so weit wie möglich zu integrieren, werden jährlich in verschiedenen Orten Sommerfeste arrangiert. Darüber hinaus bereiteten Einheimische und Sommerhausbesitzer gemeinsame festliche Abende vor, um sich dadurch kennenzulernen und gegenseitiges Verständnis aufzubringen. So wurde z.B. im Jahre 1973 ein solcher Abend zwischen den Einheimischen des Østerskovvej und den Sommerhausbesitzern von Bukkemose (Tryggelev) durchgeführt, der auf beiden Seiten Gefallen fand.

Die Dauerwohnfläche, die im Untersuchungsraum neben dem geschlossenen Siedlungstyp durch Streu- und Einzellage gekennzeichnet ist, hat sich hauptsächlich in den geschlossenen Siedlungen, und zwar an deren Rand, vergrößert. Ausnahmen bildeten lediglich Peløkke und Kulepile in unmittelbarer Nähe Rudkøbings, da sie ursprünglich durch Streulage charakterisiert waren. Beide Siedlungen erfuhren durch Einfamilienhäuser eine Verdichtung. Die Konzentrationsbewegung im Bereich der Dauerwohnfläche war sogar so stark, daß sich nicht einmal alle geschlossenen Siedlungen Langelands durch permanente Wohnfläche ausdehnten, sondern daß sich diese Erweiterungen überwiegend auf Rudkøbing by, Tullebølle, Humble und in abgeschwächter Form auf Bagenkop, Lohals und Lindelse beschränkten.

Betrachtet man die Entwicklung, die das neue Raumgefüge geschaffen hat, so muß man sagen, daß sie im Vergleich zu anderen dänischen Regionen 'hinterherhinkte' und dabei langsam und überschaubar verlief. Daraus resultiert, daß bereits in anderen Regionen sichtbare Planungs- und Entwicklungsfehler für Langeland und Strynø nicht

raumwirksam wurden, weil inzwischen staatliche Gesetze[1] sie verhinderten. Sogar in dem am stärksten expandierenden Bereich Langelands, dem Fremdenverkehr, wurden schwerwiegende Fehlplanungen vermieden, weil sich wegen des langsamen Verlaufs eine evtl. Fehlentscheidung nicht sogleich an anderen Punkten des Untersuchungsraumes fortpflanzte. Betont sei noch, daß die Raumentwicklung unter Wahrung natürlicher und kultürlicher Gegebenheiten auf Langeland und Strynø nicht nur auf die planerische Einengung durch gesetzliche Auflagen zurückzuführen ist, sondern daß auch eine bedachtsame Steuerung durch die am Entscheidungsprozeß Verantwortlichen daran Anteil hatte.[2]

Aus dieser räumlichen Bewertung Langelands und Strynøs heraus ergibt sich für die weitere Planung folgendes:

Für Langeland einschließlich Strynø lassen sich drei Raumtypen herausstellen, die in Zukunft entsprechend zu fördern sind.[3]

Raumtyp I: Er verkörpert den Wirtschafts- und Versorgungsschwerpunkt für den Gesamtraum und besteht aus Rudkøbing by mit seinen im Norden angrenzenden 'Satelliten' Simmerbølle und Tullebølle. Hier sollten weiterhin die Funktionen der gewerblich-industriellen Produktion, der Versorgung mit Gütern und Diensten und des Wohnens dominieren, denn diese Funktionen stehen in einer engen gegenseitigen Verflechtung, da der tätige Mensch am häufigsten zwischen diesen Funktionen wechselt. Hier sollten die Innovationen des sekundären und tertiären Sektors zuerst aufgegriffen werden, damit der Gesamtraum durch diesen Raumtypus (Region) als dem eigentlichen wirtschaftlichen und sozialen Entwicklungskern gestärkt wird, und das Wanderungsverhalten der Gesamtbevölkerung nicht weiterhin negativ beeinflußt wird, indem Bevölkerungsteile von Langeland und Strynø abwandern.

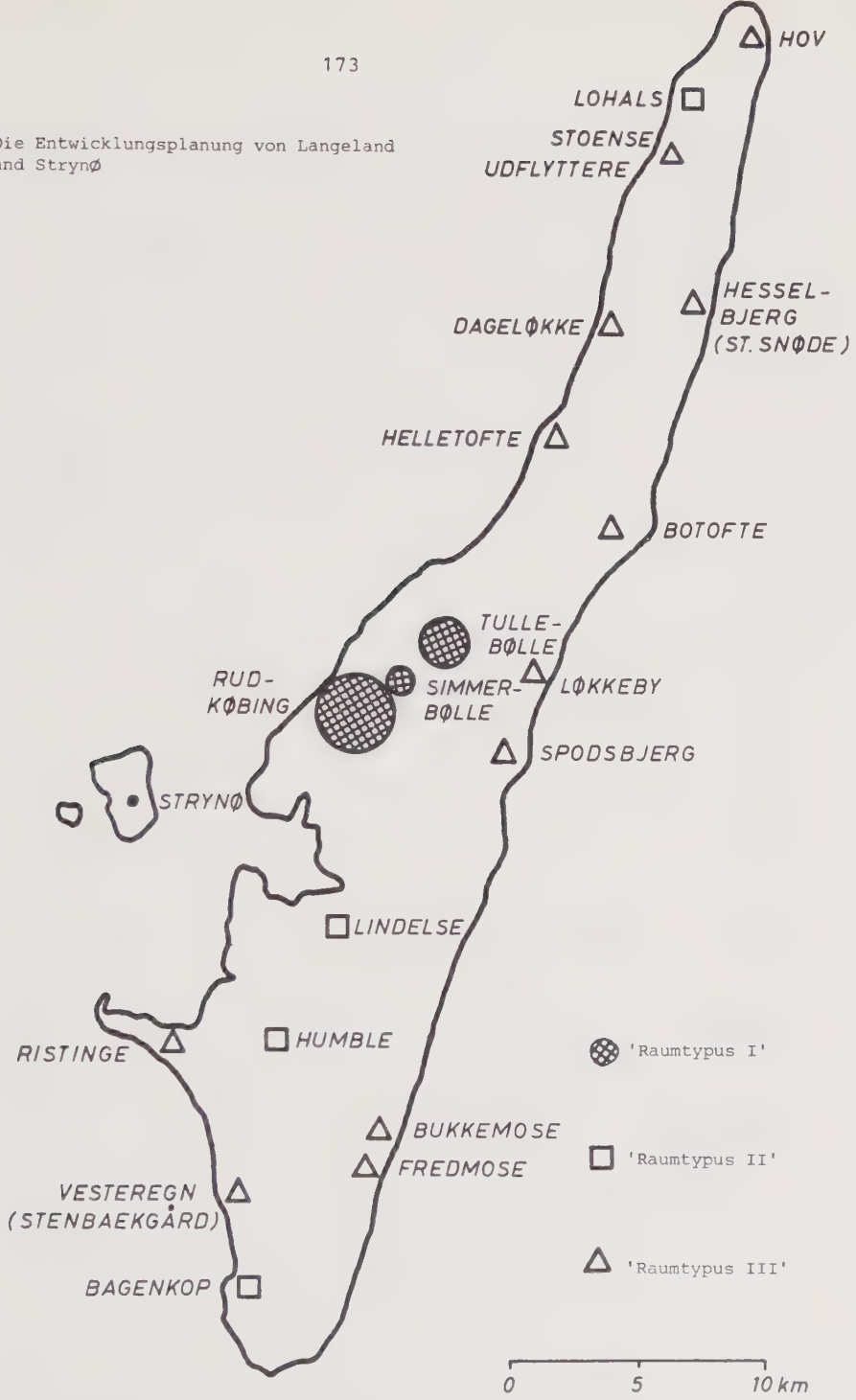
---

1) Z.B. das im Jahre 1969 herausgekommene Gesetz 'by-og landzonelov', S. nähere Erläuterungen dazu: S. 146, Fußnote 1.

2) Z.B. wurden Fachkräfte bei der Standortwahl von Sommerhausgebieten hinzugezogen, und zwar auf freiwilliger Basis.

3) S. im folgenden die Karte: Die Entwicklungsplanung Langelands und Strynøs, S. 173.

Die Entwicklungsplanung von Langeland und Strynø



Raumtypus II: Er liegt in dem Raum, in dem weiterhin die Funktionen Erholung und land- und forstwirtschaftliche Produktion überwiegen sollten. Die beiden genannten Funktionen stehen insofern in einer Beziehung zueinander, als die land- und forstwirtschaftliche Flächenbearbeitung einen wichtigen Teil des Milieus ausmacht, das der Fremde vor allem als Erholungssuchender sucht.[1] In diesem Raum gilt es, den im Gegensatz zum Raumtypus I stärker punktuell ausgeprägten Raumtypus II, der 'kleinräumlich-lokal' wirken soll, zu fördern. Hier sollten Arbeitsplätze des sekundären und tertiären Sektors bereitgestellt werden, damit eine bevölkerungsmäßige Entleerung des agrarisch strukturierten (Teil-)raumes nicht weiterhin fortschreitet, die Grundversorgung der darin lebenden Bevölkerung gesichert ist und die Überfremdung des (Teil-)raumes durch Ausmärker[2] in Form von Freizeitwohnsitzbesitzern nicht überhandnimmt[3]. Als solche punktuellen lokalen Entwicklungskerne, die zudem auch die Grundversorgung der in diesem (Teil-)raum episodisch wohnenden Bevölkerung übernehmen sollen, sind anzusehen: Lindelse, Humble und Bagenkop im Süden und Lohals im Norden Langelands. Diese ungleiche räumliche Verteilung hängt damit zusammen, daß im Norden die Bevölkerungszahl und die Zahl der 'geschlossenen' Siedlungen, die am ehesten die geforderten Funktionen übernehmen können, niedriger liegen und die Ausstrahlungskraft des Raumtypus I nach Norden hin stärker ist.

Ausdrücklich betont werden muß, daß eine Balance bei der weiteren Entwicklung zwischen Raumtypus I und II, sowie bei Raumtypus II auch untereinander, anzustreben ist, was nur unter Ausschaltung des Konkurrenzdenkens der drei Gemeinden untereinander erreicht werden kann. Nur so dürften sich Langeland und Strynø in ihrer Bevölkerungszahl stabilisieren, und nur so dürfte die Überalterung auf den beiden Inseln durch einen leichten Zuzug jüngerer Jahrgänge gebremst werden.

---

1) Vgl. Cedrins, R.: a.a.O., 1973, S. 115.

2) Ausmärker im erweiterten Sinn als Personen verstanden, die ihren festen Wohnsitz außerhalb Langelands und Strynøs haben.

3) 1974 betrug der Anteil der Ausmärker bei den Freizeitwohnsitzen 83%.

Raumtypus III: Dieser Raumtypus liegt im gleich strukturierten Raum wie die lokalen Entwicklungskerne und ist durch seine Monofunktionalität, nämlich das episodische Wohnen, gekennzeichnet. Zwölf solcher Sommerhaus- und Ferienhaussiedlungen verteilen sich über den gesamten Untersuchungsraum. Die meisten davon verfügen noch über genügend Reservefläche (1974 gab es noch insgesamt 1177 unbebaute Parzellen), so daß keine Erweiterung der bestehenden Flächen oder sogar Ausweisung neuer Flächen in naher Zukunft notwendig sind. Innerhalb dieser Siedlungen sollten u.a. auch zur Kommunikationsförderung der Bewohner, wie schon teilweise geschehen (Helletofte), allgemein zugängliche Flächen für Aktivitäten wie Ballspiele und für das Aufstellen von Kinderspielgeräten reserviert werden.

V ZUSAMMENFASSUNG IN DÄNISCHER SPRACHE

KONKLUSION OG VURDERING

Undersøgelsesresultater med hensyn til udviklingen af befolkning, erhverv og areal på øerne Langeland og Strynø siden 1950:

Befolkning
- en stadig, men i 60-erne kulminerende affolkning på grund af fraflytningen til regioner, som ligner Langeland i kulturelt-socialt henseende
- en stærk stigning af den gamle befolkningsandel, fordi de yngre aldersklasser fravandrede og fødselshyppigheden faldt. Der kunne ikke iagttages en flytning af pensionister fra storbyerne til øerne, og dermed var der ingen yderligere vækst af den gamle befolkningsgruppe

Erhverv
- stadig tilbagegang i antallet af beskæftigede ved landbrug/fiskeri, men det kunne ses, at tallene aftog mindre kraftig efter 1970
- i det første afsnit af undersøgelsesperioden dalede antallet af beskæftigede i industrien, men i midten af 60-erne og i begyndelsen af 70-erne steg antallet og fra midten af 70-erne stagnerer eller rettere sagt går dette beskæftigelsestal lidt tilbage
- en stadig vækst af personer, som arbejder i serviceerhvervene; expansionen var særlig stærk efter 1970
- turismens inflydelse steg siden 1967; sammen med denne indflydelse skiftede betydningen af overnatningskategorien 'hotel/pension' over til overnatningskategorien 'sommer- og feriehus'

Areal
- en stadig nedgang i landbrugsarealet
- en mindre fremgang i trafikarealet, især for udbygningen af P-pladser
- en ubetydelig expansion af industriområder, begrænset til de to bebyggelser Rudkøbing by og Humble

- en forøgelse af det permanente boligareal, men dette arealkrav koncentrerer sig kun om Rudkøbing by[1] og nogle landsbyer: Lindelse, Humble, Bagenkop sydpå og Tullebølle, Lohals nordpå
- en kraftig udvidelse af fritidsarealet, især af sommerhusgrunde, som kan inddeles i to typer:
  a) gamle bondehuse, som blev til sommerhuse og ligger spredt omkring
  b) nybyggede sommer- og feriehuse, som ligger i kolonier, adskilt fra landsbyer (undtaget: sommerhuskoloni i Botofte)

Befolknings- og erhvervsstrukturen på øerne udviklede sig negativ i matematisk-statistisk forstand, fordi der var ingen vækstrater. Derfor - baseret på velfærdsstatens tanker[2] - fik denne region økonomisk-finansiel bistand. Denne ydede hjælp i form af 'egnsudvikling' ændrede i forbindelse med de bedre trafikvilkår (landfast gennem broerne) den erhvervs- og befolkningsmæssige udvikling kun lidt. Dette lille opsving er værd at nævne for en region, hvor landbrugets økonomiske vilkår, som i fremtiden vil blive i bunden, stadigvæk stærkt bestemmer hele øens økonomiske liv. Derfor svakker hver eneste nye arbejdsplads afvandringen og hjælper til at holde servicestandarden i hele regionen.

Til en vis grad er det en ulempe for Langeland, at 7 af de 9 nye virksomheder, som startede produktionen på Langeland indtil 1974/75, er filialer af virksomheder på Fyn og Sjælland. Filialer bliver styret udefra og er meget sårbare overfor krisetider. En filial f.eks. standsede sin produktion fra 1975 indtil 1978 og en anden filial skruede produktionen stærkt ned. Det vil sige, at de lokale bygge- og anlægsvirksomheder - især mellemstore virksomheder - skal fremmes. Disse virksomheder er nemlig mere 'rodfaste' og skaber mere varige arbejdspladser end de andre. For at konkurrere med de andre virksomheder i storbyerne, skulle man hæve teknologi- og innovationsniveauet i de landlige regioner.[3] Endvidere skulle de

1) Rudkøbing by inkluderer Kulepile og Peløkke.

2) Velfærdsstatens tankegang er at skabe lige livskvalitet i alle delregioner.

3) Se: Verband deutscher Berufsgeographen: Peripherregionen,1978, S.14.

lokale virksomheder, som har dårlige produktionsvilkår og ødelægger miljøet af et boligkvarter, flyttes til de nye industriområder. Nogle af disse virksomheder som f.eks. et reparaturværksted, Langelands trælasthandel, Langelands cementindustri ligger allerede i det nye industriområde i Rudkøbing.

Fordelingsmønstret af bygge- og anlægsvirksomheder på Langeland er ikke så ufordelagtigt, som man forventer i en landlig, afsidig beliggende region. Selvfølgelig lukkede mange håndværksvirksomheder i undersøgelsesperioden, men der var ikke en fuldstandig udtømning af Langelands landzone, fordi nye virksomheder placerede sig ikke kun i Rudkøbing by, men flyttede i de gamle produktionsbygninger på landet. For at undgå at industri- og servicevirksomheder sætter sig udelukkende fast i Rudkøbing by, udstykkede man nye industrigrunde i Humble og Tullebølle (1977). Disse områder 'accepteres' i øvrigt af nye virksomheder. Selve udviklingen afviger ikke meget fra den oprindelige virksomhedsfordeling, d.v.s. de fleste arbejdspladser i den sekundære og tertiære sektor findes stadigvæk i Rudkøbing, men på det øvrige Langeland findes der også arbejdspladser i begge disse sektorer. På det øvrige Langeland ligger disse arbejdspladser tildels spredt, tildels i de mindre landsbyer som i Humble, Tullebølle, Bagenkop, Lindelse, Snøde-Stoense og Lohals. Siden 1966 kunne registreres en vis koncentration i Humble og Tullebølle.

Turismen på Langeland udviklede sig kraftigt siden midten af 60-erne og satte dermed et tydeligt præg i rummønsteret. Men her på Langeland findes ikke den fejl i planlægningen, som man kender fra Østersøkysten i V-Tyskland. På Langeland blev der ikke bygget en monofunktional ferieby med højhuse, som ikke er indpasset i det åbne, rurale landskab (Damp 2000/ved Flensborg). Heller ikke blev det tilladt at bygge fritids- og feriehuse spredt langs kysterne, som man kender det fra Vesterhavet (f.eks. Blokhus-Løkken). Fritidshusbebyggelsen på Langeland foregår i udlagte fritidshusområder, som er koncentrerede anlæg.[1] Udover fritidshusområder og campingpladser var det turistmæssige arealbehov ikke særligt

1) Fritidshuse, som før var bondehuse, ligger spredt på Langeland.

krævende. Andre turistanlæg var P-pladser, to rideskoler, to minigolfpladser, en svømmehal (feriecenter Dageløkke) og udbygning af lystbådehavne. Detailhandelen på øen er ikke turistpræget (specielle butikker for turister i form af souvenirkiosker o. l. eksisterer ikke)[1]. De ny-åbnede kunsthåndværkssteder, især keramik, kan vurderes som følge af turismen. De to keramikværksteder i Humble/Kædeby (Lehmann Keramik og Løvemose Keramik) er dog ikke opstået under turismens indflydelse. Trods den kraftige udvikling i turismen blev der ikke skabt ret mange nye arbejdspladser i denne sektor, fordi overnatningsmulighederne skiftede fra hotel/pension til feriehus og fordi der ikke var ret mange turistanlæg.

Langeland tiltrækningskraft baserer først og fremmest på naturfaktorerne og i ikke særlig høj grad på den fritidsorienterede infrastruktur.[2] Et vegetationsmæssigt afvekslende landskab (løvskove, blandede skove og marker), et kuperet terræn og de forskelligartede kystlinier skaber rekreative værdier, som familie med børn best kan lide. Desuden forhøjes fritidsværdien på Langland af de forhistoriske og historiske objekter (stendysser, kirker, herregårdsmiljø). Naturfaktorerne vejer tungt for Langeland og Strynø. Der eksisterer allerede større fredede arealer. Indtil videre kan siges, at fredningsplanudvalget, som i sin landskabsanalyse i 1975 inddeler det fynske område i tre interessezoner af forskellig landskabelig værdi, mener, at ca. 3/4 del af Langelands og Strynøs areal tilhører 'zone I - Landområder af største interesse' (vedrørende fredningssager).[3] Især Langelands sydlige og nordlige dele er landskabelig værdifulde, mens den midterste del er mindre tiltrækkende på grund af Rudkøbing by.

Nedgangen i antallet af de i landbruget beskæftigede, den rel. fremgang i antallet af de i den sekundære og tertiære sektor beskæftigede, den ca. 50% store andel af storbybeboere i fritidshusejerne og turismens stigende betydning fremkaldte en

1) Det forholdsvis ringe tilbud i fritidsanlæg kræver at turisten ikke er så konsumorienteret og er mere 'aktiv' i naturiagttagelser (Se: Nohl, W.: Kommentar zu: "Naturorientiertes Verhalten", 1974, S. 355/56).

2) Se: Pötke, P. M.: Der Freizeitwert einer Landschaft, 1979, S. 43 ff.

3) Fredningsplanudvalget: a.a.O., 1975, S. 72, 73.

urbanisering[1] på øen. Det viste sig, at dagligvareforretningerne i Rudkøbing by og Humble blev til supermarkeder med udvidelse af varesortimentet især i kød- og pålægsafdelingen og i frugt- og grønsagsafdelingen. Varerne udstilles mere byagtigt. Især typer af forretninger som beklædning, smykker osv. varierer i vinduernes dekoration. Urbaniseringseffekten kom også frem på en anden måde. Der er forskellige udstillinger i Langelands museum, og hvert år siden 1978 bliver der arrangeret en kunstfestival i Rudkøbing by med teater, jazz, barok- og kirkemusik og grafik- og akvareludstillinger. Det styrker Langelands kulturliv og giver den landlige befolkning mulighed for at deltage i kulturelle foranstaltninger. På grund of turismen er interessen desuden vokset for at lære tysk på efterskole - især om vinteren.[2] Åbenbart er man blevet mere vågen overfor spørgsmål om økologi og planlægning, men det burde undersøges lidt nærmere. Den øgede interesse for disse spørgsmål hænger sammen med forandringerne i beskæftigelsesstrukturen og tilstedeværelsen af bylandmænd.[3]

På Langeland og Strynø overtog man ikke alt det bymæssige på grund af fremskridtstroen, som G. Henkel skriver i en artikel om den landlige befolkning[4]. Der blev ikke monteret et eller andet nyt materiale på husets ydre væg uden hensyn til husets særpræg. I de gamle bindingsværkshuse blev heller ikke vinduerne gjort større eller indsat nye vinduesrammer fabrikeret af aluminium. Tværtimod! Bybeboerne, som købte et bondehus eller et husmandssted på Langeland og Strynø til fritidsformål, overtog de traditionelle tanker af befolkningen og sikrede dermed den individuelprægede, landmæssige bebyggelseskarakter.

Der bliver arrangeret forskellige mindre byfester rundt omkring på Langeland. Deres mål er, at kommunikationen og kontakten kommer i gang mellem øbeboerne og fremmede i det hele taget (fritidshusejer og turister). Den lokale befolkning og sommerhusejerne

---

1) Se: Clout, H. D.: a.a.O., 1972, S. 43 og 63.

2) I samtaler med bønder og deres koner blev sagt, at de deltager i sprogkurser.

3) Se p.s. 111.

4) Se: Henkel, G.: Dorferneuerung. In: Geographische Rundschau, 1979, S. 137 ff.

tilrettelagde sågar hyggeaftener for at komme på talefod. I 1973 f. eks. blev sådan en aften mellem beboerne på Østerskovvej og sommerhusejerne fra Bukkemose(Tryggelev) en succes. Det permanent beboede areal, som deles ind i koncentreret og spredt bebygget, blev udvidet i de tæt bebyggede områder undtaget Peløkke og Kulepile ved Rudkøbing by, som er spredte bebyggelser. Koncentrationsbevægelsen i helårsbebyggelsen var så stærk, at kun nogle tæt bebyggede områder havde en større byggeaktivitet i deres udkanter. Det var Rudkøbing by, Tullebølle, Humble og i mindre omfang Bagenkop, Lohals og Lindelse.

Ser man på udviklingen, som skabte det nye rummønster på Langeland og Strynø, så kan man sige, at den i forhold til andre danske regioner var langsom og overskuelig. Denne langsomme udvikling betyder, at man ikke finder landskabelige skader, som opstod i andre regioner ifølge en fejlagtig planlægning eller erhvervsstrukturpolitik, fordi statslove (f. eks. 'zoneloven') imidlertid forhindrer dem. Desuden indskrænkede den langsomme udvikling uheldige tendenser på øerne, fordi en fejlagtig afgørelse med hensyn til placeringen af turist-, service-eller industrianlæg, ikke straks forplantede sig til flere steder på øerne. Arealanvendelsen på Langeland og Strynø foregik under varetagelse af de natur- og kulturgeografiske faktorer. Det skyldes ikke bare de nye love, som indsnævrer den regionale/kommunale planlægning, men også en tænksom kommunalbestyrelse.[1]

På baggrunden af denne geografiske vurdering kan siges for Langelands fremtidige landskabsplanlægning:

For Langeland - Strynø indbefattet - findes tre rumkategorier, som skal fremmes tilsvarende i fremtiden.[2]

Kategori I: Den indeholder regionens erhvervs- og servicecenter og består af Rudkøbing by og de nordlig tilgrænsende 'sateliter' Simmerbølle og Tullebølle. Her skal stadigvæk være dominerende: industriproduktionsfunktion, forvaltningsfunktion, servicefunktion

1) F. eks. blev eksperter frivilligt tilkaldt i spørgsmålet om placeringen af nye fritidshuskolonier.

2) Se på kortet: Die Entwicklungsplanung Langelands und Strynøs, S. 173.

og boligfunktion. Alle disse funktioner afhænger af hinanden, fordi det aktive menneske pendler mest mellem disse funktioner. Her i øens hovedcenter skal innovationerne i produktions- og servicegrenene først opgribes (modtages), for at styrke hele øen i økonomisk og social henseende og for at standse negativ-vandringerne i befolkningens mobilitet.

Kategori II: Denne rumkategori findes i den region, hvor fritid/rekreation og land- og skovbrug er fremherskende. Begge funktioner danner en enhed, fordi det dyrkede areal er den vigtigste del af miljøet, den fremmede som menneske, der vil slappe af og rekreere sig, kigger efter.[1] I selve 'landzonen' gælder det om at fremme den mere punktuel udprægede rumkategori II, som fungerer på (det mindste) lokalplan. Her i 'udviklingskernerne' oprettes arbejdspladser i den sekundære og tertiære sektor. På denne måde kan man standse befolkningstallets nedgang i øens agrarstrukturerede delregioner, kan sikre serviceniveauet for dagligvarer i delregionerne og kan modvirke en for stor inflydelse af udenøsbeboere som fritidshusejere i delregionerne.[2] Som punktuelle, lokale 'udviklingskerner' kan nævnes: Lindelse, Humble, Bagenkop sydpå og Lohals nordpå. Den på øen ulige fordeling af 'udviklingskernerne' baserer på, at befolkningstallet og tallet af større landsbyer, som er mere egnede til erhvervs- og servicefunktionerne, ligger lavere nordpå. Desuden 'stråler' Rudkøbing med sateliterne mere mod nord.

Hvad angår den fremtidige udvikling på Langeland bør tilstræbes et afbalanceret forhold mellem rumkategori I og II og i rumkategori II. Det opnås, idet de tre langelandske kommuner ikke mere konkurrerer med hinanden. Derefter vil Langelands og Strynøs negative befolkningsudvikling vende sig til det bedre og den biologisk uheldige aldersfordeling vil blive bedre, da yngre aldersgrupper flytter til Langeland.

Kategori III: Den ligger i den samme delregion som 'udviklingskernerne'. Karakteristisk for den er monofunktionen - en 'episodisk' beboelse -. 12 fritidshusområder (inkl. feriehus-

1) Se Cedrins, R.: a.a.O., 1973, S. 115.

2) Andelen af udenøsbeboere i fritidshussektoren var 83% i 1974.

områder) ligger over hele øen. De fleste af dem råder over reserveareal (1974 var 1177 lodder ubebygget). In den nærmeste fremtid vil der altså ikke blive behov for nye arealer. For at fremme kommunikationen mellem beboerne i disse sommerhusområder, burde der stilles areal til rådighed, hvor man kan spille forskellige slags boldspil, og børnene kan lege.

VI LITERATURVERZEICHNIS

A Literatur

Affeld, O.; Klein, R.; u.a.	Ein Ansatz zu regional und funktional differenzierter Freizeit- und Fremdenverkehrsplanung. In: Raumforschung und Raumordnung, 31. Jg., Heft 5 und 6, S. 222 - 231, Köln 1973.
Akademie für Raumforschung und Raumordnung	Zur Landschaftsbewertung für die Erholung, Raum und Fremdenverkehr 3, Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 76, Hannover 1972.
Böcher, T. W.; Schou, A.; u.a.	Landskabernes opståen, Danmarks Natur Bd. I., Kopenhagen 1967.
Borcherdt, Chr.	Versorgungsorte und Versorgungsbereiche, Stuttgarter Geographische Studien Bd. 92, Stuttgart 1977.
Burton, Th. L.	Experiments in Recreation Research, University of Birmingham, Urban and Regional Studies No 2, London 1971.
Cedrins, R.	Studier av produktionsgrenar inom landsbruksföretag med inriktning på fritidssektorn, Uppsala 1973.
Christensen, J.	Landskab og fritid, Kopenhagen 1972.
Clout, H. D.	Rural Geography, Oxford 1972.
Danmarks naturfredning	Detailkort over fredede områder, Danmark i 1 : 200.000, 25. udgave, Kopenhagen 1972.
Diekmann, S.	Die Ferienhaussiedlungen Schleswig-Holsteins, Schriften des Geographischen Instituts der Universität Kiel Bd. XXI, Heft 3, Kiel 1963.
Fonden for Bygnings- og landskabskultur	Strynø 1968.
Framke, W.; Taubmann, W.	Løkken - Turistgeografisk analyse af en badeby, Geografisk Institut ved Århus universitet Nr. 29, Århus 1972.
Fredningsplanudvalget for Fyns amt	Landskabsanalyse 1975, Odense 1975.
Fyns Amtskommune	§ 10 Stk. 2 Rapport Nr. 1, Regionalplanlægning, Odense 1974.
Fyns Amtsråd	Rapport om planlægningsproblemer i Fyns Amtskommune, Odense 1972.
Haider, H.	Verdichtungsproblematik aus stadtplanerischer Sicht. In: Informationen zur Raumentwicklung, S. 135 - 142, Bad Godesberg 1974.

Hartke, W.	Gedanken über die Bestimmung von Räumen gleichen sozialgeographischen Verhaltens. In: Erdkunde XII, S. 426 - 436, 1959.
Henkel, G.	Zum gegenwärtigen Strukturwandel ländlicher Dorfsiedlungen abseits der Ballungsräume in der BRD. In: Geographische Rundschau S. 461 - 469, 1973.
Henkel, G.	Dorferneuerung. In: Geographische Rundschau, S. 135 - 139, 1979.
Håndværksrådet	Befolknings- og erhvervsforholdene på Langeland, 1970.
Institut for centerplanlægning	Detailhandelen på Fyn, Kopenhagen 1970.
Institut for centerplanlægning	Virksomhedsundersøgelse for Fyns regionen, Kopenhagen 1970.
Kampp, A.; Aagesen, A.	Det danske kulturlandskab, Kopenhagen 1965.
Kühl, P. H.; Koch, N.; u.a.	Fritidsvaner i Danmark, Socialforskningsinstituttet nr. 25, Kopenhagen 1966.
Ladekjær, P. W.; Møller, H. H.	Turismen på Samsø, Århus 1971.
Landsplanudvalgets sekretariat	Amtskommuner, Kopenhagen 1968.
Landsplanudvalgets sekretariat	Lokaliseringen af liberale erhverv og erhvervservice, Kopenhagen 1972.
Langelands Avis	Verschiedene Ausgaben aus den Jahren 1968, 1974, 1975.
Milthers, K.	Beskrivelse til geologisk kort over Danmark, Danmarks geologiske undersøgelse 1. Række Nr. 21 A, Kopenhagen 1959.
Ministeriet for kulturelle anliggender	Danmarks små øer, Kopenhagen 1970.
Mogensen, V. G.	De sociale konsekvenser af landbrugets strukturændringer, Socialforskningsinstituttet nr. 46, Kopenhagen 1970.
Nohl, W.	Kommentar zu "Naturorientiertes Erholungsverhalten". In: Informationen zur Raumentwicklung, S. 354 - 456, Bad Godesberg 1974.
Patmore, J. A.	Land and Leisure, Middlesex 1970.
Pötke, P. M.	Der Freizeitwert einer Landschaft. Quantitative Methode zur Bewertung einer Landschaft für Freizeit und Erholung, Materialien zur Fremdenverkehrsgeographie, Heft 2, Trier 1979.
Rasmussen, A. R.; u.a.	En økonomisk belysning af turismen på Rømø. Handelshøjskolen Århus 1972, unveröffentlicht.

Rosa, D.	Der Einfluß des Fremdenverkehrs auf ausgewählte Branchen des tertiären Sektors im Bayerischen Alpenvorland, WGI Berichte zur Regionalforschung, München 1970.
Ruppert, K.	Das Tegernseer Tal (Sozialgeographische Studien im oberbayerischen Fremdenverkehrsgebiet), Münchener Geographische Hefte, Heft 23, Regensburg 1962.
Ruppert, K.; Maier, J.	Geographie und Fremdenverkehr. In: Veröffentlichungen der Akademie für Raumforschung und Landesplanung, Forschungs- und Sitzungsberichte Bd. 53, Hannover 1969.
Ruppert, K.; Maier, J.	Zum Standort der Fremdenverkehrsgeographie - Versuch eines Konzepts. In: Münchener Studien zur Sozial- und Wirtschaftsgeographie Bd. 6, S. 9 - 36, Kallmünz 1970.
Ruppert, K.; Maier, J.	Der Zweitwohnsitz im Freizeitraum - raumrelevanter Teilaspekt einer Geographie des Freizeitverhaltens. In: Informationen 21. Jg., Nr. 6. Institut für Raumordnung, S. 135 - 158, Bad Godesberg 1971.
Schamp, E. W.	Industrieansiedlung in ländlichen Mittelzentren. In: Geographische Rundschau, S. 72 - 80, 1975.
Schmitz-Keil, E.	Bevölkerungsgeographische Untersuchung von Kleinstädten der Eifel, Arbeiten zur Rheinischen Landeskunde Heft 35, Bonn 1973.
Sindal, H.	Langeland 59, Århus 1960, unveröffentlicht.
Sydfynske Ø - udvalg	Ø - problemer - Det sydfynske område, Svendborg 1972.
Thorsen, P.	Langeland landskabsanalyse 1972.
Thorsen, P.	Langeland. Forarbejde til en turist- og landskabsplan, 1972.
Thorsen, P.	Langeland. Forslag til dispositionsplan for de tre Langelandske kommuner, 1973.
Trap, J.	Danmark Bd. IV, Kopenhagen 1923.
Turistøkonomisk institut	Turisme i Rudkøbing, Kopenhagen 1971.

Uthoff, D. — Der Fremdenverkehr im Solling und seinen Randgebieten, Göttinger Geographische Abhandlungen Heft 52, Göttingen 1970.

Verband deutscher Berufsgeographen — Peripherregionen, Material zur Angewandten Geographie Bd. 0, Hamburg 1978.

Wegmann-Munck, E. — Fünen als Siedlungsraum, Berliner Geographische Arbeiten Heft 10, Stuttgart 1936.

B Statistiken

Aagesen, Aa.	The population of Denmark 1960 - 65, Kopenhagen 1968.
Danmarks Statistik	Statistik Årbog aus den Jahren 1951, 1956 - 1973, 1977.
Danmarks Statistik	Befolkningens bevægelser aus den Jahren 1967, 1968, 1969, 1970, 1971, 1972.
Danmarks Statistik	Registerfolketallet og dets bevægelser (Kommunal-statistiske meddelelser) aus den Jahren 1970 - 71, 1971, 1971 - 72, 1972, 1972 - 73, 1973.
Danmarks Statistik	Folkemængden 1950, 1952.
Danmarks Statistik	Erhvervsgeografisk Materialsamling, Folketællingen 1950, 1956.
Danmarks Statistik	Statistiske Efterretninger, 1959.
Danmarks Statistik	Folke og Boligtællingen 1960 A, 1963, 1970 A9, 1973.
Danmarks Statistik	Registerfolketællingen 1976, Bd. I, 1978.
Danmarks Statistik	Fyns Amt A9, 1972.
Danmarks Statistik	Landbrugsstatistik aus den Jahren 1950, 1960, 1970, 1972, 1973, 1974.
Danmarks Statistik	Statistisk Tabelværk 1953.
Danmarks Statistik	Statistisk Tabelværk IV 1974, 1974.
Danmarks Statistik	Statistiske Efterretninger nr. 27, 1971.
Fiskeriministeriet	Fiskeriberetning 1973, Kopenhagen.
Fyns kommunale telefonselskab	Langeland 1974, Odense.
Landboforeningers drifts-økonomiske virksomhed	1972/73, 1973.
Samvirkende danske landboforeninger, de	LandØkonomisk oversigt aus den Jahren 1968 und 1974.
Statistisches Bundesamt	Statistisches Jahrbuch von 1968 und 1974, Wiesbaden.

C Unveröffentlichte Quellenmaterialien

An- und Abmeldebögen der drei Gemeinden Langelands (Rudkøbing, Sydlangeland, Tranekær) von 1972.

Arbeitslosenzahlen Langelands von 1956 - 1973 (Arbeitsamt Rudkøbing).

Fremdenverkehrszahlen über die drei Gemeinden Langelands (Rudkøbing, Sydlangeland, Tranekær) 1969/70, 1971, 1972, 1973 (Danmarks Statistik).

Landwirtschaftszahlen Langelands 1950 (Danmarks Statistik).

Liste über die Freizeitwohnsitzbesitzer nach den drei Gemeinden Langelands (Rudkøbing, Sydlangeland, Tranekær) 1973.

Naturschutzflächen auf Langeland (Fredningsplanudvalget for Fyns Amt).

Die Lage des Untersuchungsraumes

2. Tabellen über den Untersuchungsraum

Tabelle 1: Bevölkerungsentwicklung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976

Tabelle 2: Relative Bevölkerungsveränderung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976

Tabelle 3: Zahl der landwirtschaftlichen, vollbeschäftigten Mitarbeiter und deren Veränderung von 1950 - 1974 auf Langeland

Tabelle 4: Verteilung und Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auf Langeland von 1950 - 1974

Tabelle 5: Viehbestand auf Langeland 1950 - 1974

Tabelle 6: Veränderung des Viehbestandes auf Langeland 1950 - 1971

Tabelle 7: Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974

Tabelle 8: Veränderungen der Anteile der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974

Bevölkerungsentwicklung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976[1]

	1950	1955	1960	1965	1970	1976
Rudkøbing[2]	8168	7914	7743	7496	7027	6947
hiervon						
Longelse - Fuglsbølle	1539	1435	1398	-	1184	1104
Rudkøbing by	4541	4446	4405	-	4003	4022
Simmerbølle	661	649	651	-	804	874
Skrøbelev	900	881	843	-	752	711
Sydlangeland	6696	6557	6340	6036	5662	5379
hiervon						
Humble	2145	2038	2057	-	1924	1867
Lindelse	1393	1391	1283	-	1063	1019
Magleby	2095	2142	2092	-	1868	1720
Tryggelev/ Fodslette	1063	986	908	-	807	773
Tranekær	5820	5589	5152	4611	4253	4178
hiervon						
Bøstrup	1197	1151	1068	-	846	724
Snøde/Stoense/Hov	2519	2388	2209	-	1752	1781
Tranekær/ Tullebølle	2104	2050	1875	-	1655	1673
Langeland	20684	20060	19235	18143	16942	16504
Strynø	527	503	446	370	284	236
Dänemark	4281275	4448400	4585256	4767597	4920966	5072516

1) Nach: Danmarks Statistik: Statistisk Årbog, 1964, 1971, 1977;
Danmarks Statistik: Statistiske Efterretninger, 1959;
Danmarks Statistik: Folke- og Boligtællingen, 1970 A 9, 1973;
Danmarks Statistik: Folke- og Boligtællingen, 1960 A, 1963;
Danmarks Statistik: Registerfolketællingen, 1976 Bd. I, 1978;
Angaben des Folkeregisters Rudkøbing,
berechnet nach: Danmarks Statistik: Folkemængden, 1950, 1952.

2) Hierin sind die Zahlen von Strynø enthalten.

Relative Bevölkerungsveränderung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976[1]

	1950-1960	1960-1970	1970-1976	1950-1976
Rudkøbing	- 5,2	- 9,2	- 1,1	-14,9
hiervon				
Longelse Fuglsbølle	- 9,2	-15,3	- 6,8	-28,3
Rudkøbing by	- 3,0	- 9,1	+ 0,5	-11,4
Simmerbølle	- 1,5	+23,5	+ 8,7	+32,2
Skrøbelev	- 6,3	-10,8	- 5,4	-21,0
Sydlangeland	- 5,3	-10,7	- 5,0	-19,7
hiervon				
Humble	- 4,1	- 6,5	- 3,0	-13,0
Lindelse	- 7,9	-17,1	- 4,1	-26,8
Magleby	- 0,1	-10,7	- 7,9	-17,9
Tryggelev/ Fodslette	-14,6	-11,1	- 4,2	-27,3
Tranekær	-11,5	-17,4	- 1,8	-28,2
hiervon				
Bøstrup	-10,8	-20,8	-14,4	-39,5
Snøde/Stoense/Hov	-12,3	-20,7	+ 1,7	-29,3
Tranekær/ Tullebølle	-10,9	-11,7	+ 1,1	-20,5
Langeland	- 7,0	-11,9	- 2,6	-20,2
Strynø	-15,4	-36,3	-16,9	-55,2
Dänemark	+ 7,1	+ 7,3	+ 3,1	+18,5

1) Siehe: Bevölkerungsentwicklung auf Langeland und Strynø nach Gemeinden 1950 - 1976, S. 38.

Zahl der landwirtschaftlichen, vollbeschäftigten Mitarbeiter[1] und deren Veränderung von 1950 - 1974 auf Langeland.[2]

Langeland und Strynø

	Familien-angehörige		fremde Arbeitskräfte		gesamt	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
1950	616	34,4	1174	65,6	1790	100,0
1960	259	26,7	712	73,3	971	100,0
1950 - 1960	-357	-58,0	- 462	-39,4	- 819	- 45,8
1970	98	30,4	224	69,6	322	100,0
1960 - 1970	-161	-62,2	- 488	-68,5	- 649	- 66,8
1974	68	30,6	154	69,4	222	100,0
1970 - 1974	- 30	-30,6	- 70	-31,2	- 100	- 31,1
1950 - 1974	-548	-89,0	-1020	-86,9	-1568	- 87,6

Dänemark

1950	69822	35,6	126515	64,4	196337	100,0
1960	40166	33,0	81738	67,0	121904	100,0
1950 -1960	-29656	-42,5	- 44777	-35,4	- 74433	- 37,9
1970	10564	34,8	19797	65,2	30361	100,0
1960 -1970	-29602	-73,7	- 61941	-75,8	- 91543	- 75,1
1974	7240	31,6	15686	68,4	22926	100,0
1970 -1974	- 3324	-31,5	- 4111	-20,8	- 7435	- 24,5
1950 -1974	-62582	-89,6	-110829	-87,6	-173411	- 88,3

1) Darin einbefaßt sind die Teilzeitbeschäftigten, indem das statistische Amt sie nach dem Arbeitseinsatz auf Ganzjahresarbeiter umgerechnet hat.

2) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1950, 1952;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1960, 1961;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1970, 1971;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1972, 1974;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1974, 1975;
Unveröffentlichtes Material der Danmarks Statistik.

Verteilung und Veränderung der landwirtschaftlichen Betriebsgrößen auf Langeland von 1950 - 1974[1]

Langeland und Strynø

	0,5 - 9,9 ha		10,0 - 19,9 ha		20,0 - 49,9 ha		50,0 ha u. m.		gesamt	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
1950	-	-	-	-	-	-	-	-	1760	-
1960	974	59,0	363	22,0	259	15,7	55	3,3	1651	100,0
1950-1960	-	-	-	-	-	-	-	-	-109	-6,2
1970	460	42,4	324	29,8	245	22,6	57	5,2	1086	100,0
1960-1970	-514	-52,8	-39	-10,7	-14	-5,4	+2	+3,6	-565	-34,2
1974	406	39,7	304	29,7	247	24,2	65	6,4	1022	100,0
1970-1974	-54	-11,7	-20	-6,2	+2	+0,8	+8	+14,0	-64	-5,9
1960-1974	-568	-58,3	-59	-16,3	-12	-4,6	+10	+18,1	-629	-38,1

Dänemark

1950	-	-	-	-	-	-	-	-	207985	-
1960	91486	46,7	54541	27,8	43699	22,3	6350	3,2	196076	100,0
1950-1960	-	-	-	-	-	-	-	-	-11909	-5,7
1970	44038	31,4	43589	31,1	43904	31,3	8666	6,2	140197	100,0
1960-1970	-47448	-51,9	-10952	-20,1	+205	+0,5	+2316	+36,5	-55789	-28,5
1974	39930	30,7	37881	29,2	42429	32,7	9620	7,4	129860	100,0
1970-1974	-4108	-9,3	-5708	-13,1	-1475	-3,4	+954	+11,0	-10337	-7,4
1960-1974	-51556	-56,4	-16660	-30,5	-1270	-2,9	+3270	+51,4	-66216	-33,8

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1950, 1952;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1960, 1961;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1970, 1971;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1972, 1974;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1974, 1975;
Danmarks Statistik: Statistiske Efterretninger nr. 27, 1971;
unveröffentlichtes Material der Danmarks Statistik.
Gleichzeitig sei darauf hingewiesen, daß Zahlenmaterial für 1950 aufgeschlüsselt nach Betriebsgröße nicht vorlag.

Viehbestand auf Langeland 1950 - 1974[1]

Langeland und Strynø

	1950	1960	1970	1974
Pferde	3881	1458	166	185
Milchvieh	14260	11912	8892	8480
Rindvieh gesamt	22793	23131	17529	19245
Schweine	23609	36475	53137	49163
Schafe	55	56	110	190
Hühner (1000)	255	222	87	58

Dänemark

Pferde (1000)	502	171	45	55
Milchvieh (1000)	1577	1436	1153	1194
Rindvieh gesamt (1000)	3053	3394	2842	3100
Schweine (1000)	3235	6147	8361	7763
Schafe (1000)	61	44	70	59
Hühner (1000)	24548	24484	17847	15417

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1950, 1952;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1970, 1971;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1972, 1974;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1974, 1975;
Danmarks Statistik: Statistiske Efterretninger nr.27, 1971;
unveröffentlichte Angaben der Danmarks Statistik.

Veränderung des Viehbestandes auf Langeland 1950 - 1971[1]

Langeland und Strynø

	1950-1960		1960-1970		1970-1974		1950-1974	
	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.	abs.	rel.
Pferde	-2423	-62,4	-1292	-88,6	19	11,4	3696	-95,2
Milchvieh	-2348	-16,5	-3020	-25,4	-412	-4,6	-5780	-40,5
Rindvieh gesamt	388	1,5	-5602	-24,2	1716	9,8	-3548	-15,6
Schweine	12866	54,5	16662	45,7	-3974	-7,5	25554	108,2
Schafe	1	1,8	54	96,4	80	72,8	135	245,5
Hühner (1000)	-33	-12,9	-135	-60,8	-29	-33,3	-197	-77,2
Dänemark								
Pferde (1000)	-331	-66,0	-126	-73,7	10	22,2	-447	-89,0
Milchvieh (1000)	-141	-8,9	-283	-19,7	41	3,6	-383	-24,3
Rindvieh ges. (1000)	341	11,2	-552	-16,3	258	9,1	47	1,5
Schweine (1000)	2912	90,0	2214	36,0	-598	-1,1	4528	140,0
Schafe (1000)	-17	-27,9	26	59,1	-11	-15,7	-2	-3,3
Hühner (1000)	-64	-0,3	-6637	-27,1	-2430	-13,6	-9131	-37,2

1) Berechnet nach: Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1950, 1952;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1970, 1971;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1972, 1974;
Danmarks Statistik: Landbrugsstatistik 1974, 1975;
Danmarks Statistik: Statistiske Efterretninger nr.27, 1971;
unveröffentlichte Angaben Angaben der Danmarks Statistik.

Anteil der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974[1]

Langeland und Strynø

	1950 ha	1960 ha	1970 ha	1974 ha
Getreide	10146	11055	13067	12677
Hülsenfrüchte	430	330	259	83
Hackfrüchte	3652	3055	1635	1505
Gras und Grünfutter	6802	5794	4565	4698
andere Feldfrüchte	2184	2500	2449	3135
Gärtnereiprodukte[2]	68	72	260	278
Ackerfläche gesamt	23282	22806	22235	22376

Dänemark

Getreide	1277394	1444520	1738944	1732993
Hülsenfrüchte	11875	8362	26590	7214
Hackfrüchte	584310	567273	289197	280592
Gras und Grünfutter	707697	636754	800172	468983
andere Feldfrüchte	94638	90469	73851	127404
Gärtnereiprodukte[2]	10109	9821	10597	8221
Ackerfläche gesamt	2686023	2757199	2939351	2625407

	1950 rel.	1960 rel.	1970 rel.	1974 rel.
Langeland und Strynø				
Getreide	43,6	48,5	58,8	56,7
Hülsenfrüchte	1,8	1,4	1,2	0,4
Hackfrüchte	15,7	13,4	7,3	6,7
Gras und Grünfutter	29,2	25,4	20,5	21,0
andere Feldfrüchte	9,4	11,0	11,0	14,0
Gärtnereiprodukte[2]	0,3	0,3	1,2	1,2
Ackerfläche gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0
Dänemark				
Getreide	47,6	52,4	59,2	66,0
Hülsenfrüchte	0,4	0,3	0,9	0,3
Hackfrüchte	21,8	20,6	9,9	10,7
Gras und Grünfutter	26,3	23,1	27,2	17,9
andere Feldfrüchte	3,5	3,3	2,5	4,8
Gärtnereiprodukte[2]	0,4	0,3	0,3	0,3
Ackerfläche gesamt	100,0	100,0	100,0	100,0

Veränderungen der Anteile der einzelnen Feldfrüchte an der Ackerfläche Langelands und Strynøs von 1950 - 1974[1]

	1950 - 1960		1960 - 1970	
	abs.	rel.	abs.	rel.
Langeland und Strynø				
Getreide	909	9,0	2012	18,2
Hülsenfrüchte	-100	-23,3	-71	-21,5
Hackfrüchte	-597	-16,3	-1420	-46,5
Gras und Grünfutter	-1008	-14,8	-1229	-21,2
andere Feldfrüchte	316	14,5	-51	-2,0
Gärtnereiprodukte[2]	4	5,9	188	261,1
Ackerfläche gesamt	-476	-2,0	-571	-2,5
Dänemark				
Getreide	167126	13,1	294424	20,4
Hülsenfrüchte	-3513	-29,6	18228	219,0
Hackfrüchte	-17037	-2,9	-278076	-49,0
Gras und Grünfutter	-70943	-10,0	163418	25,7
andere Feldfrüchte	-4169	-4,4	-16618	-18,4
Gärtnereiprodukte[2]	-288	-2,8	776	7,9
Ackerfläche gesamt	71176	2,6	182152	6,6

	1970 - 1974		1950 - 1974	
	abs.	rel.	abs.	rel.
Langeland und Strynø				
Getreide	-390	-3,0	2531	24,9
Hülsenfrüchte	-176	-68,0	-347	-80,7
Hackfrüchte	-130	-7,9	-2147	-58,8
Gras und Grünfutter	133	2,9	-2104	-30,9
andere Feldfrüchte	686	28,0	951	43,5
Gärtnereiprodukte[2]	18	6,9	210	308,8
Ackerfläche gesamt	141	0,6	-906	-3,9
Dänemark				
Getreide	-5951	-0,3	455599	35,6
Hülsenfrüchte	-19376	-72,9	-4661	-39,3
Hackfrüchte	-8605	-3,0	-303718	-52,0
Gras und Grünfutter	-331189	-41,4	-238714	-33,7
andere Feldfrüchte	53553	72,5	77766	82,2
Gärtnereiprodukte[2]	-2376	-22,4	-1888	-18,7
Ackerfläche gesamt	-313944	-10,7	-60616	-2,3

1) Siehe Fußnote zur Tabelle: Viehbestand auf Langeland 1950 - 1974, S. 117.

2) Gärtnereiprodukte umfassen nur Freilandgemüse und Beerenobst.

3. Abbildungen über den Untersuchungsraum [1]

Abbildung 1: Typische Hügellandschaft Langelands bei Tryggelev (Gemeinde Sydlangeland)

Abbildung 2: Steilküste (Naturschutzgebiet) bei Ristinge (Gemeinde Sydlangeland)

Abbildung 3: Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutes Hjortholm bei Fodslette (Gemeinde Sydlangeland)

Abbildung 4: Typischer landwirtschaftlicher Betrieb mittlerer Größe bei Bøstrup (Gemeinde Tranekær)

Abbildung 5: Das gräfliche Schloß in Tranekær (Gemeinde Tranekær)

Abbildung 6: Ausschnitt der Gutssiedlung Tranekær (Gemeinde Tranekær)

Abbildung 7: H. C. Ørsted Statue mit Stadtkirche in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Abbildung 8: Ausschnitt aus der Altstadt Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Abbildung 9: Teil eines Neubaugebietes (entstanden nach 1970) in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Abbildung 10: Blick auf einen Teil des Gewerbegebietes in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Abbildung 11: Alten- und Pflegeheim in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Abbildung 12: Blick auf die Langelandsbrücke - Verbindung Langeland-Taasinge - eröffnet im Jahre 1962 (bei Rudkøbing)

Abbildung 13: Hafenansicht in Lohals (Gemeinde Tranekær)

Abbildung 14: Das Molkereigebäude in Søndenbro (Gemeinde Sydlangeland)

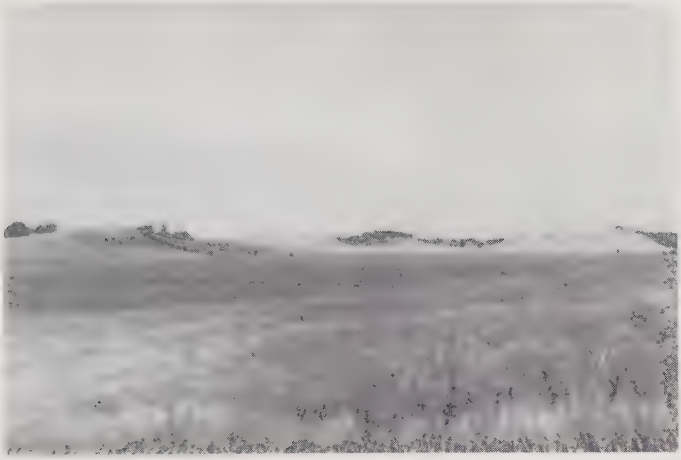
Abbildung 15: Ferienhaussiedlung Dageløkke (Gemeinde Tranekær)

Abbildung 16: Ausschnitt des Sommerhausgebietes in Ristinge (Gemeinde Sydlangeland)

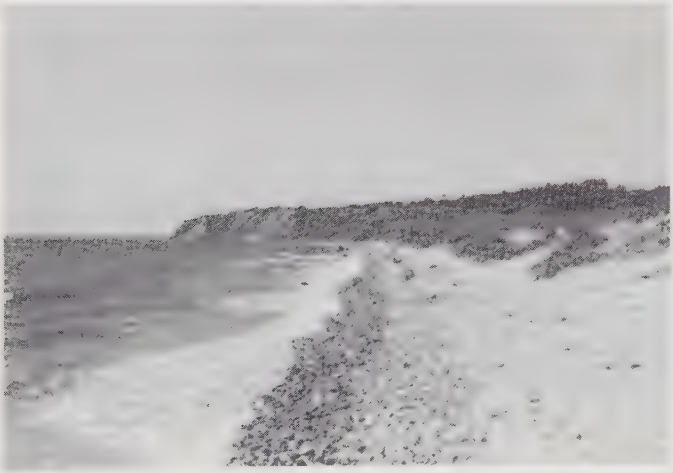
Abbildung 17: Typisches, zu einem Freizeitwohnsitz umfunktioniertes Bauernhaus bei Tullebølle (Gemeinde Tranekær)

---

1) Alle Aufnahmen fotografierte der Verfasser im Jahre 1978.

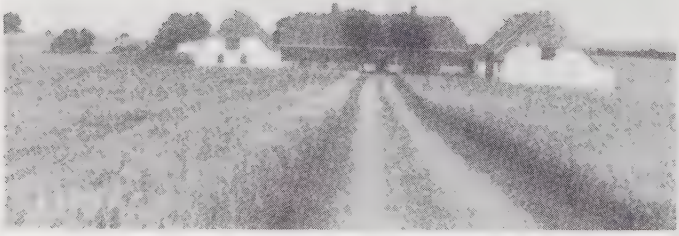


Typische Hügellandschaft Langelands bei Tryggelev
(Gemeinde Sydlangeland)

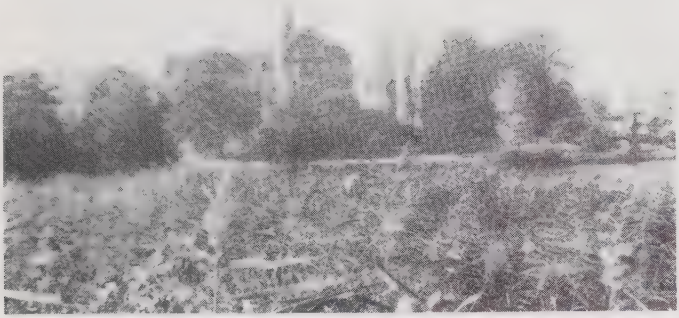


Steilküste (Naturschutzgebiet) bei Ristinge
(Gemeinde Sydlangeland)

Wohn- und Wirtschaftsgebäude des Gutes Hjortholm bei Fodslette (Gemeinde Sydlangeland)



Typischer landwirtschaftlicher Betrieb mittlerer Größe bei Bøstrup (Gemeinde Tranekær)



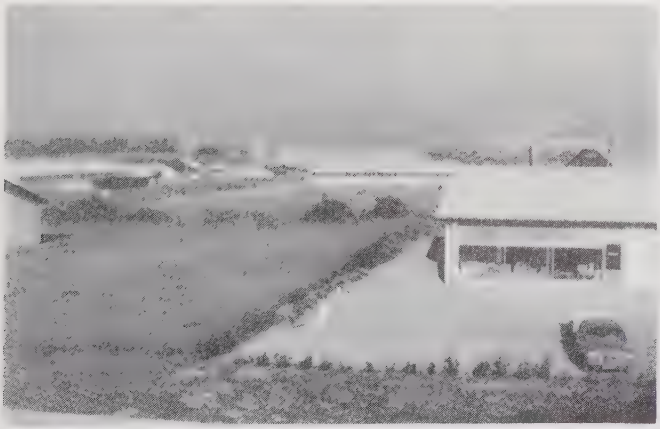
Das gräfliche Schloß in Tranekær (Gemeinde Tranekær)

Ausschnitt der Gutssiedlung Tranekær (Gemeinde Tranekær)

H. C. Ørsted Statue mit Stadtkirche in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Ausschnitt aus der Altstadt Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Teil eines Neubaugebietes (entstanden nach 1970) in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)



Blick auf einen Teil des Gewerbegebietes in Rudkøbing by Gemeinde Rudkøbing)

Alten- und Pflegeheim in Rudkøbing by (Gemeinde Rudkøbing)

Blick auf die Langelandsbrücke - Verbindung Langeland-Taasinge - eröffnet im Jahre 1962 (bei Rudkøbing)

Hafenansicht in Lohals (Gemeinde Tranekær)

Das Molkereigebäude in Søndenbro (Gemeinde Sydlangeland)

Ferienhaussiedlung Dageløkke (Gemeinde Tranekær)

Ausschnitt des Sommerhausgebietes in Ristinge
(Gemeinde Sydlangeland)

Typisches, zu einem Freizeitwohnsitz umfunktioniertes Bauernhaus bei Tullebølle (Gemeinde Tranekær)

Lebenslauf

Am 6. Januar 1945 wurde ich als Sohn des Kaufmanns Otto Kolb und seiner Ehefrau Irma geb. Rötgen in Eltville/Rheingau geboren. Nach Einschulung in die Volksschule "Lindenbornstraße" in Köln-Ehrenfeld im Jahre 1951 wechselte ich im Jahre 1955 über auf das Gymnasium Kreuzgasse in Köln. Dort bestand ich 1966 am humanistischen Zweig das Abitur. Im Sommersemester 1966 immatrikulierte ich mich an der Universität zu Köln und belegte die Fächer Geographie, Soziologie und Lateinische Philologie. Nach erfolgreicher Zwischenprüfung im Wintersemester 1967/68 spezialisierte ich mich im Fach Geographie auf Wirtschafts- und Sozialgeographie und besuchte die Seminare von Herrn Prof. Dr. E. Otremba. Im Jahre 1969 nahm ich ein Stipendium für einen einjährigen Studienaufenthalt in Kopenhagen/Dänemark wahr. Nachdem ich im Jahre 1970 das Philosophikum bestanden hatte, beendete ich im Mai 1972 das Studium an der Universität zu Köln mit dem Magisterexamen, wobei Geographie mein Hauptfach und Soziologie und Lateinische Philologie meine Nebenfächer waren.
Im Wintersemester 1972/73 wechselte ich zu weiteren Studien mit dem Ziel der Promotion an die Universität Bonn. Seit dieser Zeit bin ich auch als Gymnasiallehrer im Schuldienst in Pulheim bei Köln tätig.